

Studien zum Gott Merkur im römischen Gallien und Germanien¹

von
JOACHIM HUPE

Inhaltsverzeichnis:

1. Einführung	54
1.1. Bemerkungen zu Konzeption und Methode	54
1.2. Literarische Nachrichten	58
1.3. Abriß der Forschungsgeschichte	60
2. Die Denkmäler und ihr Bildrepertoire	64
2.1. Sitzende Darstellungen des Merkur	66
2.2. Stehende Darstellungen des Merkur	69
2.3. Merkur und Bacchus	78
2.4. Einzelmotive	79
2.5. Fazit	81
3. Chronologie und Werkstätten	82
4. Verbindungen zu anderen Gottheiten	93
4.1. Rosmerta/Maia	93
4.2. Andere einheimische Gottheiten	99

¹ Die vorliegende Arbeit ist eine gekürzte Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 1995 vom Fachbereich III der Universität Trier angenommen wurde. Tag der letzten mündlichen Prüfung: 18. Oktober 1995. Die Berichterstatter waren Prof. Dr. G. Grimm und Prof. Dr. W. Binsfeld, denen ich für ihre ständige Gesprächsbereitschaft und Hilfe danke. Gleichermaßen zu Dank verpflichtet bin ich Prof. Dr. H. Heinen für die langjährige, großzügige Förderung meiner Arbeit. Von 1994 bis Mitte 1995 wurde mir ein Graduiertenstipendium der Universität Trier gewährt. Einen Sachmittelzuschuß erhielt ich von der Nikolaus-Koch-Stiftung Trier. - Der Redaktion und dem Direktor des RLM Trier danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die „Trierer Zeitschrift“.

Für Hinweise bei der umfangreichen Materialaufnahme vor Ort in Museen Belgiens, Deutschlands, Frankreichs, Luxemburgs und der Niederlande sowie für die Beschaffung und Neuanfertigung von Photographien habe ich von vielen Seiten Unterstützung erfahren. Mein Dank gilt im einzelnen: U. Schneider (Aachen), C. Straub (Aschaffenburg), B. Maurice (Autun), M. Leuba (Beaune), R. Schuler (Beauvais), Ph. Lagrange (Besançon), U. Heimberg und G. Bauchhenß (Bonn), B. Grosjean und M. Jannet (Dijon), I. Zetsche (Frankfurt a. M.), R. Ludwig (Heidelberg), B. Cämmerer (Karlsruhe), F. Naumann-Steckner (Köln), M. Brouwer (Leiden), J. Krier (Luxemburg), J. Lasfargues (Lyon), I. Jensen (Mannheim), M. Sary (Metz), J. Garbsch (München), J. Schweitzer (Mulhouse), G. Moitrioux (Nancy), P. Prévost-Boure (Niederbronn-les-Bains), L. Swinkels (Nijmegen), K. Bertalan (Öhringen), Ph. Velay und Ph. de Carbonnières (Paris), M. Soubeyran (Périgueux), P. Ramade (Rennes), Ch. Lyon-Caen (Saint-Germain-en-Laye), M. Thauré (Saintes), D. Heckenbenner und N. Meyer (Sarrebouurg), G. Levy (Saverne), R. Petrovsky (Speyer), B. Schnitzler (Strasbourg), H.-P. Kuhn (Stuttgart/Trier), R. Nouwen und A. Vanderhoeven (Tongeren), A. Lieger (Toul), E. Ugaglia (Toulouse), S. Faust und K. Goethert (Trier), B. Pinsker (Wiesbaden), R. Schellmanns (Wissembouurg).

Ganz besonders möchte ich mich abschließend bei H.-W. Bartz, Y. Freigang, M. Minas, A. Paul und J. Simon für ihre freundschaftliche und geduldige Unterstützung bedanken.

Die Arbeit ist meinen Eltern und meiner Frau Cora gewidmet, ohne deren Verständnis ich mein Studium nicht hätte durchführen können.

4.3. Griechisch-römische Gottheiten	101
4.4. Orientalische Gottheiten	105
5. Heiligtümer und Kultbilder	106
5.1. Archäologische Befunde	106
5.2. Epigraphisch belegte Tempelbauten	119
5.3. Kultbilder	125
5.4. Weihungen auf privatem Grund	126
5.5. Zusammenfassung	127
6. Der Dedikantenkreis	128
6.1. Zivile Weihungen	129
6.2. Militärische Weihungen	135
7. Zusammenfassung	139
Katalog der behandelten Skulpturen	141
Liste der Beinamen des Merkur	194
Verzeichnisse	
Abkürzungsverzeichnis	198
Bibliographie	200
Quellennachweis der Abbildungen	203

1. Einführung

1.1. Bemerkungen zu Konzeption und Methode

Das Thema der vorliegenden Arbeit bildet eine Untersuchung der archäologischen Zeugnisse des Gottes Merkur im römischen Gallien und Germanien, unter Ausschluß der Provinz *Gallia Narbonensis*. Die Wahl eines räumlich so weit gesteckten Rahmens bringt es von vornherein mit sich, bei der Materialaufnahme nach bestimmten Auswahlkriterien zu verfahren, die dem Leser auf den ersten Blick manchmal etwas willkürlich erscheinen mögen. Eine großräumige Untersuchung der Quellen des Gottes Merkur im Kerngebiet des keltischen Siedlungsraums bietet allerdings gegenüber regionalen Arbeiten die Möglichkeit, eventuelle Differenzierungen in der Götterverehrung einzelner Landschaften herausarbeiten zu können. Es ist bereits häufiger betont worden, daß sich die Zeugnisse des Merkur-Kultes im Umkreis des Rheingebietes konzentrieren, während im innergallischen Raum Zeugnisse für Mars im Fundgut überwiegen². Eine ähnliche Situation liegt, den epigraphischen Zeugnissen nach zu urteilen, im keltisch besiedelten Britannien vor, wo nur 14 Inschriften für Merkur allein 84 für Mars gegenüberstehen³.

² So z. B. H. Merten, Der Kult des Mars im Trevererraum. Trierer Zeitschrift 48, 1985, 9.

³ Die Angaben beziehen sich auf: R. Goodburn/H. Waugh, Epigraphic Indexes to R. G. Collingwood/R. P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain I (Gloucester 1983) 69 f. s. v. Mars und 70 s. v. Mercurius.

Mehrere Faktoren sprechen dafür, speziell den Gott Merkur im gallisch-germanischen Raum zum Gegenstand einer monographischen Behandlung zu machen: Erstens zählt Merkur neben Mars und Jupiter zu den meistverehrten Gottheiten in den römischen Nordwestprovinzen. Zweitens liegt eine Sammlung vorwiegend epigraphischer Zeugnisse dieses Gottes, die in einem lexikographischen Werk erschien, bereits fast 70 Jahre zurück⁴. Der Fundstoff hat sich seitdem erheblich vermehrt, so daß eine Neubearbeitung wünschenswert erschien. Während die genannte Arbeit einen deutlichen Akzent auf die Zusammenstellung und Deutung des epigraphischen Materials gesetzt hat, bemüht sich die vorliegende Untersuchung, die Skulpturen des Gottes stärker als bisher zu berücksichtigen. Die figürlichen Darstellungen des Gottes ohne inschriftliche Weihung, wie überhaupt das Material der Votivskulpturen des gallisch-germanischen Raums, bilden eine häufig vernachlässigte Gattung, die erst seit jüngerer Zeit für die archäologische Forschung erschlossen wird. Die Gründe für diese offenkundige Vernachlässigung liegen im volkstümlichen Charakter dieser Denkmälergattung, die sich einer rein kunst-ästhetischen Betrachtungsweise verschließt.

Ein Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit ist es, die Skulpturen des Gottes Merkur unter formgeschichtlichen und ikonographischen Gesichtspunkten zu untersuchen. Die statuarischen Darstellungen sollen dabei nicht isoliert betrachtet, sondern im Kontext griechisch-italischer Merkurdarstellungen begriffen werden. Um die Wechselwirkungen zwischen einheimischer und mittelmeerischer Produktion klarer herausarbeiten zu können, bleiben Bronzestatuetten des Merkur im Rahmen dieser Untersuchung weitgehend unberücksichtigt. Anders als bei der lokal gefertigten Steinskulptur ist es bei Bronzen zumeist unmöglich, einheimische Produktion klar von Importgut zu trennen. Da Bronzen jedoch häufig einen besseren Erhaltungszustand aufweisen als entsprechende Skulpturen aus Stein, liefern sie insbesondere für statuentypologische Untersuchungen wertvolle Zusatzinformationen, die in den betreffenden Abschnitten verwertet wurden.

Neben einer differenzierenden Typologie der bildlichen Denkmäler des Merkur wird - soweit dies möglich ist - eine zeitliche Einordnung der Votive des Gottes erarbeitet, die auf stilistischem Vergleich, auf der Auswertung der epigraphischen Zeugnisse sowie auf militärgeschichtlichen Erkenntnissen basiert. Mit der erstmalig untersuchten Chronologie der Denkmäler erhofft der Autor, Entwicklungslinien im Kult des Gottes zu präzisieren und eventuelle regionale Tendenzen offenzulegen.

Inhaltliche Aspekte stehen im Vordergrund der nächsten Abschnitte: Ein Kapitel sammelt und analysiert die Zeugnisse, bei denen Merkur in Wechselwirkung mit gallischen, griechisch-römischen bzw. orientalischen Gottheiten steht. Diese Zeugnisse sind von besonderer Bedeutung, weil sie Hinweise auf die Stellung des Merkur innerhalb des gallo-römischen Pantheon beinhalten. Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit den archäologischen und epigraphischen Quellen, die auf die Existenz von Heiligtümern des Gottes schließen lassen. Indem die siedlungsmäßige Einbindung dieser Zeugnisse berücksichtigt wird, entsteht ein differenzierteres Gesamtbild zum Verbreitungsgebiet und zur Intensität des Kultes in den einzelnen Provinzen des untersuchten Gebietes.

⁴ RE XV 1 (1931) 982-1016 s. v. Mercurius (F. M. Heichelheim); im folgenden abgekürzt Heichelheim. Eine ausführlichere Erläuterung zum derzeitigen Forschungsstand siehe unter Kap. 1.3.

Ein weiterer Bestandteil der Arbeit bildet eine Zusammenstellung des Dedikantenkreises aufgrund des epigraphischen Materials. Der Autor ist sich dabei bewußt, daß gerade dieser Abschnitt wegen der Fülle der zur Verfügung stehenden Zeugnisse die Abfassung einer eigenständigen Dissertation gerechtfertigt hätte. Auch wenn im Rahmen dieser Untersuchung der gesamte bis heute publizierte Bestand an Votivinschriften des Merkur berücksichtigt wurde, sollen die Ausführungen dieses Abschnittes nur als Anstöße für eine weitere Beschäftigung mit dem Thema gelten.

Als römischer Gott hatte Merkur den Charakter einer Kultur- und Handelsgottheit, der Gewinn und materielles Glück des Menschen sicherstellen sollte⁵. Seine Funktion als Schutzgottheit der Kaufleute und des Handels macht es verständlich, daß er in Italien besonders von Händlern und Gewerbetreibenden verehrt wurde. In den römischen Nordwestprovinzen beschränkte sich die Verehrung des Gottes dagegen nicht auf diesen Kreis der Bevölkerung, sondern wurde von einer breiten Bevölkerungsschicht getragen. Die tiefe Verwurzelung dieser Gottheit in der keltisch-germanischen Provinzbevölkerung spiegeln rund 510 Inschriften und über 380 bildliche Darstellungen wider⁶, obwohl diese Zeugnisse natürlich nur einen Bruchteil des ursprünglich vorhandenen Denkmälerbestandes bilden.

In den Weihinschriften wird der Name des Merkur bisweilen mit einem einheimischen Beinamen versehen. Wir kennen bis heute rund 35 verschiedene solcher, zumeist keltischer Beinamen. Dabei ist bemerkenswert, daß aus dem ebenfalls keltisch besiedelten Britannien nur ein Zeugnis eines einheimischen Beinamens des Merkur zu verzeichnen ist⁷.

Die sprachwissenschaftliche Analyse dieser Bezeichnungen, die oft nur durch eine Inschrift belegt sind, bietet häufig die einzige Chance, Aufschlüsse über den Charakter des Merkur zu gewinnen. Für die Deutung eines Beinamens eröffnen sich unterschiedliche Perspektiven: Er kann auf eine bestimmte Örtlichkeit⁸, beispielsweise ein Heiligtum⁹, und einen Stammesnamen¹⁰ hinweisen oder auch eine bestimmte Eigenschaft¹¹ des Merkur bezeichnen. In zwei Fällen weist der Name jedoch klar auf eine eigenständige keltische Gottheit hin, die sich hinter der Erscheinung des Merkur verbirgt und

⁵ Allgemeine Lit. zum römischen Merkur (Auswahl): W. H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie II 2 (1894/97) 2802-2831 s. v. Mercurius (Steuding). - F. Altheim, Griechische Götter im alten Rom (Gießen 1930) 39-93. - G. Radke, Die Götter Altitaliens² (Münster 1979) 213-216. - B. Combet Farnoux, Mercure romain. Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 238 (Paris/Rom 1980). - B. Combet Farnoux, Mercure romain, les Mercuriales et l'institution du culte impérial sous le principat augustéen. ANRW II 17.1 (Berlin/New York 1981) 457-501. - E. Simon, Die Götter der Römer (München 1990) 158-167. - LIMC VI 1 (1992) 500-537 s. v. Mercurius (E. Simon); LIMC VI 2 Taf. 272-295.

⁶ Die Zahlenangaben beziehen sich auf das im Rahmen dieser Arbeit untersuchte Gebiet. Bronzen, Terrakotten sowie Darstellungen des Gottes auf Viergöttersteinen werden bei der Zählung nicht berücksichtigt.

⁷ Verschollene Weihung an Mercurius Andescox (?): R. G. Collingwood/R. P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain I. Inscriptions on Stone (Oxford 1965) 64 Nr. 193 mit Zeichnung.

⁸ So unter Umständen Heichelheim 993 Nr. 186: Dumia(ti)s.

⁹ Heichelheim 996 f. Nr. 205: Vassocale(ti)s. Die aus Bitburg stammende Inschrift wurde wiederholt resümierend behandelt, zuletzt in: CSIR Deutschland IV 3 (1988) 115 Nr. 233 Taf. 56 mit Lit. (W. Binsfeld). - M. Frey/K.-J. Gilles/M. Thiel, Das römische Bitburg. Führer zu den archäologischen Denkmälern des antiken Beda. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 9 (Trier 1995) 43 f. Abb. 23.

¹⁰ Heichelheim 989 Nr. 143-144 (Alaunus); 990 f. Nr. 147-153 (Arvernus).

¹¹ Heichelheim 994 Nr. 191 (Iovantucarus). Vgl. ausführlicher zu der heute verschollenen Inschrift, deren Fundort als der Wareswald bei Tholey angegeben wird, H. Merten, Trierer Zeitschrift 48, 1985, 58 f. mit Anm. 71. Zur Fundstelle: R. Schindler in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 5. Saarland (Mainz 1966) 203 f.

durch *interpretatio Romana*¹² auf den römischen Gott übertragen wurde. Dieses Phänomen liegt dann eindeutig vor, wenn das Numen allein, d. h. ohne den römischen Götternamen erscheint und überdies häufig mit dem Zusatz *deus* gekennzeichnet ist. Unter den Beinamen des Merkur weisen nur Inschriften des Cissonius¹³ und Visucius¹⁴ diese Besonderheit auf. Bemerkenswerterweise gehören gerade die Inschriften dieser beiden lokalen Gottheiten zu den Beinamen des Merkur, die durch mehrere Zeugnisse vertreten sind. Die inschriftlichen Belege sowohl für Cissonius als auch für Visucius sind schwerpunktmäßig in der *Germania superior* und im nordöstlichen Gebiet der *Gallia Belgica* vertreten¹⁵. Verstreute Zeugnisse besitzen wir für Cissonius darüber hinaus aus Köln¹⁶, aus Rätien¹⁷ und aus dem südwestlichen Gallien (Saintes)¹⁸, für Visucius sind Belege aus Bordeaux¹⁹ und sogar aus Hispanien²⁰ zu verzeichnen. Es muß nicht verwundern, daß Zeugnisse dieser beiden ursprünglich wohl im Rheingebiet beheimateten Gottheiten auch weit außerhalb ihres Kerngebietes angetroffen werden. Die Provinzen standen untereinander in regen Handelsverbindungen. Dieser intensive Austausch auf wirtschaftlicher Ebene führte sicher auch zu einem verstärkten Austausch religiöser Anschauungen, so daß ein ursprünglich lokales Numen nun eine weitere Verbreitung erfahren konnte. Obwohl Cissonius und Visucius durch zahlreiche inschriftliche Zeugnisse vertreten sind, gewinnen sie hinter der alles dominierenden Erscheinung des Merkur kein eigenständiges Profil und bleiben für uns bis heute bloße Namen.

Doch auch die Frage, warum gerade der Verehrung des Merkur im römischen Gallien und Germanien ein so großer Stellenwert zukommt, ist noch ungeklärt: Denn trotz einer umfangreichen Literatur zur religionsgeschichtlichen Bedeutung des Merkur im römischen Gallien und Germanien ist die Diskussion um den Charakter und die Funktionsbereiche dieser Gottheit bis heute nicht abgeschlossen. Es ist bei manchen Interpretationen zu registrieren, daß sie entweder den archäologischen Denkmälerbestand ganz vernachlässigen oder daß durch selektive Behandlung einzelne Denkmäler ein inhaltliches Gewicht erhalten, das ihnen nach der gesamten Überlieferung nicht zukommt. Es ist ein erklärtes Ziel der vorliegenden Arbeit, durch eine möglichst breite Materialvorlage auch der Diskussion um religionshistorische Aspekte dieser Gottheit neue Impulse zu geben.

¹² Zum Begriff: G. Wissowa, *Archiv für Religionswissenschaft* 19, 1916/19, 1-49. - J. de Vries, *Die Interpretatio Romana der gallischen Götter*. In: *Indogermanica*. Festschrift W. Krause (Heidelberg 1960) 204-213. - P.-M. Duval, *Problèmes des rapports entre la religion gauloise et la religion romaine*. In: P. MacCana/M. Meslin (Hrsg.), *Rencontres de religions* (Paris 1986) 39-56.

¹³ Heichelheim 992 Nr. 171-172; 177. Eine schlüssige Deutung des Namens ist bis heute nicht gelungen. Zum Verhältnis von Cissonius zum keltischen Individualnamen Cisso siehe *BerRGK* 58, 1977, 488 f. Nr. 58.

¹⁴ Heichelheim 997 Nr. 213. Zur möglichen Etymologie des Namens: L. Weisgerber, *Die Sprache der Festlandkeltten*. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 20, 1930, 213 („Rabe“).

¹⁵ Eine Verbreitungskarte der Cissoniusweihungen bei R. Wiegels, *Inschriften des römischen Rheinabern*. *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 87, 1989, 88 Abb. 26. Zu ergänzen ist Kat. B 7 (Saintes).

¹⁶ CIL XIII 8237 = Galsterer, *Steininschriften Köln* 36 Nr. 122 Taf. 27.

¹⁷ Kat. B 3-4.

¹⁸ Kat. B 7.

¹⁹ CIL XIII 577. Vgl. auch Kat. 24.

²⁰ Kat. B 15.

1.2. Literarische Nachrichten

Auch wenn archäologische und epigraphische Zeugnisse die wichtigsten Quellengruppen bilden und sie daher im Zentrum dieser Darstellung stehen, bieten Nachrichten antiker Autoren - sie reichen von Caesar bis zu frühchristlichen Schriftstellern - ebenfalls verstreute Hinweise auf den gallo-römischen Merkur²¹; ihr Informationsgehalt ist bis heute nicht vollständig ausgeschöpft.

Als frühester römischer Gewährsmann überliefert Caesar den Namen des Merkur in Zusammenhang mit Verhältnissen in Gallien²²: Im Rahmen eines Exkurses über Sitten und Gebräuche in Gallien und Germanien behandelt der Autor in einer kurzen Passage das keltische Pantheon, das er dem römischen Leser in allgemein verständlicher Form nahezubringen sucht, freilich ohne dabei die keltischen Götternamen zu nennen:

Deum maxime Mercurium colunt. Huius sunt plurima simulacra: hunc omnium inventorem artium ferunt, hunc viarum atque itinerum ducem, hunc ad questus pecuniae mercaturasque habere vim maximam arbitrantur. Post hunc Apollinem et Martem et Iovem et Minervam. De his eadem fere, quam reliquae gentes, habent opinionem.

„Als Gott verehren sie besonders Merkur. Er hat die meisten Bildnisse, ihn halten sie für den Erfinder aller Künste, ihn für den Führer auf Wegen und Wanderungen, ihm sprechen sie den größten Einfluß auf Gelderwerb und Handel zu. Nach ihm verehren sie Apollo, Mars, Jupiter und Minerva. Von diesen haben sie ungefähr dieselbe Vorstellung wie die anderen Völker.“²³

Der Passage bei Caesar tritt ein kurzer Abschnitt in den Pharsalia des Lukan²⁴ an die Seite, wobei der römische Dichter mit gallischen Götternamen auftrumpft: Er nennt dabei Teutates, Esus und Taranis. Spätere Scholien zu den Lukanversen, die sog. *Commenta Bernensia*²⁵, suchen die Namen zu erklären und setzen sie in zwei verschiedenen, sich inhaltlich völlig widersprechenden Fassungen ihren römischen Pendanten gleich: Merkur wird einmal mit Teutates, einmal jedoch mit Esus gleichgesetzt. Insbesondere diese Aporie bietet bis heute innerhalb der religionswissenschaftlichen Forschung Anlaß zu kontrovers geführten Diskussionen, für die sich kein Ende abzeichnet²⁶.

Daß die Verehrung des Merkur sich nicht auf das Volk der Kelten beschränkte, bezeugt die *Germania* des Tacitus²⁷, die am Beginn sogar wörtliche Anklänge an die Passage bei Caesar aufweist:

²¹ Ein Verzeichnis der literarischen Belege zum keltischen Merkur bei J. Zwicker, *Fontes historiae religionis Celticae III* (Bonn 1936) 327 s. v. Mercurius (im folgenden abgekürzt Zwicker, *Fontes*). - Quellensammlung zu Merkur bei den Germanen: C. Clemen, *Fontes historiae religionis Germanicae* (Berlin 1928) 108 s. v. Mercurius.

²² *Caes. Gall. VI 17* = Zwicker, *Fontes I 24*.

²³ Übersetzung von O. Schönberger, *Tusculum-Ausgabe* (München 1990).

²⁴ *Lucan. I 444 ff.* = Zwicker, *Fontes I 47 f.*

²⁵ H. Usener (Hrsg.), *M. Annaei Lucani Commenta Bernensia* (Leipzig 1869 [Nachdruck Hildesheim 1967]) 32. - F. Graf, *Menschenopfer in der Bürgerbibliothek. Anmerkungen zum Götterkatalog der „Commenta Bernensia“ zu Lucan 1,445*. *Archäologie der Schweiz* 14, 1991, 136-143.

²⁶ Zusammenfassend zum Problem der Gleichsetzung: P.-M. Duval, „Teutates, Esus, Taranis“. *Etudes celtiques* 8, 1958, 42-58. Wieder abgedruckt und mit einem Nachtrag versehen in: *Travaux sur la Gaule 1946-1986 I* (Paris/Rom 1989) 275-287. - P.-M. Duval, *Les dieux de la Gaule*² (Paris 1976) 24-27.

²⁷ *Tac. Germ. 9*.

*Deorum maxime Mercurium colunt, cui certis diebus humanis quoque hostiis litare fas habent: Herculem et Martem concessis animalibus placant*²⁸.

„Von den Göttern verehren sie am meisten den Merkur, dem an bestimmten Tagen sogar Menschenopfer darzubringen sie für geboten halten; (dagegen) Herkules und Mars suchen sie durch Opfer zugelassener Tiere gnädig zu stimmen.“²⁹

Die Nachrichten des Tacitus zum germanischen Götterhimmel stehen dabei in gewissem Gegensatz zu einem weiteren Zeugnis bei Caesar³⁰, wonach die Germanen im Unterschied zu den Kelten keine abstrakten Gottheiten, sondern ausschließlich sichtbare Erscheinungen wie Sonne, Feuer und Mond verehrten.

Soweit die recht zahlreichen, meist eher beiläufigen Bemerkungen späterer Autoren zuverlässige Nachrichten enthalten, gehen sie inhaltlich nicht über die Schilderungen Caesars und Tacitus hinaus, doch belegen sie die weiterhin intensive Verehrung und Wertschätzung, die der Gott bei der Provinzbevölkerung des römischen Westens genoß. Aufschlußreich ist in dieser Hinsicht eine Passage des christlichen Autors Minucius Felix³¹, in der er lokale Gottheiten bestimmter Gebiete des Imperium Romanum aufzählt und ihre besondere Verehrung durch die ansässige Bevölkerung unterstreicht: (...) *ut Eleusinos Cererem, Phrygas Matrem, Epidaurios Aesculapium, Chaldaeos Belum, Astarten Syros, Dianam Taurios, Gallos Mercurium, universa Romanos*. Merkur tritt hier in eine Reihe von landestypischen Gottheiten innerhalb des Römischen Reiches und scheint von römischen Autoren der Kaiserzeit quasi als Volksgottheit der Gallier angesehen worden zu sein³².

Aus den zahlreichen Erwähnungen des Merkur bei spätantiken Autoren, die einen gallischen Bezug besitzen, seien noch zwei Passagen bei Sulpicius Severus ausführlicher vorgestellt, da sie möglicherweise einen interessanten religionshistorischen Aspekt beleuchten, der meiner Kenntnis nach von der Forschung bisher unbeachtet geblieben ist. Beide Texte schildern Ereignisse aus dem Leben des heiligen Martin, Bischof von Tours zwischen 372 und 394 n. Chr., und beleuchten Verhältnisse in Gallien am Ausgang des 4. Jahrhunderts n. Chr.

²⁸ Für den germanischen Merkur wird in der Forschung vielfach eine Gleichsetzung mit Wodan angenommen. Als Hauptargument kann angeführt werden, daß man den Wochentag *dies Mercurii* durch **Wodanesdag* (engl. Wednesday) wiedergab. Dazu: R. Much/H. Jankuhn, *Die Germania des Tacitus*³ (Heidelberg 1967) 171 f. Eine ausdrückliche Gleichsetzung von Merkur und Wodan erscheint jedoch erst in mittelalterlichen Quellen. Vgl. *Vita Sancti Columbani* 1,27 (7. Jh.) und *Paul. Fest.* 1,9 (9. Jh.).

²⁹ Übersetzung nach G. Perl, *Tacitus Germania*. Griechische und lateinische Quellen zur Frühgeschichte Mitteleuropas bis zur Mitte des 1. Jahrtausends u. Z. II (Berlin 1990). - Zum Problem der Menschenopfer siehe H. Jankuhn, *Archäologische Beobachtungen zu Tier- und Menschenopfern bei den Germanen in der römischen Kaiserzeit*. Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 1967, Nr. 6, 117-147.

³⁰ *Caes. Gall.* VI 21.

³¹ *Min. Fel.* 6 = Zwicker, *Fontes* I 93.

³² Vergleichbare Textstellen bei Tert. *apol.* IX 5 und *scorpiace* 7 (= Zwicker, *Fontes* I 86). Diese Zeugnisse werden in ihrer Aussagekraft z. T. relativiert durch die Äußerung des severischen Rechtsgelehrten Ulpian (*Liber regularum* XXII 6), der dasselbe für Mars in Anspruch nimmt, doch bezieht sich der Autor möglicherweise auf ein konkretes Heiligtum in Gallien. Vgl. H. Merten, *Trierer Zeitschrift* 48, 1985, 86.

Frequenter autem diabolus, dum mille nocendi artibus sanctum virum (scil. Martinum) conabatur includere, visibilem se ei formis diversissimis ingerebat. Nam interdum in Iovis personam, plerumque Mercuri, saepe etiam se Veneris ac Minervae transfiguratum vultibus offerebat: adversus quem semper interritus signo se crucis et orationis auxilio protegebat³³.

„Auf tausenderlei Weise versuchte der Teufel dem Heiligen zu schaden und ihn zu hintergehen. Deshalb ließ er sich unter den verschiedensten Gestalten sehen. Denn bisweilen trat er als Jupiter auf, meist als Merkur, oft auch als Venus und Minerva. Martinus schützte sich gegen ihn unerschrocken jedesmal mit dem Zeichen des Kreuzes und der Waffe des Gebets.“

Iam vero daemones, prout ad eum quisque venisset, suis nominibus increpabat. Mercurium maxime patiebatur infestum, Iovem brutum adque hebetem esse dicebat³⁴.

„Die Teufel schalt er, wenn einer zu ihm kam, mit ihrem Namen. Merkur war, wie er zu fühlen bekam, sein besonderer Widerpart; von Jupiter sagte er, er sei roh und stumpfsinnig.“³⁵

In beiden Textstellen scheint die „dämonische“ Erscheinung des Merkur gegenüber den anderen genannten Gottheiten eine besondere Stellung einzunehmen. Merkur wird in diesen Passagen als einzige heidnische Macht geschildert, die dem erstarkten Christentum noch gefährlich ist und ihm einen gewissen Widerstand entgegenzusetzen vermag. Es ist eine verlockende, allerdings nicht endgültig zu beweisende Annahme, daß sich in beiden Textpassagen noch Reste einer Kenntnis von der besonderen Rolle des Merkur in Gallien erhalten haben.

Selbst im Hochmittelalter scheint die besondere Stellung des Gottes in Gallien noch bzw. bereits wieder gegenwärtig zu sein. Darauf läßt jedenfalls die berühmte Schilderung vom schwebenden Merkur schließen, der im mittelalterlichen Geschichtswerk Triers, den *Gesta Treverorum*, als Kuriosum aus der Antike einer staunenden Leserschaft präsentiert wird³⁶.

1.3. Abriß der Forschungsgeschichte

Beiträge zum Kult des Merkur im römischen Gallien und Germanien gehören - meist in kursorischer Form - zu fast allen einschlägigen Untersuchungen zur gallo-römischen Religionsgeschichte³⁷. Im Zentrum des Interesses vieler dieser Arbeiten steht die Frage, welche Götter (bzw. welcher Gott) und welche religiösen Vorstellungen sich unter der Erscheinung des römischen Merkur verborgen halten. Ausgangspunkt bilden zumeist die einschlägigen Passagen bei Caesar und Tacitus, die man mit den bei Lukan genannten keltischen Gottheiten in Verbindung zu bringen sucht, was zwangsläufig zu widersprüchlichen Ergebnissen geführt hat. Auf eine ausführliche Darlegung dieser teils geistreichen, teils phantasievollen, teils abwegigen inhaltlichen Kombinationen soll im

³³ Sulpicius Severus, *Vita Sancti Martini* 22,1 = Zwicker, *Fontes* II 120.

³⁴ Sulpicius Severus, *Dialogi* II 13,6 = Zwicker, *Fontes* II 120.

³⁵ Übersetzung nach P. Bihlmeyer, *Bibliothek der Kirchenväter*² 20 (1914).

³⁶ W. Binsfeld, *Zur Trierer Legende vom schwebenden Merkur*. *Landeskundliche Vierteljahrsblätter* 20, 1974, H. 1, 3-6 bes. 4.

Rahmen dieser Arbeit verzichtet werden³⁸. Ein besonderes Interesse zeigt man in der Forschung für inschriftliche Weihungen oder für Skulpturen, die aufgrund bestimmter Kriterien einheimische Elemente der Götterverehrung widerzuspiegeln scheinen³⁹: Zu nennen ist hier in erster Linie ein einheimischer Beinamen, der auf den römischen Götternamen folgt oder die Kombination Merkurs mit der einheimischen Rosmerta. Auch die Voranstellung des Wortes *deus* wird von manchen Autoren pauschal als Hinweis auf den einheimischen Charakter des Merkur gewertet.

Daneben hat es nicht an Versuchen gefehlt, Merkur mit gallischen Gottheiten gleichzusetzen, die uns aus Darstellungen bekannt sind. Hier sei vor allem auf die Untersuchungen des belgischen Gelehrten Pierre Lambrechts⁴⁰ hingewiesen, der Merkur mit Darstellungen des Gottes in der sog. Buddha-Pose (dieser hält manchmal einen Geldbeutel), mit der Widderschlange (unter Hinweis auf ein Relief in Beauvais [Kat. 7 Abb. 10, 4]) oder mit dem dreiköpfigen Gott in Verbindung brachte⁴¹. Diese nicht hinreichend begründeten Zuordnungen haben dazu geführt, daß namentlich der dreiköpfige bzw. dreigesichtige Gott bis zum heutigen Tag pauschal mit Merkur in Verbindung gebracht oder sogar mit ihm identifiziert wird⁴².

³⁷ Allgemeine Darstellungen (in Auswahl): C. Jullian, *Histoire de la Gaule VI* (Paris 1920) 28-32; 43 f. und passim. - F. Drexel, *Die Götterverehrung im römischen Germanien*. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 14, 1922, 28 und passim. - G. Drioux, *Cultes indigènes des Lingons* (Paris 1934) 2-18; 64 f.; 212 (Index). - M. L. Sjoestedt, *Dieux et héros des Celtes* (Paris 1940) 29-33. - P. Lambrechts, *Contributions à l'étude des divinités celtiques* (Brügge 1942) 121-131; 135-142; 149-156; 191 (Index). - G. Behrens, *Germanische und gallische Götter im römischen Gewand* (Mainz 1944) 36. - J. Vendryès, *La religion des Celtes*. In: *Les religions de l'Europe ancienne III*, hrsg. von A. Grenier (Paris 1948) 272 f.; 286 f. und passim. - F. Benoit, *Mars et Mercure. Nouvelles recherches sur l'interprétation gauloise des divinités romaines* (Aix-en-Provence 1959). - J. de Vries, *Keltische Religion. Die Religionen der Menschheit 18* (Stuttgart 1961) 40-56 und passim. - E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) 72-96. - F. Benoit, *Art et dieux de la Gaule* (Paris 1969) 191 (Index). - F. Benoit, *Le symbolisme dans les sanctuaires de la Gaule*. *Collection Latomus 105* (Brüssel 1970) 74 f.; 84 f. - P.-M. Duval, *Les dieux de la Gaule*² (Paris 1976) 24-27; 69-71; 110. - J.-L. Brunaux, *Les Gaulois. Sanctuaires et rites* (Paris 1986) 70-72; 96. - B. Combet-Farnoux in: *Les dieux de la Gaule romaine*. *Exposition Galerie d'art municipale Villa Vauban 14 avril-5 juin 1989* (Ville de Luxembourg/Union Latine 1989) 55-57. - J.-J. Hatt, *Mythes et dieux de la Gaule I. Les grandes divinités masculines* (Paris 1989) 204-255 (im folgenden abgekürzt Hatt, *Mythes*). - S. Deys, *Images des dieux de la Gaule* (Paris 1992) 114-121. - Eine rezente Bibliographie zur keltischen Religion bei B. Maier, *Lexikon der keltischen Religion und Kultur* (Stuttgart 1994) 274 f. s. v. Religion.

Regionale Übersichten: J.-J. Hatt, *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 22, 1971, 215-244 (Elsaß). - M. Gschaid, *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 41, 1994, 367-409 (Gebiete der Sequaner und Ambarer). - H. Lavagne, *Journal des savants* 1979, 29-33 (*Narbonensis*). - R. Frei-Stolba, *Bulletin des antiquités luxembourgeoises* 15, 1984, 79; 83; 85; 90; 98; 102 f. (Schweiz). - B. H. Stolte, *Die religiösen Verhältnisse in Niedergermanien*. ANRW II 18.1 (Berlin/New York 1986) 603 f.; 632 f. - E. M. Wightman, *Pagan Cults in the Province of Belgica*. ANRW II 18.1 (Berlin/New York 1986) 551-554; 563; 566 f. und passim. - H. Kenner, *Die Götterwelt in der Austria Romana*. ANRW II 18.2 (Berlin/New York 1989) 936-942.

³⁸ Als besonders unrühmliches Beispiel haben die Arbeiten aus der Feder des Straßburger Althistorikers und Archäologen J.-J. Hatt zur gallo-römischen Religion zu gelten (zuletzt zu Merkur: Hatt, *Mythes* 204-255). - Eine kritische Würdigung der „méthode“ Hatts bei G. Bauchhenß, *Gnomon* 64, 1992, 378 f.

³⁹ P. M. M. Leunissen, *Römische Götternamen und einheimische Religion der Provinz Germania superior*. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 10, 1985, 155-160, gibt eine - m. E. zu optimistische - Zusammenfassung dieser Kriterien.

⁴⁰ Lambrechts (Anm. 37) 21-63.

⁴¹ Kritisch dazu bereits de Vries (Anm. 37) 45.

⁴² Das Hauptargument für partielle Berührungspunkte bildet ein Reliefblock in Soisson: In einem Bildfeld ist ein bärtiger dreigesichtiger Kopf dargestellt, darunter erscheinen in antithetischer Darstellung ein Hahn und ein Widderkopf, die klassischen Opfertiere des Merkur: *Espérandieu XI* 35 f. Nr. 7700. - E. M. Wightman, *Gallia Belgica* (London 1985) Abb. 33.

Diesem Bemühen um inhaltliche Fragen nach der Natur des Gottes steht die Dokumentation der Inschriften und Skulpturen ohne sichtbare oder unterstellte einheimische Komponente bei weitem nach:

Die vorzügliche Sammlung und Analyse von Quellenzeugnissen des keltischen und germanischen Merkur durch Fritz Moritz Heichelheim liegt bereits mehr als sechs Jahrzehnte zurück⁴³. Heichelheim stellte in seiner Untersuchung die zu seiner Zeit bekannten Merkurinschriften mit vorangestelltem *deus* zusammen, das er als Kriterium für einen epichorischen Aspekt des Gottes sah. Außer den im Rahmen meiner Arbeit erfaßten Gebieten bezog Heichelheim auch Britannien, Rätien, Noricum und die *Gallia Narbonensis* in seine epigraphisch orientierte Untersuchung mit ein. Die verstreuten Zeugnisse aus Oberitalien, Hispanien und Pannonien wurden ebenfalls von ihm berücksichtigt. Von besonderer Nützlichkeit ist Heichelheims Zusammenstellung der Beinamen Merkurs, die alle bis zum Jahr 1931 publizierten Belege umfaßt. Sowohl in Hinsicht auf die Sammlung der Quellen als auch in bezug auf ihre Auswertung hat die Untersuchung Heichelheims bis heute als grundlegende Basis bei der Beschäftigung mit dem Thema zu gelten.

Eine Reihe von Arbeiten, die zumeist nach Heichelheims Untersuchung entstanden sind, bieten regionale Zusammenstellungen des Fundstoffs: Aus der Provinz *Gallia Lugdunensis* liegt eine knappe Sammlung über die Funde aus dem Umland von Lyon vor⁴⁴, während aus der *Gallia Belgica* regionale Übersichten für die Civitas der Mediomatiker⁴⁵ und für das Umland des lothringischen Sarrebourg⁴⁶ existieren. In Obergermanien gebührt Gustav Behrens das Verdienst, die Merkurweihungen aus Mainz und seinem Umland zusammengestellt zu haben⁴⁷. Albert Grenier widmete bereits 1926 der Lokalisierung und Identifizierung von Merkurheiligümern im nördlichen Elsaß eine eigene kleine Studie⁴⁸. Darüber hinaus liegen aus Obergermanien eine Reihe von Publikationen mit Materialvorlagen von Inschriften und Skulpturen einzelner Fundkomplexe vor⁴⁹. Aus Niedergermanien haben meines Wissens bis heute nur die Merkurweihungen aus Bornheim-Sechtem (Rhein-Sieg-Kreis) eine ausführlichere Zusammenstellung und Analyse erfahren⁵⁰.

⁴³ Heichelheim 982-1016.

⁴⁴ A. Buisson, Le dieu Mercure dans les campagnes lyonnaises et viennoises. *Art et archéologie en Rhône-Alpes* 3, 1987, 39-48.

⁴⁵ J. Scheffer, Le culte de Mercure chez les Médiomatiques. *Les cahiers lorrains* 13, 1934, 33-43; 49-56.

⁴⁶ J. M. Demarolle, Mercure dans la région de Sarrebourg. *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 79, 1979, 23-28. - Siehe außerdem die Materialvorlage der Reliefs aus Saint-Quirin (Arr. Sarrebourg): G. Moitrieux, De nouvelles stèles de Mercure à Saint-Quirin (Moselle). *Latomus* 52, 1993, 623-633 Taf. 10-12.

⁴⁷ G. Behrens, Finthen und seine Gemarkung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. *Mainzer Zeitschrift* 35, 1940, 24-30. - G. Behrens, Merkur-Weihungen aus Mainz und Umgegend. *Mainzer Zeitschrift* 37/38, 1942/43, 38-49 Taf. 4-5. - Vgl. auch L. Weber, *Inscriptliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz*. Diss. Mainz 1962 (Augsburg 1966).

⁴⁸ A. Grenier, Quelques sanctuaires de Mercure en Alsace. *Bulletin archéologique du Comité des travaux historiques et scientifiques* 1926, 97-108.

⁴⁹ J.-J. Hatt/F. Pétry, Le sanctuaire de la Wasenbourg de Niederbronn (Bas-Rhin). *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 16, 1972, 13-36. - E. Böhr-Olshausen, Zu einem Merkurkopf in Tübingen und zwei neugefundenen Merkurreliefs. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 6, 1981, 387-404. - W. Boppert, *Skulpturenfragmente aus einem Mercur- und Rosmerta/Maia-Heiligtum in Rheinhessen*. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 20, 1990, 333-344 Taf. 46-49.

⁵⁰ A. Oxé, Ein Merkurheiligum in Sechtem. *Bonner Jahrbücher* 108/109, 1902, 246-251. - G. Bauchhenß, *Mercurius in Bornheim*. *Bonner Jahrbücher* 188, 1988, 223-239. - E. Yeo/G. Bauchhenß, Ein weiterer Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem. *Bonner Jahrbücher* 190, 1990, 125-137.

Kurz verwiesen sei noch auf zwei Arbeiten aus Provinzen, die an das Untersuchungsgebiet dieser Arbeit grenzen: Es handelt sich zum einen um die Zusammenstellung der Merkurweihungen des Augsburger Stadtgebietes durch Lothar Bakker⁵¹, zum anderen um eine kurze Sichtung der Zeugnisse aus dem Schweizer Kanton Wallis durch François Wibl⁵².

Neben die genannten Arbeiten, die sich in erster Linie um die Erfassung und Sichtung des vorhandenen Denkmälerbestandes bemühen, treten Untersuchungen, die sich mit statuentypologischen Problemen beschäftigen. So wurde das praxitelische Motiv des Merkur mit dem Bacchuskind in der Votivplastik der Nordwestprovinzen verfolgt und die Rezeption dieses Motivs durch provinziäl-römische Bildhauerwerkstätten untersucht⁵³. Einen Themenschwerpunkt bildet jedoch das Problem der Rekonstruktion einer nur literarisch belegten kolossalen Merkurstatue in der Civitas der Arverner. Einziger Gewährsmann für diese Statue ist Plinius d. Ä. (nat. 34,45-47), nach dessen Aussage ein Künstler griechischen Namens, Zenodorus, zehn Jahre an dem Kunstwerk bei den Arvernern gearbeitet hatte, bevor er von Nero nach Rom berufen wurde, um dort die kolossale Statue des Kaisers zu schaffen. Unsere Kenntnis von der Tätigkeit des Zenodorus beruht ausschließlich auf der Nachricht bei Plinius, dem offenbar einzigen Niederschlag dieses Künstlers in der antiken Literatur⁵⁴. Ausgehend von den inhaltlich knappen Angaben des Pliniustextes versuchte man in der Forschung wiederholt, Niederschläge dieses Opus nobile im Skulpturenmaterial Galliens und Germaniens aufzuspüren. Trotz über 100 Jahre intensiver Forschung in dieser Frage ist man nicht zu einer allgemein akzeptierten Lösung des Problems gelangt⁵⁵. Auf eine eingehendere Darlegung der konträren Standpunkte wird verzichtet, da ein meiner Meinung nach ausgewogenes Resümee unseres heutigen Wissens bereits durch Gerhard Bauchhenß gezogen wurde⁵⁶: Der überwiegende Teil der Forschung geht davon aus, daß auf einem Relief aus dem niederländischen Horn (Kat. 74 Abb. 1,1-4) ein bescheidener Reflex der Statue des Zenodorus vorliegt⁵⁷. Das Denkmal verbindet eine sitzende Darstellung des Merkur mit

⁵¹ L. Bakker, Die Verehrung Merkurs in Augusta Vindelicum. In: Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg (München 1985) 112-115.

⁵² F. Wibl, Le culte de Mercure en Valais et dans les Alpes occidentales. Histoire et archéologie. Les dossiers 48, Dezember 1980/Januar 1981, 46-52.

⁵³ J.-J. Hatt, Hermès dionysophore, image hellénisée d'un mythe gaulois. Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 18, 1967, 313-325 (nur als Materialsammlung brauchbar). - P. Cuynat, Bacchus et Mercure en Gaule romaine. Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 44, 1993, 481-491. Siehe dazu Kap. 2.3.

⁵⁴ Zur Person des Zenodorus: RE X A (1972) 16-18 s. v. Zenodoros (W. H. Gross). - Vgl. auch die weitreichenden Schlüsse J. Frels, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 38, 1987, 301-314, zum künstlerischen Oeuvre, denen jegliche Quellengrundlage fehlt.

⁵⁵ F. Osann, Mercur bei den Arvernern. Bonner Jahrbücher 18, 1852, 139-144. - R. Mowat, La restitution de la statue colossale de Mercure. Bulletin monumental 41, 1875, 557-568. - Ph. Pray Bober, Mercurius Arvernus. Marsyas 4, 1945/47, 19-45. - St. Boucher, Le bronze 183 du Musée du Louvre, l'Hermès de Polyclète et le Mercure arverne. Latomus 30, 1971, 317-327. - St. Boucher, Recherches sur les bronzes figurés de Gaule préromaine et romaine. Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 128 (Paris/Rom 1976) 103-106. - A. Leibundgut, Der „Traian“ von Ottenhusen. Eine neronische Privatapotheose und ihre Beziehungen zum Mercur des Zenodorus. Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 99, 1984, 257-289. - H. Merten, Zur Weihung an Mercurius Arvernorum. In: K. Reffel (Hrsg.), Museum der Stadt Miltenberg. Römisches Lapidarium (Miltenberg 1984) 102-107. - G. Bauchhenß, Zenodorus oder Nebel über Avallon. In: M. Hainzmann/D. Kramer/E. Pochmarski (Hrsg.), Akten des 1. internationalen Kolloquiums über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens I, Graz 27.-30. April 1989. Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft Steiermark 3/4, 1989/90 (Wien 1991) 83-93.

⁵⁶ Bauchhenß (Anm. 55) 83-93.

⁵⁷ Eine abweichende Position vertritt nur St. Boucher in den oben genannten Arbeiten. Eigene Überlegungen zum Problem siehe unter Kap. 2.1.1.

einer inschriftlichen Weihung an Mercurius Arvernus. In dem Beinamen Arvernus sieht man, meiner Kenntnis nach einstimmig, Merkur als Stammesgott der Arverner bezeichnet. Weniger Einstimmigkeit herrscht in der Frage des Standortes der Zenodorus-Statue vor, da Plinius nicht näher angibt, an welchem Ort innerhalb der Civitas das Kunstwerk zu lokalisieren ist. Meist wird als Aufstellungsort ein Heiligtum auf dem Gipfel des Puy de Dôme⁵⁸ genannt, auch wenn direkte archäologische Hinweise vor Ort fehlen. Ebenso fraglich bleibt eine Lokalisierung im Hauptort der Civitas, Augustonemetum, dem heutigen Clermont-Ferrand⁵⁹. Daß die Statue des Arverner-Merkur aus Bronze hergestellt war und kolossale Ausmaße besaß, läßt sich dagegen aus dem Zusammenhang der Zenodorus-Episode bei Plinius sicher folgern⁶⁰.

Die Herstellung einer großen Bronzestatue, die allein zehn Jahre in Anspruch nahm, stellte für einen gallischen Stamm sicherlich ein prestigeträchtiges und kostenintensives Vorhaben dar. Plinius Nachricht überrascht den heutigen Betrachter angesichts der Fülle kunsthandwerklicher Votivplastiken, die die Szenerie in den gallisch-germanischen Provinzen bestimmen. Diese wesentlich durch die Quellenlage bedingte Sichtweise verstellt den Blick dafür, daß daneben auch anspruchsvollere Götterdenkmäler existiert haben müssen. In diesem Zusammenhang verdient ein in der Forschung bisher nicht weiter beachtetes Zeugnis unsere Aufmerksamkeit, das die Nachricht des Plinius vielleicht nicht mehr ganz so isoliert im Raum stehen läßt: Aus der Saône bei Lyon stammt die qualitätvolle Plastik eines Hahns aus Bronze⁶¹, die mit einer Höhe von 0,56 m Überlebensgröße erreicht. Das Tier gehörte mit großer Wahrscheinlichkeit zu einer sicher nicht minder qualitätvollen Statue des Merkur und bildete mit ihr ein Arrangement, wie es durch Hunderte von Kleinbronzen und Steindenkmälern des Gottes überliefert ist.

2. Die Denkmäler und ihr Bildrepertoire

Vorbemerkungen

Die Votivdenkmäler des Gottes Merkur sind formal eingebettet in den Kontext der Votivplastik in den gallisch-germanischen Provinzen. Das Material gliedert sich typologisch in drei Gruppen, und zwar Reliefs, freiplastische Darstellungen und Weihungen

⁵⁸ Zur Anlage auf dem Puy de Dôme zuletzt ausführlich: M. Provost/Chr. Mennesier-Jouannet, *Le Puy de Dôme. Carte archéologique de la Gaule* 63/2 (Paris 1994) 212-245 Abb. 93-108.

⁵⁹ P.-F. Fournier, *Le monument dit Vasso de Jaude à Clermont-Ferrand*. *Gallia* 23, 1965, 103-150. - P.-F. Fournier/O. Lapeyre, *Nouvelle fouille au monument Vasso de Jaude à Clermont-Ferrand*. *Gallia* 30, 1972, 225-234. - M. Provost/Chr. Mennesier-Jouannet, *Clermont-Ferrand. Carte archéologique de la Gaule* 63/1 (Paris 1994) 124; 143-151 Abb. 71-76. Der Baubefund dürfte eher gegen ein Heiligtum des Merkur sprechen. Vgl. ebenda 144: „La découverte du bassin, au centre de la *cella*, en 1970, a permis de préciser le culte: un sanctuaire de l'eau guérissante au milieu des marécages de Jaude.“

⁶⁰ Bauchhenß (Anm. 55) 83.

⁶¹ AO: Musée du Louvre Paris. A. De Ridder, *Bronzes antiques du Louvre II* (Paris 1915) 134 Nr. 1092. - P. La Baume, *Römisches Kunstgewerbe zwischen Christi Geburt und 400* (Braunschweig 1964) 240 f. Abb. 22. - Zu einer ebenfalls qualitätvollen, ungefähr halblebensgroßen Bronzestatue des Merkur gehörte ein Arm mit Geldbeutel, der sich im Römischen Museum in Augsburg befindet (Inv. VF 665): H. Menzel, *Römische Bronzen aus Bayern* (Augsburg 1969) 34 Nr. 50 (Lit.). - St. Wirth, *Flußfunde aus Augsburg*. *Acta praehistorica et archaeologica* 25, 1993, Nr. 43; S. 218 Abb. 5.

in Altarform. Die Votivädikula ist als Sonderform auf Niedergermanien konzentriert; sie verbindet einen Altarkörper mit einer architektonisch gerahmten Bildnische⁶².

Die folgenden Bemerkungen beziehen sich auf den im Katalog erfaßten Materialbestand der bildlichen Steindenkmäler des Merkur. Der Katalog erhebt den Anspruch, sowohl unter räumlichen als auch thematischen Kriterien eine repräsentative Auswahl der erhaltenen Skulpturen dieses Gottes im Untersuchungsgebiet der vorliegenden Arbeit zu bieten. Es wird veranschlagt, daß mit der Katalogauswahl ca. 60% des publizierten Gesamtbestandes erfaßt wurde. Der Autor ist sich dabei der Risiken und Unwägbarkeiten bewußt, die eine solche Schätzung zwangsläufig mit sich bringt. Weiteres, nicht im Katalog erfaßtes Material wird durch Anmerkungen erschlossen.

Das nachfolgende Schema teilt die Denkmäler in Reliefs, Ädikulen, Statuetten (H. bis zu 1 m) und Statuen (H. über 1 m) und nennt ihren prozentualen Anteil am Gesamtbestand der im Katalog erfaßten Steinplastiken:

Reliefs:	ca. 65%
Statuetten:	ca. 18%
Statuen:	ca. 10%
Ädikulen:	ca. 7%

Über die genauen Aufstellungsorte der Votive in den Heiligtümern lassen sich zumeist nur Spekulationen anstellen, da nur sehr selten Monumente zweifelsfrei in situ aufgefunden wurden. In einigen wenigen Fällen ist es aufgrund des Ausgrabungsbefundes möglich, großformatige Statuen mit in Tempeln stehenden Statuenbasen in Beziehung zu setzen und sie damit als eigentliche Kultbilder zu identifizieren⁶³. Als besonders beklagenswert erweist sich unsere mangelnde Kenntnis in dieser Frage auch deshalb, weil die Votivdenkmäler selbst zumeist keine weitergehenden Hinweise über die Art ihrer Aufstellung bzw. Anbringung geben. Die Reliefs haben - soweit dies vor Ort an den Denkmälern zu prüfen war - auf der Unterseite keine Dübellöcher und waren somit frei aufgestellt. Einige Exemplare weisen unterhalb einer geglätteten Sockelzone ein Schaftstück auf, das nur grob auf Form gearbeitet ist⁶⁴. Es ist naheliegend, daß diese unbearbeiteten Flächen für den Betrachter nicht sichtbar unter der Erdoberfläche lagen. Eine andere Form der Aufstellung verrät ein Relieffragment im Museum zu Speyer (Kat. 141), das unten in einen Zapfen ausläuft, der in einen passenden Sockelquader eingelassen werden konnte⁶⁵.

Neben diesen Unterschieden in der Aufstellung ist die Gruppe der Reliefs auch im Hinblick auf ihr Größenspektrum wenig homogen; ihre Höhe variiert beträchtlich und streut um Eckwerte, die zwischen 0,25 und 2,35 m liegen. Das arithmetische Mittel der Reliefs liegt - soweit bei vollständig erhaltenen Exemplaren zu bestimmen - bei 0,87 m.

⁶² Zu den Typen niedergermanischer Votivaltäre: P. Noeke, *Ara et aedicula*. Zwei Gattungen von Votivdenkmälern in den germanischen Provinzen. *Bonner Jahrbücher* 190, 1990, 79-124.

⁶³ Siehe Kap. 5.3.

⁶⁴ Kat. 62 *Abb. 10,5*; Kat. 76; Kat. 92 *Abb. 14,1*; Kat. 116 *Abb. 13,4*; Kat. 131; 137 *Abb. 6,3*; Kat. 145 *Abb. 16,3*.

⁶⁵ Ein Relieffragment mit entsprechender Ausarbeitung und zugehörigem Sockelquader befindet sich im Musée du Pays de Sarrebourg, Sarrebourg (Inv. 92-11-3/5). D. Heckenbenner/N. Meyer, *Garrebourg - lieu dit Tiergarten*. *Rapport de sauvetage 1992 (Sarrebourg 1992)* 15-17 *Abb. 17-19*.

Die Darstellungsformen

2.1. Sitzende Darstellungen des Merkur

Sitzende Bildnisse des Merkur bilden einen Prozentsatz von rund 12% der Steindenkmäler dieses Gottes im untersuchten Gebiet. Dabei ist auffallend, daß unter den großformatigen Statuen (H. über 1 m) allein 43% auf sitzende Figuren dieses Gottes entfallen. Die Form der thronenden Darstellung wurde also offensichtlich häufig gerade für großformatige Statuen gewählt. Möglicherweise empfand man sie als besonders geeignet, um die Erhabenheit der Gottheit in bildlicher Form entsprechend würdig auszudrücken. Mit dieser statuarischen Form nähert sich Merkur an die thronenden Darstellungen der Vatergottheit Jupiter an. Der folgende Abschnitt wird zeigen, daß auch ein anderes Element der Ikonographie Jupiters auf Merkur übertragen wurde.

2.1.1. Darstellungen mit Hüftmantel

(Abb. 1-2)

Aus dem Bestand sitzender Merkurdarstellungen stellte Annalis Leibundgut vor einigen Jahren eine Gruppe von Denkmälern zusammen, die Merkur in einem stoffreichen Hüftmantel mit nacktem Oberkörper zeigen⁶⁶. Anhand der Merkurädikula aus der niederländischen Ortschaft Horn (Kat. 74 Abb. 1,1-4) sollen die Charakteristika dieser Gruppe kurz skizziert werden: Der Mantel ist über den Rücken gezogen, wobei ein Stoffteil als Bausch auf der linken Schulter sichtbar ist. Das Gros des Gewandes ist wulstförmig um die Hüfte gelegt, über dem linken Knie gerafft und fällt an der Innenseite des entblößten linken Beins in Zickzackfalten zu Boden⁶⁷. Bei dieser Form des Hüftmantels handelt es sich nicht um eine speziell für Merkur entwickelte Drapierung, sondern um ein Gewandmotiv, das auf die Ikonographie des kapitolinischen Jupiter zurückgeht⁶⁸. Darstellungen des Göttervaters mit dieser Mantelform sind auch in der Votivplastik des gallisch-germanischen Raums häufig vertreten⁶⁹.

Aufgrund der Kombination eines Merkur im Manteltypus des kapitolinischen Jupiter mit einer inschriftlichen Weihung an Mercurius Arvernus bei der Ädikula aus Horn (Kat. 74 Abb. 1,1-4) griff Leibundgut bereits früher geäußerte Meinungen⁷⁰ wieder auf und wollte in der Darstellung des Horner Altars einen Reflex der Kolossalstatue sehen, die nach einer Schilderung des älteren Plinius⁷¹ der Künstler Zenodorus in spätclaudisch-neronischer Zeit bei den Arvernern geschaffen hatte⁷². Die typologische Annähe-

⁶⁶ A. Leibundgut, Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 99, 1984, 257-289 bes. 270 ff.

⁶⁷ Das Mantelmotiv erscheint auch beim thronenden Merkur einer Kölner Votivädikula (sog. „Lararium“). AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 23,61. H. 0,22. B. 0,64. D. 0,20. Zuletzt: P. Noelke, Bonner Jahrbücher 190, 1990, 100; 102 Abb. 15 a-b; S. 119 f. mit Datierung in das 3. Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr. (Anm. 62 ältere Lit.). - Eine Detailaufnahme der Merkurfigur findet sich bei Leibundgut (Anm. 66) 279 Abb. 22.

⁶⁸ Leibundgut (Anm. 66) 272 f. - Zur Adaption des Gewandmotivs durch die kaiserliche Repräsentationsplastik in iulisch-claudischer Zeit vgl. H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (Berlin 1968) 59 ff.; 104 ff. Nr. 83-94.

⁶⁹ Noelke, Jupitersäulen 276 Typ c; 381; 418 Nr. 8 Taf. 62,4; 426 Nr. 22; 427 Nr. 24 Taf. 69,3; 428 Nr. 27 und weitere Beispiele. - B. H. Krause, Iuppiter Optimus Maximus Saturnus. Ein Beitrag zur ikonographischen Darstellung Saturns. Trierer Winckelmannsprogramme 5 (Mainz 1984) 19; 25 Anm. 161 Taf. 18,1. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 62 Nr. 102 Taf. 29; 64 Nr. 106 Taf. 32 (K. Goethert-Polaschek).

⁷⁰ R. Mowat, Bulletin monumental 41, 1875, 557-568. - Ph. Pray Bober, Marsyas 4, 1945/47, 19-45.

⁷¹ Plin. nat. 34,45-47.

⁷² Leibundgut (Anm. 66) 275 ff.

rung der von ihr erschlossenen Statue des Mercurius Arvernus an Jupiter deutete Leibundgut als bewußte religionspolitische Anspielung: Mit ihr sollte auch die ideelle Beziehung des Merkur als höchstem Gott der Kelten zu Jupiter als höchstem Gott des Imperium Romanum hergestellt werden⁷³. Leibundguts Argumentation wirkt bestechend. Es stellt sich jedoch die Frage, inwieweit sie im Einklang mit anderen bildlichen Zeugnissen aus Gallien und Germanien steht, die Merkur im Hüftmantel zeigen.

Neben den von der Autorin zitierten Beispielen existieren nämlich weitere Denkmäler, die das Hüftmantelmotiv in mehr oder weniger getreuer, zumeist vereinfachender Form wiedergeben. Die Statue eines Merkur aus Alzey (Kat. 3) überliefert zwar das Leitmotiv des entblößten linken Unterschenkels, weicht jedoch im Detail bei der Drapierung des Mantels zwischen den Beinen ab.

Trotz ihrer starken Beschädigungen scheint auch die Statue aus Dampierre (Kat. 33) ursprünglich das genannte Motiv besessen zu haben, da zumindest der entblößte linke Unterschenkel noch klar zu identifizieren ist⁷⁴. Desgleichen existieren Zeugnisse aus dem Bereich der Kleinkunst, die Merkur mit Hüftmantel und entblößtem linken Bein wiedergeben⁷⁵.

Zwei Neufunde, die zur Zeit der Untersuchung Leibundguts noch unbekannt waren, zeigen interessante Variationen des Leitmotivs. Aus einem Mithräum in Groß-Gerau stammt ein Hochrelief mit Weihung an Mercurius Quillenius (Kat. 55 *Abb. 2, 1*). Statt des sonst üblichen linken bleibt bei der Figur der rechte Unterschenkel unbedeckt⁷⁶. Der Beinname Quillenius, den der Gott auf diesem Denkmal führt, stellt eine seltene lateinische Bildung des alten griechischen Epitheton des Hermes Kyllénios dar⁷⁷. Das Denkmal aus Groß-Gerau steht also für den klassischen Aspekt des Gottes und dürfte rein römischen Traditionen verpflichtet sein. Eine einheimische Komponente ist aus diesem Relief jedenfalls nicht herauszulesen. Vor dem geschilderten inhaltlichen Hintergrund ist es von besonderer Bedeutung, daß auch dieses Denkmal Elemente der Jupiterikonographie übernommen hat. Es steht folglich zur Diskussion, ob der Jupitermantel wirklich in einem genuinen Zusammenhang mit der Merkurstatue der Arverner stehen muß, wie Leibundgut geschlossen hatte.

Die gleiche Frage wirft auch ein zweites Denkmal auf, das aus einem Mithräum in Mundelsheim (Kr. Ludwigsburg) stammt (Kat. 109). Bei diesem Exemplar reduziert sich der Hüftmantel auf eine dicke Stoffbahn, die über den linken Oberschenkel in Zickzack-

⁷³ Leibundgut (Anm. 66) 282 f.

⁷⁴ Die Statue aus Dampierre hatte Pray Bober (Anm. 70) 25 in den Problemkreis um den Merkur des Zenodorus eingeführt. - Eine Zuweisung der Statue an Zenodorus, allerdings ohne weitere Begründung, bereits bei A. Héron de Villefosse, *Revue archéologique* 1883, Nr. 2, 387-389.

⁷⁵ Terrakotten: AO: Musée Curtius Lüttich. G. van Boekel, *Roman Terracotta Figurines and Masks from the Netherlands*. Diss. Groningen 1987 (ohne Ort, ohne Jahr [1987]) 384 f. *Abb. 66*. - AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 3193. P. La Baume, *Römisches Kunstgewerbe zwischen Christi Geburt und 400* (Braunschweig 1964) 199 *Abb. 184* (rechts); van Boekel ebenda 386 *Abb. 67*.

⁷⁶ Eine vergleichbare Manteldrapierung besitzt die Statuette eines thronenden Jupiter aus Walheim, Kr. Ludwigsburg. AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. R 80 Wa 1834. D. Planck, *Archäologische Ausgrabungen in Walheim, Kreis Ludwigsburg*. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 1984, 135 *Abb. 127*.

⁷⁷ Vgl. die ausführlicheren Bemerkungen zu Kat. B 13.

falten zwischen den Beinen herabfällt; eine ganz ähnliche Form der Manteldrapierung tritt bei einer Jupiterstatue aus Bitburg auf⁷⁸.

Bedingt durch die Funde der letzten Jahre stellen sich das Problem der Übertragung von Statuentypen des Jupiter auf Merkurdarstellungen und die damit verbundenen Schlußfolgerungen in Hinsicht auf das Problem des Mercurius Arvernus jetzt vielschichtiger und weniger eindeutig dar, als es Leibundgut aufgrund der ihr zur Verfügung stehenden Quellenlage erscheinen konnte. Die Häufigkeit von Darstellungen des Merkur mit Mantelmotiven des kapitolinischen Jupiter gerade im Bereich der römischen Nordwestprovinzen ist m. E. eher ein allgemeiner Hinweis auf die Anziehungskraft des römischen Reichsgottes, die auch andere Gottheiten in seinen Bann zieht⁷⁹. Ob die *prima inventio* für die Übertragung auf Merkur wirklich auf Zenodorus und seine Statue in der Civitas der Arverner zurückzuführen ist oder ob sie bereits auf früheren römischen Traditionen beruht, ist eine Frage, die trotz der scharfsinnigen Schlußfolgerungen Leibundguts weiterhin als unbeantwortet gelten muß.

Darüber hinaus zeichnen sich weitere Denkmäler des Merkur im Hüftmantel ab, die nicht mit dem eben beschriebenen Typus in Beziehung stehen. Bei der Kölner Statuette (Kat. 82) sowie den beiden Ädikulen aus Bornheim-Sechtem (Kat. 26 Abb. 2,3) und Köln (Kat. 83 Abb. 2,4) bedeckt der Hüftmantel beide Beine des Gottes, wobei in allen Fällen ein Mantelzipfel über der linken Schulter als Bausch erscheint. Die beiden Ädikulen stimmen des weiteren auch in der allgemeinen Ausrichtung des Körpers und der Fußstellung überein. Eine augenfällige Besonderheit bildet allerdings die Haltung des Caduceus bei der Merkurdarstellung des Bornheim-Sechtemer Stücks (Kat. 26 Abb. 2,3), da der Schlangensstab hier vom Gott wie ein Zepter auf den Felsensitz gestützt wird. Dieses Motiv ist meines Wissens für Merkurdarstellungen bis jetzt nicht weiter belegt, tritt jedoch bemerkenswerterweise in gleicher Form nochmals bei der weiblichen Begleiterin Merkurs auf dem Doppelrelief von Wiesbaden-Bierstadt (Kat. 177 Abb. 2,2) auf. Die Bekleidung des zum Bierstadter Relief gehörenden Merkur besteht demgegenüber aus einem Mantel mit Schulterbauschbildung, dessen Stoffbahn um den linken Unterarm gelegt ist und die Beine unverhüllt läßt.

2.1.2. Darstellungen mit gehefteter Chlamys

(Abb. 3,2-4; 4,1)

Im Fall der Statue aus Andernach (Kat. 4 Abb. 3,2-4) sowie der Statuetten aus Mainz (Kat. 99) und Stockstadt (Kat. 152 Abb. 4,1) sind die Sitzbildnisse mit einer über der rechten Schulter gehefteten Chlamys versehen. Eine dezidierte Untersuchung der Vorbildfrage stößt auf methodische Schwierigkeiten: Zum einen sind Darstellungen des sitzenden Merkur in der griechisch-römischen Denkmälerüberlieferung relativ selten, zum anderen beschränken sie sich in erster Linie auf Objekte der Kleinkunst, wo sie hauptsächlich in Form von Bronzestatuetten vertreten sind. Für die Typengliederung sitzender Mer-

⁷⁸ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 6250. CSIR Deutschland IV 3 (1988) 65 f. Nr. 109 Taf. 33 (K. Goethert-Polaschek). - Eine Kleinbronze des thronenden Merkur aus Obuda in Budapest steht dem Mundelsheimer Denkmal typologisch nahe: G. Erdélyi, *Archaeologiai értesítő* 48, 1935, 109-111 Abb. 92. - Römische Ausgrabungen in Budapest, Ausstellungskatalog Burg Linn, Krefeld (1983) Nr. 12. - Leibundgut (Anm. 66) 280 f. Abb. 23-25. Leibundgut spricht die Statuette als Variante aus dem späten 2. Jahrhundert n. Chr. an.

⁷⁹ Krause (Anm. 69) 19 (Beispiele für Apollo und Neptun).

kurfiguren kann auf eine ältere Untersuchung Luigi Beschi zurückgegriffen werden⁸⁰. Neben mehreren Typen nackter Darstellungen unterschied Beschi zwei Formen mit geheftetem Schultermäntelchen: den Typus Montorio Veronese⁸¹ und den Typus Walters Art Gallery⁸², die durch Unterschiede in der Gewandführung definiert sind. Ein direkter Vergleich dieser Typen mit der vorliegenden Steinskulptur ist wegen der gattungsbedingten Grenzen erschwert. Die Bronzen zeigen immerhin, daß die über der rechten Schulter geschlossene Chlamys im Unterschied zum Hüftmantel für Darstellungen des sitzenden Merkur in Italien allgemein verbreitet ist.

Auf eine motivische Besonderheit ist bei der Statuette aus Stockstadt (Kat. 152 *Abb. 4,1*) hinzuweisen. Der Gott sitzt entspannt auf einem Felsen und hält im linken Arm ein Kind, das aufgrund der in den Händen gehaltenen Trauben eindeutig als Bacchus zu identifizieren ist. Diese im Arbeitsgebiet bislang einmalige Typenkontamination einer Sitzfigur des Merkur mit dem Bacchuskind bietet entfernte Anklänge an Darstellungen aus dem östlichen Mittelmeerraum⁸³.

2.1.3. Nicht zuweisbare sitzende Darstellungen

(*Abb. 4,2-3*)

Der fragmentarische Erhaltungszustand der Statuen aus Dalheim (Kat. 32), Frankfurt-Heddernheim (Kat. 53 *Abb. 4,2-3*) und Koblenz (Kat. 79) läßt eine eindeutige Klassifizierung der Stücke nicht zu. Bei dem Hedderner Exemplar ist noch zu erkennen, daß beide Beine unbedeckt sind. Der Rest eines Gewandzipfels, der auf dem Felsen sichtbar ist, deutet auf einen ursprünglich vorhandenen Mantel hin.

2.2. Stehende Darstellungen des Merkur

Innerhalb des Repertoires von Merkurdarstellungen bilden solche, die den Gott in einer stehenden Position zeigen, den weitaus größten Prozentsatz. Dies gilt sowohl für großplastische Zeugnisse als auch für Objekte der Kleinkunst wie Terrakotten und Bronzen, wobei insbesondere letztere Gattung häufiger Gegenstand typologischer Untersuchungen ist⁸⁴.

Ausgehend vom Augster Bronzematerial erarbeitete Annemarie Kaufmann-Heinimann für Merkurstatuetten eine typologische Gliederung, die auch auf die Votivplastik aus Stein übertragbar ist. Das Hauptkriterium ihrer Unterteilung bildet dabei die Mantel-drapierung, die die Autorin in folgende fünf Typen gliederte:

⁸⁰ L. Beschi, I bronzetti romani di Montorio Veronese. Istituto veneto di scienze, lettere ed arti, Venezia. *Memorie* 33, H. 2, 1962, 31-60 Taf. 6-10.

⁸¹ Beschi (Anm. 80) 40-43 Taf. 6-8. - L. Beschi, Una nota in margine al „Mercurio di Montorio“. *Bulletin des Musées royaux d'art et d'histoire* 46, 1974, 171-183.

⁸² Beschi (Anm. 80) 48-50; 59 f. Taf. 10,17.

⁸³ Skulpturengruppe aus Rhodos: G. Gualandi, *Annuario della Scuola archeologica di Atene e delle Missioni italiane in Oriente* 54 (= N. S. 38), 1976, 141 f. Nr. 110 *Abb. 147*. - Mosaik aus Nea Paphos: W. A. Daszewski, *Dionysos der Erlöser. Griechische Mythen im spätantiken Cypern*. *Trierer Beiträge zur Altertumskunde* 2 (Mainz 1985) Taf. 18-19. Zum Merkur-Bacchus-Thema siehe Kap. 2.3.

⁸⁴ A. Kaufmann-Heinimann, *Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst* (Mainz 1977) 28-30. - H. Oggiano-Bitar, *Typologie de Mercure en Gaule*. In: *Akten der 10. internationalen Tagung über antike Bronzen, Freiburg 18.-22. Juli 1988*. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 45 (Stuttgart 1994) 311-318.

1. Unbekleidet.
2. Bekleidet mit einer Chlamys, die in einem Bausch auf der linken Schulter aufliegt, vom Rücken her in einer Stoffbahn um den linken Unterarm geführt ist und außen bis etwa in Kniehöhe herabfällt (Schulterbauschchlamys).
3. Bekleidet mit einer Chlamys, die die linke Körperseite bedeckt; auf der linken Schulter wird das Mäntelchen von einer Agraffe so zusammengehalten, daß sich eine Schlaufe bildet (Agraffenchlamys).
4. Bekleidet mit langer Chlamys, die den ganzen Körper verhüllt und auf der rechten Schulter geheftet ist (Reisemantel).
5. Die Chlamys, die auf der rechten Schulter geheftet ist, verläuft schräg über Brust und Rücken und fällt über den linken Arm herab (Schultermäntelchen).

Beim zugehörigen Standmotiv dieser Darstellungen herrscht eine auffallende Einheitlichkeit vor, von der nur selten abgewichen wird: Das rechte Bein markiert das Standbein, während das entlastete linke zur Seite bzw. leicht zurückgesetzt ist. Merkur ist durchweg in jugendlicher Erscheinung dargestellt. Regelmäßig treten unter seinen Attributen Marsupium und Caduceus auf; häufig begegnet zudem der Petasus, während die sonst charakteristischen Flügelsandalen des öfteren fehlen können.

Bei Vorkommen und Anordnung der Attribute Caduceus und Marsupium sind bestimmte Kombinationen festzustellen, die mit unterschiedlichen Manteldrapierungen auftreten. Es ist bei der Bearbeitung des vorliegenden Materials m. E. nicht angebracht, eine zu engmaschige Gliederung zu entwerfen, da im Einzelfall nicht leicht zu entscheiden ist, ob bei Unterschieden in der Körperhaltung, der Gewandführung oder der Haltung der Attribute den Kunsthandwerkern abweichende statuarische Typen vorlagen oder ob diese Unterschiede nur Ausdruck unterschiedlicher künstlerischer Fähigkeiten beim Kopiervorgang sind.

Für die Attribute Caduceus und Marsupium werden folgende Schemata definiert:

- Schema a: Caduceus im linken Arm; das Stabende mit den Schlangen zeigt dabei nach oben. In der gesenkten bzw. angewinkelten rechten Hand wird der Geldbeutel gehalten.
- Schema b: Mit der Linken aufgestützt auf den Caduceus, dessen Schlangenwindungen zumeist oben liegen. In der gesenkten bzw. angewinkelten Rechten der Beutel.
- Schema c: Der Beutel ist in die Chlamys gehüllt und wird im angewinkelten linken Arm getragen; der gesenkte oder leicht angewinkelte rechte Arm stützt sich auf den Caduceus, dessen Schlangenwindungen nach oben gerichtet sind.
- Schema d: Haltung des Schlangenstabs wie bei a oder b, die Rechte ist jedoch erhoben und hält den Geldbeutel, auf den Merkur den Blick richtet.

2.2.1. Unbekleidet

Stehende nackte Darstellungen des Gottes sind in der Gattung der Kleinbronzen häufig belegt⁸⁵. Bei den wenigen Steinskulpturen, die den Gott ohne jede Bekleidung zeigen, handelt es sich ausnahmslos um rohe Arbeiten. In allen genannten Fällen ist nicht zu entscheiden, ob vom Kunsthandwerker bewußt eine mantellose Darstellung angestrebt worden ist oder ob aus Gründen der Vereinfachung auf eine Angabe der Manteldrapierung verzichtet worden ist. Während das Relief aus Frankfurt-Heddernheim (Kat. 51) die Attributkombination a aufweist, wurde für die Darstellungen aus Uttenhoffen (Kat. 172) und vom Staufenberg (Kat. 147) das Schema b gewählt. Ebenfalls Schema b zeigen eine Statuette vom Donon (Kat. 41) und ein Relief in Nancy (Kat. 110), jeweils in spiegelbildlicher Anordnung⁸⁶.

Stéphanie Boucher will in Bronzestatuetten des nackten stehenden Merkur Reflexe der Statue des Zenodorus in der Civitas der Arverner erkennen⁸⁷. Ihr wichtigstes Argument ist das Verbreitungsbild der Bronzen dieses Typus, die nicht in Italien, sondern nur in Gallien zu finden seien. Es erübrigt sich, die Diskussion erneut aufzurollen, da die These Bouchers von verschiedener Seite mit überzeugenden Argumenten, die hier nicht wiederholt werden müssen, widerlegt worden ist⁸⁸. Aus der Analyse der Steinskulpturen ergibt sich jedoch noch ein weiterer Aspekt, der in der Reihe der Gegenargumente nicht auftaucht. Wenn nämlich - wie Boucher postuliert - das Opus nobile des Zenodorus lokal rezipiert wurde, warum sollte sich die Rezeption dann auf Kleinbronzen beschränkt haben? In der Sand- und Kalksteinplastik, die zweifellos lokal gefertigt worden ist, spielen nackte Darstellungen des Merkur keine Rolle. Die wenigen Beispiele sind in sich nicht einheitlich und wegen ihrer künstlerischen Minderwertigkeit ohne weiteren Aussagewert.

2.2.2. Schulterbauschlamys

(Abb. 5,1. 3. 4)

Der Begriff der Schulterbauschlamys umfaßt Darstellungen, bei denen der Mantel locker über die linke Schulter gelegt ist. Vom Rücken kommend ist das Gewand um den linken Unterarm geschlungen und hängt dort über die Außenseite des Arms herab. Diese Form der Manteldrapierung geht auf ein Vorbild des späteren 4. Jahrhunderts v. Chr., den Hermes Andros-Farnese⁸⁹, zurück. Andere Elemente dieses spätklassischen Typus wurden in das Bildrepertoire provinzieller Merkurdarstellungen offenbar nicht übernommen.

⁸⁵ Oggiano-Bitar (Anm. 84) 313 listet insgesamt 57 Beispiele auf.

⁸⁶ Vgl. auch einen Viergötterstein aus Glanmünchweiler: Espérandieu VIII 123 f. Nr. 6067 (Schema b).

⁸⁷ St. Boucher, *Latomus* 30, 1971, 317-327. - St. Boucher, *Recherches sur les bronzes figurés de Gaule préromaine et romaine*. Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 128 (Paris/Rom 1976) 103-106. Siehe auch Kap. 1.3.

⁸⁸ A. Leibundgut, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 99, 1984, 277 f. - G. Bauchhenß, *Zenodorus oder Nebel über Avallon*. In: M. Hainzmann/D. Kramer/E. Pochmarski (Hrsg.), *Akten des 1. internationalen Kolloquiums über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaftens I*, Graz 27.-30. April 1989. *Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft Steiermark* 3/4, 1989/90 (Wien 1991) 85.

⁸⁹ Zum Typus: G. Lippold, *Die griechische Plastik*. *Handbuch der Archäologie* III 1 (München 1950) 275 Taf. 96,4. - S. Karusu, *Der Hermes von Andros und seine Gefährtin*. *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung* 84, 1969, 143-157 Taf. 66-76. - LIMC V 1 (1990) 367 f. Nr. 950 a-h s. v. Hermes (G. Siebert); LIMC V 2 (1990) Taf. 278.

Die Manteldrapierung der Schulterbauschlamys, die bei Bronzestuetten der gal-lisch-germanischen Provinzen in Form zahlreicher und z. T. qualitätvoller Exemplare vertreten ist⁹⁰, hat in der lokalen Steinskulptur nur geringen Niederschlag gefunden. Dieser Umstand ist möglicherweise damit zu begründen, daß der komplizierte Mantelverlauf bei einer Umsetzung in Stein höhere Anforderungen an den Ausführenden stellte. Es ist nämlich bezeichnend, daß die wenigen Beispiele in Stein zu den qualitätvolleren Repräsentanten der Gattung gehören. Besondere Aufmerksamkeit verdient der Trierer Marmortorso (Kat. 169), da er als einziges Stück die bei Kleinbronzen häufige Agraffe auf der linken Schulter überliefert, ein Detail, auf das bei den übrigen Darstellungen - wohl aus Gründen der Vereinfachung - verzichtet wurde.

Mit Ausnahme eines Zweifigurenreliefs aus Eisenberg (Kat. 46 *Abb. 5,4*), das die Attribute in Anordnung b zeigt, weisen die Denkmäler das Schema a auf.

2.2.3. Agraffenchlamys

(*Abb. 6,1-4; 7-9*)

Bei dieser Form der Drapierung bedeckt die Chlamys die linke Schulter und den linken Arm des Gottes, wobei die Mantelschleife von einer Fibel zusammengehalten wird. Letzteres Detail ist lediglich bei sorgfältiger ausgeführten Denkmälern dargestellt, beispielsweise bei der Statuette aus Pforzheim-Eutingen (Kat. 130 *Abb. 8,1*) oder den Reliefs aus Nöttingen (Kat. 121 *Abb. 7,1*) und Périgueux (Kat. 129 *Abb. 6,1*); zumeist beschränkt sich die Wiedergabe des Mantels auf eine einfache, unspezifische Stoffbahn, die die linke Körperhälfte teilweise verhüllt.

Das Gros der Skulpturen verbindet diese Manteldrapierung mit dem Attributschema a (*Abb. 6,1-4; 7,1-2*), bei den Reliefs in Stuttgart (Kat. 104) und Strasbourg (Kat. 67; 131) unter Abwandlung des Standmotivs. Für das Dreigötterrelief aus Frankfurt-Heddernheim (Kat. 50 *Abb. 9,1*) wurde das seltene Schema d (Geldbeutel in der erhobenen Rechten) gewählt. Wahrscheinlich lag auch den beiden werkstattgleichen Statuetten in Bonn (Kat. 21-22 *Abb. 7,3-4*) ursprünglich ebendieses Schema zugrunde. Trotz der Beschädigungen beider Stücke ist klar zu rekonstruieren, daß der rechte Arm jeweils erhoben war, eine entsprechende Ergänzung also naheliegend ist. Nur zweimal (Kat. 112; 130 *Abb. 8,1*) ist eine Darstellungsform mit auf den Caduceus gestütztem linken Arm (Schema b) gewählt worden. Die Darstellung Merkurs auf einem Fünfgötterrelief aus Rheinzabern (Kat. 136 *Abb. 8,3*) weicht dagegen in der Attributhaltung zu sehr ab, um an das Schema b noch angegliedert werden zu können.

2.2.4. Lange Chlamys

(*Abb. 10*)

Diese Darstellungsform wird definiert durch einen langen, stets auf der rechten Schulter verschlossenen Mantel, der den Körper mehr oder weniger bedeckt und bis über die Knie herabreichen kann. Unter den Darstellungen des Hermes tritt eine Manteldrapierung dieser Art bereits bei Kunstwerken des 5. Jahrhunderts v. Chr., wie der Statue des

⁹⁰ z. B. Kaufmann-Heinimann (Anm. 84) 29. - G. Faider-Feytmans, *Les bronzes romains de Belgique* (Mainz 1979) 63-66 Nr. 40-43; 46 Taf. 21-23; 26. - A. Leibundgut in: Polyklet. *Der Bildhauer der griechischen Klassik*. Ausstellung im Liebieghaus Museum alter Plastik, Frankfurt am Main (1990) 663 Nr. 201 mit Abb.

Pseudo-Phokion im Vatikan⁹¹ und Terrakotten des Hermes Kriophoros aus Bötien⁹², in Erscheinung.

Über ein vorherrschendes Standmotiv lassen sich innerhalb der provinziäl-römischen Steindenkmäler keine allgemeineren Aussagen treffen, denn bei Denkmälern dieses Manteltypus sind auffallend viele Zeugnisse mit linkem Standbein vertreten (Kat. 7 *Abb. 10,4*; Kat. 14 *Abb. 10,1-3*; Kat. 62 *Abb. 10,5*; Kat. 144).

In Hinsicht auf die verwendeten Attributkombinationen zeigt sich ebenfalls eine beachtliche Variabilität: So sind mindestens drei Beispiele (Kat. 7 *Abb. 10,4*; Kat. 71; 144) im Schema a gebildet, wobei im Fall der Reliefs aus Beauvais (Kat. 7 *Abb. 10,4*) und Soulosse (Kat. 144) das Motiv durch stärkere Anwinkelung des rechten Arms leicht abgewandelt wird.

Mit einer Statuette des Merkur in Bonn (Kat. 14 *Abb. 10,1-3*), die aufgrund militärhistorischer Angaben annähernd exakt in das 3. Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. gesetzt werden kann, liegt das bis heute früheste datierbare Beispiel dieser Mantelform im untersuchten Gebiet vor. Die Figur belegt, daß die lange Chlamys bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. zum Typenrepertoire niedergermanischer Votivskulpturen gehört. Eine Besonderheit bildet bei der Bonner Statuette die Tatsache, daß ein heute fehlender Caduceus aus Metall (wahrscheinlich Bronze) gearbeitet und separat in die Figur eingefügt war. Der Gott hielt den Stab, nach dem Verlauf des Einlaßloches in der rechten Hand zu urteilen, vor der Brust. Eine ungefähre Vorstellung vom früheren Aussehen vermittelt eine Merkurstatue im Museum von Augsburg, die aus Burghöfe (Gde. Mertingen, Kr. Donau-Ries) stammt⁹³. Im Unterschied zur Statuette in Bonn ist der Caduceus bei dieser Statue allerdings aus einem Stück mit dem Torso gearbeitet.

Bislang singular bleibt unter dem Denkmälerbestand ein Relief in Mulhouse (Kat. 62 *Abb. 10,5*), auf dem ein gefüllter Geldbeutel abgebildet ist, den der Gott mit beiden Händen vor seinen Körper hält.

2.2.5. Schultermäntelchen

(*Abb. 11-14,2*)

Für die größte Zahl der Merkurskulpturen aus Stein wurde eine Darstellung in Form einer auf der rechten Schulter gehefteten Chlamys gewählt⁹⁴. Diese Feststellung gilt sowohl für Merkurvotive im eigentlichen Sinn als auch für Darstellungen des Gottes auf

⁹¹ W. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom⁴ I (Tübingen 1963) 398 f. Nr. 502 (W. Fuchs). - J. Dörig, Kalon d'Elide. In: *Mélanges P. Collart. Cahiers d'archéologie romande* 5 (Lausanne 1976) 125-146 (ebenda 141 *Abb. 17* Aufnahme ohne Ergänzungen).

⁹² LIMC V 1 (1990) 312 Nr. 271 a-g s. v. Hermes (G. Siebert); LIMC V 2 Taf. 223.

⁹³ AO: Römisches Museum Augsburg, Inv. Lap. 109. CSIR Deutschland I 1 (1973) 54 Nr. 167 Taf. 51 (F. Wagner).

⁹⁴ Weitere nicht im Katalog aufgeführte Beispiele: Espérandieu XIV 77 Nr. 8591 Taf. 95 (Bondorf, Kr. Böblingen). - E. Belot, *Les dieux et les morts* (Boulogne-sur-Mer 1990) 83 f. Nr. 5/1 mit *Abb.* (Boulogne-sur-Mer). - Espérandieu III 199 f. Nr. 2137 (Chalon-sur-Saône). - J. Alfs, *Germania* 25, 1941, 115 Taf. 18,2 = Espérandieu XIV 73 Nr. 8578 Taf. 91 (Mörsch). - Espérandieu XIV 5 Nr. 8318 (Orléans). - Espérandieu VIII 101 f. Nr. 6031 = H. Fehr, *Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Kreise Kaiserslautern und Rockenhausen*. Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer (Speyer 1972) 172 Taf. 117,1 (Sankt-Alban, Donnersbergkreis). - G. Moitrioux, *Images du monde gallo-romain. La sculpture figurée gallo-romaine du Musée Lorrain de Nancy* (Nancy 1992) 74 f. *Abb. 49* (Vesheim, Arr. Sarrebourg). - Espérandieu VII 111 Nr. 5437 = W. Drack/R. Fellmann, *Die Römer in der Schweiz* (Stuttgart 1988) 214 f. *Abb. 195* (Windisch).

Jupitersäulen. In einigen wenigen Fällen ist der Mantel über den linken Arm zur Schulter hochgeschoben (Kat. 17; 175 *Abb. 14,2*). Hierbei ist nicht sicher zu entscheiden, ob lediglich eine Variante in der Mantelführung oder eine eigenständige Darstellungsform vorliegt.

Das Schultermäntelchen scheint bei Objekten der Kleinkunst, besonders bei Kleinbronzen, nicht die Dominanz wie bei Steinskulpturen zu besitzen. Ein großer Teil der Bronzestatuetten der gallisch-germanischen Provinzen mit dieser Manteldrapierung stellt überdies Hermes-Thot dar. Diese von ägyptischen Einflüssen geprägte Gottheit - sie trägt als charakteristisches Merkmal im Haar ein Lotusblatt - hat offenbar keinen Einfluß auf die Steinplastik der römischen Nordwestprovinzen gehabt. Ihre Verbreitung im gallisch-germanischen Raum wird ausschließlich durch Bronzestatuetten belegt⁹⁵.

Was die mit der Schultermanteldrapierung kombinierten Attributschemata betrifft, so rangiert auch hier Schema a zahlenmäßig an der Spitze (*Abb. 11-12,1. 2. 4*). Regionale Schwerpunkte sind dabei nicht zu beobachten. Das gleiche trifft für Schema b zu, das jedoch nur auf fünf Denkmälern zweifelsfrei mit einem Schultermäntelchen kombiniert ist (Kat. 10; 23; 42; 75; 77). Die beiden Reliefs dieser Gruppe aus Bingen (Kat. 10) und Bordeaux (Kat. 23) zeigen ein zu den übrigen Denkmälern spiegelbildliches Standmotiv.

Eine auffallend regionale Fundkonzentration zeichnet sich dagegen für Schema c ab, dessen Hauptverbreitung in der *Germania superior* und im angrenzenden Gebiet der *Gallia Belgica* liegt (*Abb. 13-14,1* und Kat. 11; 90-91)⁹⁶. Der Eindruck regionaler Gebundenheit dieser Gruppe wird auch durch das Vorkommen von Darstellungen dieser Art auf Jupitersäulen gestützt; auch sie folgen dem eben skizzierten Verbreitungsgebiet⁹⁷. Eine Umsetzung des Motivs in Bronze existiert meines Wissens nicht. Unmittelbare italische Parallelen scheint es ebenfalls nicht zu geben. Möglicherweise sind wir im vorliegenden Fall in der Tat mit einer eigenständigen Weiterbildung eines bereits vorhandenen statuarischen Typus konfrontiert⁹⁸. Wegen der nur begrenzten lokalen Ausstrahlung gewinnt diese Annahme an zusätzlicher Glaubwürdigkeit.

Neben dem nur einmal belegten Schema d - Geldbeutel in der erhobenen Rechten - auf einem Dreigötterrelief aus Worms (Kat. 179) fallen einige weitere Denkmäler mit Schultermäntelchen nicht unter die gängigen Kategorien: Eine Statuette aus Stockstadt (Kat. 151) lehnt sich an das Schema a an, weicht aber von anderen Darstellungen dadurch ab,

⁹⁵ Zu Hermes-Thot: G. Grimm, Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Künstelemente im römischen Deutschland. EPRO 12 (Leiden 1969) 167 f. Nr. 59; 215 Nr. 130 Taf. 59,1-2 (Lit.). Siehe auch Kap. 4.4.

⁹⁶ Vgl. jedoch CSIR Great Britain I 7 (1993) 26 Nr. 78 Taf. 22 (M. Henig).

⁹⁷ Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 86 f. Nr. 4 (Viergötterstein aus Altrip); 155 f. Nr. 249 (Viergötterstein aus Ladenburg); 184 Nr. 360/361 (Viergötterstein aus Mainz-Kastel aus dem Jahr 225 n. Chr.); 225 f. Nr. 492 (Viergötterstein aus Stein, Enzkreis); 247 Nr. 569 Taf. 54,2 (Viergötterstein aus Worms).

⁹⁸ Auffallende typologische Parallelen bestehen zu bestimmten Darstellungen des Herkules, der sich mit der Rechten auf die Keule stützt und im linken Arm die Hesperidenäpfel hält. Ein Viergötterstein einer Jupitersäule aus Frankfurt-Heddernheim vereint beide Gottheiten dieses Bildtyps auf einem Denkmal: Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 126 f. Nr. 155 (Lit.). - W. Maier-Arendt, Römische Steindenkmäler aus Frankfurt-Heddernheim. Auswahlkatalog. Archäologische Reihe 1 (Frankfurt a. M. 1983) 61-63 Nr. 30 mit Abb.

daß der Gott das rechte Bein auf einen Felsen gestellt hat. Dieses Motiv dürfte letzten Endes auf Darstellungen des ausruhenden Hermes zurückgehen⁹⁹.

Ebenfalls eine Anlehnung an das Schema a zeigt die Merkurfigur der Statuengruppe aus Sulz (Kat. 159 *Abb. 12,3*). Die Besonderheit dieser Gruppe liegt in der Haltung der weiblichen Figur, die den Beutel (des Merkur?) mit beiden Händen vor der Brust hält. Dieses ungewöhnliche Motiv ist bereits in verwandter Form auf einem Gundershoffener Merkurrelief (Kat. 62 *Abb. 10,5*) zu beobachten gewesen.

Völlig im dunkeln bleibt die Vorbildfrage auch für ein qualitativ volles Dreigötterrelief in Reims (Kat. 134), das aufgrund seiner hybriden, teils römischen, teils keltischen Bildelemente von besonderem Interesse ist. Die an dieser Stelle nur interessierende Merkurdarstellung weist die typischen römischen Attribute auf. Befremden ruft in erster Linie der Gestus des rechten Arms hervor, der - den Caduceus haltend - erhoben und hinter den Kopf geführt ist. Besagte Haltung erinnert allgemein an Darstellungen von Figuren im Ruhegestus, deren berühmteste und vielleicht früheste künstlerische Ausprägung durch den statuarischen Typus des Apollon Lykeios repräsentiert wird. Damit soll natürlich kein direkter Einfluß von seiten dieser Statue postuliert werden¹⁰⁰. Die Art und Weise, wie der Geldbeutel beim Reimser Merkur im linken Arm gehalten wird, erinnert dagegen an Darstellungen im Schema c.

Ebenso schwer zu interpretieren ist die Handhaltung Merkurs bei einer jüngst gefundenen Figurengruppe in Paris (Kat. 128): Ein Geldbeutel wird vom Gott unter der rechten Achsel getragen.

Bei Darstellungen in Bonn (Kat. 17) und Wiesbaden (Kat. 175 *Abb. 14,2*) ist die Drapierung der Chlamys in der Form verändert, daß der Mantelstoff hier vollständig über den Rücken geworfen ist und damit den gesamten Brustkorb unbedeckt läßt. Für die genrehafte Darstellung des Wiesbadener Exemplars (Kat. 175 *Abb. 14,2*) konnte meinerseits keine befriedigende Parallele namhaft gemacht werden. Weit weniger spektakulär als die Darstellung in Wiesbaden ist die Darstellung der Bonner Ädikula (Kat. 17), bei der es sich um eine spiegelbildliche Wiedergabe des Attributschemas a handelt.

2.2.6. Andere Gewänder und Gewanddrapierungen

(*Abb. 14,3-15,2*)

Eine kleine Zahl von Darstellungen läßt sich nicht ohne weiteres den gängigen Mantelschemata zuordnen. Bei einem Nischenrelief in Lyon (Kat. 28) ist der Mantel über den rechten Arm des Gottes gelegt. Ein Gewandbausch erscheint zudem auf der linken Schulter. Während diese Form der Drapierung meines Wissens sonst nicht belegt ist, läßt sich die Haltung von Schlangenstab und Beutel zwanglos dem Schema b anschließen.

⁹⁹ Engere Parallelen als die in LIMC VI 1, Mercurius 540 Nr. 407-408, genannten Beispiele bieten, bei allerdings abweichender Manteldrapierung, eine Bronzestatuetten aus Bavai (G. Faider-Feytmans, *Recueil des bronzes de Bavai. Gallia Supplement 8* [Paris 1957] 126 f. Nr. 319 Taf. 51) sowie ein Relief aus Carlisle (CSIR Great Britain I 6 [1988] 159 f. Nr. 481 Taf. 108 [J. C. Coulston/E. J. Phillips]). Möglicherweise liegen als Archetypus des Motivs Darstellungen des sandalenbindenden Hermes aus spätklassischer bis frühhellenistischer Zeit zugrunde: LIMC V 1 (1990) 368 f. Nr. 958-960 s. v. Hermes (G. Siebert); LIMC V 2 Taf. 279-280.

¹⁰⁰ Zum Problem der Adaption des Lykeios-Motivs in der kaiserzeitlichen Provinzialkunst vgl. die Bemerkungen von K. Goethert in: G. Weisgerber, *Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück* (Bonn 1975) 58 f. - Wiederabdruck in: CSIR Deutschland IV 3 (1988) 9 zu Nr. 13 Taf. 4.

Ebenso ungewöhnlich ist die Manteldrapierung bei einem Relief des Merkur aus Köln (Kat. 81 *Abb. 14,3*): Das Gewand fällt über den Rücken; ein kleiner Stoffzipfel ist über die linke Schulter gezogen und reicht auf die linke Brust. Eine größere Stoffbahn ist von außen über den Oberschenkel geführt und fällt über das linke Bein. Verwandte Erscheinungen in der Mantelgestaltung kehren an statuarischen Typen des Apollo wieder¹⁰¹, die möglicherweise auf die Kölner Darstellung eingewirkt haben. Zu dieser Vermutung paßt auch das weiche Inkarnat der Figur, das für Merkur sonst untypisch ist. Die Stellung der Attribute weicht beim Kölner Stück ebenfalls vom Herkömmlichen ab: Von der Rechten gehalten, liegt der Caduceus diagonal vor dem Körper und berührt mit der Schlangenspitze den Geldbeutel in der Linken. Das in der Steinplastik ungewöhnliche Motiv scheint bei Bronzestuetten des Merkur - dort allerdings mit abweichender Manteldrapierung - mehrfach wiederzukehren¹⁰².

Das am Kölner Denkmal zu beobachtende Phänomen einer Vermischung von Darstellungselementen unterschiedlicher Gottheiten ist in der einheimischen Votivplastik nicht ohne weitere Parallele. Auf die Verschmelzung von Vulkan und Merkur bei einem Relief in Strasbourg (Kat. 156 *Abb. 18,2*) machte bereits Frank Brommer aufmerksam¹⁰³. Die Darstellung, von der nur das obere Reliefstück erhalten ist, zeigt den Kopf des Merkur mit Petasus und einem Hammer in der erhobenen rechten Hand¹⁰⁴. Götterkontaminationen dieser Art werfen ein bezeichnendes Licht auf die bildhauerischen Arbeitsweisen in provinziäl-römischen Werkstätten. Ob solchen Klitterungen auch eine inhaltliche Bedeutung anhaftete, bedürfte einer breiter angelegten Untersuchung, die die gesamte Votivplastik des gallisch-germanischen Raums unter dieser Problemstellung berücksichtigt¹⁰⁵.

Im folgenden Abschnitt werden Denkmäler behandelt, deren Ikonographie nicht problemlos bzw. nur teilweise aus römischem Formengut heraus zu erklären ist. Angesichts der Masse von Skulpturen mit rein römischem Gepräge ist ihre Anzahl verschwindend gering.

¹⁰¹ Vgl. z. B. LIMC II 1 (1984) 402 f. Nr. 263; 274; S. 450 Nr. 530 (E. Simon/G. Bauchhenß); LIMC II 2 Taf. 316-317; 346. - St. Schröder, Römische Bacchusbilder in der Tradition des Apollo Lykeios. *Archaeologica* 77 (Rom 1989) 178 Nr. Y 3 Taf. 27.

¹⁰² A. N. Zadoks-Josephus Jitta/W. J. T. Peters/A. M. Witteveen, Description of the Collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen VII. The Figural Bronzes (Nimwegen 1973) 18 f. Nr. 21 mit Abb. - St. Boucher, Recherches sur les bronzes figurés de Gaule préromaine et romaine. Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 228 (Paris/Rom 1976) Nr. 190 Taf. 42. - M. Kohlert-Németh, Römische Bronzen I aus Nida-Heddernheim. Götter und Dämonen. *Archäologische Reihe* 11 (Frankfurt a. M. 1988) 31-33 Nr. 7 mit Abb. - H. Oggiano-Bitar, Bronzes figurés antiques des Bouches-du-Rhône. *Gallia Supplement* 43 (Paris 1984) 93 f. Nr. 181 mit Taf.

¹⁰³ F. Brommer, Der Gott Vulkan auf provinziäl-römischen Reliefs (Köln 1973) 23.

¹⁰⁴ Darstellungen des Vulkan mit Hammer in der erhobenen Rechten; a) stehend: Brommer (Anm. 103) Taf. 4; 6; 24; 29-30 und Kat. 97. - b) sitzend: L. Lefèbvre, Le Musée Luxembourgeois Arlon. *Musea Nostra* 20 (Brüssel 1990) 53 Nr. 25 mit Abb. - Eine Vermischung von Elementen des Merkur und Vulkan weist ebenfalls ein Viergötterstein aus Wasserbillig, Kr. Trier-Saarburg, auf (CSIR Deutschland IV 3 [1988] 178 Nr. 349 Taf. 88 [K. Goethert-Polaschek]). Bei der Konzeption dieses Denkmals lag dem Handwerker offenbar die Götterabfolge der „Normalreihe“ vor, die er durch Hinzufügung des Vulkan abänderte.

¹⁰⁵ Vgl. S. Wagner-Roser, Ein „Hermerakles“-Fortuna-Relief aus der Ortenau. *Archäologische Nachrichten aus Baden* 43, 1990, 30-32 mit Abb. Die inhaltlichen Schlüsse der Autorin bedürften allerdings einer breiteren Materialbasis.

Auf einer Reliefdarstellung aus Differten (Kat. 35 Abb. 15,1) trägt Merkur eine ungegürtete Ärmeltunika mit weiten Ärmeln und gerade ausgeschnittenem Kopfschlitz¹⁰⁶. Abgesehen von Beutel und Caduceus existieren keine weiteren für den Gott typischen Merkmale wie Petasus und Flügelschuhe. Ähnlich gelagert ist der Fall bei einer Kolossalstatue des Merkur aus Lezoux (Kat. 93 Abb. 15,2). Sie ist bekleidet mit einem schwer fallenden, ärmellosen Mantel, der Paenula, und hält in der Rechten einen Beutel. Es ist zu fragen, ob man die Darstellung allein aufgrund dieses Details überhaupt als Götterbild identifiziert hätte, wenn nicht die - im ursprünglichen Entwurf bereits vorhandene? - inschriftliche Weihung eindeutigen Aufschluß geben würde.

Die beiden künstlerisch anspruchslosen Reliefs aus Châtenois (Kat. 29 Abb. 14,4) und Mainz (Kat. 100) zeigen den Gott mit gegürteter Tunika¹⁰⁷. Während das Mainzer Stück ikonographisch nicht näher auszuwerten ist, bietet das Relief aus Châtenois interessante Details: Merkur trägt eine offensichtlich langärmelige Tunika (*tunica manicata*) und ein Ringschnallen-Cingulum. Zusammen mit dem über der Schulter zusammengesteckten Sagum bilden diese Bekleidungsstücke eine Kombination, die nach Ausweis der bildlichen Zeugnisse eine von Soldaten bevorzugte Tracht war und uniformähnlichen Charakter besaß¹⁰⁸. Für die Adaption einer militärischen Tracht durch eine rein „zivile“ Gottheit wie Merkur dürfte eine - bezogen auf Merkur meines Wissens einmalige - ikonographische Anregung aus dem Bereich der militärischen Sepulkralkunst vorliegen¹⁰⁹.

Eine entsprechende Erklärung sei für die Denkmäler vorgeschlagen, die den Gott in der Paenula und der gallischen Ärmeltunika, der alltäglichen Kleidung der Provinzbevölkerung, abbilden. Es ist ein naheliegender Schritt, daß die gallo-römische Bevölkerung ihr vertraute Bekleidungsstücke auch für die Darstellung ihr nahestehender Gottheiten verwendet hat. Eine Übertragung der zeitgenössischen Alltagstracht auf Merkur ist angesichts des volkstümlichen Charakters dieser Gottheit leicht verständlich. Die Paenula findet sich denn auch als Kostüm der Göttin Epona, für die im Unterschied zu Merkur keine klassische Bildtradition existierte, sehr zahlreich im Denkmälerbestand

¹⁰⁶ Das Gewand wurde in der Erstpublikation durch Hans Lehner, Westdeutsche Zeitschrift, Korrespondenzblatt 13, 1894, 69 f., als gallisches Sagum angesprochen, worin ihm spätere Autoren gefolgt sind. Da dieser Terminus in der gallischen Tracht nicht eindeutig definiert ist, wird er hier nicht verwendet. - Allgemein zum Sagum: F. Kolb, Römische Mäntel. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung 80, 1973, 92 f.; 117 (nur kursorisch behandelt). - J. P. Wild, Clothing of Britannia, Gallia Belgica and Germania inferior. ANRW II 12.3 (Berlin/New York 1985) 377 f.

¹⁰⁷ Merkur in gegürteter Tunika ist auch auf einem Relief aus Emberton (Buckinghamshire) dargestellt: Roman Britain in 1957. The Journal of Roman Studies 48, 1958, 141 Taf. 21,1. - J. M. Toynbee, Art in Britain under the Romans (Oxford 1964) 156. - C. Lindgren, Classical Art Forms and Celtic Mutations (Park Ridge, New Jersey 1980) 62 Taf. 24.

¹⁰⁸ P. Noelke, Ein neuer Soldatengrabstein aus Köln. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III, 13. internationaler Limeskongreß Aalen 1983. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 20 (Stuttgart 1986) 223-225, bietet eine Zusammenstellung der Soldatengrabsteine mit Ringschnallen-Cingulum. Noelke datiert (S. 216 f., mit Hinweis auf H. J. Ubl, Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens [Ungedruckte Diss. Wien 1969] 238 f.; 517 ff.; 554 ff.) das Aufkommen dieses Schnallentypus in die Regierungszeit des Caracalla. Wenn diese Datierung korrekt ist, wäre damit für das Relief aus Châtenois ein allgemeiner unterer Zeitansatz gewonnen. Stilistisch ist das Stück wegen seiner geringen Qualität nicht zu bewerten.

¹⁰⁹ S. von Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte A.31 (Kallmünz 1977) 90 Anm. 428, der das Relief aus Châtenois bereits nennt, verweist auf parallele Erscheinungen bei anderen „zivilen“ Gottheiten wie Sucellus und Vulkan.

vertreten¹¹⁰. Bei Denkmälern des Merkur hingegen, dessen Bildkanon genormt war, haben solche auf lokalen Vorstellungen beruhende Darstellungen keine größere Entfaltungskraft entwickeln können.

2.3. Merkur und Bacchus

(Abb. 16)

Die mythologische Darstellung des Merkur, der das Bacchuskind im Arm trägt, erscheint auf 15 Steindenkmälern in den gallischen und germanischen Provinzen¹¹¹. Untereinander variieren sie in einzelnen Elementen, so im Standmotiv und in der Auswahl sowie im Arrangement der Attribute. Während Merkur lediglich auf den Reliefs aus Godramstein (Kat. 54 Abb. 16,1) und Hatrize (Kat. 68) wie das zugrundeliegende Vorbild des Hermes von Olympia in der erhobenen Rechten ein Bündel Weintrauben hält, ist seine Rechte in den übrigen Fällen gesenkt und trägt dabei einen Geldbeutel (Kat. 149)¹¹² oder einen Caduceus (Kat. 69; 145 Abb. 16,2-3)¹¹³, bzw. stützt sich auf diesen¹¹⁴. Es ist bereits betont worden, daß die Varianten mit gesenktem rechten Arm nicht auf die Nordwestprovinzen beschränkt sind, sondern auch in anderen Teilen des Römischen Reiches auftreten¹¹⁵. Eine überregionale Zusammenstellung des Themas ergab, daß auch sonst Darstellungen mit gesenkter Rechten gegenüber solchen mit erhobener zu überwiegen scheinen¹¹⁶. Das ursprünglich praxitelische Motiv des Hermes mit dem Dionysosknaben, der mit den Händen nach den Trauben greift, hatte also bereits eine lange

¹¹⁰ Zu den Darstellungen der Epona mit Paenula siehe M. Euskirchen, Epona. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 74, 1993, 714 f. Ebenda 714 interpretiert die Autorin „... die Paenula in ihrer ureigenen Funktion als Wetter- und Reisemantel ..., die den Aspekt der Göttin als Schützerin des Verkehrs und der Reisenden betont und verdeutlicht“.

¹¹¹ Eine Liste der Denkmäler bietet J.-J. Hatt, *Hermès dionysophore, image hellénisée d'un mythe gaulois*. Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 18, 1967, 313; 315, die einiger Anmerkungen bedarf. Das Relief aus Reutlingen-Ohmenhausen (Kat. 135) ist auszusondern, da es sich bei der kleinen Figur sicher nicht um Bacchus, sondern um einen Adoranten handelt. Ein weiteres bei Hatt aufgeführtes Relief aus Sankt-Ingbert (Espérandieu V 483 Nr. 4483 [ohne Abb.]) ist im Speyerer Inventar nicht nachzuweisen.

Zu ergänzen ist die Liste um folgende Denkmäler: Relief aus Moyennoutier (Arr. Saint-Dié, Dép. Vosges, F): G. Tronquart, *La camp celtique de la Bure* (Saint-Dié 1989) 102 f. Abb. 86. - Relief aus Saint-Quirin (Arr. Sarrebourg, Dép. Moselle, F): M. Lutz, *La Moselle gallo-romaine* (Saarburg 1991) 201 = G. Moitrieux, *Latomus* 52, 1993, 628 f. Taf. XII 7. - Verschollenes Relief vom Greinberg bei Miltenberg: F. Leonhard in: O. von Sarwey/E. Fabricius (Hrsg.), *Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches*, Abt. B III 38 (Heidelberg 1911) 55 Nr. 3.

¹¹² Vgl. auch CSIR Österreich I 3 (1970) 11 f. Nr. 155 Taf. 5 (M.-L. Krüger) (Carnuntum/Petronell).

¹¹³ So auch Espérandieu XIV 44 Nr. 8463 = G. Lambert, *Le Luxembourg romain* (Andenne/Belgien 1990) 106 Abb. 234 (Carignan, Arr. Sedan, Dép. Ardennes).

¹¹⁴ CSIR Deutschland I 1 (1973) 49 Nr. 145 Taf. 45 (F. Wagner) (Augsburg).

¹¹⁵ W. Binsfeld, CSIR Deutschland IV 3 (1988) 106 f. zu Nr. 208 Taf. 53.

¹¹⁶ Aufgelistet werden nur die Darstellungen, bei denen das Attribut in der rechten Hand erhalten bzw. eindeutig zu rekonstruieren ist.

1. Trauben in der erhobenen Rechten: Hermes von Olympia: G. Lippold, *Die griechische Plastik*. Handbuch der Archäologie III 1 (München 1950) 241 Taf. 84,2 = R. Lullies, *Griechische Plastik*. Von den Anfängen bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit⁴ (München 1979) 116 f. Taf. 226-227. - Bronzestatue aus Autun: I. Manfrini-Aragno, *Bacchus dans les bronzes hellénistiques et romains*. Cahiers d'archéologie romande 34 (Lausanne 1987) 150 Abb. 321. - Griff einer Silbertrulla in Turin: A. Adriani, *Divagazioni intorno ad una coppa paesistica del Museo di Alessandria*. Documenti e ricerche d'arte Alessandrina (Rom 1959) Taf. XI 33.

2. Geldbeutel in der gesenkten Rechten: Bronzestatue aus Gračanica: Antička Bronza u Jugoslaviji. Ausstellungskatalog Narodni Muzej Beograd (Belgrad 1969) 89 Nr. 88 Abb. 88 (M. Veličković).

3. Caduceus in der gesenkten Rechten: Statue aus Minturnae: J. Johnson, *American Journal of Archaeology* 39, 1935, 448-450 Abb. 1-2 = A. Adriani, *Notizie degli scavi di antichità* 63, 1938, 161-165 Nr. 1 Taf. 7 = LIMC V 1 (1990) 321 Nr. 395 s. v. Hermes (G. Siebert); LIMC V 2 Taf. 231. - Statue aus Agnano: H. Manderscheid, *Die Skulpturenausstattung der kaiserzeitlichen Thermenanlagen*. Monumenta Artis Romanae XV (Berlin 1981) 81 Nr. 116 Taf. 22.

Überlieferungsgeschichte hinter sich und sich dabei weit vom zugrundeliegenden Original entfernt, bevor es mit vielen Facetten in das Typenrepertoire provinzialrömischer Bildhauer aufgenommen wurde. Ein ursprünglich geplantes Vorhaben, das Material weiter zu untergliedern, erwies sich deshalb als unzweckmäßig.

Abschließend sei noch auf eine motivische Besonderheit innerhalb des Merkur-Bacchus-Themas hingewiesen, das meines Wissens auf provinzialrömische Steindenkmäler beschränkt bleibt: Auf einigen Denkmälern übernimmt der kleine Bacchus eine aktivere Rolle, indem er Attribute des Merkur, Caduceus¹¹⁷ oder Beutel¹¹⁸, in Händen hält. Im Bereich mittelmeeischer Darstellungen liegt nach dem heutigen Stand der Denkmälerüberlieferung keine bildliche Ausprägung dieser besonderen Motive vor.

2.4. Einzelmotive

Die statuarischen Darstellungsformen des Merkur treten in Verbindung mit Einzelmotiven auf, die bisweilen einen bemerkenswerten erzählerischen Gehalt und Variantenreichtum besitzen. Als begleitende Tiere des Gottes sind im Untersuchungsgebiet der vorliegenden Arbeit Ziegenbock, Widder, Hahn und Schildkröte belegt. Während in Obergermanien und Gallien zumeist der Ziegenbock dargestellt ist, überwiegt in Niedergermanien, insbesondere im Abschnitt zwischen Bonn und Köln, der Widder, der auch auf italischen Denkmälern das gängige Opfertier für Merkur ist¹¹⁹. Ausnahmen von dieser „Faustregel“ konzentrieren sich auf bestimmte Regionen: So scheinen am Unterlauf des Rheins wiederum Darstellungen des Ziegenbocks häufiger vorzukommen¹²⁰, während im Odenwaldvorland, worauf bereits Gerhard Bauchhenß hingewiesen hat¹²¹, neben Ziegenbock- des öfteren auch Widderdarstellungen anzutreffen sind. Nur selten begegnen Widder und Ziegenbock auf ein und demselben Monument¹²²; meist ist nur eins der Tiere dargestellt, die anderen, Hahn und Schildkröte dagegen, können allein oder in unterschiedlichen Kombinationen miteinander auftreten. Oft begegnen auch Darstellungen, die alle drei Tiere, Ziegenbock bzw. Widder, Hahn und Schildkröte, auf einem Denkmal vereinen¹²³. Diese begleitenden Tiere erscheinen nicht selten in genrehaften Motiven: So steht der Hahn auf einer Säule bzw. einem Pfeiler¹²⁴, nur einmal auf einem Caduceus¹²⁵, oder er stolziert zu Füßen des Merkur¹²⁶ und hat dabei häufig den

¹¹⁷ Kat. 48 *Abb. 15,3* (Flemlingen); Kat. 54 *Abb. 16,1* (Godramstein); Moitrioux (Anm. 111) 628 f. Taf. XII 7 (Saint-Quirin).

¹¹⁸ Kat. 58 (Gundershoffen); Kat. 94 *Abb. 16,4* (Lohr).

¹¹⁹ Die Bemerkung von G. Bauchhenß, *Bonner Jahrbücher* 188, 1988, 228, der Ziegenbock sei in Italien üblicherweise als Begleittier des Merkur verbreitet, beruht wohl nur auf einem Versehen. Unter den rund 400 Denkmälern, die E. Simon, *LIMC VI 1* (1992) 500-537 s. v. Mercurius; *LIMC VI 2* Taf. 272-295, auflistet, findet sich nur ein Ziegenbock auf einem italischen Denkmal (ebenda 519 Nr. 228 Taf. 287).

¹²⁰ Kat. 74 *Abb. 1,1-4* (Horn); Kat. 171 (Ubbergen).

¹²¹ Bauchhenß (Anm. 119) 228 Anm. 10.

¹²² Kat. 26 *Abb. 2,3* (Bornheim-Sechtem); Kat. 85 (Köln).

¹²³ z. B. Kat. 3 (Alzey); Kat. 5 (Aubigny-la-Ronce); Kat. 9 (Beneuvre); Kat. 74 *Abb. 1,1-4* (Horn); Kat. 96 (Lyon); Kat. 129 *Abb. 6,1* (Périgueux). Vergleichbare Häufungen der Tiere des Merkur sind auch von stadtrömischen Denkmälern bekannt: E. Schraudolph, *Römische Götterweihungen mit Reliefschmuck aus Italien. Archäologie und Geschichte 2* (Heidelberg 1993) 147 f. Nr. M 4; 6 Taf. 9-10.

¹²⁴ Kat. 48 *Abb. 15,3* (Flemlingen); Kat. 54 *Abb. 16,1* (Godramstein); Kat. 66 (Gundershoffen); Kat. 137; 139 *Abb. 6,3; 9,2* (Rheinzabern).

¹²⁵ Kat. 74 *Abb. 1,1-4* (Horn).

¹²⁶ Außer den im Katalog erfaßten Beispielen vgl. z. B. M. Pietsch in: D. Planck, *Das römische Wimpfen. Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen von 1983-1987* (Bad Wimpfen 1988) 70; 92 *Abb. 66*.

Blick zurückgewandt und zur Gottheit emporgerichtet¹²⁷. Relativ selten finden sich Darstellungen, bei denen der Hahn einen Wurm im Schnabel hält¹²⁸, sich am Kopf kratzt¹²⁹ oder auf der Schildkröte steht¹³⁰ und an ihr herumpickt¹³¹. Relativ häufig sind Darstellungen zu verzeichnen, bei denen Merkur einen Fuß auf den Schildkrötenpanzer gestellt hat¹³².

Im folgenden gilt es zu untersuchen, inwieweit diese z. T. genrehaften Bildelemente auf griechisch-römischen Vorbildern fußen.

Darstellungen des Hermes als Kriophoros¹³³ belegen, daß der Widder bereits seit archaischer Zeit als Opfertier des Hermes angesehen wurde. Unter den statuarischen Darstellungen des Hermes aus klassischer Zeit begegnet der Widder als begleitendes Tier nur beim Typus des „Hermes von Troizen“, der allgemein der nachpolykletischen Kunst des frühen 4. Jahrhunderts v. Chr. zugewiesen wird¹³⁴. Eine Marmorstatue des Hermes aus Virunum (Gde. Maria Saal)¹³⁵ steht diesem statuarischen Typus nahe, ohne allerdings als eine Replik gelten zu können. Sie ist von Belang, da sie eine geographische Brücke zu Darstellungen in den römischen Nordwestprovinzen schlägt und von der Bekanntschaft einzelner Elemente dieses klassischen Typus in Noricum zeugt.

Darstellungen von Hähnen auf Säulen gehören bereits zum bildlichen Repertoire von panathenäischen Preisamphoren, wo sie als Symbole des Wettkampfs gelten¹³⁶. Im Verein mit Darstellungen des Merkur tritt das Motiv sowohl auf Münzen¹³⁷ als auch Gemmen¹³⁸ auf. Sehr viel häufiger steht der Hahn jedoch auf dem Boden, wobei das Tier zumeist den Kopf zurückgewandt hat und Merkur anblickt¹³⁹. Die genannten Sujets entsprechen also auch in Details denen provinziäl-römischer Merkurdarstellungen.

¹²⁷ z. B. Kat. 3 (Alzey); Kat. 10 (Bingen); Kat. 60; 62; 64 *Abb. 8,2; 10,5; 13,3* (Gundershoffen); Kat. 87 *Abb. 13,1* (Ladenburg); Kat. 92 *Abb. 14,1* (Lauterbourg); Kat. 116 *Abb. 13,4* (Niederbronn-les-Bains); Kat. 131 (Reichshofen); Kat. 145 *Abb. 16,3* (Spachbach).

¹²⁸ Kat. 104 (Mengen-Ennetach).

¹²⁹ Kat. 19 *Abb. 11,2* (Bonn). Das Kratzmotiv begegnet auf Viergöttersteinen ebenfalls bei Darstellungen des Ziegenbocks: Bauchhenß, Jupiterergigantensäulen 134 f. Nr. 184-185 (Godramstein); 244 Nr. 557 Taf. 53,2 (Wiesbaden-Schierstein).

¹³⁰ Kat. 5 (Aubigny-la-Ronce).

¹³¹ Kat. 9 (Beneuvre).

¹³² Kat. 2 *Abb. 18,3* (Alem); Kat. 10 (Bingen); Kat. 26 *Abb. 2,3* (Bornheim-Sechtem); Kat. 151 (Stockstadt); Kat. 161 (Tongeren). Vgl. auch die Darstellung eines Viergöttersteins aus Waldmühlbach, Neckar-Odenwald-Kreis: Bauchhenß, Jupiterergigantensäulen 237 Nr. 536.

¹³³ LIMC V 1 (1990) 311-314 Nr. 260-297 s. v. Hermes (G. Siebert); LIMC V 2 Taf. 222-225.

¹³⁴ G. Despinis, Zum Hermes von Troizen. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung 96, 1981, 237-244 Taf. 77-86. Da Hermes den Widder an den Hörnern schleift - nur die Hinterläufe des Tieres berühren dabei den Boden -, dürfte er zum Opfer geführt werden.

¹³⁵ CSIR Österreich II 1 (1968) 13 f. Nr. 5 Taf. 7 (G. Piccotti). Als bezeichnender Unterschied zum Hermes von Troizen steht der Widder dieser Statue mit allen vier Hufen auf dem Boden und entspricht damit den Darstellungen des stehenden Widders in den gallisch-germanischen Provinzen.

¹³⁶ Zu den einzelnen Facetten im Symbolgehalt des Hahns: W. Radt in: *Altertümer von Pergamon XV 1* (Berlin 1986) 89 (mit weiterer Lit.).

¹³⁷ F. Gnecci, *I medaglioni romani II* (Mailand 1912 [Nachdruck Chicago 1968]) 33 Nr. 47. Taf. 62,8 (Mark Aurel).

¹³⁸ LIMC VI 1 (1992) 511 Nr. 107; 524 Nr. 289 s. v. Mercurius (E. Simon); LIMC VI 2 Taf. 280; 291.

¹³⁹ H. Wrede, *Consecratio in formam deorum. Vergöttlichte Personen in der römischen Kaiserzeit* (Mainz 1981) 256-258 Nr. 167 Taf. 31,3 (Grabaltar in Velletri); 278 f. Nr. 218 Taf. 33,3 (Grabrelief in Turin); 279 f. Nr. 222 Taf. 32,3 (Grabrelief in Rom).

Etwas anders scheint der Fall bei der Schildkröte gelagert zu sein. Obwohl Merkur auf zahlreichen römisch-italischen Denkmälern von einer Schildkröte begleitet wird¹⁴⁰, ist das Motiv, daß der Gott einen Fuß auf den Panzer des Tieres stellt, weit weniger verbreitet als auf provinzialrömischen Darstellungen. Eine mögliche Parallele liegt in einer Wandmalerei aus Pompeji (VII 4,48. Casa della caccia antica) vor¹⁴¹.

Nicht für jedes der auf provinzialrömischen Merkurdarstellungen nachgewiesenen Motive können exakte Parallelen im römisch-italischen Denkmälerbestand ermittelt werden. Dennoch liegt m. E. kein Grund zu der Annahme vor, in den nicht weiter belegten Motiven zwangsläufig eigene Bildschöpfungen einheimischer Kunsthandwerker zu vermuten, da in den römischen Nordwestprovinzen eine sehr viel breitere Überlieferung an großformatigen Merkurvotiven als im italischen Mutterland zur Verfügung steht.

Festzuhalten bleibt allerdings die ausgesprochene Erzählfreude, die dem Betrachter aus vielen provinzialrömischen Merkurdarstellungen gerade in einzelnen Details entgegentritt.

2.5. Fazit

Unter den behandelten Denkmälern des Merkur läßt sich keine Darstellung des Gottes als genaue Kopie auf ein bestimmtes Original zurückführen. Diese Feststellung beschränkt sich nicht auf den provinzialrömischen Denkmälerbestand, sondern gilt ebenso für das Gros des italischen Materials dieser Gottheit¹⁴².

Die Steinskulpturen aus Werkstätten im römischen Gallien und Germanien stehen am Ende einer langen Kette von Umbildungen, Klitterungen und Verfremdungen, so daß sich nur noch einzelne ihrer Bildelemente als Nachklänge bekannter statuarischer Typen ermitteln lassen. Die vorgenommene Einteilung basiert denn auch weniger auf statuentypologischen Erwägungen als auf Unterschieden in der Tracht.

Rufen wir uns zum Abschluß das komplizierte Geflecht von unterschiedlichen Mantelformen und Attributschemata ins Gedächtnis, um die Hauptergebnisse der Untersuchung zu rekapitulieren: Die Darstellungen stehen bis auf wenige Ausnahmen in der römischen Bildtradition. Als sinnvoll erwies sich eine separate Untersuchung der lokalen Steinskulptur, da sich im Bildrepertoire dieser Gattung signifikante Unterschiede zu demjenigen der Bronzestatuetten, insbesondere bei der statistischen Häufigkeit bestimmter Bildthemen, herauskristallisierten. So sind Darstellungen des Gottes ohne

¹⁴⁰ Vgl. den Index bei Simon (Anm. 138) 535.

¹⁴¹ E. Moormann, *La pittura parietale romana come fonte di conoscenza per la scultura antica*. *Scrinium: Monographs on History, Archaeology and Art History* 2 (Assen 1988) 195 Nr. 245/2 mit Abb. (Lit.). - Simon (Anm. 138) 518 Nr. 223 mit Zeichnung („unter rechtem Fuß wohl Schildkröte“). Die Verknüpfung des Merkur mit der Schildkröte beruht auf der Schilderung im Homerischen Hymnus auf Hermes, nach der der Gott den Schild des Tieres als Resonanzboden für ein Musikinstrument entdeckte und damit die Lyra schuf; vgl. RE III A (1921) 430 s. v. Schildkröte (Gossen-Steier). Zum Schildkröten-Motiv bei der Aphrodite Urania siehe LIMC II 1 (1984) 27 f. Nr. 174; 177; 182 s. v. Aphrodite (A. Delivorrias); LIMC II 2 Taf. 20-21.

¹⁴² Simon (Anm. 138) 505. - Vgl. auch das komplizierte Stemma über die Rezeption polykletischer Elemente bei Bronzestatuetten des Merkur: A. Leibundgut, *Polykletische Elemente bei späthellenistischen und römischen Kleinbronzen: zur Wirkungsgeschichte Polyklets in der Kleinplastik*. In: *Polyklet. Der Bildhauer der griechischen Klassik*. Ausstellung im Liebieghaus Museum alter Plastik, Frankfurt am Main (1990) 398 Abb. 238.

Mantel bei Bronzen sehr viel häufiger als auf Steindenkmälern vertreten. Ein ähnliches Ergebnis zeichnet sich, wenn auch modifiziert und weniger deutlich, für die Manteldrapierung der Schulterbauschlamys ab.

Mit der Definition von vier Schemata im Arrangement der Attribute Caduceus und Beutel (Schema a-d) gelingt es bis auf einige Ausnahmen, den gesamten Bildbestand des stehenden Merkur - ohne Bacchus - auf Steindenkmälern zu erfassen. Die Schemata a und b finden sich regelmäßig bei allen Manteldrapierungen sowie bei nackten Darstellungen des Gottes vertreten, ohne daß dabei eine bestimmte Form erkennbar bevorzugt wird. Schema c tritt dagegen nur in Verbindung mit dem Schultermantel auf. Diese Form der statuarischen Darstellung wird meiner Kenntnis nach ausschließlich durch Steindenkmäler repräsentiert, wohingegen Umsetzungen in Bronze fehlen. Dieser Umstand sowie die Tatsache, daß Darstellungen dieses Typs auf Obergermanien und das angrenzende östliche Gallien konzentriert sind, während mittelmeerische Zeugnisse zu fehlen scheinen, lassen auf eine lokale Umbildung einer bestehenden römischen Vorlage durch einheimische Kunsthandwerker schließen.

3. Chronologie und Werkstätten

Eine möglichst präzise Chronologie der Denkmäler ist eine Grundvoraussetzung, um Entwicklungslinien der Gattung zu erkennen und diese in den allgemeinen historischen Kontext einzuordnen. Die dafür zur Verfügung stehenden äußeren Datierungshilfen werden im folgenden kurz erläutert:

- 1) Datierung durch Grabungsbefunde: Eine zeitliche Einordnung eines Merkurvotives anhand von datierenden Fundvergesellschaftungen und Befunden ist nur in Ausnahmefällen gegeben. Der geringste Teil des Materials stammt aus beobachteten Grabungen; das Gros der Denkmäler wurde sekundär verlagert und als Spolien wiederverwendet. Für ein noch unpubliziertes Ladenburger Relieffragment legt der Grabungsbefund eine Datierung in das 1. Jahrhundert n. Chr. nahe¹⁴³, da es in einer Grube lag, die spätestens in trajanischer Zeit verfüllt worden war. Die absichtliche Verstümmelung der Statuengruppe aus dem römischen Vicus von Sulz am Neckar (Kat. 159 *Abb. 12,3*), die zusammen mit Pfeil- und Lanzen spitzen aufgefunden wurde, konnte in Zusammenhang mit der völligen Zerstörung der Siedlung im Zuge der Markomannenkriege (166-180 n. Chr.) gebracht werden.
- 2) Datierung durch militärgeschichtlichen Kontext: Chronologische Anhaltspunkte aus der Militärgeschichte sind für die skulptierten Denkmäler meist nur global zu verwerten. Am aussagekräftigsten sind hier noch die schweren Germaneneinfälle um 259/260 n. Chr., die für die *agri decumates* ein völliges Erlöschen der Produktion zur Folge hatten¹⁴⁴.

¹⁴³ H. Kaiser, Neue Götterbilder aus der Realschulstraße in Ladenburg a. N., Rhein-Neckar-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1984, 115. Eine Publikation des Ladenburger Materials wird von Rainer Wiegels, Universität Osnabrück, vorbereitet, dem ich an dieser Stelle für Hinweise danken möchte.

¹⁴⁴ Zur Grenzüberverlegung an den Rhein und Aufgabe der *agri decumates*: H. Schönberger, The Roman Frontier in Germany: An Archaeological Survey. *The Journal of Roman Studies* 59, 1969, 176. - K. Stribrny, Römer rechts des Rheins nach 260 n. Chr. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 70, 1989, 354 f. mit Anm. 1. - H.-P. Kuhnen (Hrsg.), Gestürmt, geräumt, vergessen? Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland. Begleitband zur Sonderausstellung 28.5.-1.11.1992 im Limesmuseum Aalen (Stuttgart 1992).

- 3) Datierung durch Inschriften: 17 der im ganzen rund 510 inschriftlichen Merkurweihungen im Bearbeitungsgebiet sind aufgrund von Konsulatsdaten bzw. militärgeschichtlichen Angaben mehr oder weniger exakt datiert¹⁴⁵. Ihre Spanne reicht von tiberischer Zeit bis kurz vor die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Diese insgesamt beachtliche Zahl datierter Inschriften ist für eine zeitliche Gliederung des Skulpturenmaterials jedoch von nur geringer Hilfe, da lediglich in zwei Fällen eine Kombination mit einer bildlichen Darstellung vorliegt¹⁴⁶: So ist nur das Relieffragment aus Gundershoffen (Kat. 59 Abb. 6,5) durch Konsulatsdaten auf das Jahr 208 n. Chr. datiert. Für eine Bonner Statuette (Kat. 14 Abb. 10,1-3) ergibt sich eine annähernd genaue Datierung in ernerisch-frühflavische Zeit, indem der inschriftlich genannte kaiserliche Legat L. Vibius Viscus Macrinus identifiziert werden konnte¹⁴⁷. Besonderheiten des Inschriftenformulars, wie ein dem Götternamen vorangestelltes *deus* und die Einleitungsformel *in h(onorem) d(omus) d(ivinae)*, liefern chronologische Fixpunkte im Sinne eines *Terminus post quem* für das 2. bzw. 3. Viertel des 2. Jahrhunderts n. Chr.¹⁴⁸. Hierher gehört auch die Führung des Pseudogentilizes, das sich seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. in den römischen Westprovinzen großer Beliebtheit erfreute¹⁴⁹. Soweit sich Datierungsmöglichkeiten ausschließlich aus den eben genannten Kriterien des Inschriftenformulars heraus ergeben, werden diese im folgenden nicht mehr weiter diskutiert und belegt.

Angesichts der begrenzten Aussagekraft dieser chronologischen Hinweise epigraphischer Art muß für die Mehrzahl der Merkurskulpturen eine Datierung auf stilistischem Wege gewonnen werden. Dafür kann auf wichtige Untersuchungen zurückgegriffen werden, die bereits in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts durchgeführt wurden¹⁵⁰. Eine besondere Bedeutung kommt dabei Merkurdarstellungen auf Jupitersäulen zu, da sie aufgrund der bei dieser Denkmälergattung häufigeren absoluten Datierung der Weihinschriften zumindest für den Zeitraum vom letzten Drittel des 2. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. ein gewisses zeitliches Gerüst für stilistische Vergleiche bieten. Allerdings werden die Möglichkeiten einer verlässlichen stilistischen Beurteilung der vorliegenden Votivplastik durch ihre meist einfache Ausführung nicht nur oft

¹⁴⁵ Eine detaillierte Auflistung aller datierten Merkurinschriften findet sich auf Seite 139.

¹⁴⁶ Eine tabellarische Zusammenstellung der wichtigsten inschriftlich datierten Denkmäler liefert Hahl, *Stilentwicklung* 63-66. - J.-J. Hatt, *Esquisse d'une histoire de la sculpture régionale de Gaule romaine*. *Revue des études anciennes* 29, 1957, 79-82, bezieht in seine Liste antiquarische und stilistische Datierungskriterien mit ein. - Die inschriftlich datierten Jupitersäulen Obergermaniens stellt Bauchhenß, *Jupitergigantensäulen* 27, zusammen.

¹⁴⁷ Die Datierung beruht auf der scharfsinnigen Kombination E. Ritterlings, *Ein Zeitgenosse und Kriegskamerad des Plinius in einer Bonner Inschrift*. *Bonner Jahrbücher* 130, 1925, 199 f., der den in der Inschrift genannten *legatus Augusti* L. Vibius Viscus Macrinus mit dem bei Plinius, *nat.* XI 223, als dessen Zeitgenosse erwähnten *praetorius vir* Macrinus Viscus gleichsetzte. - Zu Überlegungen hinsichtlich dessen genauer militärischer Position siehe *RE VIII A* (1958) 1998 Nr. 67 s. v. Vibius (R. Hanslik). - G. Alföldy, *Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen*. *Epigraphische Studien* 3 [= *Beih. Bonner Jahrbücher* 22] (Köln/Graz 1967) 5 f. Nr. 8. - W. Eck, *Die Statthalter der germanischen Provinzen vom 1.-3. Jahrhundert*. *Epigraphische Studien* 14 (Köln/Bonn 1985) 245 Nr. 10 („Mitte 1. Jh.“).

¹⁴⁸ Zuletzt: M.-Th. Raepsaet-Charlier, *DIIS DEABVSQVE SACRVM. Formulaire votif et datation dans les trois Gaules et les deux Germanies*. *Gallia Romana I* (Paris 1993) bes. 9-18.

¹⁴⁹ G. Alföldy, *Le droit de cité et la nomenclature dans l'Empire romain*. *Latomus* 25, 1966, 37-57 bes. 44 f.

¹⁵⁰ Bis heute grundlegend: Hahl, *Stilentwicklung*. - Vgl. auch H. Koethe, *Die Hermen von Welschbillig*. *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 50, 1935, 212-230. - H. Koethe, *La sculpture romaine au pays des Trévires*. *Revue archéologique* 10, 1937, 199-239. - Aus jüngerer Zeit bes. Noelke, *Jupitersäulen* 309-334 und Ch. Nerzic, *La sculpture en Gaule romaine* (Paris 1989).

eingeschränkt, sondern teilweise sogar unmöglich gemacht. Auch setzen regional vorherrschende Stilströmungen stilistischen Vergleichen häufig methodische Grenzen.

Im folgenden wird versucht, eine stilistisch begründete Abfolge einzelner Merkurvotive zu entwerfen, wobei oft datierte Denkmäler als Leitfaden herangezogen werden.

Skulpturen der iulisch-claudischen Zeit

Mit einer tiberischen Statuenweiheung in Lyon (Kat. 95 *Abb. 22,2-4*) durch den Freigelassenen M. Herennius Albanus liegt das bis heute früheste inschriftlich datierte Zeugnis einer Merkurweiheung innerhalb des Bearbeitungsgebietes vor. Das Monument ist allerdings von rein dokumentarischem Wert, da nur die Basen der Bronzestatuen erhalten sind.

Bereits Lothar Hahl konnte die Entstehungszeit eines Trierer Weihdenkmals (Kat. 165 *Abb. 5,1-2*) überzeugend der vorflavischen Periode zuordnen, indem er auf die für diese Zeit charakteristische kleinteilige Gewandbehandlung des Holzfällers auf der gut erhaltenen rechten Nebenseite hinwies¹⁵¹. Die Umrahmung der Weihinschrift dieses Denkmals in Form einer Tabula ansata deutet insofern ebenfalls auf eine verhältnismäßig frühe Datierung hin, als sich die Entwicklung der Plastik in Gallien in dieser Phase mit der am Rhein parallelisieren läßt¹⁵².

Eine dem Trierer Stein ähnlich kleinteilige Fältelung des Gewandes, die die Körperformen nachzeichnet, begegnet uns auch auf einem Relief in Beauvais (Kat. 7 *Abb. 10,4*), so daß auch für dieses Stück eine analoge Datierung zu erschließen ist. In der Wechselwirkung von Körper und Chlamys ist das Relief zudem gut mit der typologisch verwandten Bonner Statuette neronisch-frühflavischer Zeitstellung (Kat. 14 *Abb. 10,1-3*) vergleichbar. Der im Unterschied zum Relief in Beauvais weiche und malerische Gewandstil des Bonner Denkmals leitet allerdings bereits in die flavisch-trajanische Zeit über.

Skulpturen der flavisch-trajanischen Zeit

Ein qualitätvolles Kalksteinrelief aus Soulosse (Kat. 144) weist wie die Bonner Statuette (Kat. 14 *Abb. 10,1-3*) in der Gewandwiedergabe weiche und fließende Formen auf. Das in symmetrische Flächen gegliederte Gesicht, die „quellenden“ Augäpfel, der kleine, etwas mürrisch wirkende Mund sowie die großen, weit abstehenden Ohren mit ornamentaler Binnenzeichnung sind Elemente, die für Porträts auf Soldatengrabsteinen am Rhein aus dieser Zeit charakteristisch sind. Hierzu paßt auch der sorgfältig gelegte Faltsaum der Chlamys, der eine gute Parallele in der Merkurfigur eines Viergöttersteins aus Uden-

¹⁵¹ Hahl, *Stilentwicklung* 37, verweist auf den vor 61 n. Chr. entstandenen Soldatengrabstein des Annaius aus Bingerbrück (Espérandieu VIII 161 f. Nr. 6125 = H. Schoppa, *Die Kunst der Römerzeit in Gallien, Germanien und Britannien* [München/Berlin 1957] 52 Taf. 51). - Motivisch und stilistisch besonders gut vergleichbar ist ferner die Darstellung des keulenschwingenden Mannes auf der linken Schmalseite des Grabmals von Nickenich in Bonn: H. G. Horn, *Rheinisches Landesmuseum Bonn. Römische Steindenkmäler 3. Kleine Museumshefte 9* (Köln/Bonn 1981) 22-27 mit Abb. S. 27 links. - H. Walter, *Les barbares de l'occident romain. Annales littéraires de l'Université de Besançon* 494 (Paris 1993) 83-85 Nr. 140-141 Taf. LI.

¹⁵² Vgl. M. Schleiermacher, *Römische Reitergrabsteine* (Bonn 1984) 49. Für eine Frühdatierung des Trierer Denkmals spricht weiterhin der Umstand, daß der Name des Weihenden dem der Gottheit vorangestellt ist.

heim, Kr. Mainz-Bingen, besitzt, der stilistisch in flavische Zeit datiert werden kann¹⁵³. Die häufig als „trajanisch“ mißdeutete Stirnfransenfrisur bietet dagegen kein eindeutiges Datierungskriterium¹⁵⁴. Zusammengenommen sprechen diese Indizien für eine Datierung des Soulosser Reliefs in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Für eine heute verschollene Inschriftenstele aus Sechtem (heute Bornheim-Sechtem, Rhein-Sieg-Kreis) konnte bereits August Oxé¹⁵⁵ eine Entstehung in flavisch-trajanischer Zeit ermitteln, indem er die Ornamentverzierung des Steins in Form von drei mit Dreiecken eingefassten Rosetten - eine Dekoration, die für Votivdenkmäler ungewöhnlich ist - mit Grabsteinen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. in Beziehung setzte¹⁵⁶. Der zweifelsohne richtigen Beobachtung Oxés kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie die Verehrung des Gottes im Hinterland des Legionsstandortes Bonn bereits ins 1. Jahrhundert n. Chr. herabdatiert.

Aus dem an der Fernstraße Metz-Trier gelegenen Heiligtum von Tawern stammt ein Statuenkopf des Gottes (Kat. 160 Abb. 19,1-4), der sich in qualitativer Hinsicht von anderen Zeugnissen abhebt. Stilistisch bemerkenswert bei diesem Stück ist die pointierte Akzentuierung der Lockenschnecken durch punktförmige Bohrungen¹⁵⁷. Eine solche Bohrtechnik findet sich bereits in Ansätzen bei einigen Figuren der großen, zum Heil Neros geweihten Mainzer Jupitersäule aus den früheren sechziger Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr.¹⁵⁸, wobei jedoch bei der Mainzer Säule allein aufgrund ihres Standortes diese technische Innovation sicher früher Anwendung fand als bei Werken im Hinterland wie dem Tawerner Kopf. Leider weist das Gesicht des Merkurreliefs auf der großen Mainzer Jupitersäule¹⁵⁹ starke Beschädigungen auf, so daß ein direkter Vergleich mit dem Stück aus Tawern nur bedingt möglich ist, doch scheinen zumindest die Bildung des Augapfels, die fehlende Pupillenbohrung sowie das hochgezogene Oberlid Analogien zwischen beiden Darstellungen zu eröffnen.

¹⁵³ CSIR Deutschland II 3 (1984) 29 f. Nr. 19 Taf. 27 (G. Bauchhenß). - W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) 185 Nr. 142 mit Abb.

¹⁵⁴ Vgl. A. Leibundgut, Die „keltische“ Haartracht des Kaisers Trajan. In: *Hommages à Lucien Lérat* 1. *Annales littéraires de l'Université de Besançon* 294 (Paris 1984) 431-443.

¹⁵⁵ A. Oxé, Ein Merkurheiligtum in Sechtem. *Bonner Jahrbücher* 108/109, 1902, 246 mit Abb. - Vgl. A. B. Follmann, *Bonner Jahrbücher* 175, 1975, 328.

¹⁵⁶ Eine besonders schlagende Parallele liefert der Grabstein des L. Magius Dubius in Bonn: Lehner, *Std.* 227 f. Nr. 606. - CSIR Deutschland III 1 (1978) 61 f. Nr. 52 Taf. 46 (G. Bauchhenß). Aufgrund der Beinamen der Legion ist der Stein in den Zeitraum 89-96 n. Chr. zu datieren. Die Übereinstimmungen im Aufbau lassen m. E. den Schluß zu, daß der Sechtemer Weihung ein Rohling zugrunde lag, den eine Bonner (?) Werkstatt ursprünglich als Grabstein konzipiert hatte. Ebenfalls dieser Werkstatt dürfte der Grabstein des L. Cassius Clemens aus Nijmegen zuzuweisen sein, da er sich sowohl in der Ornamentik als auch in der Verteilung der Inschrift auf dem Schaft eng an die beiden zuvor genannten Denkmäler anschließt: M. Daniëls/H. Brunsting, *Romeins Nijmegen IV. De Romeinse monumenten van steen, te Nijmegen gevonden. Oudheidkundige mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* 36, 1955, 49 Nr. 82 Taf. XI. - A. M. Gerhartl/A. Koster/L. J. F. Swinkels, *Provinciaal Museum G. M. Kam Nijmegen. Romeinen in het rivierengebied (Nimwegen 1994)* 13 Abb. 3.

¹⁵⁷ Zur Stirnhaargestaltung vgl. auch einen Kopf des Gottes aus Verulamium/St. Albans (Hertfordshire): J. M. C. Toynbee, *Art in Roman Britain* (London 1962) 132 Nr. 19 Abb. 29.

¹⁵⁸ CSIR Deutschland II 2 (1984) Taf. 16 (Virtus); Taf. 32,1 (Jupiter) (G. Bauchhenß).

¹⁵⁹ Bauchhenß (Anm. 158) Taf. 4.

Skulpturen der hadrianisch-spätantoinischen Zeit

Eine sichere Zuweisung provinzialrömischer Götterdenkmäler des Untersuchungsgebietes in hadrianische und frühantoinische Zeit bereitet besondere Schwierigkeiten, da bis hin zum Bonner Matronenaltar des Jahres 164 n. Chr.¹⁶⁰ ausschließlich das frühantoinische Neumagener Grabmal des C. Albinus Asper als annähernd zeitlich fixiertes Denkmal mit stilistisch aussagekräftigem Figurenschmuck gelten kann¹⁶¹. Daß aber auch in diesem in der Überlieferung schlecht belegten Zeitraum figürliche Merkurweihungen existiert haben, zeigt die um 135 n. Chr. gesetzte Statuenbasis des T. Flavius Postuminus in Rennes (Kat. B 2).

Den Kopf einer Merkurstatue aus Baden-Baden (Kat. 6 *Abb. 20,1-2*) suchte Jörgen Bracker in die Zeit um 140 n. Chr. zu datieren, indem er die fülligen Kugellocken der Figur mit Modeerscheinungen der späthadrianischen Zeit in Verbindung setzte und den Kopf als „ein Zeugnis für die Dominanz stadtrömischer Stilelemente in einheimischer Kunst“ wertete¹⁶². Auch wenn diese Datierung vielleicht zu eng gefaßt ist, könnte sie im Kern doch etwa das Richtige treffen. Gute Parallelen zum Baden-Badener Kopf bietet nämlich der ungleich qualitativvollere und deshalb besser zu bewertende Merkurkopf aus Uley (Gloucestershire)¹⁶³ im allgemeinen Gesichtsschnitt, im Karnat mit lebhafter Reliefbildung der Wangenpartie sowie in den pastos ausgestalteten Locken. Für eine spätere Datierung als das Baden-Badener Exemplar spricht jedoch die in diesem Fall starke Anwendung des Bohrers, der eine zerklüftete Lockenstruktur geschaffen hat. Die Iris ist durch eine eingravierte Kreislinie angegeben. Aufgrund dieser stilistischen Merkmale scheint mir eine Entstehung des Kopfes aus Uley in früh- bis mittelantoinischer Zeit wahrscheinlich.

Nur selten besteht die Möglichkeit, wirklich evidente Verbindungslinien zwischen provinzialrömischer Skulptur auf der einen und der bekannten Stilentwicklung römischer Porträts auf der anderen Seite herzustellen. Eine der wenigen Ausnahmen in dieser Hinsicht bildet ein Merkurkopf aus Ettlingen (Kat. 47 *Abb. 20,3-4*), dessen starre Augäpfel und verhangene Oberlider charakteristische Merkmale sind, wie sie sich an Porträts spätantoinischer Zeitstellung verfolgen lassen. Bereits Peter Noelke¹⁶⁴ wies auf die Verwandtschaft des Kopfes mit einer überlebensgroßen Statue aus dem Fahnen-

¹⁶⁰ H. Lehner, Römische Steindenkmäler von der Bonner Münsterkirche. Bonner Jahrbücher 135, 1930, 11 Nr. 19 Taf. 8-9. - Hahl, Stilentwicklung 24 f. Taf. 9-10. - H. G. Horn in: Matronen und verwandte Gottheiten. Beih. Bonner Jahrbücher 44 (Köln/Bonn 1987) Taf. 2; 9,1-2.

¹⁶¹ W. v. Massow, Die Grabdenkmäler von Neumagen (Berlin/Leipzig 1932) 42-46 Nr. 4 Taf. 1; 4. - Die m. E. richtige Datierung bei K. Polaschek in: G. Weisgerber, Das Pilgerheiligtum des Apollo und der Sirona von Hochscheid im Hunsrück (Mainz 1975) 59 f.

¹⁶² J. Bracker in: Römer am Rhein. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln 15. April-31. Juli 1967 (Köln 1967) 153 zu Nr. A 56 Taf. 36.

¹⁶³ AO: British Museum London, Inv. P. 1978,1-2,1. A. Ellison, Head of Mercury from Uley, Gloucestershire. *Antiquity* 55, 1981, 43 f. Frontispiz und Taf. hinter S. 81. - P. Salway, *The Oxford illustrated History of Roman Britain* (Oxford 1993) Farbtaf. vor S. 449; 470 f. mit Abb. und Rekonstruktion der Statue; 479. - CSIR Great Britain I 7 (Oxford 1993) 22 Nr. 62 Taf. 17-18 (M. Henig). - Zu den Nutzungsphasen des Heiligtums: A. Ellison, Natives, Romans and Christians on West Hill, Uley: An interim Report on the Excavation of a Ritual Complex of the first Millennium A. D. In: W. Rodwell (Hrsg.), *Temples, Churches and Religion in Roman Britain. British Archaeological Reports, British Series 77* (Oxford 1980) 305-320. - A. Woodward/P. Leach, *The Uley Shrines. Excavation of a Ritual Complex on West Hill, Uley, Gloucestershire, 1977-79. English Heritage Archaeological Report 17* (London 1993).

¹⁶⁴ Noelke, *Iupitersäulen* 318 f. Anm. 273 und 280.

heiligtum des Kastells Köngen hin, die vermutlich Kaiser Commodus als Herkules darstellt¹⁶⁵. Ein Kolossalkopf aus Reims (Kat. 133 *Abb. 21,3-4*) fällt wegen seiner identischen Stilmerkmale ebenfalls in diese Periode¹⁶⁶. Auch er zeigt die charakteristische Bildung der Augäpfel mit den weit herabhängenden Oberlidern.

Beschränkte sich die Untersuchung hadrianisch-antoninischer Denkmäler bisher auf einzelne Statuenköpfe, so wird im folgenden versucht, auch einige Reliefs und Torsen dieser Periode zuzuweisen:

Die Manteldrapierung einer thronenden Merkurstatue aus Alzey (Kat. 3) ist auf wenige diagonal gespannte Faltenzüge reduziert. Sowohl in der Motivik als auch stilistisch steht ihr eine Kölner Jupiterstatue nahe, die von Peter Noelke unter Vorbehalt in frühantoninische Zeit datiert wurde¹⁶⁷. Die Parallelen zwischen beiden Stücken gehen über bloße motivische Übereinstimmungen hinaus, so daß m. E. auf einen Werkstattzusammenhang zu schließen ist¹⁶⁸. Da die stilistische Datierung des Kölner Denkmals durch Noelke jedoch nicht hinreichend abzusichern ist, kann auch die Statue aus Alzey (Kat. 3) nur versuchsweise in diesen Zeitraum eingeordnet werden.

Der Mantel des Merkur auf einer Bonner Ädikula (Kat. 19 *Abb. 11,2*) weist scharfe, gratartige Stoffbahnen auf, die durch tief eingeschnittene Faltentäler voneinander abgetrennt sind. Diese besondere Form der Gewandwiedergabe hat das Denkmal beispielsweise mit einer Minervastatue aus Plaidt (Kr. Mayen-Koblenz)¹⁶⁹ gemeinsam; sie findet sich ausschließlich bei gut gearbeiteten Stücken. Sucht man innerhalb fest datierter Skulpturen nach Parallelen für diese Form der Gewandcharakterisierung, so stößt man auf den bereits genannten Bonner Matronenstein des Jahres 164 n. Chr.¹⁷⁰. Insbesondere die Gewandausführung bei den weiblichen Dienerfiguren auf den Nebenseiten dieses Denkmals bietet gute Vergleichsmöglichkeiten: Die Gewandfalten sind dort ähnlich tief eingeschnitten und gratartig gezogen. Auch wenn ein stilistischer Vergleich, der sich nur auf ein Bildelement stützt, angreifbar ist, sollte die Bonner Merkurädikula (Kat. 19 *Abb. 11,2*) trotzdem versuchsweise in zeitliche Nähe dieses festdatierten Denkmals gerückt werden.

¹⁶⁵ AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 381. Haug/Sixt² 313 Nr. 191. - Espérandieu, *Germanie* 373 Nr. 591. - U. Hausmann, *Römerbildnisse* (Stuttgart 1975) 44-47; 117 *Abb. 69* (Commodus). - Ph. Filtzinger, *Hic saxa loquuntur. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands* 25 (Stuttgart 1980) *Abb. S. 71; 75 Nr. 32*. - P. Zanker, *Provinzielle Kaiserporträts. Zur Rezeption der Selbstdarstellung des Princeps*. Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse. *Abhandlungen N. F. H. 3* (München 1983) 42 f. mit Anm. 154-156 *Taf. 25,4* (Commodus-Hercules?). - Allgemein zum Commodusporträt: M. Wegner/R. Unger, *Boreas* 3, 1980, 76-97 *Taf. 6-7* (Replikenliste). - K. Fittschen/P. Zanker, *Katalog der römischen Porträts in den capitolinischen Museen und den anderen kommunalen Sammlungen der Stadt Rom I* (Mainz 1985) 81-90 Nr. 74-78 *Taf. 86-93*. - A.-M. Leander Touati, *Commodus wearing the Lion Skin*. *Opuscula Romana* 18, 1990, 115-129.

¹⁶⁶ Möglicherweise reiht sich auch das Köpfchen aus Frankenthal (Kat. 49 *Abb. 21,1-2*) in diese Gruppe ein, wengleich die Beurteilung des Stücks durch seine schlechte Ausführung erschwert wird.

¹⁶⁷ Noelke, *Iupitersäulen* 315 f.; 433 f. Nr. 44 *Taf. 72,3, 4*, mit Verweis auf eine stadtrömische Jupiterfigur in Bonn (P. Arndt/W. Amelung [Hrsg.], *Photographische Einzelaufnahmen antiker Skulpturen* Nr. 4232).

¹⁶⁸ Vgl. dagegen eine nur typologisch verwandte thronende Jupiterfigur in Mainz: CSIR Deutschland II 3 (1984) 22 Nr. 4 *Taf. 8* (G. Bauchhenß).

¹⁶⁹ Lehner, *Std.* 70 f. Nr. 144. - Espérandieu VIII 215 Nr. 6211. - H. von Petrikovitz in: *Aus rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn. Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn* 9 (Bonn 1963) 52 f. Nr. 14 *Taf. 15*.

¹⁷⁰ Siehe Anm. 160.

Das Relief Merkurs auf einem Jupitersockel des Jahres 170 n. Chr. aus Mainz-Kastel im Museum von Wiesbaden ist wegen seiner rohen Ausführung und geringen Qualität für eine stilistische Beurteilung ungeeignet, doch verdient es in typologischer Hinsicht unser Interesse, da es als frühestes inschriftlich datiertes Monument bei einer Merkurdarstellung des untersuchten Gebietes eine auf der rechten Schulter verschlossene Chlamys belegt¹⁷¹.

Ein qualitätvolles Relief aus Nierstein (Kat. 119 Abb. 5,3) dürfte dem späteren 2. Jahrhundert n. Chr. zuzuweisen sein, da die raumgreifende, auf Tiefenwirkung ausgerichtete Darstellung des Gottes beste Analogien in dem Geniusrelief von Altrip aus dem Jahr 181 n. Chr.¹⁷² findet. Diese ausgeprägte Wiedergabe von Tiefenräumlichkeit im Relief scheint dann seit severischer Zeit zugunsten einer mehr flächig angelegten Darstellungsform gewichen zu sein.

Ebenfalls noch dem 2. Jahrhundert n. Chr. dürfte der Marmortorso aus dem Trierer Altbachtal (Kat. 169) angehören. Hierfür sprechen in erster Linie die langgezogenen Bohrfurchen des Mantels, wobei die Stege vollständig abgearbeitet worden sind, eine für antoninische Werke typische Bohrtechnik. Auch die Art der Körpermodellierung spricht nicht gegen eine Entstehung in antoninischer Zeit.

Skulpturen der severischen Zeit

Das Gros der näher datierbaren Merkuranatheme läßt sich in die Zeitspanne von der 2. Hälfte des 2. bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. einordnen, ein Befund, der sich mit der übrigen Votivplastik Galliens und Germaniens deckt¹⁷³. Insbesondere in severischer Zeit läßt sich ein Anwachsen des Fundstoffs als direkte Folge des wirtschaftlichen Aufschwungs der Provinzen beobachten, der neben den städtischen Zentren nun auch zunehmend das ländlich geprägte Hinterland erfaßte. Reiche Skulpturenfunde, beispielsweise aus den nordelsässischen Ortschaften Niederbronn-les-Bains (Kat. 113-118) und Gundershoffen (Kat. 57-67), sind sichtbare Zeugnisse dieser allgemeinen Blütezeit.

In seiner richtungsweisenden Untersuchung zur Stilgeschichte der provinzialrömischen Plastik in Germanien und Gallien konnte Lothar Hahl¹⁷⁴ für die frühseverische Zeit eine Tendenz zu schlanken und gestreckten Proportionen der Figuren herausarbeiten. Sie läßt sich anhand datierter Skulpturen, wie dem Mainzer Viergötterstein des

¹⁷¹ CSIR Deutschland II 3 (1984) 35 f. Nr. 24 Taf. 38-41. Abb. der Merkurfigur auf Taf. 38.

¹⁷² Espérandieu VIII 76 f. Nr. 5993. - H. Kunckel, Der römische Genius. Römische Mitteilungen, Erg. 20 (Heidelberg 1974) 100 Nr. C I 2 Taf. 68,1. - E. Schallmayer u. a., Der römische Weihebezirk von Osterburken I. Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiärer-Inschriften des Römischen Reiches. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1990) 88 f. Nr. 96 mit Abb.

¹⁷³ Noelke, Jupitersäulen 406. - Instrukтив ist in diesem Zusammenhang die Untersuchung der Chronologie der Mainzer Weihinschriften durch L. Weber, Inschriftliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz. Diss. Mainz 1962 (Augsburg 1966) passim. - Vgl. auch K.-V. Decker/W. Selzer, Mogontiacum. ANRW II 5.1 (New York 1976) 518-521. - Graphisch dargestellt in CSIR Deutschland II 4 (1992) 28 Abb. 11 (H. G. Frenz).

¹⁷⁴ Hahl, Stilentwicklung 26 f.

Jahres 206 n. Chr.¹⁷⁵ oder dem Relief eines Genius aus Nassenfels von 207 n. Chr.¹⁷⁶, verfolgen. Diese Stilströmung wird im hier bearbeiteten Material durch mehrere der Reliefs aus Gundershoffen (Kat. 60 *Abb. 8,2*; Kat. 61 *Abb. 6,4*) und aus Niederbronn-les-Bains (Kat. 117-118) repräsentiert. Einen wichtigen außerstilistischen Beleg für diesen zeitlichen Ansatz liefert das Gundershoffener Relieffragment des Jahres 208 n. Chr. (Kat. 59 *Abb. 6,5*). Aufgrund seines ungewöhnlichen Motivs¹⁷⁷ stammt es sicher aus derselben Werkstatt wie das vollständig erhaltene Exemplar Kat. 61 (*Abb. 6,4*) gleichen Fundorts, was damit in dessen unmittelbare zeitliche Nähe gerückt werden muß.

Zwischen den Reliefs dieser beiden nordelsässischen Fundkomplexe bestehen weitere Übereinstimmungen, die meines Wissens in der Forschung bisher unbeachtet geblieben sind: So schließen sich die Reliefs Kat. 64 (*Abb. 13,3*) und Kat. 116 (*Abb. 13,4*) motivisch eng zusammen, während Kat. 57 (*Abb. 11,3*) und Kat. 115 (*Abb. 11,4*) nach einem gemeinsamen Vorbild gearbeitet wurden und sicher in einer gemeinsamen Werkstatt entstanden sind. Darüber hinaus vermag ein äußeres Merkmal die hier erschlossenen Werkstattzusammenhänge weiter zu erhärten: Bei einigen mit Inschriften versehenen Reliefs erstreckt sich die am Schluß des Textes stehende Weiheformel auch auf die seitlichen Relieffleiten; so etwa bei vier Reliefs aus Gundershoffen¹⁷⁸ und bei je einem Relief aus Niederbronn-les-Bains (Kat. 115 *Abb. 11,4*) und dem nahegelegenen Lohr (Kat. 94 *Abb. 16,4*).

Schwierig zu beurteilen bleibt die Frage nach der zeitlichen Dauer dieses in severischer Zeit tätigen Bildhauerateliers, dessen Produktion - soweit der erhaltene Denkmälerbestand eine Aussage zuläßt - sich auf Merkurreliefs beschränkte. Der Eindruck stilistischer Geschlossenheit der Gruppe ohne eine erkennbare innere Entwicklung läßt auf eine relativ kurze Arbeitsdauer schließen, wobei weder deren Anfang noch deren Ende konkret faßbar sind. Die begrenzte Tätigkeit dieser Werkstatt läßt zudem an Wanderhandwerker denken¹⁷⁹.

Aufgrund der überaus schlanken Proportionierung der Figuren möchte ich ferner auch ein Fünfgötterrelief aus Rheinzabern (Kat. 138) sowie ein Relief in Périgueux (Kat. 129 *Abb. 6,1*) versuchsweise dem 1. Viertel des 3. Jahrhunderts n. Chr. zuweisen¹⁸⁰. Das für

¹⁷⁵ Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 169 Nr. 296 Taf. 33,3. - CSIR Deutschland II 3 (1984) 38 f. Nr. 29 Taf. 47-48 (G. Bauchhenß).

¹⁷⁶ Espérandieu, Germanie 446 Nr. 707. - Hahl, Stilentwicklung 26 f. Taf. 13,2. - F. Wagner, Neue Inschriften aus Raetien. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 37/38, 1956/57, 233 Nr. 68 Taf. 18. - CSIR Deutschland I 1 (1973) 69 Nr. 235 Taf. 69 (F. Wagner).

¹⁷⁷ Es dürfte sich bei der Darstellung um einen Dreifuß (!) handeln, unter dem ein Hahn pickt.

¹⁷⁸ Kat. 60 *Abb. 8,2*; Kat. 61 *Abb. 6,4*; Kat. 62 *Abb. 10,5*; Kat. 63. Die gleiche Besonderheit weisen auch zwei Reliefs aus dem benachbarten Reichshoffen (CIL XIII 6044 = Espérandieu VII 196 f. Nr. 5588 [nach Abguß], CIL XIII 6045 = Espérandieu VII 198 Nr. 5591 [Zeichnung]) auf, die beim Beschuß Straßburgs im Jahr 1870 zerstört wurden.

¹⁷⁹ T. Panhuysen, Auf der Spur eines gallischen Bildhauers. Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 1980, 63 f. Taf. 8-9, gelang es, die Tätigkeit eines neronisch-frühflavischen Bildhauers in Metz und Alzey nachzuweisen.

¹⁸⁰ In diesem Sinn für das Rheinzaberner Relief bereits von G. Bauchhenß, Ein neues Fünfgötterrelief aus Rheinzabern. Archäologisches Korrespondenzblatt 11, 1981, 142, formuliert, der das Relief enger in das 2. Jahrzehnt des 3. Jahrhunderts n. Chr. (dort versehentlich 2. Jh. n. Chr.) setzt.

Votivsteine unübliche Simaornament des letztgenannten Denkmals läßt sich chronologisch nicht näher auswerten, da sein Vorkommen vom 1.-3. Jahrhundert n. Chr. belegt ist¹⁸¹.

Gerhard Bauchhenß datierte eine Ädikula aus Bornheim-Sechtem (Kat. 26 Abb. 2,3) in die zwanziger bis dreißiger Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr. Sein Hauptanhaltspunkt für diesen zeitlichen Ansatz ist die Bildung des Akanthuskelches in Sockelfunktion auf der rechten Nebenseite in Form von ornamental nach unten gebogenen Hüllblättern, ein Motiv, das sich auch bei festdatierten Werken dieser Zeitstufe beobachten läßt¹⁸². Dieses zum Ornament erstarrte Bildmotiv kehrt auf der rechten Nebenseite einer Bonner Ädikula (Kat. 18) wieder, wo ein Krater, aus dem ein Akanthus sprießt, ebenfalls auf einem „akanthisierten“ Sockel steht. Auch wenn beide Denkmäler wegen der summarischen Ausführung des letztgenannten Exemplars nur bedingt zu vergleichen sind, liegt doch m. E. beiden die gleiche Idee zugrunde. Für die Bonner Ädikula (Kat. 18 Abb. 11,1) soll folglich ebenfalls ein zeitlicher Rahmen innerhalb der zwanziger bis dreißiger Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr. vorgeschlagen werden. Die leblose, löffelartige Ausbildung vegetabiler Elemente paßt zu diesem zeitlichen Ansatz, wenngleich dieses Merkmal auch eine spätere Datierung zuläßt.

Mit dem Einsetzen des 2. Viertels des 3. Jahrhunderts n. Chr. treten bei inschriftlich datierten Skulpturen neben Darstellungen mit übersteigerter Streckung der Figuren zunehmend auch solche mit gedrungeneren Proportionen, wobei beide Formen der Proportionierung eine Zeitlang nebeneinander zu existieren scheinen¹⁸³. Die neue Richtung, die mit einem allgemeinen Qualitätsverlust verbunden ist, wird vertreten durch Denkmäler wie den Reliefs des Viergöttersteins der im Jahr 221 n. Chr. errichteten Jupitersäule aus Wiesbaden-Schierstein¹⁸⁴, einer Bonner Ädikula des Hercules Magusanus von 226 n. Chr.¹⁸⁵, einem Mainzer Geniusrelief von 234 n. Chr.¹⁸⁶ oder dem Xantener

¹⁸¹ Das besagte Volutenornament, das wohl einen Metallzaun nachahmt, läßt sich recht deutlich vom 1.-3. Jahrhundert n. Chr. in der Sepulkralkunst verfolgen. Es tritt bereits in der frühen Kaiserzeit auf rheinischen Grabsteinen auf (Grabstein des Cn. Petronius Asellio aus Mainz [4/6-14 n. Chr.]: CSIR Deutschland II 5 (1992) 173-175 Nr. 59 Taf. 55 [W. Boppert], Grabstein des C. Atilius aus Mainz [13 v.-43 n. Chr., vielleicht 9 n. Chr.]: Boppert ebenda 226 Nr. 114 Taf. 83). Dem 2.-3. Jahrhundert n. Chr. ist der Grabstein der Clementia Magna aus Entrains wegen der verwandten Formel *D(is) M(anibus)* zuzuordnen (Espérandieu III 273 Nr. 2310 = J.-B. Devauges, Entrains gallo-romain [Clamecy 1988] 95 Nr. 96 mit Abb.). Aufgrund der Frisur der Verstorbenen ist ein Grabmal aus Alise-Sainte-Reine (A. Olivier, Corniches et couronnements gallo-romains à Alésia [Alise-Sainte-Reine, Côte-d'Or]. Gallia 46, 1989, 43-69 bes. 59-63 Abb. 17-20) in severische Zeit zu setzen. Weitere Beispiele ohne näheren Datierungsanhalt: Espérandieu IV 301 Nr. 3286 (Langres). - Espérandieu V 240 f. Nr. 4050 (Arlon). - H. Lehner, Das Provinzialmuseum in Bonn H. 1: Die römischen Skulpturen (Bonn 1905) 10 Taf. 34,3 = CSIR Deutschland III 2 (1979) 27 f. Nr. 21 Taf. 12 (G. Bauchhenß) (Bonn). - Siehe dazu in monumentalisierter Form auch die Firstverzierung eines Gebäudes (?) aus Nida/Hedderheim: W. Meier-Arendt, Römische Steindenkmäler aus Frankfurt am Main. Auswahlkatalog. Archäologische Reihe 1 (Frankfurt a. M. 1983) 33 Nr. 7 mit Abb.

¹⁸² G. Bauchhenß, Mercurius in Bornheim. Bonner Jahrbücher 188, 1988, 230 f. mit Anm. 17. Der Autor verweist auf einen Jupiteraltar aus Birten bei Xanten von 232 n. Chr. (Espérandieu IX 16-18 Nr. 6578) sowie eine Weihung vom Bonner Münsterplatz (Espérandieu XI 80-82 Nr. 7762). - Vgl. auch die Ädikula aus Zennewijnen (NL) von 222 n. Chr.: Hahl, Stilentwicklung 28 Taf. 15,1-3.

¹⁸³ Noelke, Jupitersäulen 323.

¹⁸⁴ Zuletzt: Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 244 Nr. 557-560 Taf. 52,1-2; 53,1-4.

¹⁸⁵ H. G. Horn, Eine Weihung für Hercules Magusanus aus Bonn. Bonner Jahrbücher 170, 1970, 233-250 Abb. 1-2; 10-11.

¹⁸⁶ Espérandieu VII 299 Nr. 5769 (Zeichnung). - Espérandieu X Abb. S. 41. - H. Kunckel, Der römische Genius. Römische Mitteilungen. Erg. 20 (Heidelberg 1974) 55; 101 Nr. C I 11 Taf. 68,2. - CSIR Deutschland II 4 (1992) 84 f. Nr. 44 Taf. 38 (H. G. Frenz).

Altar für die kapitolinische Trias von 239 n. Chr.¹⁸⁷. Das Zweigötterrelief aus Rheinzabern (Kat. 139 *Abb. 9,2*) fügt sich gut in diese Gruppe ein: So kehrt beispielsweise die schwammige Körpermodellierung des Rheinzaberner Merkur im Merkurrelief vom Schiersteiner Viergötterstein¹⁸⁸ oder in der Darstellung Jupiters vom Xantener Altar wieder. Alle genannten Figuren wirken darüber hinaus in ihrer Haltung starr und leblos. Wegen dieser gemeinsamen Merkmale sei für das Rheinzaberner Doppelrelief eine Datierung in spätere Zeit vorgeschlagen, wobei jedoch eine noch spätere Datierung nicht auszuschließen ist.

Skulpturen der nachseverischen Zeit

Mit dem Mainzer Sandsteinaltar der Ursula Victorina¹⁸⁹ aus dem Jahr 240 n. Chr. endet im Bearbeitungsgebiet die Reihe inschriftlich datierter Merkurweihungen. Die letzte datierte Nennung des Gottes erfolgt auf einem Altar des Jahres 249 n. Chr. aus Zellhausen, Gde. Mainhausen, wo der Gott zusammen mit Iuppiter Optimus Maximus Heliopolitanus und Venus Felix als Bestandteil der Trias von Heliopolis/Baalbek angerufen wird¹⁹⁰. Der Befund, daß datierte Merkurinschriften um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. enden, deckt sich gut mit dem anderer Votivdenkmäler, für die dieser Zeitpunkt ebenso das weitgehende Erlöschen datierender Angaben zur Folge hat. Das Ende inschriftlich datierter Weihungen bedeutet allerdings nicht das Erliegen der plastischen Produktion von Merkurvotiven als solcher, wenngleich ein Rückgang im Denkmälerbestand zu beobachten ist.

Eine Gruppe von drei Denkmälern mit Gewandfiguren - es handelt sich im einzelnen um ein Fünfgötterrelief aus Rheinzabern (Kat. 136 *Abb. 8,3*)¹⁹¹ sowie die Reliefs aus Dijon (Kat. 36 *Abb. 17,1*) und Eisenberg (Kat. 46 *Abb. 5,4*) - weisen in der Art der Faltenwiedergabe Übereinstimmungen auf. Das Gewand umgibt steif und kantig den Körper; einzelne Faltenstege liegen breit und unverbunden nebeneinander, getrennt von rinnenförmigen Eintiefungen. Beim Rheinzaberner Relief sind gegenüber den beiden anderen Denkmälern stoffliche Qualitäten noch eher erkennbar, da bogenförmige Falten die starre Gewandstruktur auflockern. Unter festdatierten Denkmälern finden sich verwandte Formen der Gewandwiedergabe am ehesten an Monumenten der vierziger Jahre des 3. Jahrhunderts n. Chr. Gut vergleichbar ist etwa die Stoffbehandlung bei der Darstellung Minervas auf einem Viergötterstein aus Mainz-Kastel des Jahres 242 n. Chr.

¹⁸⁷ Lehner, *Std.* 53 f. Nr. 110. - Espérandieu IX 15 f. Nr. 6577. - Hahl, *Stilentwicklung* 28 Taf. 17,3. - H. von Petrikovitz in: *Aus rheinischer Kunst und Kultur. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Bonn. Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn* 9 (Bonn 1963) 46-49 Nr. 11 Taf. 12. - W. Hilgers, *Kurzführer durch das Rheinische Landesmuseum Bonn I. Die archäologischen Abteilungen. Führer des Rheinischen Landesmuseums in Bonn* 47 (Bonn 1973) 43-45 *Abb.* 27. - P. Noelle, *Bonner Jahrbücher* 190, 1990, 91 *Abb.* 8 a-b.

¹⁸⁸ Bauchhenß, *Jupitergigantensäulen* Taf. 53,2.

¹⁸⁹ AO: *Landesmuseum Mainz. Inv.* S 539. *CIL* XIII 11821. - L. Weber, *Inscriptliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz. Diss. Mainz 1962 (Augsburg 1966)* 141 f. - *CSIR Deutschland II* 4 (1992) 107 Nr. 82 Taf. 70,2 mit weiterer Lit. (H. G. Frenz).

¹⁹⁰ AO: *Hessisches Landesmuseum Darmstadt. CIL* XIII 6658. - F. Drexel, *Das Kastell Stockstadt. Der obergermanisch-raetische Limes* 33 (Heidelberg 1910) 61 f. Nr. 24 Taf. XVII 34 (Zeichnung). - Schwertheim, *Oriental. Gottheiten* 158 Nr. 122.

¹⁹¹ Bereits Hahl, *Stilentwicklung* 42 Anm. 46, wies darauf hin, daß die Fortuna des Rheinzaberner Reliefs eine Frauenfrisur des 3. Jahrhunderts n. Chr. trägt. Die Darstellung ähnelt - präziser gesagt - Frisurformen mit Nackenschlaufe, die sich seit mittelseverischer Zeit an weiblichen Porträts finden lassen.

(?)¹⁹². Noch besser jedoch läßt sich das Junorelief eines weiteren, auf das Jahr 246 n. Chr. datierten Viergöttersteins aus Mainz-Kastel heranziehen¹⁹³. Aufgrund der verwandten Merkmale ist die Gruppe wahrscheinlich in zeitliche Nähe dieser absolut datierten Denkmäler zu rücken.

Eine fortgeschrittene Entwicklung wird durch eine Gruppe belegt, die durch die Reliefs aus Lauterbourg (Kat. 92 *Abb. 14,1*), Öhringen (Kat. 125), Stettfeld (Kat. 148 *Abb. 9,3*) und dem rätischen Nassenfels a. d. Donau¹⁹⁴ repräsentiert wird. Die Figuren wirken starr; ihre Gliedmaßen sind verzeichnet und aus dem anatomischen Gesamtverband herausgelöst, eine Eigentümlichkeit, die sich bereits am Viergötterstein des Jahres 246 n. Chr. abzeichnet. Es ist aus religionshistorischer Sicht von besonderer Bedeutung, daß es sich bei den Stücken dieser späten Gruppe ausschließlich um Dreigötterreliefs mit der Darstellung Apollos, Minervas und Merkurs handelt. Eine nähere Datierung für diese Denkmäler läßt sich mangels datiertem Parallelmaterial nicht geben. Da das Relief aus Öhringen (Kat. 125) aus dem um 259/260 n. Chr. geräumten Dekumatland stammt, ergibt sich aber zumindest für dieses Denkmal ein gewisser zeitlicher Anhaltspunkt im Sinn eines *Terminus ante quem*. Es bleibt ungeklärt, ob damit auch für die drei übrigen Reliefs dieser Gruppe ein allgemeiner zeitlicher Rahmen abgesteckt ist.

In die Endzeit der Produktion von Votivdenkmälern gehört ein Relief aus Wiesbaden (Kat. 175 *Abb. 14,2*). Das Gewand der weiblichen Gottheit ist in aufgereichte, teigartige Falten aufgelöst; ihr Kopf und Hals sind flächig modelliert, mithin Stilelemente, die allgemein in die Spätantike weisen¹⁹⁵. Ob mit diesem Relief bereits die Schwelle zum 4. Jahrhundert n. Chr. überschritten ist, läßt sich anhand des derzeit zur Verfügung stehenden Denkmälerbestandes nicht schlüssig erweisen¹⁹⁶. Mit diesem Stück scheint jedenfalls die Produktion von Merkurskulpturen, soweit ich das Material überblicke, auf einem bescheidenen Niveau zu enden.

Abschließend sollen noch einige Denkmäler zusammengestellt werden, für die sich anhand stilkritischer Überlegungen keine begründete Datierung ermitteln ließ, die sich jedoch aufgrund typologischer Verwandtschaften zu Gruppen formieren:

Zwei Statuettentorsen vom Bonner Münster (Kat. 21-22 *Abb. 7,3-4*) liegt mit Sicherheit ein gemeinsames Modell zugrunde, nach dem sie, bis hin zur weitgehenden Übereinstimmung in den Maßen, gearbeitet worden sind. In der unterschiedlichen Art ihrer Ausfüh-

¹⁹² CSIR Deutschland II 3 (1984) 49-51 Nr. 44 Taf. 79 (G. Bauchhenß). Zum Problem der Datierung vgl. die dortigen Bemerkungen.

¹⁹³ CSIR Deutschland II 3 (1984) 53 Nr. 47 Taf. 85 (G. Bauchhenß).

¹⁹⁴ AO: Ehemals Nationalmuseum München, Inv. 13761 (verschollen). *Espérandieu*, *Germanie* 446 f. Nr. 709. - CSIR Deutschland I 1 (1973) 68 Nr. 233 Taf. 69 (F. Wagner).

¹⁹⁵ Vergleichbar gearbeitet ist die qualitativ höherstehende (Marmor!) Fortunastatue aus Pölich, Kr. Trier-Saarburg: CSIR Deutschland IV 3 (1988) 46 f. Nr. 77 Taf. 23 (W. Binsfeld). Ihre Datierung beruht allerdings ebenfalls rein auf stilistischen Erwägungen.

¹⁹⁶ Das Mithrasrelief des im Jahr 325 n. Chr. errichteten Mithräums von Gimmeldingen läßt sich als spätestes datiertes Votivdenkmal im Arbeitsgebiet aufgrund seiner handwerklich besonders schlechten Qualität nicht heranziehen: F. Sprater, *Pfälzisches Museum* 43, 1926, 229-231. - *Espérandieu* X 183 f. Nr. 7545. - Sprater, *Pfalz* II 64-70 *Abb. 99-100*. - Hahl, *Stilentwicklung* 30. - M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae* I (Den Haag 1956) 125 Nr. 1315. - W. Transier, *Das Mithrasheiligtum von Neustadt-Gimmeldingen*. *Pfälzer Heimat* 38, 1987, H. 4, 145-152. - H. Bernhard in: H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990) 496 f. *Abb. 414*.

rung zeigt sich allerdings ein gewisses künstlerisches Gefälle, was auf verschiedene Hände bei der Ausführung hindeutet.

Im Umkreis des antiken Divio (heute Dijon, Dép. Côte d'Or) zeichnet sich eine Gruppe von Hochreliefs ab, deren formale Verwandtschaft im weiteren Sinn als werkstattbedingte Besonderheit aufgefaßt werden muß. Anhand des im Katalog vertretenen Stücks aus Beneuvre (Kat. 9) sollen diese Besonderheiten kurz skizziert werden: Die Figur erhebt sich vor einem nach oben verjüngenden Reliefgrund. Teile ihrer Gliedmaßen und Attribute sind freiplastisch gearbeitet. Das gleiche gilt für die Darstellung der die Gottheit begleitenden Tiere. Die hier beschriebenen Elemente kehren bei einem nicht im Katalogbestand erfaßten Relief wieder, dessen Provenienz nicht genau zu lokalisieren ist, jedoch in Dijon selbst oder im Umkreis der Stadt gesucht werden muß¹⁹⁷. Beide Reliefs stimmen im formalen Aufbau und im Arrangement ihrer Bildelemente weitgehend überein, weichen jedoch hinsichtlich des Standmotivs voneinander ab. Das Abweichen des Standschemas bei ansonsten verwandten Denkmälern ist ein Phänomen, das bereits an Reliefs aus Gundershoffen und Niederbronn-les-Bains (Kat. 59 *Abb. 6,5* und Kat. 61 *Abb. 6,4* sowie Kat. 64 *Abb. 13,3* und Kat. 116 *Abb. 13,4*) zu beobachten war und möglicherweise auf eine stärkere Freiheit gerade bei diesem Motiv schließen läßt.

Die im Rahmen dieses Kapitels erschlossenen Werkstattzusammenhänge beschränken sich mit Ausnahme der Statue aus Alzey (Kat. 3) - diese besitzt enge Verwandtschaft mit einer Kölner Jupiterstatue - auf Skulpturen, die entweder vom selben Fundort stammen oder deren Fundorte in unmittelbarer Nähe liegen. Nach dem derzeit zur Verfügung stehenden Denkmälerbestand hat es den Anschein, als ob die Produktion von Merkurskulpturen in erster Linie zur Deckung der Bedürfnisse eines lokalen Marktes ausgerichtet war. Diese Feststellung soll natürlich nicht ausschließen, daß im Einzelfall fertige Bildnisse über größere Strecken verhandelt wurden. Ob und inwieweit die These einer eher lokal ausgerichteten Produktion auf Motivplastik im allgemeinen auszudehnen ist, bedürfte jedoch einer gesonderten, breiter angelegten Untersuchung, die im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden kann und soll.

4. Verbindungen zu anderen Gottheiten

Wenngleich der Gott Merkur auf der überwiegenden Zahl der Denkmäler allein dargestellt ist, wird er doch auch häufiger zusammen mit anderen Gottheiten abgebildet oder inschriftlich genannt. Im folgenden soll die Bedeutung dieser ikonographischen und epigraphischen Verknüpfungen untersucht werden.

4.1. Rosmerta/Maia

Die wichtigste Verbindung besteht zweifelsohne zu einer Göttin, die als Gefährtin dem Merkur bei- und häufig sichtlich untergeordnet ist. Der Schluß auf eine untergeordnete Position der Göttin resultiert aus Darstellungen des Götterpaares mit inschriftlicher Weihung, in der nur der Name des Merkur genannt ist¹⁹⁸. Sofern ebenfalls der Name der

¹⁹⁷ Musée Archéologique Dijon, ohne Inv. Espérandieu IV 376 Nr. 3447. - Deyts, Dijon Nr. 260 mit Abb. - Vgl. auch Espérandieu IV 376 Nr. 3446.

¹⁹⁸ So bereits RE I A (1914) 1134 s. v. Rosmerta (J. B. Keune). - Vgl. z. B. die Bauinschrift aus Obrigheim (Kat. 124 *Abb. 17,3*).

Göttin in den Inschriften zu finden ist, wird sie Rosmerta, in einigen Fällen Maia genannt¹⁹⁹. Die Etymologie des Namens Rosmerta ist bis jetzt nicht endgültig gelungen; er wird allerdings in Zusammenhang mit der keltischen Wurzel **smer-* gesehen und als Hinweis auf die Funktion der schützenden Fürsorge dieser Göttin gewertet²⁰⁰.

Die inschriftlichen Zeugnisse der Rosmerta konzentrieren sich auf das nordöstliche Gallien und das daran grenzende Gebiet Obergermaniens und sind damit nicht im gesamten Untersuchungsgebiet dieser Arbeit vertreten²⁰¹ (*Karte 1*).

Die bisher nördlichste Fundstelle bildet Andernach, nach Südwesten reichen die Zeugnisse in Ausstrahlung bis an die Loire²⁰². Funde der letzten Jahrzehnte haben das Verbreitungsbild zusehends modifiziert und geben Anlaß zu einer Neubewertung: Das Gros der Inschriften mit Nennung der Göttin ist sowohl Merkur als auch Rosmerta geweiht, wobei diese stets an zweiter Stelle genannt ist. Diesen Denkmälern mit „kanonischem“ Formular sind nun durch neuere Funde zunehmend solche Weihungen an die Seite getreten, die Rosmerta allein anrufen. Zu verweisen ist auf das Relief aus Escolives-Sainte-Camille (Arr. Auxerre, Dép. Yonne)²⁰³ und die Bronzestatue des Hortfundes aus Champoulet (Arr. Montargis, Dép. Loiret)²⁰⁴. Der Hortfund von Champoulet enthielt neben der Rosmertabronze eine Merkurstatue (Kat. B 8), eine Statue der Göttin Epona²⁰⁵ sowie einen Sockel mit Weihung an Apollo²⁰⁶. Obwohl das Inventar des Hortes unvollständig ist - dies belegt der einzelne Sockel der Apollostatue - , ist ersichtlich, daß Rosmerta und Merkur aufgrund ihres gemeinsamen Vorkommens auch hier in Beziehung zueinander stehen. Da es sich jedoch nach dem Text der Weihinschriften bei

¹⁹⁹ Lit. zu Rosmerta (Auswahl): W. H. Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie IV (1909/15) 209-225 s. v. Rosmerta (M. Ihm). - Keune (Anm. 198) 1129-1146. - C. Bémont, Rosmerta. *Etudes celtiques* 9, 1960, 29-43. - C. Bémont, A propos d'un nouveau monument de Rosmerta. *Gallia* 27, 1969, 23-44. - St. Boucher, Quelques figurines de bronze: Rosmerta, parèdre de Mercure, et autres divinités gauloises. *Alba Regia* 21, 1984, 35-37. - W. Boppert, Skulpturenfragmente aus einem Mercur- und Rosmerta/Maia-Heiligtum in Rheinhausen. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 20, 1990, 333-344. - LIMC VII 1 (1994) 644-648 s. v. Rosmerta (G. Bauchhenß); LIMC VII 2 Taf. 497-498. - H. Merten in: A. Miron (Hrsg.), *Das gallorömische Quellheiligtum von Ihn (Kreis Saarlouis)*. Bericht der staatlichen Denkmalpflege im Saarland, Abteilung Bodendenkmalpflege, Beih. 2 (Saarbrücken 1994) 113-116. - Das Zeugnis der Sancta Visucia aus Köngen (Kat. 86) als weiblicher Parhedros des Mercurius Visucius steht bislang vereinzelt im Raum.

²⁰⁰ So zuletzt: B. Maier, *Lexikon der keltischen Religion und Kultur* (Stuttgart 1994) 280 s. v. Rosmerta.

²⁰¹ Sammlungen der epigraphischen Belege bei Ihm (Anm. 199) 209-211 Nr. 1-20 und Keune (Anm. 198) 1130-1132 Nr. 1-20. An weiteren Funden sind seitdem hinzugekommen: 21) *BerRGK* 17, 1927, 26 Nr. 80 a. b (Weihung an Merkur und Rosmerta aus Kleinich, Kr. Bernkastel-Wittlich). - 22) Kat. B 10 (Weihung an Merkur und Rosmerta unbekannter Herkunft, vermutlich aus dem Umkreis von Ueß, Kr. Daun). - 23) *AE* 1975 (1978) 158 f. Nr. 617 (Relief mit Weihung an Rosmerta aus Escolives-Sainte-Camille, Arr. Auxerre, Dép. Yonne). - 24) *AE* 1980 (1983) 168 Nr. 643 (Bronzestatue mit Weihung an Rosmerta aus dem Hortfund von Champoulet, Arr. Montargis, Dép. Loiret). - 25) M. Lejeune/R. Marichal, *Etudes celtiques* 5, 1976/77, 151-156 (Gefäß mit Weihung an Regina [und?] Rosmerta aus Lezoux, Arr. Thiers, Dép. Puy-de-Dôme).

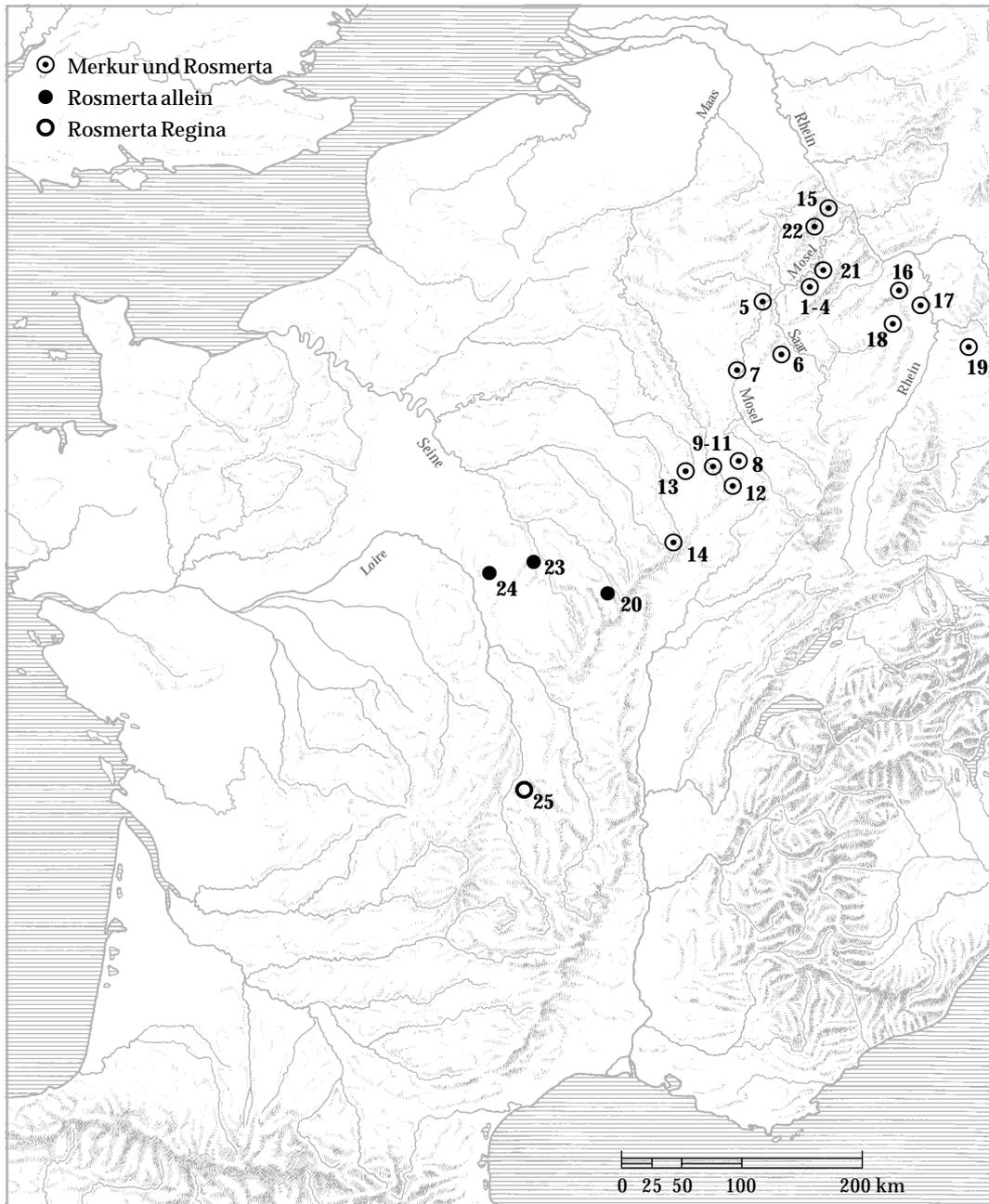
²⁰² Verbreitungskarten jüngerer Datums bei Boppert (Anm. 199) 339 Abb. 1. - Merten (Anm. 199) 115 Abb. 36. - Bei Bopperts umfangreicher Kartierung wurden auch nichtepigraphische Kriterien berücksichtigt.

²⁰³ AO: Musée d'Art et d'Histoire Auxerre. C. Bémont, *Gallia* 27, 1969, 23-44 Abb. 1-2. - F. Braemer/J. Mallon, *Le processus de fabrication et de vente de certaines sculptures antiques*. *Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France* 1971, 35-48 Taf. 1,1-3. - S. Deyts, *Images des dieux de la Gaule* (Paris 1992) Abb. S. 120.

²⁰⁴ AO: Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye, Inv. 83.509. R. Joffroy, *Découverte d'une cachette de bronzes gallo-romains à Champoulet (Loiret)*. *Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres* 1978, 799-802 Abb. 3-4. - M. Lejeune, *Note sur les dédicaces de Champoulet*. *Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres* 1978, 809 f. Abb. 11. - Boucher (Anm. 199) 36 Taf. 17,4.

²⁰⁵ Joffroy (Anm. 204) 801 f. Abb. 5.

²⁰⁶ Joffroy (Anm. 204) 798; 800-802 Abb. 3-4.



Karte 1 Verbreitung der Rosmertainschriften (Nr. 1-20 entsprechen der Numerierung J. B. Keunes, *RE I A* [1914] 1130-1132 s. v. *Rosmerta*)

1-4 Niederemmel, 5 Wasserbillig, 6 Niedaltdorf, 7 Metz, 8 Saxon-Sion, 9-11 Soulosse, 12 Morelmaison, 13 Grand, 14 Langres, 15 Andernach, 16 Alzey, 17 Worms, 18 Eisenberg, 19 Spechbach, 20 Gissy-le-Vieil, 21 Kleinich, 22 Umgebung von Ueß (?), 23 Escolives-Sainte-Camille, 24 Champoulet, 25 Lezoux

den Stiftern beider Statuetten um verschiedene Personen handelt, liegt die Eigenständigkeit jeder Weihung klar auf der Hand. Diesen Umstand übersieht m. E. Gerhard Bauchhenß, wenn er das gemeinsame Auftreten beider Gottheiten im Hortfund von Champoulet als Stütze seiner Ansicht, Rosmerta sei nicht allein verehrt worden, wertet²⁰⁷. Zugegebenermaßen ist es aus den oben genannten Gründen natürlich denkbar, daß ursprünglich eine weitere, vom Stifter der Rosmerta geweihte Merkurstatuette existiert hat.

Völlig aus dem Rahmen des bisher Bekannten fällt ein Gefäß mit keltischer Weihinschrift, das im Jahr 1970 in der Nekropole von Lezoux (Arr. Thiers, Dép. Puy-de-Dôme) gefunden wurde und das laut Inhalt des Graffitos Regina (und?) Rosmerta konsekriert worden war: Die genaue Interpretation der Inschrift hängt von dem philologischen Problem ab, ob sich Regina auf Rosmerta bezieht oder ob die Bezeichnung als eigenständiges Epitheton der kapitolinischen Juno aufzufassen ist²⁰⁸. Gegen die letztere Möglichkeit spricht vielleicht, daß bisher kein Zeugnis vorliegt, das eine Verbindung der Rosmerta zu einer anderen Gottheit als Merkur dokumentiert. Dennoch ist eine definitive Entscheidung in dieser Frage wohl zur Zeit nicht möglich.

Eine entscheidende Gemeinsamkeit der eben aufgeführten Zeugnisse besteht darin, daß in allen diesen Denkmälern Rosmerta als eigenständige Gottheit klarer in Erscheinung tritt, während sie sonst eher im Schatten des Merkur steht. Dieses schärfere Profil der Rosmerta wird auch daraus deutlich, daß sie auf den Inschriften aus Escolives-Sainte-Camille und Champoulet ausdrücklich als *dea* bezeichnet wird. Diese Nennung führt auch die offenbar verschollene Inschrift aus Gissy-le-Vieil (Arr. Montbard, Dép. Côte d'Or), in der Rosmerta ebenfalls allein verehrt wird²⁰⁹. Bei den Inschriften des Götterpaares dagegen ist diese Rosmerta aufwertende Bezeichnung nur einmal gesichert²¹⁰.

Eine Kartierung der Rosmertainschriften (vgl. Karte 1), die diesem Umstand Rechnung trägt, erbrachte den verblüffenden Befund, daß die Zeugnisse mit alleiniger Nennung der Gottheit ausschließlich im mittleren Gallien, d. h. an der südwestlichen Peripherie des Verbreitungsgebietes, liegen. Die Mercurius-Rosmerta-Inschriften konzentrieren sich demgegenüber auf die Kernzone, das nordöstliche Gallien mit Teilen Obergermaniens. Die offenbar eigenständigere Stellung der Rosmerta in Mittelgallien verlangt nach einer Erklärung, die allein aus dem erhaltenen Denkmälerbestand nicht leicht zu geben

²⁰⁷ LIMC VII 1 (1994) 647 f. s. v. Rosmerta (G. Bauchhenß). Gerhard Bauchhenß verweist als Parallele auf zwei Inschriften - eine an Maia (CIL XII 2194 [dort versehentlich CIL XIII]), eine an Merkur (CIL XII 2196) -, die beide offensichtlich aufeinander bezogen waren, da sie vom selben Stifter und Fundort stammen (vgl. auch CIL XII 2195).

²⁰⁸ M. Lejeune/R. Marichal, *Textes gaulois et gallo-romains en cursive latine I. Lezoux. Etudes celtiques* 5, 1976/77, 151-156. - M. Lejeune, *En marge d'une rigani gauloise. Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres* 1981, 29 f. - J.-M. Demarolle, *Céramique et religion en Gaule romaine. ANRW II 18.1* (Berlin/New York 1986) 541 Taf. IV 9. Die keltische Inschrift wird von Robert Marichal wie folgt lateinisch übersetzt: *Hoc dicavi Reginae atque Rosmertae*. Michel Lejeune erörtert dagegen die Frage, ob die Bezeichnung Regina nicht eher als nähere Qualifizierung der Rosmerta aufgefaßt werden müßte. Das Gefäß soll laut Grabungsbefund aus einer bereits in tiberischer Zeit (!) verfüllten Grube stammen. Mit Jeanne-Marie Demarolle nur aufgrund des Fundortes auf einen „caractère funéraire de la *grande pourvoyeuse* [= Rosmerta]“ zu schließen, bedürfte m. E. einer eingehenderen Begründung.

²⁰⁹ CIL XIII 2831. Die Inschrift war auf einer kleinen Säule angebracht, die vielleicht als Sockel des Götterbildes diente.

²¹⁰ RE I A (1914) 1134 s. v. Rosmerta (J. B. Keune). Eindeutig ist *dea* bisher nur auf einer Weihung aus Niederemmel belegt: CSIR Deutschland IV 3 (1988) 116 Nr. 237 Taf. 56 (W. Binsfeld).

ist. Möglicherweise hat in dieser Region eine Übertragung des Namens der Rosmerta auf ansonsten für uns namenlose Muttergottheiten stattgefunden, Göttinnen, die gerade in Mittelgallien intensiv verehrt wurden²¹¹. Das könnte wiederum darauf hinweisen, daß Wesen und Wirkungsbereiche der Rosmerta mit denen mütterlicher Gottheiten soweit in Einklang stehen konnten, daß eine Namensübertragung inhaltlich möglich war.

Die Bedeutung der Maia als das „klassische“ Pendant des Merkur tritt nach Ausweis des inschriftlichen Materials im Verbreitungsgebiet der Rosmertaweihungen gegenüber der einheimischen Göttin merklich in den Hintergrund²¹².

Studien zur Ikonographie der Rosmerta sind bereits zahlreich durchgeführt worden, so daß hier nur einige zusammenfassende und ergänzende Erläuterungen gegeben werden²¹³: Für die archäologische Forschung ist die Göttin Rosmerta immer ein besonders reizvoller Gegenstand für ikonographische Untersuchungen gewesen, da in ihrem Fall - wie bei Epona und Sirona - die Umsetzung einer keltischen Gottheit in die römische Bildsprache beobachtet werden kann. Aus methodischen Gründen dürfen als Ausgangspunkt der Analyse nur die Denkmäler herangezogen werden, bei denen eine bildliche Darstellung im Verbund mit inschriftlicher Nennung der Rosmerta erscheint, da nur diese - streng genommen - auf die Göttin bezogen werden dürfen. Die unter dieser Voraussetzung verbleibende Materialbasis ist mit drei Exemplaren denkbar gering und in sich nicht einheitlich: Auf dem Relief aus Eisenberg (Kat. 46 Abb. 5,4) trägt Rosmerta in der gesenkten Rechten eine Patera und in der Linken wahrscheinlich einen Geldbeutel; auf dem Relief aus Escolives-Sainte-Camille hält die Göttin demgegenüber in der Linken ein Füllhorn, während die gesenkte Rechte wiederum eine Patera trägt. Die Attribute der Bronzestatuette aus Champoulet sind verloren, können jedoch aufgrund der Armhaltung verlässlich ergänzt werden: In der Linken hielt die Göttin ein Füllhorn, in der ausgestreckten Rechten eine Opferschale. Angesichts dieser disparaten und wenig aussagekräftigen Attributkombinationen kann man sich der leicht resigniert klingenden Bemerkung Stéphanie Bouchers anlässlich der Bewertung der Bronze aus Champoulet nur anschließen: „La figurine est relativement banale: une couronne surmonte la chevelure; la main droite tendue et très aplatie devait tenir une patère; la main gauche présentait très probablement une corne d'abondance. Sans son socle, cette représentation aurait pris place dans l'innombrable légions des Fortunes bien connues en Gaule.“²¹⁴

Der Kreis der potentiellen Attribute der Rosmerta erweitert sich noch um Caduceus und Fruchtkorb, wenn man Denkmäler ohne inschriftliche Kennzeichnung mit heranzieht. Colette Bémont²¹⁵ stellte bereits im Jahr 1960 einen nützlichen Katalog der Attribute und deren Kombinationen zusammen, dessen Aussage, ungeachtet einiger Neufunde, bis

²¹¹ Zu den Muttergottheiten in Mittelgallien siehe G. Schauerte, Darstellungen mütterlicher Gottheiten in den römischen Nordwestprovinzen. In: *Matronen und verwandte Gottheiten*. Beih. Bonner Jahrbücher 44 (Köln/Bonn 1987) 55-102.

²¹² Eine Aufstellung der Weihungen an Maia in den gallisch-germanischen Provinzen gibt W. Boppert, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 20, 1990, 338-400 (Listen 3; 4; 6) Abb. 1 (Kartierung). - Die inschriftlichen Zeugnisse einer gemeinsamen Verehrung von Merkur und Maia im nichtkeltischen Siedlungsgebiet listet G. Bauchhenß, *CSIR Deutschland II* 2 (1984) 16, auf.

²¹³ Verwiesen sei vor allem auf die Ergebnisse folgender Arbeiten: W. Schleiermacher, *Studien an Göttertypen der römischen Rheinprovinzen*. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 23, 1933, 112-115; 121-124; 140 f. Abb. 1. - C. Bémont, *Etudes celtiques* 9, 1960, 29-43. - C. Bémont, *Gallia* 27, 1969, 23-44.

²¹⁴ St. Boucher, *Alba Regia* 21, 1984, 36.

²¹⁵ C. Bémont, *Etudes celtiques* 9, 1960, 39-41.

heute Gültigkeit besitzt²¹⁶. Die von der Autorin zusammengestellten Attribute gehören allgemein in den Umkreis fertilitätspendender und glückbringender Gottheiten. Im Fall des Schlangenstabs und des Geldbeutels kann vielleicht konkreter eine Adaption der Attribute ihres Gefährten gefolgert werden. Als allgemeines Symbol für Glück, Frieden und Wohlstand kennzeichnete der Caduceus bereits Göttinnen und Personifikationen des römischen Pantheon, so daß bildliche Vorlagen durchaus zur Verfügung standen²¹⁷. Direkte Beziehungen zwischen der Ikonographie Merkurs und seiner weiblichen Gefährtin sind m. E. in zwei Fällen aufgrund der ungewöhnlichen Motive der Darstellung wahrscheinlich: Zu nennen ist hier der wie ein Zepter aufgestützte Caduceus beim Merkur der Ädikula aus Bornheim-Sechtem (Kat. 26 Abb. 2,3); er kehrt in ganz verwandter Form bei der weiblichen Gottheit auf dem Doppelrelief aus Wiesbaden-Bierstadt (Kat. 177 Abb. 2,2) wieder. Ähnliche Abhängigkeiten scheinen auch zwischen der ungewöhnlichen Darstellung Merkurs auf einem Relief aus Gundershoffen (Kat. 62 Abb. 10,5) und der Gefährtin des Gottes bei der Statuengruppe aus Sulz a. N. (Kat. 159 Abb. 12,3) vorzuliegen, wenngleich beim zuletzt genannten Stück aufgrund des Charakters der Darstellung nicht leicht zu entscheiden ist, ob es sich bei der weiblichen Figur tatsächlich um eine Göttin oder um eine Dedikantin des Merkur handelt²¹⁸.

Unter den Darstellungen des Götterpaares ist ein Relief unbekannter lokaler Herkunft in Mannheim (Kat. 101 Abb. 17,2) von besonderem Interesse, weil die dort abgebildeten Attribute der Gefährtin des Merkur aus dem Rahmen der bisher behandelten fallen: Die Darstellung zeigt eine Göttin in langem Gewand; von ihrem rechten Arm gleitet eine Schlange über ihren Körper und berührt mit dem Kopf ein Objekt in der Linken der Göttin, bei dem es sich sehr wahrscheinlich um einen Beutel handelt. Dieses Bildmotiv zeigt eine gewisse Verwandtschaft zur Ikonographie der Göttin Hygieia/Salus, deren statuarisches Schema wiederum auf Darstellungen der gallischen Sirona eingewirkt hat und in den römischen Nordwestprovinzen weit verbreitet war²¹⁹. Die typologische Ähnlichkeit mit Darstellungen der Hygieia/Salus hat in der Forschung wiederholt dazu geführt, auch die Göttin des Mannheimer Reliefs als Salus anzusprechen²²⁰. Auf die Merkurstatuette aus Pforzheim-Eutingen (Kat. 130 Abb. 8,1), wo ebenfalls eine Schlange abgebildet ist, hat in diesem Zusammenhang bereits Wilhelm Schleiermacher hingewiesen²²¹. Als Parallele zum Stück in Mannheim kann sie aufgrund ihres fragmentierten

²¹⁶ Die im Augenblick vollständigste Auflistung von Darstellungen des Götterpaares mit und ohne inschriftlicher Weihung bietet Boppert (Anm. 212) 340. Allerdings dürfte nicht in allen von der Autorin genannten Fällen Merkur gesichert sein. Besonders fraglich erscheinen mir die Darstellungen aus Nérès-les-Bains (Espérandieu II 379 f. Nr. 1573), La Malmaison (Espérandieu V 71 f. Nr. 3756), Sengscheid (Espérandieu V 480 Nr. 4477). Zu ergänzen sind Skulpturen aus Andernach (Kat. 4 Abb. 3,1-4), Bornheim-Sechtem (Kat. 27), Dijon (Kat. 36 Abb. 17,1), Lyon (Kat. 96), Metz (Kat. 106 Abb. 7,2), Paris (Kat. 128), Deneuvre (Hinweis G. Moitrieux) sowie ein unpubliziertes Relief aus der Umgebung von Garrebouurg (AO: Musée du Pays de Sarrebourg, Sarrebourg, Inv. 92-11-6/11. Neg.: K6-93-08-19).

²¹⁷ Zum Symbol des Caduceus: St. Weinstock, Pax and the „Ara Pacis“. The Journal of Roman Studies 50, 1960, 44-58. - Göttinnen mit Caduceus: E. Simon, Eirene und Pax. Friedensgöttinnen in der Antike. Sitzungsberichte der wissenschaftlichen Gesellschaft in Frankfurt a. M. (Frankfurt a. M. 1988) 53 ff. (3 ff.).

²¹⁸ Die vertraute Geste der Figuren scheint für zwei Gottheiten eher untypisch.

²¹⁹ Zu Sirona zuletzt: LIMC VII 1 (1994) 779-781 s. v. Sirona (A. M. Nagy); LIMC VII 2 Taf. 562-563.

²²⁰ G. Bauchhenß, CSIR Deutschland II 4 (1984) 16, mit Hinweis auf F. Quilling, Die Jupitersäule des Samus und Severus. Das Denkmal in Mainz und seine Nachbildung auf der Saalburg (Leipzig 1918) 80 f. Die meiner Meinung nach fragliche Deutung könnte auch dadurch mitbedingt sein, daß das Mannheimer Relief bisher nur durch ein unzureichendes Photo Emile Espérandieus bekannt war.

²²¹ Schleiermacher (Anm. 213) 114 f.

Zustandes jedoch nicht herangezogen werden. Es muß somit nach der derzeitigen Quellenlage offenbleiben, ob beim Mannheimer Relief wirklich eine bildliche Verknüpfung von Salus und Merkur vorliegt oder ob Elemente des in den gallisch-germanischen Provinzen beliebten Salus-Motivs im vorliegenden Fall auf Rosmerta übertragen wurden. Das Schweigen der Inschriften über eine Verbindung von Merkur mit der Göttin der Gesundheit ist ein Indiz für die zweite Möglichkeit.

Die Vielzahl der Attribute und deren unterschiedliche Kombinerung zeigt, daß für Rosmerta offensichtlich keine ausgeprägte bildliche Tradition vorlag. Es wurden vielmehr Darstellungselemente aus dem römischen Repertoire glück- und segenspendender Gottheiten auf die keltische Göttin übertragen oder anscheinend auch direkt von ihrem Gefährten Merkur übernommen.

4.2. Andere einheimische Gottheiten

Neben der alles beherrschenden Verbindung Merkurs zur keltischen Rosmerta gilt es im folgenden, kurz auf seine Beziehungen zu anderen einheimischen Göttern einzugehen.

Ein engeres inhaltliches Verhältnis des Merkur zur gallo-römischen Schutzgottheit der Pferde, Epona, bestand nach Aussage des erhaltenen Denkmälerbestandes offensichtlich nicht, da nur ein Denkmal aus dem Arbeitsgebiet eine Verknüpfung beider Gottheiten bietet: Ein metopenartig in einzelne Bildfelder geteilter Reliefblock aus Strasbourg (Kat. 157 Abb. 18,1), wohl Teil der Fassade eines größeren Monumentes, zeigt die Büste Merkurs, flankiert von je einer nach außen gewandten Frau zu Pferd. Trotz der für die Pferdegöttin ungewöhnlichen Zweizahl stehen die Darstellungen ganz in dem für Epona üblichen Kanon, so daß an der Benennung der weiblichen Figuren nicht zu zweifeln ist²²². Der archäologische Kontext des Monumentes und seine Rekonstruktion sind völlig unbekannt. So ist es beispielsweise denkbar, daß sich Darstellungen weiterer Gottheiten anschlossen. Aufgrund der Vereinzelnung dieses Zeugnisses muß es offenbleiben, welche Faktoren zu einem Zusammenschluß von Merkur und Epona auf diesem Denkmal geführt haben. Eine tiefere Beziehung zwischen beiden Gottheiten dürfte allein aus diesem Monument jedenfalls nicht zu erschließen sein.

Als ähnlich lose wie die Verbindung Merkurs mit Epona muß auch der Zusammenhang mit den niederrheinischen Matronen bewertet werden: Angeregt durch das gemeinsame Auftreten von Weihungen an die *Matronae Aufaniae* und an *Mercurius Gebrinius* (hier Kat. 15-22) unter dem Bonner Münster²²³, plädierte Christoph B. Rüger²²⁴ für ein gemeinsames Heiligtum dieser Gottheiten, in dem Merkur in kultischer Verbindung mit den mütterlichen Gottheiten gestanden haben soll, wobei der Autor den Beinamen *Gebrinius* aus keltisch **gabros*, Ziege, ableitete. Bereits Gerhard Bauchhenß²²⁵ wies

²²² M. Euskirchen, Epona. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 74, 1993, 701. Die von der Autorin beschriebene Bärtigkeit des Merkur - sie folgt darin früheren Äußerungen - bestätigte sich am Original nicht. Zur Pluralität der Epona siehe auch die Bemerkungen zu Kat. 157 Abb. 18,1.

²²³ Zum Komplex: H. Lehner, Römische Steindenkmäler von der Bonner Münsterkirche. Bonner Jahrbücher 135, 1930, 1-48. - H. Lehner/W. Bader, Baugeschichtliche Untersuchungen am Bonner Münster. Bonner Jahrbücher 136/137, 1932, 1-211 bes. 136 ff.

²²⁴ C. B. Rüger, A Husband for the Mother Goddess - Some Observations on the *Matronae Aufaniae*. In: Rome and her Northern Provinces. Papers presented to Sheppard Frere (Gloucester 1983) 210-221.

²²⁵ G. Bauchhenß, Mercurius in Bornheim. Bonner Jahrbücher 188, 1988, 229 Anm. 11.

pointiert auf die Unstimmigkeit in Rügers Argumentation hin, daß der von ihm erschlossene „Ziegengott“ mit einer Ausnahme (Kat. 15) stets von einem Widder begleitet wird. Gelegentlich sind Merkurvotive in klassischen Matronenheiligtümern anzutreffen, wie ein Relieffragment aus Morken-Harff (Erftkreis)²²⁶ oder die beiden Inschriften an Mercurius Arvernus vom Gut Gripswald (Gde. Ossum-Bösinghoven)²²⁷. Ein von Teilen der Forschung²²⁸ für die Frage der Verbindung des Gottes mit den Matronen ebenfalls in Anspruch genommenes bildliches Zeugnis aus Vindonissa/Windisch (Kanton Aargau)²²⁹ zeigt auf der einen Seite Merkur und auf der anderen, links anschließenden Seite drei stehende Gewandfiguren. Der schlechte Erhaltungszustand dieser Reliefseite läßt allerdings keine weitergehenden Schlüsse über den Darstellungsinhalt zu, so daß eine allgemein akzeptierte Benennung letztlich offenbleiben muß²³⁰.

Gegen eine Kultgemeinschaft von Merkur und Matres im Sinne Rügers spricht m. E. ferner auch der epigraphische Befund, der bisher aus dem Kerngebiet der Matronenverehrung in Niedergermanien keinen Beleg einer gemeinsamen Nennung dieser Gottheiten erbracht hat. Das meines Wissens bis jetzt einzige Zeugnis dieser Art stammt aus Britannien und ist zudem in seiner Deutung nicht unumstritten²³¹.

Abschließend ist auf die Beziehung des Merkur zum keltischen Gott Cernunnos einzugehen, der auf einem Denkmal in Reims (Kat. 134) von Apollo und Merkur flankiert wird²³². Für die Erörterung der Beziehung Merkur-Cernunnos ist ferner eine vergoldete Bronzestatue des Merkur von Belang, die im Museum von Toulouse aufbewahrt wird (Abb. 23, 1-2)²³³. Ihre Darstellung ist exzeptionell und hebt sich von den sonst stereotypen Formen der Kleinbronzen des Gottes ab: Während Petasus und lange Chlamys zum herkömmlichen Formengut gehören, trägt der Gott außerdem geschnürte Gamaschen

²²⁶ AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 58.837. H.-G. Kolbe, Die neuen Matroneninschriften von Morken-Harff, Kreis Bergheim. Bonner Jahrbücher 160, 1960, 109 Nr. 156 Taf. 25.

²²⁷ AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. U 19 und U 20. CIL XIII 8579-8580. - Lehner, Std. 89 f. Nr. 184-185.

²²⁸ C. B. Rüger, Gallisch-germanische Kurien. Epigraphische Studien 9 (Bonn 1972) 258.

²²⁹ Espérandieu VII 111 Nr. 5436. - Espérandieu X S. 7 f. mit besseren Abb.: „... trois déesses debout (probablement des Mères)“.

²³⁰ Chr. Simonett, Führer durch das Vindonissa-Museum in Brugg (Brugg 1947) 95 f. Taf. 35, glaubte beispielsweise, eine Darstellung der kapitolinischen Trias erkennen zu können.

²³¹ Kalksteinaltar aus Corinium/Cirencester. R. P. Wright/M. W. C. Hassall, Roman Britain in 1972 II. Inscriptions. Britannia 4, 1973, 324 Nr. 1 Taf. 36 A. - AE 1975 (1978) 138 Nr. 532: *Deo Mer(curio) et Matri(bus) [—]*. - Jüngst schlug Gerhard Bauchhenß, LIMC VII 1 (1994) 648 s. v. Rosmerta, vor, *matri* - statt der Ergänzung zu *matri(bus)* - auf Maia, als die Mutter des Merkur, zu beziehen. Der Autor verweist auf eine Inschrift aus Regensburg-Ziegetsdorf (F. Wagner, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 37/38, 1956/57, 242 Nr. 104 Taf. 23), in der Maia ausdrücklich als *mater* bezeichnet wird. Gegen die scharfsinnige Deutung ist vielleicht einzuwenden, daß die Verehrung der Maia in Britannien sonst bisher nicht weiter belegt ist: Vgl. R. Goodburn/H. Waugh, Epigraphic Indexes to R. G. Collingwood/R. P. Wright, The Roman Inscriptions of Britain I. Inscriptions on Stone (Gloucester 1983).

²³² Die Benennung Cernunnos, die sich allgemein für den Gott in Reims eingebürgert hat, geht auf eine verwandte Darstellung in Paris zurück: H. Vertet, Observations sur le dieu „Cernunnos“ de l'autel de Paris. Bulletin de la Société nationale des antiquaires de France 1985, 163-177 Abb. 1 a. - H. Lavagne, Le pilier des nautes. In: Lutèce. Paris de César à Clovis. Exposition Musée Carnavalet et Musée National des Thermes et de l'Hôtel de Cluny 3 mai 1984-printemps 1985 (Paris 1984) 275-296 bes. 288 Abb. 179; S. 294 (Lit.). - LIMC IV 1 (1988) 840 Nr. 7 Addenda s. v. Cernunnos (J. M. Blázquez); LIMC IV 2 Taf. 560.

²³³ AO: Musée Saint-Raymond Toulouse, Inv. 25937A. H. 0,126. Bronze mit Resten von Vergoldung. H. Lavagne in: Les dieux de la Gaule romaine. Exposition Galerie d'art municipale Villa Vauban 14 avril-5 juin 1989 (Ville de Luxembourg/Union Latine 1989) 58 Nr. 37 mit Farbabb. S. 21 (Bibliographie). Der irrtümliche Verweis Lavagnes auf die Erstpublikation muß richtig lauten: S. Reinach, Répertoire de la statuaire grecque et romaine II 1 (Paris 1897) 171 Nr. 2.

und Stiefel (?) und hockt in „Buddha-Manier“ auf einer sockelförmigen Sitzgelegenheit. In der Forschung gilt die Bronze als Zeugnis der keltischen Umsetzung einer römischen Gottheit²³⁴, wobei Darstellungen des Cernunnos als Vergleich herangezogen werden²³⁵. Als Herkunftsangabe der ungewöhnlichen Statuette ist Pouy-de-Touges (Arr. Muret, Dép. Haute-Garonne), eine Ortschaft südwestlich von Toulouse, überliefert. Da sich das Stück bereits in zwei Privatsammlungen befunden hatte, bevor es im Jahr 1877 ins Toulouser Museum gelangte, ist die Zuverlässigkeit dieser Provenienz nicht mehr überprüfbar. Für eine Kleinbronze erscheint Vergoldung ungewöhnlich; das gleiche gilt für die Oberflächenstruktur des Metalls, die technisch untersucht werden müßte. Es stellt sich aufgrund dieser Details die Frage, ob nicht die Keltenbegeisterung im Frankreich des 19. Jahrhunderts zur Schaffung dieser ungewöhnlichen Darstellung geführt haben könnte. Damit soll freilich nicht a priori die Authentizität der Bronze in Zweifel gezogen werden. Als Ausgangspunkt weitgespannter Deutungen über das Wesen und den Wirkungsbereich von Merkur und Cernunnos sollte die vorliegende Statuette lieber nicht dienen. Gegen eine allgemeine Identifizierung von Merkur mit Cernunnos spricht allein schon die Tatsache, daß auf dem Denkmal in Reims (Kat. 134) beide Götter gemeinsam dargestellt sind²³⁶. Welche Bedeutung jedoch eine Kombination der Gottheiten Apollo, Cernunnos und Merkur für den Weihenden hatte, bleibt nach der derzeitigen Quellenlage ungeklärt.

Mit Ausnahme der Göttin Rosmerta scheint sich Merkur zu keiner weiteren einheimischen Gottheit in einem ausgesprochenen Nahverhältnis befunden zu haben. Die sich anhand der Denkmäler abzeichnenden Berührungspunkte dürften eher allgemeinerer Natur gewesen sein und liefern keine konkreten Anhaltspunkte über konstante „Kultgemeinschaften“.

Kurz hingewiesen sei noch auf die für uns blasse keltische Gottheit Esus²³⁷, die in einer Version der Berner Lukan-Scholien mit Merkur identifiziert wird²³⁸. Der Sachverhalt, daß Esus wahrscheinlich auf der Nebenseite einer Trierer Weihung an Merkur (Kat. 165 *Abb. 5,2*) abgebildet ist, spricht in der Tat dafür, daß sich beide Gottheiten in einer für uns nicht weiter greifbaren Form - etwa in einem verlorenen Mythos - näherstanden.

4.3. Griechisch-römische Gottheiten

Auf einigen Denkmälern des gallisch-germanischen Raums tritt Merkur in Verbindung mit Gottheiten des griechisch-römischen Pantheon auf, wobei diese in einem unterschiedlich intensiven Verhältnis zu ihm stehen.

Nicht berücksichtigt werden dabei im folgenden inschriftliche Götterweihungen, in denen Merkur als Teil einer längeren Götterreihe genannt wird. Bei Weihungen dieser Art ist es nämlich offensichtlich, daß das Interesse des Stifters primär darin bestand,

²³⁴ So etwa Lavagne (Anm. 233) 37: „Son caractère indigène ne fait donc pas de doute et l'on a pu voir dans cette statuette un des cas les plus sûrs d'une *interpretatio gallica* d'un dieu gréco-romain.“

²³⁵ Vgl. bes. Blázquez (Anm. 232) 840 Nr. 10 Taf. 561.

²³⁶ So bereits formuliert von K. Gschwantler, Eine ungewöhnliche Merkurdarstellung aus Carnuntum. In: Akten der 10. internationalen Tagung über antike Bronzen, Freiburg 18.-22. Juli 1988. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 45 (Stuttgart 1994) 186 mit Anm. 22.

²³⁷ LIMC IV 1 (1988) 25 f. s. v. Esus, mit weiterer Lit. (M. Le Glay); LIMC IV 2 Taf. 14.

²³⁸ H. Usener (Hrsg.), M. Annaei Lucani Commenta Bernensia (Leipzig 1869 [Nachdruck 1967]) S. 32 zu Vers I 445.

möglichst allen Göttern die gebührende Verehrung zu leisten, um sich nach allen Seiten abzusichern²³⁹.

Am ehesten im Sinn einer festeren Partnerschaft muß das Verhältnis von Merkur und Apollo interpretiert werden. Bereits Gerhard Bauchhenß²⁴⁰ hat vor einigen Jahren darauf hingewiesen, daß die beiden Götter in Gallien und Germanien enger miteinander verknüpft zu sein scheinen als anderswo im Römischen Reich und schloß auf religionshistorische Besonderheiten der Apolloverehrung in diesem Raum²⁴¹. Inschriftlich tauchen beide Gottheiten im Untersuchungsgebiet auf einer Reihe von Zeugnissen gemeinsam auf, wobei sich eine Fundhäufung in Vesontio/Besançon²⁴² abzeichnet. Als ein weiteres Indiz für die Nähe von Apollo und Merkur dürfte der Umstand zu werten sein, daß in zwei Fällen beide Götter einen identischen einheimischen Beinamen (Atepomarus, Dubnocaratiacus) führen²⁴³.

In bildlicher Form vereint treten sie auf einem drehbaren, doppelseitig skulptierten Relief aus Metz-Sablou (Kat. 107) auf. Während die eine Seite Merkur neben einer Göttin mit Füllhorn zeigt, ist auf der anderen Apollo mit Plektrum und Kithara dargestellt. Ein Relief aus Conweiler (Kat. 30) bildet beide Gottheiten nebeneinander ab, allerdings bereichert durch eine kleiner proportionierte Minerva, die auf der Sockelzone des Steins erscheint. Diese Dreierkombination leitet über zu einer Gruppe von Dreifigurenreliefs, bei denen Minerva regelhaft in der Mitte steht und von Apollo und Merkur flankiert wird. In dieser Anordnung kommen sie auf den Reliefs aus Lauterbourg (Kat. 92 *Abb. 14,1*), Öhringen (Kat. 125), Stettfeld²⁴⁴ (Kat. 148 *Abb. 9,3*) und Nassenfels in Rätien²⁴⁵ vor. In diese Reihe gehört möglicherweise auch das stark zerstörte Relief aus Zöschingen (Kr.

²³⁹ z. B. AE 1981, 170 Nr. 660 = B. und H. Galsterer, Neue Inschriften aus Köln - Funde der Jahre 1974-1979. Epigraphische Studien 12 (Köln 1981) 228-232 Abb. 3. In der Kölner Sammelweiheung finden sich parallel einheimische und römische Götter aufgelistet: neben dem Genius Loci, die Ambiamarcae, Ambioresens, Mars Victor, Merkur, Neptun, Ceres und alle übrigen Götter.

²⁴⁰ G. Bauchhenß, Das Speyerer Vulcanrelief: eine Kaufmann'sche Fälschung? Archäologisches Korrespondenzblatt 7, 1977, 60.

²⁴¹ So verwies Bauchhenß (Anm. 240) 60 auf den Umstand, daß beide Götter in Rom nur einmal inschriftlich enger miteinander verbunden sind (CIL VI 32550 = E. Schraudolph, Römische Götterweihungen mit Reliefschmuck aus Italien. Archäologie und Geschichte 2 [Heidelberg 1993] 197 f. Nr. G 9 Taf. 21). Bei den Weihenden handelt es sich auffälligerweise um zwei Prätorianer aus Gallien. Der Aussagewert dieses Denkmals wird allerdings dadurch relativiert, daß Apollo und Merkur nur als Teil einer langen Götterreihe genannt werden. E. Simon, LIMC VI 1 (1992) 520 f. Nr. 244-250 s. v. Mercurius; LIMC V 2 Taf. 289, führt mehrere Beispiele mit bildlicher Kombination beider Gottheiten aus Italien auf, darunter ein Relief aus der Sammlung Grimani in Venedig; H. Wrede, Consecratio in formam deorum. Vergöttlichte Privatpersonen in der römischen Kaiserzeit (Mainz 1981) 207 Nr. 39 Taf. 6,1. 3.

²⁴² CIL XIII 5366; 5374 (= L. Lerat, Besançon antique. Guides archéologiques de la France 18 [Paris 1990] Abb. S. 104); 5375. - Weitere Inschriften: CIL XIII 2579 (Saint-Rémy-du-Mont bei Coligny); 2830 (Mont-Saint-Jean bei Pouilly-en-Montagne); 5992 (Saverne). - Eine Ara mit Weihung an Apollo und Merkur aus dem Tempelbezirk von Tawern ist unpubliziert. AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1986,9 Fnr. 603 b. Neg. 88.49/12. Erwähnt bei: S. Faust, Der gallo-römische Tempelbezirk von Tawern. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 19 = Kurtrierisches Jahrbuch 27, 1987, 46^r. - Ein Graffito auf einem Terra nigra-Gefäß aus dem Vicus Liberchies nennt wahrscheinlich ebenfalls beide Gottheiten: A. Deman/M.-Th. Raepsaet-Charlier, Les inscriptions latines de Belgique (Brüssel 1985) 204 Nr. 139 Taf. XXX.

²⁴³ Kat. B 2; 8.

²⁴⁴ Zum Neufund eines Drei(?)götterreliefs mit Minervadarstellung aus Stettfeld siehe A. Hagedorn/D. Rothacher, Ausgrabungen bei Stettfeld, Gemeinde Ubstadt-Weiher, Kreis Karlsruhe. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1988, 146.

²⁴⁵ AO: Ehemals Nationalmuseum München, Inv. 13761 (verschollen). Espérandieu, Germanie 446 f. Nr. 709. - CSIR Deutschland I 1 (1973) 68 Nr. 233 Taf. 69.

Dillingen a. d. Donau)²⁴⁶, von dem lediglich die Darstellungen Minervas und Merkurs erhalten sind. Auch wenn das Relief an der rechten Seite weggebrochen ist, so ist es doch denkbar, daß an dieser Stelle ursprünglich auch Apollo plaziert war. Innerhalb der Kleinkunst erscheinen diese drei Gottheiten auf silbernen Votivblechen der Schatzfunde von Weißenburg in Bayern²⁴⁷ und Vic-sur-Seille (Arr. Château-Salins, Dép. Moselle)²⁴⁸ sowie auf einem Kastenblech, das aus Augst oder Kaiseraugst (Kanton Basel-Land) stammt²⁴⁹. Während bei den bildlichen Darstellungen Minerva jeweils die mittlere Position einnimmt, liefert der bisher einzige epigraphische Beleg die Abfolge Merkur, Apollo, Minerva²⁵⁰.

Die häufige Verknüpfung der drei Gottheiten dürfte in den ihnen eigenen Wirkungsbereichen zu suchen sein: Apollo schützt die Gesundheit des Weihenden, Minerva wacht über sein Handwerk und Merkur sichert den materiellen Gewinn beim Geschäft. Minerva und Merkur allein sind auf einem Trierer Musenmosaik, dem sog. Literatenmosaik, dargestellt²⁵¹. Die Verbindung beider Gottheiten ist in diesem Fall relativ zwanglos aus römischen Vorstellungen zu erklären, da jede von ihnen als Erfinder eines Musikinstrumentes - Merkur eines Saiten-, Minerva eines Blasinstrumentes - galten.

Eine ähnliche Affinität wie zu Apollo und Minerva scheint Merkur auch mit Vulkan zu verbinden²⁵²: Auf Dreifigurenreliefs mit der Darstellung des Schmiedegottes ersetzt dieser Apollo, während Minerva weiterhin dargestellt wird. Es scheint hinsichtlich seiner Wertschätzung von besonderer Bedeutung, daß Vulkan auf diesen Reliefs häufiger die Mittelposition innehat. In dieser Anordnung ist er auf zwei Reliefs aus Frankfurt-Heddernheim (Kat. 50 *Abb. 9,1*; Kat. 52) dargestellt, während er auf den Reliefs aus Worms (Kat. 179) und Mainz (Kat. 97) eine seitliche Position einnimmt. Vulkan und Merkur allein, ohne Minerva, finden sich auf einem Relief aus Rheinzabern (Kat. 139 *Abb. 9,2*). Angesichts dieser häufigeren bildlichen Verknüpfung ist es verwunderlich, daß sich die Verbindung Merkur-Vulkan nicht auch ebenso im epigraphischen Material niedergeschlagen hat; bis heute liegt nämlich aus dem im Rahmen dieser Arbeit untersuchten Gebiet kein Zeugnis vor, das eine gemeinsame Nennung Vulkans und Merkurs sichert²⁵³.

²⁴⁶ AO: Römisches Museum Augsburg, Inv. Lap. 118. CSIR Deutschland I 1 (1973) 53 Nr. 165 Taf. 50 (Lit.). - LIMC V 1 (1992) 543 Nr. 447 s. v. Mercurius in den Nordwestprovinzen (G. Bauchhenß); LIMC V 2 (1992) Taf. 301.

²⁴⁷ AO: Prähistorische Staatssammlung München, Inv. 1981,4364 und 1981,4363. H.-J. Kellner/G. Zahlhaas, Der römische Tempelschatz von Weißenburg i. Bay. (Mainz 1993) 71 Nr. 1-2 Taf. 57-58 und Farbt. 29-30.

²⁴⁸ J.-L. Massy, *Gallia* 44, 1986, 304 f. *Abb. 18*. - J.-L. Desnier, La plaquette d'argent repoussé de Vic-sur-Seille (Moselle). *Gallia* 45, 1987/88, 155-163 *Abb. 1-2*.

²⁴⁹ A. Kaufmann-Heinmann, Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst (Mainz 1977) 109 f. Nr. 167 Taf. 106-108. - H. A. Kahn/A. Kaufmann-Heinmann, Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 9 (Derendingen 1984) 320 Anm. 21 Taf. 184,2. - LIMC III 1 (1986) 656 Nr. 62 s. v. Dodekatheoi (G. Boerger-Doer); LIMC III 2 (1986) Taf. 523.

²⁵⁰ Weihinschrift in Form einer Tabula ansata aus Yverdon (Kanton Vaud): CIL XIII 5055. - G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz. Teil 1: Westschweiz (Bern 1979) 132 f. Nr. 62 (mit weiterer Lit.). - W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart 1988) 231 Anm. 26.

²⁵¹ K. Parlasca, Die römischen Mosaiken in Deutschland. Römisch-Germanische Forschungen 23 (Berlin 1959) 27 f. Taf. 4; 26,2. 4. - E. Theophilidou, Die Musenmosaik der römischen Kaiserzeit. *Trierer Zeitschrift* 47, 1984, 278 f. *Abb. 21*.

²⁵² Zu Vulkan in der provinzialrömischen Kunst siehe F. Brommer, Der Gott Vulkan auf provinzialrömischen Reliefs (Köln 1973). Der Autor bezieht das inschriftliche Material nicht in seine Untersuchung mit ein.

²⁵³ Siehe Indices CIL XIII 5 S. 125 s. v. Volcanus.

Zwei Reliefs aus Rheinzabern (Kat. 136 *Abb. 8,3*; Kat. 138) erweitern den bisher behandelten Kreis der mit Merkur verbundenen Götter (Apollo, Minerva, Vulkan) noch um die Darstellung der Fortuna. Diese Fünferkombination vereinigt somit Gottheiten, deren Aufgabenbereiche in erster Linie auf dem Sektor von Kunstfertigkeit, Handel und Handwerk liegen. Daß Gottheiten dieser Art gerade in Gewerbezentren wie Rheinzabern und Nida/Heddernheim intensiv verehrt wurden, ist leicht verständlich und braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Die inhaltlichen Verbindungen von Merkur und Fortuna liegen nach römischen Vorstellungen auf der Hand: Beide Gottheiten sollten die primär materielle Wohlfahrt und das Glück ihrer Gläubigen sichern. Da Fortuna in Rom als Göttin des Warentransportes verehrt wurde²⁵⁴, stand sie Merkur mit seinem merkantilen Wirkungsbereich besonders nahe. Aufgrund dieser Nähe ist es nicht verwunderlich, daß beide Gottheiten auf zahlreichen römisch-italischen Denkmälern miteinander verknüpft sind²⁵⁵. Im Bereich der gallischen und germanischen Provinzen ist es allerdings nicht leicht, Fortuna unter den zahllosen weiblichen Gottheiten mit Füllhorn eindeutig zu identifizieren, da die eindeutigeren Attribute dieser Göttin, Steuerruder und Globus, in den meisten Fällen nicht dargestellt sind²⁵⁶. Das Füllhorn als alleiniges Attribut ist indifferent, denn es war ein allgemeines Kennzeichen zahlreicher weiblicher Gottheiten, denen wohlstand- und glückbringende Eigenschaften zugeschrieben wurden. Eindeutig Fortuna ist jedoch auf einem Dreifigurenrelief aus Ladenburg (Kat. 88) gemeint, wobei die Göttin die Mittelposition zwischen Minerva und Merkur einnimmt²⁵⁷. Fortuna und Merkur allein sind auf einem Kalksteinrelief abgebildet, das im Jahr 1937 in Glanum/Saint-Rémy-de-Provence (Arr. Arles, Dép. Bouches-du-Rhône) aufgefunden wurde²⁵⁸. Sind also eindeutige bildliche Verknüpfungen beider Gottheiten durchaus vorhanden, so ist es doch ein wenig überraschend, daß sich diese Verbindung nicht ebenso im epigraphischen Material niederschlagen hat (vgl. bereits Vulkan)²⁵⁹.

Abschließend sei noch auf das Relief aus Marbach a. N. (Kat. 103 *Abb. 12,4*) hingewiesen, das Merkur als das Haupt einer Versammlung von insgesamt 12 Göttern zeigt. Seine herausgehobene Position ist allein schon daran erkennbar, daß er doppelt so groß wie die übrigen 11 Götter dargestellt ist. Das klassische Thema der Dodekatheoi, das bereits in der Auswahl der Gottheiten beim Marbacher Relief eine inhaltliche Reflexion erkennen läßt, dürfte im vorliegenden Fall bewußt auf die religiösen Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung zugeschnitten worden sein²⁶⁰. Eine so deutliche bildliche Umset-

²⁵⁴ E. Simon, *Die Götter der Römer* (München 1990) 66-71.

²⁵⁵ LIMC VI 1 (1992) 522 Nr. 265-270 s. v. Mercurius (E. Simon); LIMC VI 2 (1992) Taf. 290.

²⁵⁶ Füllhörner tragen die Göttinnen auf den Denkmälern aus Bitche (Kat. 11), Dijon (Kat. 36 *Abb. 17,1*), Lyon (Kat. 96), Metz (Kat. 106 *Abb. 7,2*), Metz-Sablon (Kat. 107), Toul (Kat. 162) und Wiesbaden (Kat. 175 *Abb. 14,2*).

²⁵⁷ Fortuna (?) und Merkur flankieren ferner eine nicht identifizierbare Göttin auf einem Relief aus Gloucester. AO: City Museum Gloucester, Inv. A 2735. CSIR Great Britain I 7 (1993) 27 Nr. 80 Taf. 23 (M. Henig).

²⁵⁸ AO: Dépôt archéologique de Glanum, Saint-Rémy-de-Provence, Inv. G. 1200. Neg. 1200/3718. H. 0,48. B. 0,55. Ch. Picard, *Revue archéologique du Centre* 1949, Heft 2, 89 f. - E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) *Abb. S. 79*. - P. Gros, *Gallia* 52, 1995, 327 f. *Abb. 9*. Fortuna trägt die in Rippen angeordnete „Helmfrisur“ der mittel- bis spätseverischen Zeit.

²⁵⁹ Sammlung der inschriftlichen Belege zur Göttin Fortuna im römischen Germanien bei I. Kajanto, *Epigraphical Evidence of the Cult of Fortuna in Germania Romana*. *Latomus* 47, 1988, 554-583.

²⁶⁰ Auflistung der Zwölfgötter auf provinzialrömischen Darstellungen: LIMC III 1 (1986) 654 Nr. 43-47 s. v. Dodekatheoi (G. Berger-Doer); LIMC III 2 Taf. 519-521. Die strikte Scheidung seitens der Autorin in keltische und römische Gottheiten scheint mir beim Marbacher Relief weniger eindeutig.

zung der Vorstellung von Merkur als oberstem Gott des gallischen Pantheon begegnet auf provinziäl-römischen Monumenten sonst bisher nicht.

4.4. Orientalische Gottheiten

Zahlreiche Weihinschriften und in noch stärkerem Maß Statuen des Merkur stammen aus Mithrasheiligtümern. So wurden allein im Mithräum I von Stockstadt drei Statuetten des Gottes (Kat. 149-151) gefunden; aus dem Mithräum II desselben Fundortes liegt ein weiteres Zeugnis vor (Kat. 152 *Abb. 4, 1*), das durch seine Weihinschrift *D(eo) I(nvicto) Mithrae Mercuri[o]* einen zusätzlichen Beleg für die inhaltliche Verbindung Merkurs zum persischen Lichtgott bietet²⁶¹. Weitere Merkurskulpturen sind aus den Mithräen von Dieburg (Kat. 34), Frankfurt-Heddernheim (Mithräum I)²⁶², Gimmeldingen (Kat. 111) und Groß-Gerau (Kat. 55 = B 13 *Abb. 2, 1*) bekannt. Zumindest eine Merkurstatue (Kat. 166) ist auch aus dem Mithräum des gallo-römischen Tempelbezirks im Trierer Altbachtal zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang sei ebenso auf eine kleine Ara aus dem Mithräum von Strasbourg-Königshoffen verwiesen, die dem Deus Cissonius geweiht wurde²⁶³. Diese keltische Gottheit wird im inschriftlichen Material wiederholt mit Merkur assimiliert²⁶⁴.

Eine eindeutige Erklärung für die Nähe und die möglichen Berührungspunkte beider Gottheiten konnte in der Forschung bislang nicht erbracht werden. Reinhold Merkelbach wies auf die Schutzfunktion des Planetengottes Merkur für den ersten Weihegrad des „Raben“ (*corax*) hin²⁶⁵, während Manfred Clauss stärker die beiden Göttern gemeine Aufgabe eines Seelenführers betonte²⁶⁶. Die Belege für eine enge Verbindung von Mithras und Merkur beschränken sich allerdings nicht auf die gallisch-germanischen Provinzen, sondern sind auch in Italien und anderen Provinzen des Römischen Reiches verbreitet²⁶⁷. Besonders qualitätvolle Beispiele sitzender Merkurstatuen stammen aus dem Londoner Walbrook-Mithräum²⁶⁸ sowie aus dem spanischen Mérida²⁶⁹.

Die Inkorporierung des Gottes Merkur in die Mithrasverehrung könnte gerade im Gebiet der gallisch-germanischen Provinzen mit dem Ziel verfolgt worden sein, die

²⁶¹ Ähnlich ist eine heute verlorene Inschrift aus der *Gallia Narbonensis* (Apt, Dép. Vaucluse) zu werten: V. J. Walters, *The Cult of Mithras in the Roman Provinces of Gaul*. EPRO 41 (Leiden 1974) 117-120 Nr. 46 (*Deo Mercurio Mithrae*).

²⁶² I. Huld-Zetsche, *Mithras in Nida-Heddernheim*. Gesamtkatalog. Archäologische Reihe 6 (Frankfurt a. M. 1986) 58 Nr. 13 mit Abb.

²⁶³ R. Forrer, *Das Mithra-Heiligtum von Königshofen bei Strassburg*. Mitteilungen der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsass 24, II. Folge, 1915, 49 f. Taf. XVI 3. - CIL XIII 11607. - *Espérandieu VII* 165 Nr. 5531. - M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae II* (Den Haag 1960) 133 Nr. 1351.

²⁶⁴ Heichelheim 992 Nr. 170; 174-176 und Kat. B 3-7.

²⁶⁵ R. Merkelbach, *Mithras (Königstein/Taunus 1984) 87 mit Anm. 6*. Verfehlt scheint mir allerdings der Versuch des Autors, auf den Reliefs von Dieburg (Kat. 34) und Neustadt-Gimmeldingen (Kat. 111) Raben als Begleittiere Merkurs zu identifizieren. - Vgl. auch die astronomische Deutung bei D. R. Small, *The Raven. An Iconographic Adaption of the Planet Mercury*. In: *Mysteria Mithrae, Seminario internazionale Roma-Ostia 1978*. EPRO 80 (Leiden 1979) 531-549.

²⁶⁶ M. Clauss, *Mithras. Kult und Mysterien* (München 1990) 166.

²⁶⁷ Siehe die Indices bei Vermaseren (Anm. 263) I (1956) 338 s. v. Mercurius; II (1960) 409 f. s. v. Mercury.

²⁶⁸ J. M. C. Toynbee, *The Roman Art Treasures from the Temple of Mithras*. London and Middlesex Archaeological Society, Special Paper 7 (London 1986) 18-21 Nr. 4 Taf. 10-11 und Farbt. IV.

²⁶⁹ W. Trillmich/Th. Hauschild/M. Blech/H. G. Niemeyer/A. Nünnerich-Asmus/U. Kreilinger, *Hispania anti-qua. Denkmäler der Römerzeit* (Mainz 1993) 399 Taf. 199 (Lit.).

Anziehungskraft dieser orientalischen Gottheit für die einheimische Bevölkerung durch Hinzuziehung eines ihr vertrauteren Gottes zu erhöhen. Diese synkretistischen Erscheinungen der Mithrasreligion zeichnen sich auch in bezug auf andere Götter ab²⁷⁰.

Zu anderen orientalischen Kulturen zeichnet sich keine vergleichbare Verbindung wie zum persischen Lichtgott ab. Auf die plastischen Zeugnisse ägyptischer Religion aus den Heiligtümern von Argenton-sur-Creuse (Arr. Châteauroux, Dép. Indre) und Tawern (Kr. Trier-Saarburg) sei in diesem Zusammenhang kurz hingewiesen²⁷¹; inhaltlich sollte man ihnen für die vorliegende Fragestellung keine größere Bedeutung beimessen. Die gleiche Feststellung gilt auch für Kleinbronzen im Typus des Hermes Thot, die im Untersuchungsgebiet vereinzelt belegt sind²⁷². Diese wahrscheinlich nur als Importgut in die römischen Nordwestprovinzen gelangten Bronzen haben jedoch - im Unterschied zu Darstellungen der Isis und des Serapis - innerhalb der lokalen Steinplastik keine Nachahmung gefunden.

5. Heiligtümer und Kultbilder

5.1. Archäologische Befunde

Sowohl archäologische Untersuchungen als auch epigraphische Zeugnisse haben eine Fülle von Hinweisen auf die Existenz von Heiligtümern geliefert, in denen Merkur allein oder als eine unter mehreren Gottheiten verehrt wurde²⁷³. Nach heutigem Kenntnisstand schwankt die Zahl und Dichte der Kultstätten in dem untersuchten Gebiet der vorliegenden Arbeit beträchtlich, so daß in diesem Kapitel eine Gliederung nach geographischen Gesichtspunkten für methodisch sinnvoll erachtet wird, um etwaige regionale Schwerpunkte deutlicher hervortreten zu lassen. Bei der Vorstellung der archäologisch nachgewiesenen Heiligtümer werden ausschließlich solche Befunde berücksichtigt, bei denen man aufgrund eines massiveren Auftretens von Inschriften oder Skulpturen Merkurs mit relativer Sicherheit auf eine dominierende Stellung dieses Gottes in dem betreffenden Heiligtum schließen kann. Vereinzelt auftretende epigraphische und plastische Zeugnisse werden in diesem Rahmen zumeist nicht weiter behandelt.

5.1.1. *Gallia Aquitania*

Merkurheiligtümer sind im aquitanischen Gallien nach bisherigem Forschungsstand zumeist schlecht dokumentiert. So ist etwa der Kenntnisstand einer Anlage mit zwei Umgangstempeln in Poitiers, aus der wahrscheinlich drei Merkurinschriften stammen, nur sehr unzureichend²⁷⁴.

²⁷⁰ z. B. Herkulesrelief mit inschriftlicher Weihung an *[D]eo i(nvicto) M(ithrae)* aus dem Dieburger Mithräum: Vermaseren (Anm. 263) II 107 Nr. 1252. - M. Clauss, *Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes*. Heidelberger Althistorische Beiträge und Epigraphische Studien 10 (Stuttgart 1992) 108 Anm. 32 (Lit.).

²⁷¹ Näheres siehe unter Kap. 5.1.

²⁷² G. Grimm, *Die Zeugnisse ägyptischer Religion und Kunstelemente im römischen Deutschland*. EPRO 12 (Leiden 1969) 167 f. Nr. 59; 215 Nr. 130 Taf. 59,1-2 (Lit.). - St. Boucher, *Recherches sur les bronzes figurés de Gaule préromaine et romaine*. Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 128 (Paris/Rom 1976) 110-112 Abb. 182-184. - K. Gschwantler, *Eine ungewöhnliche Merkurdarstellung aus Carnuntum*. In: *Akten der 10. internationalen Tagung über antike Bronzen*, Freiburg 18.-22. Juli 1988. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 45 (Stuttgart 1994) 183 Abb. 1.

²⁷³ Auflistung der Befunde älteren Datums bei Heichelheim 1007 f.

²⁷⁴ CIL XIII 1125-1127.

Besser dokumentiert ist dagegen eine Anlage im antiken Argentomagus (heute Saint-Marcel bei Argenton-sur-Creuse, Dép. Indre), deren Gründung möglicherweise bereits in vorrömische Zeit zurückreicht²⁷⁵: Sie besteht aus zwei mit dem Eingang nach Osten orientierten Umgangstempeln, die durch eine Portikus voneinander getrennt sind. Zwei Bauinschriften aus dem Heiligtum sind den Numina Augustorum und Mercurius felix geweiht und belegen die Stiftung zweier *aedes* durch einen gewissen Q. Sergius Macrinus²⁷⁶. Da die beiden Inschriften nicht in den Tempeln selbst, sondern sekundär verbaut in einem hypokaustierten, nördlich davon liegenden Gebäude gefunden wurden, ist ein eindeutiger Bezug der Inschriften auf die Sakralbauten nicht gegeben, aber aufgrund des Grabungsbefundes auch nicht a priori von der Hand zu weisen. Unter den sonstigen Funden des Heiligtums verdienen ein Kopf des Serapis sowie die Statuette eines einheimischen „*dieu accroupi*“ besondere Beachtung²⁷⁷. Diese beiden Skulpturen zeigen deutlich, daß das Heiligtum ein Kristallisationspunkt unterschiedlichster religiöser Einflüsse gewesen sein muß, in dem sich Elemente römischer, keltischer und orientalischer Götterverehrung begegneten.

Auf dem Gipfelplateau des 1465 m hohen Massivs des Puy de Dôme, westlich von Clermont-Ferrand, liegen Reste eines ausgedehnten Heiligtums, das aus zwei Baukomplexen besteht. Der Hauptkomplex erhebt sich über einer Terrasse, die nach Süden ausgerichtet ist. Bei den zwischen 1872 und 1878 durchgeführten Grabungen wurden die Substruktionen eines Umgangstempels freigelegt, dessen quadratische Cella eine Seitenlänge von rund 16 m aufwies. Eine ausführliche Darstellung und Analyse des Baubefundes liegt seit kurzer Zeit vor, so daß eine ausführlichere Behandlung im Rahmen dieser Arbeit überflüssig erscheint²⁷⁸. Die Verehrung Merkurs in diesem Heiligtum belegen mindestens vier Inschriften, darunter ein Bronzeblech mit einer Weihung an Mercurius Dumia(ti)s, ein nur von diesem Ort bekannter Beinamen des Gottes²⁷⁹. Nach jetzigem Kenntnisstand ist Merkur damit die einzige Gottheit auf dem Puy de Dôme mit inschriftlicher Nennung. Mehrere Bronzekleinfunde (zwei Statuetten, ein Kopf, ein Caduceus) beziehen sich ebenfalls auf diesen Gott und belegen ebenso seine dortige Verehrung²⁸⁰. Das Verbreitungsbild der Inschriften zeigt keine auffällige Häu-

²⁷⁵ G. Ch. Picard, Les sanctuaires d'Argentomagus. Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres 1971, 621-633. - G. Ch. Picard, Gallia 30, 1972, 321-329. - G. Ch. Picard, Gallia 32, 1974, 308-313. - J. Allain, Dieux indigènes et cultes à mystères à Argentomagus. Revue archéologique du Centre 53/54, H. 1-2, 1975, 3-14. - I. Fauduet, Cult and Ritual Practices at Argentomagus, Indre, France. In: M. Henig/A. King (Hrsg.), Pagan Gods and Shrines of the Roman Empire. Oxford University Committee for Archaeology, Monograph 8 (Oxford 1986) 25-28. - Ausführliche Bibliographie: G. Coulon, Bibliographie sur le site gallo-romain d'Argentomagus Saint-Marcel/Argenton-sur-Creuse (Indre). Revue archéologique du Centre 30, 1991, 189-194.

²⁷⁶ G. Ch. Picard, Gallia 30, 1972, 328 f. Abb. 21. - AE 1973 (1976) 98 Nr. 341-342.

²⁷⁷ Serapis: G. Ch. Picard, Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres 1971, 29 f. Abb. 4. - J. Leclant/G. Clerc, A propos du Sérapis-Hélios d'Argentomagus. In: Tranquillitas. Mélanges en l'honneur de Tran Tam Tinh, hrsg. von M.-O. Jentel/G. Deschênes-Wagner (Québec 1994) 323-329 Abb. 1-5. - „Dieu accroupi“: Allain (Anm. 275) 9 Abb. 4. - I. Fauduet, Les temples de tradition celtique en Gaule romaine (Paris 1993) Abb. S. 137.

²⁷⁸ M. Provost/Chr. Mennesier-Jouannet, Le Puy de Dôme. Carte archéologique de la Gaule 63/2 (Paris 1994) 212-245 Abb. 93-108.

²⁷⁹ Sämtliche Inschriften befinden sich im Musée Bargoin Clermont-Ferrand. Inv. 894.148.1 = CIL XIII 1517. - Inv. 981.53.1 = CIL XIII 11164. - Inv. 989.7.1 = CIL XIII 1521 b. - Weihung an Mercurius Dumia(ti)s: Inv. 57.237.1 = CIL XIII 1523. - M. N. Taillandier, Sculptures gallo-romaines en Auvergne. Essai d'inventaire. Mémoire de maîtrise, Faculté des lettres (Clermont-Ferrand 1969) 27 Nr. 188 Taf. I 2 (nicht eingesehen, zitiert nach Provost/Mennesier-Jouannet [Anm. 278] 224). - Der Beinamen hängt eventuell mit dem Namen des Berges zusammen.

²⁸⁰ Auflistung der Funde bei Provost/Mennesier-Jouannet (Anm. 278) 231 f.

fung, so daß eine Zuweisung der Funde an einen bestimmten Bereich im Heiligtum nicht gegeben werden kann²⁸¹.

5.1.2. *Gallia Lugdunensis*

Aus dieser Provinz liegt meines Wissens bis heute kein Befund vor, der eine sichere Zuweisung einer in situ gefundenen Skulptur oder Inschrift des Gottes Merkur an ein bestimmtes Gebäude innerhalb eines Heiligtums erlaubt. Diese Feststellung gilt auch für den Schatzfund aus der Anlage von Berthouville (Com. Brionne, Dép. Eure), wiewohl sich die Merkurinschriften aus diesem Fund doch mit einiger Wahrscheinlichkeit auf ein Heiligtum in unmittelbarer Nähe des Auffindungsortes beziehen²⁸². Ein Indiz für diese Vermutung ist die Tatsache, daß der Beiname des Gottes auf einigen der Gefäßinschriften, Canetonensis, nur von diesem Fundort bekannt ist und somit für eine lokale Verbreitung des Kultes spricht.

5.1.3. *Gallia Belgica*

Die nördlichste Provinz Galliens liefert eine ganze Reihe von aussagekräftigen Befunden, die eine sichere Identifizierung von Merkurheiligtümern erlauben.

Ein im Jahr 1927 untersuchter Tempelbezirk bei Bierbach (Stadt Blieskastel, Saar-Pfalz-Kreis) in der Gemarkung Klosterwald kann als Heiligtum Merkurs und wahrscheinlich auch Rosmertas bzw. Maias in Anspruch genommen werden²⁸³: Die Gründung des Heiligtums reicht nach dem Zeugnis der Fundmünzen nicht weit vor die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zurück. Das Erlöschen des Betriebs scheint im 2. Drittel des 4. Jahrhunderts n. Chr. eingesetzt zu haben²⁸⁴. Die Hauptbebauung der Anlage bilden zwei rechteckige Cellae mit 5,80 m Länge und 4,90 m Breite, die achsenparallel SW-NO orientiert sind (G 1 und G 5)²⁸⁵. Ihre gleiche Ausrichtung sowie der Umstand, daß die Portiken beider Bauten direkt aneinander grenzen, deuten auf einen Doppeltempel mit gemeinsamem Umgang hin, der nach einem einheitlichen Bauplan entworfen worden ist²⁸⁶. In den Innenräumen beider Tempel wurden bei der Ausgrabung in situ maß-

²⁸¹ Zur Angabe der Fundstellen der Inschriften im Heiligtum siehe Provost/Mennesier-Jouannet (Anm. 278) 221 f.; 224.

²⁸² Zuletzt zum Schatzfund: F. Baratte, Trésors d'orfèvrerie gallo-romains (Paris 1989) 79-97 Nr. 16-27 mit Abb. - H. U. Nuber, Zum Vergrabungszeitpunkt der Silberfunde von Hildesheim und Berthouville. Bulletin des Musées royaux d'art et d'histoire 46, 1974, 23-30, gelangt aufgrund einer Analyse der Dedikantennamen zu einem Vergrabungszeitpunkt im späten 2. Jahrhundert n. Chr. - Zum Baubefund: D. Cliquet, L'Eure. Carte archéologique de la Gaule 27 (Paris 1993) 94-99 Abb. 41-43 (Lit.).

²⁸³ C. Klein, Der Tempelbezirk im Bierbacher Klosterwald. Germania 11, 1928, 121-128. - C. Klein, Der Tempelbezirk im Bierbacher Klosterwald. Bericht des Konservators der geschichtlichen Denkmäler im Saargebiet 3, 1929, 17-28. - A. Grenier, Manuel d'archéologie gallo-romaine IV 2 (Paris 1960) 850-856. - F.-J. Schumacher in: Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 18. Saar-Pfalz-Kreis (Stuttgart 1988) 136-138.

²⁸⁴ C. Klein, Germania 11, 1928, 125; 127. Die Münzreihe setzt mit fünf Prägungen des Antoninus Pius ein. Schlußmünze bildet eine vereinzelt Prägung des Valens. Kleins Angaben sind allerdings unter dem Vorbehalt zu werten, daß zum Zeitpunkt der Publikation lediglich 60 der 206 Fundmünzen bestimmt werden konnten. - D. Kienast, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland III. Saarland (Berlin 1962) 214-218 Nr. 1160, listet 222 Münzen auf, von denen 89 bestimmt wurden. Sie ergänzen die Angaben Kleins nur noch um zwei vereinzelt, unter Vespasian bzw. Domitian geprägte Kupfermünzen (As und Dupondius).

²⁸⁵ Klein (Anm. 284) Abb. 1 vor S. 121.

²⁸⁶ Klein (Anm. 284) 121.

gleiche Postamente der Kultstatuen aufgefunden, die vor der rückwärtigen Wand - direkt gegenüber den Eingängen - plaziert waren²⁸⁷. Der Torso einer Merkurstatue (Kat. 12), der an der Außenseite der Nordwestmauer von Tempel G 1 zutage gefördert wurde, gehört möglicherweise zu einem der beiden Postamente in den Gebäuden.

Das gleiche könnte auch für einen weiblichen Kopf gelten, der an der nördlichen Außenmauer von Cella G 5 aufgefunden wurde. Der bereits festgestellte architektonische Bezug beider Tempel, der auf eine inhaltliche Verbindung zwischen den in diesen Räumen verehrten Gottheiten hindeutet, läßt m. E. den Schluß zu, daß es sich bei der Göttin um Rosmerta oder Maia handeln muß²⁸⁸.

Auf eine alleinige Verehrung Merkurs weisen allerdings die beiden einzigen epigraphischen Zeugnisse aus dem Heiligtum hin²⁸⁹. Während die eine Inschrift²⁹⁰ möglicherweise das Abschlußgesims eines Votivdenkmals bildete, könnte es sich bei der zweiten um den Rest einer Bauinschrift handeln, ohne daß diese mit Sicherheit einem der beiden Tempel zuzuordnen wäre²⁹¹. Zwangsläufig hypothetisch muß auch die Frage der Zuordnung von Merkur und Rosmerta/Maia an jeweils einen der beiden Tempel bleiben, doch können m. E. zum einen die Fundlage der Skulpturen, zum anderen die Beobachtung, daß auf Weihreliefs der beiden Gottheiten Rosmerta zumeist links und Merkur rechts steht, ein Hinweis sein, Tempel G 1 Merkur und Tempel G 5 entsprechend seiner weiblichen Kultgenossin zuzuweisen.

Das rund 3 km nördlich des römischen Vicus von Dalheim (Prov. Grevenmacher) gelegene kleine Heiligtum des Merkur im Buchholzer Wald weist einen - verglichen mit dem Tempelbezirk von Bierbach - abweichenden architektonischen Befund auf²⁹². Die Anlage grenzt nach Osten an die römische Fernstraße Metz-Trier. Ihr ungefährer Straßenverlauf wird markiert durch einen Meilenstein aus hadrianischer Zeit²⁹³, der nur 100 m vom Heiligtum entfernt zutage kam. Bei den Grabungen des Jahres 1934 wurde ein Gebäude vom Typ des gallo-römischen Umgangstempels festgestellt, der mit Maßen der Portikus von nur rund 8,00 x 7,50 m der kleinste seiner Art im Treverergebiet ist²⁹⁴. Neun Quadersteine, die in die äußere Umfassungsmauer eingesetzt sind, bildeten die Sockel für Säulen toskanischer Ordnung²⁹⁵. Diese verteilten sich auf je drei an der Süd-, West-

²⁸⁷ Klein (Anm. 284) 122 f. Abb. 3-5.

²⁸⁸ Abbildung des Kopfes bei Klein (Anm. 284) 126 Abb. 6 (Sammelaufnahme). Zur Ikonographie Rosmertas paßt auch das obere Ende eines großen Füllhorns von 16 cm Breite, das - wahrscheinlich verschleppt - westlich von Quader XXXV gefunden wurde (vgl. Klein [Anm. 284] 127; Abb. 1 vor S. 121).

²⁸⁹ BerRGK 27, 1937, 65 f. Nr. 55-56.

²⁹⁰ BerRGK 27, 1937, 65 Nr. 55.

²⁹¹ BerRGK 27, 1937, 66 Nr. 56: [--- Mercu]rio / [---]xti / [---]. Die fragmentierte Inschriftenplatte wurde ca. 2,5 m westlich vom westlichen Eckpostament der Portikus des Tempels G 1 aufgefunden (vgl. Klein [Anm. 284] 127; Abb. 1 vor S. 121).

²⁹² P. Medinger, Rapport du conservateur - chronique des trouvailles et découvertes. Publications de Section historique de l'Institut Grand-ducal du Luxembourg 66, 1935, 354-363. - P. Medinger, Sanctuaire gallo-romain trouvé sur la route romaine de Dalheim au Bois de Buchholz. Hémecht 41, 1935, 75-79. - R. Cabuy, Les temples gallo-romains des cités de Tongres et des Trevires. Publication Amphora 12 (Brüssel 1991) 263 f. - R. Wagner, Archäologischer Rundgang um Dalheim (Luxemburg 1991) 20-24.

²⁹³ Ch. M. Ternes, Les inscriptions antiques du Luxembourg. Hémecht 17, 1965, 334 Nr. 61 Abb. 49-50. - Wilhelm, Pierres (Luxembourg) 82 Nr. 523.

²⁹⁴ Grundriß mit Rekonstruktion bei Wagner (Anm. 292) 22 Abb. 12.

²⁹⁵ Darauf weist der Fund eines toskanischen Kapitells aus dem Jahr 1958 hin: Wagner (Anm. 292) 23. - A. Paul, Toskanische Kapitelle aus Trier und Umgebung. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 221 Nr. VIII,9.

und Ostseite, während auf die nördliche Schaufassade, gekennzeichnet durch einen 1,20 m breiten Zugang, vier Säulen entfielen²⁹⁶. Den mit 2,88 x 2,46 m sehr kleinen Innenraum der Cella füllten die beiden gut lebensgroßen, thronenden Statuen Merkurs (Kat. 32) und einer weiblichen Gottheit aus, die aufgrund ihrer identischen Proportionen sicher als Gegenstück zur männlichen Statue gearbeitet war²⁹⁷. Auch wenn weitergehende epigraphische Anhaltspunkte fehlen, so deuten einerseits das lokale Ambiente des Heiligtums, andererseits fehlende Hinweise auf die Verehrung weiterer Gottheiten darauf hin, daß es sich bei der weiblichen Statue um Rosmerta bzw. Maia, die Kultgenossin Merkurs, handeln muß. Die einzige, zudem stark fragmentierte Inschrift aus dem Heiligtum bezieht sich auf Merkur, ohne daß ihr genauer Wortlaut zu rekonstruieren wäre²⁹⁸. Ob sie jedoch, wie vermutet wurde²⁹⁹, als Teil eines Weihmonuments auf dem Fundament stand, das man am Eingang des Umgangs festgestellt hat, ließ sich anhand des Grabungsbefundes nicht erhärten.

Der Baubeginn des Heiligtums dürfte nach Ausweis der wenigen (ca. 30) gefundenen Münzen im mittleren 2. Jahrhundert n. Chr. anzusetzen sein, während die jüngsten Münzen bis in valentinianische Zeit datieren³⁰⁰. Die insgesamt bescheidenen Dimensionen sowie die wenigen Fundstücke aus der Anlage lassen auf eine lediglich regionale Verehrung durch die Bevölkerung der Umgebung, in erster Linie der Einwohner aus dem nahegelegenen römischen Vicus Dalheim, schließen³⁰¹.

Im ausgedehnten Tempelbezirk des Trierer Altbachtals konnte in einem Fall aufgrund des gehäuftem Vorkommens von Weihdenkmälern dieses Gottes ein Gebäude (Bau 4) mit großer Sicherheit, in einem weiteren Fall (Bau 18) mit einiger Wahrscheinlichkeit Merkur zugewiesen werden. Beim Bau 4, der unter der Bezeichnung „Merkurkapelle“ in die Forschung eingegangen ist, handelt es sich um ein einfaches, einräumiges Gebäude, dessen Wände mit einer Länge zwischen 3,24 und 3,45 m ein im Grundriß schiefwinkliges Quadrat bilden³⁰². Die 1,09 m breite Türöffnung befindet sich im Osten. Da das aufgehende Mauerwerk bei den Grabungen noch bis zu einer Höhe von 1,20 m erhalten war, konnte für die drei übrigen Wände je eine Fensteröffnung, die zwischen 1,05 und 1,31 m breit war, nachgewiesen werden. Wegen dieser lichten Wandgliederung wurde gefolgert, daß das Gebäude eine baldachinartige Überdachung besessen haben muß³⁰³. Die Merkurkapelle überlagert teilweise einen Rundbau (Bau 3), dessen Zweckbestimmung durch die Grabungen nicht geklärt werden konnte. Ungefähr in der Cellamitte

²⁹⁶ P. Medinger, *Publications de Section historique de l'Institut Grand-ducal du Luxembourg* 66, 1935, 359.

²⁹⁷ AO: Staatsmuseum Luxemburg, Inv. 567, Wilhelm, Pierres (Luxembourg) 60 Nr. 388 a-d Taf. 122 (Kopf). - J. Krier in: *Römer an Mosel u. Saar* 162 Nr. 102 mit Abb. (Kopf). Der Thron mit Gewandresten ist abgebildet bei Medinger (Anm. 296) 360 Abb. 12. - Die beste Aufnahme des Kopfes bei G. Thill, *Les époques gallo-romaine et mérovingienne au Musée d'Histoire et d'Art, Luxembourg. Guide illustré*³ (Luxembourg 1978) 8 Nr. 21 mit Taf.

²⁹⁸ Ternes (Anm. 293) 301 Nr. 28 Abb. 23. - Wilhelm, Pierres (Luxembourg) 70 f. Nr. 459.

²⁹⁹ P. Medinger, *Hémecht* 41, 1935, 78.

³⁰⁰ Medinger (Anm. 296) 360 f. - R. Weiller, *Monnaies antiques découvertes au Grand-Duché de Luxembourg - Die Fundmünzen der römischen Zeit im Großherzogtum Luxemburg I* (Berlin 1972) 219 f. Auffallend ist das Fehlen von Münzen der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

³⁰¹ J. Krier, *Neue Zeugnisse der Götterverehrung aus dem römischen Vicus Dalheim. Hémecht* 44, 1992, 73 mit Anm. 50, erwägt wegen des Fundes eines kleinen Altars mit Merkurweihung (CIL XIII 4050 = Wilhelm, Pierres [Luxembourg] 22 Nr. 49) im Tempelbezirk von Dalheim die Existenz eines eigenen Merkurheiligtums im Vicus.

³⁰² E. Gose, *Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen* 7 (Mainz 1972) 19-24 Abb. 44-45; 48; 68-69; 71; 74.

³⁰³ Vgl. die Rekonstruktion von H. Mylius in: Gose (Anm. 302) 254 Abb. R.

wurde eine Steinplatte mit einer Weihung an Merkur aufgefunden, die offenbar als Unterlage eines Kultbildes wiederverwandt worden war³⁰⁴. Der Zeitpunkt dieser neuen Nutzung dürfte frühestens um, wahrscheinlicher jedoch nach der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. anzusetzen sein, da die Inschrift bereits ein vor den Götternamen gestelltes *deus* aufweist. Die Cella barg neben den Fragmenten von weiteren Skulpturen eine Inschriftenbasis mit dem Ansatz einer Merkurstatue (Kat. 168) sowie eine roh gearbeitete Kalksteinstatue jenes Gottes (Kat. 167 *Abb. 12,2*); erstere lag quer über der sekundär verwandten Inschriftenplatte, letztere im Abbruchschutt des Gebäudes³⁰⁵. Aufgrund ihrer sorgfältigeren künstlerischen Ausführung sowie der Fundsituation ist man eher geneigt, die Inschriftenbasis (Kat. 168) dem ursprünglichen Kultbild in der Cellamitte zuzuweisen als die Kalksteinstatue (Kat. 167 *Abb. 12,2*), die wohl eher an einem weniger prominenten Platz im Gebäude postiert war.

Mit Ausmaßen von 3,40 x 2,80 m ist das zweite Gebäude, die sog. kleinere Merkurkapelle, ähnlich bescheiden wie Bau 4. Die Keramik- und Münzfunde unter dem Estrich veranlaßten die Ausgräber, den Bau der „Kapelle“ in hadrianische Zeit zu datieren³⁰⁶. Die Benennung des Gebäudes rührt von einem Altar mit Merkurweihung her, der sich noch aufrecht stehend in der Mittelachse vor dem mit dem Eingang nach Südosten orientierten Tempel befand³⁰⁷. Weitere Zeugnisse einer Verehrung Merkurs fehlen allerdings von dieser Fundstelle.

Auch wenn lediglich rund 1/7 des Areals im Altbachtal erforscht werden konnte, so ist doch festzustellen, daß die Zeugnisse zum Merkurkult zumindest nach dem heutigen Kenntnisstand eher bescheidenen Charakter besitzen. Die einfachen Grundrisse der beiden Tempel heben sich nicht von denen kleinerer lokaler Gottheiten am Ort ab und scheinen weniger repräsentativen Ansprüchen genügt zu haben als den Erfordernissen volkstümlicher Verehrung gerecht geworden zu sein. Daß man jedoch auch mit aufwendigeren Merkurweihungen im Trierer Altbachtal rechnen muß, zeigt der qualitätvolle Marmororso des Gottes (Kat. 169), der allerdings ohne einen aussagekräftigen Fundzusammenhang zutage gefördert wurde.

Unter den Heiligtümern des Trierer Landes kommt dem Merkurheiligtum auf dem Metzenberg oberhalb des Ortes Tawern (Kr. Trier-Saarburg) besondere Bedeutung zu, da hier in einer rezenten (1986-88), mit modernen Methoden durchgeführten Grabung ein ganzer Tempelbezirk samt einem Nebengebäude erforscht werden konnte³⁰⁸.

³⁰⁴ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. ST 10010. BerRGK 17, 1927, 7 Nr. 23. - Gose (Anm. 302) 20 f. *Abb. 111*. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 110 f. Nr. 218 (L. Schwinden). - Gose (Anm. 302) 20 erwägt aufgrund der Wiederverwendung einer Merkurinschrift, daß auch der Vorgänger, d. h. der Rundbau, ursprünglich Merkur geweiht war. Eine solche Bauform ist meines Wissens für einen sicher zugewiesenen Merkurtempel im Untersuchungsgebiet bisher nicht belegt.

³⁰⁵ Fundsituation bei Gose (Anm. 302) *Abb. 71*.

³⁰⁶ Gose (Anm. 302) 83 *Abb. 42; 62; 90; 98-99*.

³⁰⁷ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. ST 13887. BerRGK 27, 1937, 53 Nr. 5. - Gose (Anm. 302) 83 *Abb. 130*. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 111 Nr. 219 (L. Schwinden).

³⁰⁸ S. Faust, Der gallo-römische Tempelbezirk von Tawern. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier = Kurtrierisches Jahrbuch 19, 1987, 42*-48*. - K.-J. Gilles, Der römische Tempelbezirk auf dem Metzenberg bei Tawern. Kreis Trier-Saarburg, Jahrbuch 1988, 230-233, wiederabgedruckt und um zwei Abbildungen erweitert als Begleitschrift zur Sonderausstellung der Kreissparkasse Trier-Saarburg (ohne Jahr [1988]). - Cabuy (Anm. 292) 341-343. - Zur genaueren Beurteilung der komplizierten Baugeschichte möchte ich auf die in Vorbereitung befindliche Publikation durch Sabine Faust verweisen. Der Autorin danke ich an dieser Stelle für zahlreiche mündliche Hinweise.

Das Temenos - an einem Hang in Richtung Moseltal gelegen - schließt eine Fläche von rund 46 x 36 m ein. Nach Aussage der mit fast 700 gefundenen Prägungen sehr umfangreichen Münzreihe hatte das Heiligtum eine lange Nutzungszeit, die vom 1. Jahrhundert bis zum Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. reichte³⁰⁹. In der Frühphase bestand die Hauptbebauung aus einer Reihe von fünf parallel angeordneten, kapellenartigen Gebäuden (A, B, C, II, III), deren Front nach Osten auf den erschlossenen Haupteingang des Heiligtums ausgerichtet war³¹⁰. Die drei Gebäude A, B und C wurden später zugunsten von Tempel I niedergelegt, dessen Schauffassade nach Osten jedoch weiterhin mit Gebäude II in einer Flucht lag. Bei diesem Bau handelte es sich um einen Umgangstempel, dessen Umgang sich auf drei Seiten beschränkte und die Eingangsfront nicht mit einbezog. Eine weitere bauliche Veränderung bildete die Aufgabe von Gebäude III zugunsten des nach Westen zurückversetzten Umgangstempels IV. Von diesen Umbaumaßnahmen innerhalb des Temenos scheinen auch die Umfassungsmauern selbst betroffen gewesen zu sein, da an ihrer Nordseite zwei, an ihrer Südseite drei Bauphasen festgestellt wurden. Nordwestlich des heiligen Bezirks stand ein großes Nebengebäude mit mehreren Innenräumen, das sicher profan genutzt wurde. Wegen seines Grundrisses ist es denkbar, daß es Besuchern des Heiligtums als Herberge diente. Die Existenz solcher Herbergen in Heiligtümern, *hospitalia*, ist auch epigraphisch belegt³¹¹.

Beachtung verdienen auch die zumeist noch unpublizierten Weihdenkmäler, die in der Mehrzahl aus einem Brunnenschacht am westlichen Rand nahe der Umfassungsmauer geborgen wurden³¹²: Im Bereich des inschriftlichen Materials sind eine in Fragmenten erhaltene große Weihinschrift an Merkur³¹³, eine wohl demselben Gott gewidmete Ara³¹⁴ sowie ein weiterer Altar mit Weihung an Apollo und Merkur³¹⁵ zu nennen. An Skulpturen wurde neben einem Eponarelieff und dem Kopf einer gut lebensgroßen Merkurstatue (Kat. 160 Abb. 19,1-4) auch eine Relieffdarstellung des Götterpaares Isis und Serapis aufgefunden, das zusammen mit einer gleichfalls aus dem Heiligtum stammenden Terrakottastatue im Typus der ephesischen Artemis³¹⁶ eine verglichen mit anderen Heiligtümern thematisch bemerkenswerte Sonderstellung einnimmt. Der leicht überlebensgroße Merkurkopf gehörte zu einem Kultbild, das vermutlich in einem der Tempel des Tawerner Heiligtums aufgestellt war. In der Profilansicht des Kopfes (Abb. 19,2-3) bemerkt man eine starke Neigung nach vorn, die eher zu einer sitzenden als zu einer aufrecht stehenden Darstellung des Gottes paßt. Eine Zuweisung der Skulptur an eines der Gebäude kann nicht gegeben werden³¹⁷.

³⁰⁹ Dazu ausführlich K.-J. Gilles, Die Münzen aus dem gallo-römischen Tempelbezirk von Tawern. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier = Kurtrierisches Jahrbuch 19, 1987, 49*-52*.

³¹⁰ Faust (Anm. 308) 43* Abb. 1.

³¹¹ *Hospitalia* erwähnt eine Bauinschrift für ein Heiligtum Merkurs und Rosmertas aus Wasserbillig: CIL XIII 4208 = AE 1987 (1990) 219 f. Nr. 771. Die Inschrift datiert in das Jahr 232 n. Chr.

³¹² Münz- und Keramikfunde weisen auf eine Verfüllung des Brunnens erst gegen Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. hin: Vgl. Faust (Anm. 308) 46*.

³¹³ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1986,9 Fnr. 476/551/598. Neg. RE 88.50/17.

³¹⁴ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1979,290. Jahresbericht 1979/80. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 391. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) Nr. 114 Nr. 231 (W. Binsfeld).

³¹⁵ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1986,9 Fnr. 603 b. Neg. RE 88.49/12.

³¹⁶ Faust (Anm. 308) 46*-48* Abb. 3-4.

³¹⁷ Im Gebäude II befindet sich in situ ein Sandsteinblock mit einer halbwalzenförmigen Aussparung, die unter Umständen zum Einpassen einer Statuenbasis dienen konnte.

Ein bereits seit dem letzten Jahrhundert bekanntes Relief aus Onsdorf (Kr. Trier-Saarburg) mit der Darstellung des Merkur mit dem Bacchuskind (Kat. 126 Abb. 16,5) könnte aufgrund der Nähe des Fundortes ursprünglich ebenfalls aus dem Tawerner Heiligtum stammen.

Weitere Heiligtümer im Trierer Land sind wegen unsystematischer Erforschung und unzureichender Dokumentation der Bauten nur bedingt zu verwerten:

Bereits seit dem 17. Jahrhundert ist ein Heiligtum für Merkur und Rosmerta bei Niederemmel (Gde. Piesport, Kr. Bernkastel-Wittlich) bekannt. Der Verehrung des Götterpaares scheint an diesem Ort ein besonderer Stellenwert zugekommen zu sein, da unter den bisher wahrscheinlich fünf aus diesem Heiligtum stammenden Inschriften allein vier auch den Namen der Rosmerta nennen³¹⁸. Das gehäufte Vorkommen von Weihungen seitens Staatsbediensteter in diesem Heiligtum wurde mit der Lage des Heiligtums am Beginn der Hunsrückstraße nach Bingen plausibel in Zusammenhang gebracht³¹⁹.

Auf ein Heiligtum in der Nähe der Ortschaft Idenheim (Kr. Bitburg-Prüm), das an der Römerstraße Trier-Bitburg lokalisiert ist, soll weiter unten in diesem Kapitel bei der Behandlung epigraphischer Belege ausführlicher eingegangen werden.

Ein weiterer Tempel Merkurs, der ebenfalls unmittelbar an einer Römerstraße liegt, konnte auf dem Trauschberg zu Hasborn (Kr. St. Wendel) identifiziert werden³²⁰. Über den Bautyp des schlecht erforschten Gebäudes besteht nur insoweit Klarheit, daß es offenbar rechteckige Form besaß. Im Inneren seiner Cella wurden unter anderem ein Relief mit der Darstellung Merkurs und einer Göttin mit Füllhorn sowie Fragmente weiterer Merkurdarstellungen geborgen. Die Skulpturen gelten heute sämtlich als verschollen.

5.1.4. *Germania superior*

Ähnlich wie aus der Provinz *Gallia Belgica* liegen auch aus der *Germania superior* aussagekräftige Fundstellen vor. Ihre Zahl dürfte bei direktem Vergleich beider Provinzen sogar noch überwiegen. Insbesondere das nördliche Elsaß weist dabei eine auffallende Funddichte auf, die darauf schließen läßt, daß das Gebiet in römischer Zeit wie von einem Netz von Merkurheiligtümern überzogen war. Albert Grenier arbeitete bereits in einer älteren Studie diese Funddichte im Nordelsaß anschaulich heraus, wobei er auch die Skulpturenfunde ohne archäologischen Kontext in seine Untersuchung mit einbezog und für das Verbreitungsbild der Heiligtümer auswertete³²¹.

Auf der Bergspitze des Donon, der höchsten Erhebung in den nördlichen Vogesen, im vermuteten Grenzbereich der Stammesgebiete der Leuker, Mediomatriker und Triboker

³¹⁸ Ortsakte Niederemmel (Planskizze mit Lokalisierung). - E. Krüger, Römisch-Germanisches Korrespondenzblatt 3, 1910, 81 f. Abb. 19. - H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel. Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel 3 (Bernkastel-Kues 1966) 118 f. - CIL XIII 4193-4195. Die Inschrift CIL XIII 4192 (AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 15) aus dem nahegelegenen Reinsport (heute Piesport-Reinsport) dürfte ursprünglich ebenfalls aus diesem Heiligtum stammen.

³¹⁹ W. Binsfeld, CSIR Deutschland IV 3 (1988) 113 zu Nr. 226 Taf. 55.

³²⁰ R. Schindler, Gallo-römische Götter, Kulte und Heiligtümer im Saarland. Bericht der staatlichen Denkmalpflege im Saarland 12, 1965, 97.

³²¹ A. Grenier, Quelques sanctuaires de Mercure en Alsace. Bulletin archéologique du Comité des travaux historiques et scientifiques 1926, H. 1, 97-108.

lag ein bedeutendes Heiligtum, in dem der Verehrung Merkurs nach den erhaltenen plastischen Zeugnissen ein wichtiger Stellenwert zukam³²². Leider haben die sporadische, meist wenig systematisch durchgeführte Erforschung und Zerstörungen in der Neuzeit maßgeblich dazu beigetragen, daß über die Anlage eine nur unzureichende Vorstellung zu gewinnen ist³²³. Danach gruppieren sich drei Gebäude entlang eines Weges, der in nordöstlicher Richtung über das Bergplateau bis zur höchsten Erhebung hin ansteigt³²⁴. Für keinen Bau liegt ein gesicherter Grundriß vor, so daß man über ihre Funktion im Heiligtum nur Vermutungen anstellen kann. Die Tatsache, daß der größte Teil der Skulpturen - soweit feststellbar - aus dem Bereich von Gebäude III auf der Bergspitze stammt, läßt den Schluß zu, zumindest diesen Bau als Tempel zu identifizieren.

Unter den ca. 40 nachweisbaren Weihdenkmälern bezieht sich der weitaus größte Teil auf Merkur, der mit Ausnahme eines Denkmals (Kat. 37) allein dargestellt ist³²⁵. Fragmente von Jupitersäulen wurden im westlichen Bereich des Heiligtums gefunden³²⁶. Auffällig ist die gemessen an der Häufigkeit der Skulpturen geringe Zahl von Merkurinschriften, die im Falle des Donon außerdem noch schlecht überliefert sind³²⁷.

Etwa 1 km nördlich der Ortschaft Gundershoffen (Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin) wurde bereits im Jahr 1832 eine kleine Kultstätte untersucht, die ihrer reichen Skulpturenfunde wegen besondere Aufmerksamkeit verdient³²⁸. Trotz des frühen Zeitpunktes der Grabung ist es möglich, über das Aussehen der Anlage eine gewisse Vorstellung zu gewinnen. So stieß man auf die Reste einer quadratischen Cella mit einer Grundfläche von 6 x 6 m, die größtenteils aus Spolien errichtet worden war. Nicht zu klären ist anhand der Angaben die Frage, ob das Gebäude ursprünglich auch einen Umgang besaß. Etwa 5 m entfernt lag eine Ansammlung teils völlig intakter, teils zerschlagener Weihreliefs; einige von ihnen befanden sich noch in ihrer ursprünglichen Sockelung³²⁹. Bei den Votiven (Kat. 58-66) handelt es sich ausnahmslos um Merkurweihungen, so daß die Zuweisung des Heiligtums an jenen Gott nicht zu bezweifeln ist. Einen Hinweis, wann die vermutete Zerstörung des Heiligtums erfolgte, vermochte die Grabung nicht zu liefern. Das Spektrum der Fundmünzen reichte nach Aussagen des Ausgräbers von trajanischer bis in valentinianische Zeit³³⁰, was den Schluß zuläßt, daß der Ort noch im 4. Jahrhundert n. Chr. genutzt wurde.

³²² Grundlegend: O. Bechstein, *Der Donon und seine Denkmäler*. Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens 7, 1891, 1-82 (mit Bibliographie S. 78-82). - F. Pöhlmann, *Germania* 2, 1918, 89-93. - Ch. Czarnowsky, *Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace* 38, 1947, 53-66. - E. Linckeheld, *Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace* 38, 1947, 67-110. - A. Grenier, *Manuel d'archéologie gallo-romaine* IV 2 (Paris 1960) 829-840. - *Encyclopédie de l'Alsace* IV (1983) 2423-2435 s. v. Donon (F. Pétry).

³²³ Zur Erforschung siehe Bechstein (Anm. 322) 5-21. - Pétry (Anm. 322) 2431-2435.

³²⁴ Grenier (Anm. 322) 831 Abb. 252. - Pétry (Anm. 322) Abb. S. 2427 f. (Plan und Rekonstruktion).

³²⁵ Die seit langem bekannten, z. T. nur in alten Zeichnungen überlieferten Denkmäler vom Donon sind zusammengestellt bei Espérandieu VI 39-59 Nr. 4569-4603. Zu den neueren Funden von Merkurskulpturen siehe hier Kat. 39-43.

³²⁶ Zu den Resten von Jupitersäulen vom Donon siehe Bauchhenß, *Jupitergigantensäulen* 117 f. Nr. 117-121.

³²⁷ Zu den Inschriften vom Donon siehe Bechstein (Anm. 322) 59-66; *CIL* XIII 4550; 4553. - Ein Neufund bei F. Pétry, *Gallia* 38, 1980, 447 Abb. 10 = *AE* 1980 (1983) 171 f. Nr. 652.

³²⁸ Schnoeringer, *Fouilles de Gundershoffen*. *Bulletino dell'Instituto di Corrispondenza Archeologica* 1834, 40-46. - Grenier (Anm. 322) 842 f.

³²⁹ Eine unpublizierte Skizze mit Wiedergabe des Grabungsbefundes befindet sich auf S. 169 des Inventars der Sammlung Schnoeringer, das im Musée Historique in Mulhouse aufbewahrt wird. Herrn Dr. J. Schweitzer, Konservator am dortigen Museum, möchte ich an dieser Stelle für wertvolle Hinweise danken.

³³⁰ Schnoeringer (Anm. 328) 42. - Grenier (Anm. 322) 843.

Eine gewisse Sonderstellung unter den Merkurheiligtümern nimmt die Anlage von Gundershoffen insofern ein, als daß sie im Unterschied zu vielen vergleichbaren Anlagen nicht auf einem erhöhten Punkt, sondern auf dem flachen Land errichtet wurde. Dies unterscheidet sie bereits von der nur wenige Kilometer nordwestlich liegenden Wasenburg bei Niederbronn-les-Bains, an deren Standort in der Forschung ein weiteres Merkurheiligtum angenommen wird³³¹. Den Grund für diese Annahme bilden römische Funde, die von Zeit zu Zeit im Bereich der mittelalterlichen Burg gemacht wurden³³².

Nur unzureichend ist unsere Kenntnis auch von einem Merkurheiligtum bei der nordelsässischen Ortschaft Hatten (Arr. Wissembourg, Dép. Bas-Rhin): An der Fundstelle wurden neben nicht näher dokumentierten Bauresten drei kleine Altäre mit Merkurweihungen und ein fragmentiertes Relief geborgen³³³.

Aus dem Stadtgebiet sowie dem Umland des Legionsstandortes Mainz haben wir bislang nur in Mainz-Finthen Kenntnis von einem Merkurheiligtum³³⁴; allerdings müssen bei den Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführten Grabungen die damals zur Verfügung stehenden Methoden mitberücksichtigt werden³³⁵. Der architektonische Befund und das Inventar sind bereits von Gustav Behrens zusammengestellt worden³³⁶, so daß hier nur einige erläuternde Bemerkungen gemacht werden. Neben einem Gebäudefundament wurden mehrere Brunnen festgestellt, von denen einer neben Kleinfunden aus Metall, die in den Umkreis der Merkurverehrung gehören, auch einen etwa lebensgroßen Bronzekopf einer weiblichen Gottheit enthielt³³⁷. Die erstmals von Karl Schumacher vertretene Ansicht, es handele sich um Rosmerta bzw. Maia, hat in der Forschung breite Zustimmung gefunden³³⁸. Das reiche inschriftliche Material aus dem Heiligtum - zumeist an Merkur gerichtete Weihaltäre - erbrachte allerdings keinen weiteren Hinweis auf die Verehrung einer weiblichen Gottheit am Ort³³⁹.

Nur noch durch seine Inschriften- und Skulpturenfunde läßt sich ein Heiligtum auf dem Gipfel des Greinbergs bei Miltenberg, eine sich 452 m über den Main erhebende Anhöhe, erschließen³⁴⁰. Da von der bereits im Jahr 1845 durchgeführten Grabung keinerlei Reste von Architekturteilen überliefert sind, wurde gefolgert, daß die aufgehenden Mauern

³³¹ Ch. Matthis, Die Wasenburg. Eine elsässische Ritterburg und ein römischer Merkurtempel (Straßburg 1906). - J.-J. Hatt/F. Pétry, Le sanctuaire de la Wasenbourg de Niederbronn (Bas-Rhin). Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 16, 1972, 13-36.

³³² Eine Auflistung der Inschriften- und Skulpturenfunde bei Hatt/Pétry (Anm. 331) 33-36 Nr. 1-26. Eine Bauinschrift (CIL XIII 6055), die die Existenz einer *aedes* belegt, befindet sich noch heute (Stand 1993) am Ort.

³³³ AO: Musée d'Unterlinden Colmar. CIL XIII 6065-67; 6069.

³³⁴ Zur Verteilung der Merkurweihungen im Mainzer Stadtgebiet siehe H. G. Frenz, CSIR Deutschland II 4 (Mainz 1992) Abb. S. 22.

³³⁵ K. Klein, Zeitschrift zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer 1, 1845/51, 209 ff.; 350 ff.; 359 ff. (nicht eingesehen).

³³⁶ G. Behrens, Finthen und seine Gemarkung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Mainzer Zeitschrift 35, 1940, 24-29.

³³⁷ AO: Landesmuseum Mainz, Inv. R 631. H. 0,33. W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) Abb. S. 79; 216 Nr. 204 mit Abb.; linke Profilansicht bei Behrens (Anm. 336) 24 Abb. 8.

³³⁸ K. Schumacher in: Altertümer unserer heidnischen Vorzeit V (Mainz 1911) 338-341 Taf. 58 bereits mit Hinweis auf Parallelen zur Darstellung auf der ca. 60 n. Chr. entstandenen Mainzer Jupitersäule.

³³⁹ CIL XIII 7213-7230. - Behrens (Anm. 336) 25-28 Abb. 9-25.

³⁴⁰ Aufstellung der Funde bei F. Leonhard in: O. von Sarwey/E. Fabricius (Hrsg.), Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches, Abt. B III 38 (Heidelberg 1911) 52-54. - B. Beckmann in: D. Baatz (Hrsg.), Die Römer in Hessen (Stuttgart 1982) 440 f.

des Gebäudes bzw. der Gebäude aus Holz waren³⁴¹. Aussagen zu Aussehen und Größe der Anlage lassen die spärlichen Angaben nicht zu, allerdings sind drei der gefundenen Inschriften, allesamt Altäre, an Merkur gerichtet, der in zwei Fällen den Beinamen Cimbrianus³⁴², in einem Fall den Zusatz Arvernoria³⁴³ trägt. Die durch Konsulatsangaben vorliegende Datierung der beiden Cimbrianus-Altäre in die Jahre 191 und 189 (oder 212?) n. Chr. sichert den Betrieb des Heiligtums in severischer Zeit, ohne allerdings Aussagen über Dauer und Ende religiöser Verehrung an diesem Ort geben zu können.

Nur wenig ermutigender ist der Befund eines zweiten Heiligtums am Nordhang des Greinbergs, das im Jahr 1881 durch Wilhelm Conrady untersucht worden ist: Als einziger Architekturrest wurde ein kleines, rechteckiges Gebäude festgestellt, das aus Bruchsteinmauerwerk errichtet worden war³⁴⁴. Unter den zahlreichen Skulpturen von der Fundstelle, die heute mit einer Ausnahme als verschollen gelten müssen, befinden sich zwei beschriftete Altäre³⁴⁵ und Fragmente von mindestens drei Merkurreliefs³⁴⁶. Weder anhand der Angaben des Ausgräbers noch aufgrund der Funde selbst lassen sich Schlüsse zur Lebensdauer der Anlage und ihrem Verhältnis zum erschlossenen Sanktuar auf dem Gipfel des Greinbergs ziehen. Die Einleitungsformel IN H D D auf einer der beiden Inschriften³⁴⁷ weist nur sehr allgemein auf den Zeitraum von der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr.

Auch das Heiligtum im Koblenzer Stadtwald, das in ausgedehnten Untersuchungen um die Jahrhundertwende sowie zwischen 1986-1988 erforscht wurde, kann aufgrund der Fragmente einer Statuengruppe (Kat. 79), die in der Cella eines gallo-römischen Umgangstempels gefunden wurden, Merkur und einer weiblichen Kultgenossin zugewiesen werden³⁴⁸. Dieser Tempel von annähernd quadratischem Grundriß mit einer Seitenlänge von 9 x 9,60 m sowie einem Umgang von 18,60 x 19,15 m bildet die Hauptbebauung innerhalb der Anlage. Sie wird von einem polygonalen Temenos umschlossen, dessen Durchmesser im kleinsten Wert 98 m, im größten 116 m mißt³⁴⁹. Die Cella des Umgangs-

³⁴¹ B. Beckmann in: K. Reffel (Hrsg.), *Museum der Stadt Miltenberg. Römisches Lapidarium* (Miltenberg 1984) 76.

³⁴² AO: Heimatmuseum Miltenberg, Inv. ARL 4. CIL XIII 6604 = Beckmann (Anm. 341) 88 Nr. 39 Abb. 74. - Inv. ARL 5. CIL XIII 6605 = Beckmann (Anm. 341) 86 Nr. 37 Abb. 71.

³⁴³ AO: Heimatmuseum Miltenberg, Inv. ARL 9. CIL XIII 6603. - B. Beckmann in: D. Baatz (Hrsg.), *Die Römer in Hessen* (Stuttgart 1982) 441 Abb. 407. - Beckmann (Anm. 341) 84 Nr. 36 Abb. 70. - Aufgrund des Fundortes wird ein Statuenoberteil (Inv. ARL 32. Beckmann [Anm. 341] 88 f. Nr. 38 Abb. 73), das modern in eine Büste umgestaltet worden ist, ebenfalls auf Merkur bezogen. Wenngleich die Manteldrapierung dieser Zuweisung nicht widerspricht, so läßt doch das völlige Fehlen von Attributen des Gottes eine eindeutige Entscheidung in dieser Frage nicht zu.

³⁴⁴ E. Fabricius, *Archäologischer Anzeiger* 1900, 90 f. Die Abmessungen der Außenseite werden bei Leonhard (Anm.

340) 31 mit 3,70 x 3,90 m angegeben. Zur Präzisierung dieser Angaben siehe Beckmann (Anm. 341) 90.

³⁴⁵ CIL XIII 6601-2. Nur der Altar CIL XIII 6601 ist in der Sammlung des Miltenberger Museums nachweisbar (Inv. ARL 34); Beckmann (Anm. 341) 91 Nr. 40 Abb. 75.

³⁴⁶ Auflistung bei Leonhard (Anm. 340) 54 f.

³⁴⁷ CIL XIII 6601.

³⁴⁸ H. Lehner, *Bonner Jahrbücher* 104, 1899, 166 f. - R. Bodewig, *Ein Trevererdorf im Coblenzer Stadtwalde*. *Westdeutsche Zeitschrift* 19, 1900, 13-32 Taf. 4-9. - H. Bellinghausen (Hrsg.), *2000 Jahre Koblenz. Geschichte der Stadt an Rhein und Mosel* (Boppard am Rhein 1971) 51-55 Abb. 41-43. - H.-H. Wegner in: *Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland* 12. Koblenz und der Kreis Mayen-Koblenz (Stuttgart 1986) 171-173. - H.-H. Wegner in: H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990) 422 f. Abb. 334. - H.-H. Wegner in: *Geschichte der Stadt Koblenz I. Von den Anfängen bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit*, hrsg. von der Energieversorgung Mittelrhein GmbH, Koblenz (Stuttgart 1992) 54-56 Abb. 7 (Rekonstruktionszeichnung).

³⁴⁹ Detailliertester Plan bei Bodewig (Anm. 348) Taf. 4. Später publizierte Grundrisse sind lediglich vereinfachende Umzeichnungen diese Urplans.

tempels überlagert dünnere Mauerzüge eines kleineren Gebäudes sowie acht Pfostenlöcher eines noch früheren Gebäudes; insgesamt sind damit drei Bauphasen nachzuweisen³⁵⁰. Im Unterschied etwa zum Heiligtum von Bierbach dürften die Skulpturen Merkurs und seiner Kultgenossin im Koblenzer Stadtwald in *einer* Cella aufgestellt gewesen zu sein. Dafür spricht auch die in situ erhaltene rechteckige Aufmauerung, die wahrscheinlich als Postament der Statuengruppe diente.

Innerhalb des großen ummauerten Areals wurden als einzige weitere Bebauung eine kleine Kapelle direkt an der Norwestseite des Haupttempels sowie verschiedene Fundamentierungen für Weihgeschenke festgestellt. Nach Ausweis der gefundenen Münzen wurde die Anlage vom 1. bis in das 5. Jahrhundert n. Chr. hinein aufgesucht³⁵¹. Ob das Koblenzer Heiligtum jedoch bis zum Ende kultischen Zwecken diente, bleibt ungewiß, denn der Einbau eines Ofens an der Nordwestecke des Umgangs könnte auf eine spätere profane Nutzung der Anlage hindeuten.

Ein weiteres Heiligtum lag auf dem Krahenberg, nordwestlich von Andernach. Die in der Kultstätte geborgene Statuengruppe (Kat. 4 Abb. 3,1-4) war ebenfalls gemeinsam in *einem* Tempel aufgestellt, der auch laut Bauinschrift gleichermaßen Merkur und Rosmertha geweiht war³⁵². Der heute zerstörte Tempel wird mit allseitig umlaufender Portikus rekonstruiert; sein Grundmaß wird mit 9 x 11 Fuß angegeben³⁵³. Den Angaben zur Grabung ist leider nicht eindeutig zu entnehmen, ob damit die Maße der Cella oder des Umgangs gemeint sind. Die Größe der Skulpturen spricht allerdings eher dafür, daß mit dem angegebenen Fußwert die Innenmaße des Tempels gemeint sind. Die Orientierung des Baus mit dem Eingang nach SO scheint indessen gesichert.

5.1.5. *Germania inferior*

Aus Niedergermanien liegt meiner Kenntnis nach bis heute kein eindeutiger Baubefund über einen Merkurtempel vor. Die noch zu besprechenden beiden epigraphischen Belege aus dieser Provinz zeigen allerdings, daß die Bestandslücke in erster Linie forschungsbedingt ist.

³⁵⁰ Der Fund einer *ara Lugdunensis*-Prägung des Augustus in einem der Pfostenlöcher spricht für einen frühen zeitlichen Ansatz der ersten Bauphase; vgl. Bodewig (Anm. 348) 26. Die von Bellinghausen (Anm. 348) 51 vertretene Frühdatierung der dritten Bauperiode bereits in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. läßt sich dagegen durch den Grabungsbefund nicht erhärten.

³⁵¹ Schlußmünzen sind Prägungen des Arcadius und Theodosius II., vgl. Bodewig (Anm. 348) 26.

³⁵² AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 33,194. CIL XIII 7683: *In * h(onorem) * d(omus) * d(ivinae) * Merc[ur]io et / Rosmertae a[edem] cum / signis * du[obus] / Flavia * Pri[---] / v(otum) * s(olvit) * l(ibens) [m(erito)]*. Zeile 3: V schlecht lesbar. Nach der langrechteckigen Form des Steins dürfte es sich um ein Stück des Architravs oder des Türsturzes handeln. Im Unterschied zur Lesung im CIL, das in Zeile 2 *a[ram] cum / signis* ergänzt, scheint eine Auflösung in *a[edem] cum / signis* eher zu einer Bauinschrift zu passen. Als Architekturglied nahm sie zudem sicherlich auf das Gebäude Bezug, an dem sie angebracht war. Während die Stiftung einer *aedes cum signo* bzw. *signis* im Untersuchungsgebiet durch die Inschriften CIL XIII 6276 (Nierstein [= Kat. 119 Abb. 5,3]), CIL XIII 6403-6404 und BerRGK 17, 1927, 58 Nr. 182 (Heiligenberg bei Heidelberg), CIL XIII 6458 (Großbottwar) sowie BerRGK 40, 1959, 168 Nr. 121 (Mörsch) gut dokumentiert ist, läßt sich für die Formulierung *ara cum signo* nur ein Beleg aus dem schweizerischen Solothurn anführen: CIL XIII 5171 = G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz. 2. Teil: Nordwest- und Nordschweiz (Bern 1980) 46 f. Nr. 131 mit Abb. - Eine Ergänzung der Andernacher Inschrift im hier vorgeschlagenen Sinn findet sich bereits bei W. Brambach, *Corpus inscriptionum Rhenanarum* (Elberfeld 1867) 146 Nr. 681.

³⁵³ J. Freudenberg, Das Kapellchen des Mercurius und der Rosmertha bei Andernach. *Bonner Jahrbücher* 26, 1858, 154-160. - Plan bei H. Lehner, *Bonner Jahrbücher* 125, 1919, Taf. 26,2.

Kurz hingewiesen sei auf einen im Jahr 1967 erforschten gallo-römischen Umgangstempel von den Grabungen am Aachener Blasiushospital³⁵⁴. Dieser ist Bestandteil eines größeren Bezirks mit mindestens einem weiteren Umgangstempel, wobei das Heiligtum von einer großzügigen Portikus mit Arkadenstellung eingefasst wird. Ein seit längerem bekannter Altar mit Merkurweiheung³⁵⁵, der aus den Fundamenten des nahegelegenen Münsters stammt, wird hypothetisch mit dieser Anlage in Verbindung gebracht. Nähere Anhaltspunkte, die diese Vermutung unterstützen könnten, erbrachten die Grabungen jedoch nicht.

5.1.6. Exkurs: Das Heiligtum auf der Ziegetsdorfer Höhe bei Regensburg

Obwohl der Tempelbezirk von Regensburg-Ziegetsdorf in Rätien, also außerhalb des in dieser Untersuchung behandelten Raums liegt, soll der archäologische Befund hier kurz vorgestellt werden, da er eine anschauliche Vorstellung vom Aussehen eines Merkurheiligtums mitsamt seiner Skulpturenausstattung vermittelt³⁵⁶. Der Tempelbezirk liegt auf beherrschender Höhe westlich des vermuteten Verlaufs der von Augsburg kommenden Fernstraße, ca. 2 km südlich des Legionslagers von *Castra Regina*. Bei den in zwei Kampagnen zwischen 1934 und 1935 durchgeführten Grabungen, die nicht die volle Ausdehnung des Heiligtums erfaßten, stellte man die Fundamente eines größeren Gebäudes und zweier kleinerer fest, die entlang einer Schotterstraße aufgereiht waren³⁵⁷. Alle drei Gebäude sind nach SO orientiert. Das größere unter ihnen gehört zum Typ der gallo-römischen Umgangstempel, eine Architekturform, die in Rätien selten anzutreffen ist. Er stellte mit großer Sicherheit den Haupttempel des Heiligtums dar. Bei den beiden kleineren Gebäuden handelt es sich um einräumige „Kapellen“, die wohl in erster Linie zur Aufnahme von Weihgeschenken dienten. Jede Cella der drei Tempel weist auf der Rückseite eine Nischenbildung auf, die beim Umgangstempel und bei der einen „Kapelle“ als rechteckige Exedra ausgebildet ist, während sie bei der zweiten als Apside geformt ist³⁵⁸.

Münz- und Keramikfunde legen eine Gründung der Anlage um ca. 200 n. Chr. nahe. Ihre Nutzung reichte dann kontinuierlich bis in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Diese Nutzungsphase soll laut Grabungsbefund durch dreimalige Zerstörung der Anlage unterbrochen worden sein, ohne daß man diese Zerstörungen mit historischen Ereignis-

³⁵⁴ D. Wortmann, *Bonner Jahrbücher* 170, 1970, 315. - L. Hugot, *Römischer Kultplatz in Aachen*. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1971, Heft 2, 19-21. - D. Wortmann, *Kölner Römer-Illustrierte* 2, 1975, 192 f. - J. Kramer, *Zur römischen Säulenarkadenwand aus Aachen im Rheinischen Landesmuseum Bonn*. In: *Aquae Granni*. Beiträge zur Archäologie von Aachen. Rheinische Ausgrabungen 22 (Köln/Bonn 1982) 175-179.

³⁵⁵ CIL XIII 12005. - Heichelheim 998 Nr. 202.

³⁵⁶ G. Steinmetz, *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 85, 1935, 347-353. - G. Steinmetz, *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 86, 1936, 434-440. - G. Steinmetz, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 13, 1936, 96 f. - G. Steinmetz, *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 14, 1937, 102 f. - K. Dietz u. a., *Regensburg zur Römerzeit* (Regensburg 1979) 265-272; 400-405. - Th. Fischer, *Das Umland des römischen Regensburg*. *Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 42 (München 1990) 330-341 Taf. 223-231.

³⁵⁷ Pläne bei G. Steinmetz, *Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 86, 1936, Abb. S. 435. - Dietz u. a. (Anm. 356) 269 Abb. 75. - Fischer (Anm. 356) 333 Abb. 163, der ausführlich auf die Befundsituation eingeht.

³⁵⁸ Zur seltenen Nischenbildung bei Umgangstempeln vgl. E. Gose, *Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier*. *Trierer Grabungen und Forschungen* 7 (Mainz 1972) 12-15 Abb. 42.

sen in Verbindung hat bringen können³⁵⁹. Die zahlreichen Statuen, Statuetten³⁶⁰ und Inschriften³⁶¹ beziehen sich - soweit deutbar - allesamt auf Merkur bzw. auf seine Mutter Maia, die in einem Fall inschriftlich genannt ist³⁶².

Die Bemühungen um den Wiederaufbau nach einer erfolgten Zerstörung belegt die Neueinweihung eines (abgebrannten?) Merkurtempels (*templum*) durch einen *optio* der *legio III Italica*³⁶³. Die Stiftung eines *templum* überliefert ferner eine weitere Inschrift³⁶⁴.

Das Gros der Skulpturen des Heiligtums wurde im NW-Bereich des Tempelungangs angetroffen. Ob sich hier ihr ursprünglicher Aufstellungsort befand, ist fraglich, da in ihrem Fall mit sekundärer Verlagerung zu rechnen ist. Diesen Schluß legen nämlich drei Bruchsteinfundamente entlang der Schotterstraße sowie mehrere Platten vor den Eingängen der Tempel nahe, die sicherlich als Unterlagen für Altäre und vielleicht auch Statuen dienten.

Von insgesamt sieben gut erhaltenen Weihinschriften wurden allein drei durch Angehörige der 3. italischen Legion, die seit 175 n. Chr. im nahegelegenen Regensburger Lager stationiert war, gesetzt³⁶⁵. Daß das Merkurheiligtum Pilgerziel einer begüterten Bevölkerungsschicht gewesen ist, beweisen die aufwendig gearbeiteten, mitunter Lebensgröße erreichenden Kalksteinskulpturen des Gottes. Die Verehrung des Merkur beschränkte sich dabei allem Anschein nach nicht allein auf die Bewohner Regensburgs und seines Umlandes, sondern besaß auch Anziehungskraft für Fremde und Durchreisende. Zumindest in einem Fall sind treverische *negotiatores* unter den Weihenden gesichert³⁶⁶.

5.2. Epigraphisch belegte Tempelbauten

Neben diesen direkten archäologischen Befunden liefert eine Reihe von Inschriften, in denen die Stiftung einer *aedes* oder eines *templum* genannt ist, indirekt Hinweise für die Existenz von Tempeln des Gottes. Aus dem Arbeitsgebiet liegen bis heute die folgenden Zeugnisse vor (*Karte 2*)³⁶⁷:

³⁵⁹ Fischer (Anm. 356) 332.

³⁶⁰ CSIR Deutschland I 1 (1973) 101-105 Nr. 434-454 Taf. 118-126 (F. Wagner). Skulpturen und Inschriften befinden sich im Museum der Stadt Regensburg.

³⁶¹ F. Wagner, Neue Inschriften aus Raetien. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 37/38, 1956/57, 241-245 Nr. 102-118 Taf. 23-24.

³⁶² AO: Museum der Stadt Regensburg, Inv. Lap. 143. Wagner (Anm. 361) 242 Nr. 104 Taf. 23. - Dietz u. a. (Anm. 356) 270 Abb. 76; S. 402 f. Nr. I 12.

³⁶³ AO: Museum der Stadt Regensburg, Inv. Lap. 142. Wagner (Anm. 361) 242 Nr. 103 Taf. 24. - Dietz u. a. (Anm. 356) 271 Abb. 77; S. 401 Nr. I 11.

³⁶⁴ AO: Museum der Stadt Regensburg, Inv. Lap. 141. Wagner (Anm. 361) 241 f. Nr. 102 Taf. 24. - Dietz u. a. (Anm. 356) 400 Nr. I 10. Das Verhältnis dieser Inschriften zu den einzelnen Zerstörungen konnte anhand des Grabungsbefundes nicht eindeutig geklärt werden.

³⁶⁵ Neben den bereits zitierten Inschriften (Inv. Lap. 142-143) handelt es sich um die Inschrift Wagner (Anm. 361) 243 Nr. 107 (Inv. Lap. 146).

³⁶⁶ Dazu ausführlich: J. Krier, Die Treverer außerhalb ihrer Civitas. Mobilität und Aufstieg. Trierer Zeitschrift Beih. 5 (Trier 1981) 131 f. Nr. 49 Abb. 44.

³⁶⁷ Sofern eine Inschrift den selteneren Begriff *templum* nennt, wurde diese entsprechend gekennzeichnet. Die nicht näher bezeichneten Inschriften führen *aedes*. In den Fällen, wo die Lesung bzw. die Ergänzung unsicher ist, wurde die Inschrift mit einem Fragezeichen versehen.

Gallia Aquitanica:

AE 1973 (1976), 98 Nr. 341-342 (Saint-Marcel/Argenton-sur-Creuse)

Gallia Lugdunensis:

CIL XIII 3177 (Evreux)

Kat. 95 *Abb. 22,2-4* (Lyon)

Gallia Belgica:

CIL XIII 4123 (Idenheim)

BerRGK 17, 1927, 26 Nr. 80 (Kleinich)

CIL XIII 4195 (Niederemmel) ?

Unpubliziert³⁶⁸ (Tawern) ?

Kat. B 10 (vermutlich Umgebung von Ueß)

CIL XIII 4208 = AE 1987 (1990), 219 f. Nr. 771 (Wasserbillig)

Germania superior:

CIL XIII 5373 (Besançon): *templum*

BerRGK 17, 1927, 74 Nr. 225 (Bingen): *templum*

CIL XIII 6398 (Heidelberg-Heiligenberg)

CIL XIII 6404 (Heidelberg-Heiligenberg)

BerRGK 17, 1927, 58 Nr. 182 (Heidelberg-Heiligenberg)

CIL XIII 6742 (Mainz)

CIL XIII 11820 (Mainz)

CIL XIII 7243 (Mainz-Hechtsheim): *templum*

BerRGK 40, 1959, 168 Nr. 121 (Mörsch)

CIL XIII 6055 (Niederbronn-les-Bains)

Kat. 119 *Abb. 5,3* (Nierstein)

Kat. 124 *Abb. 17,3* (Obrigheim)

CIL XIII 6078 (Wissembourg)

Germania inferior:

BerRGK 27, 1937, 103 f. Nr. 186 (Bonn): *templum*

Kat. 74 *Abb. 1,1-4* (Horn) ?

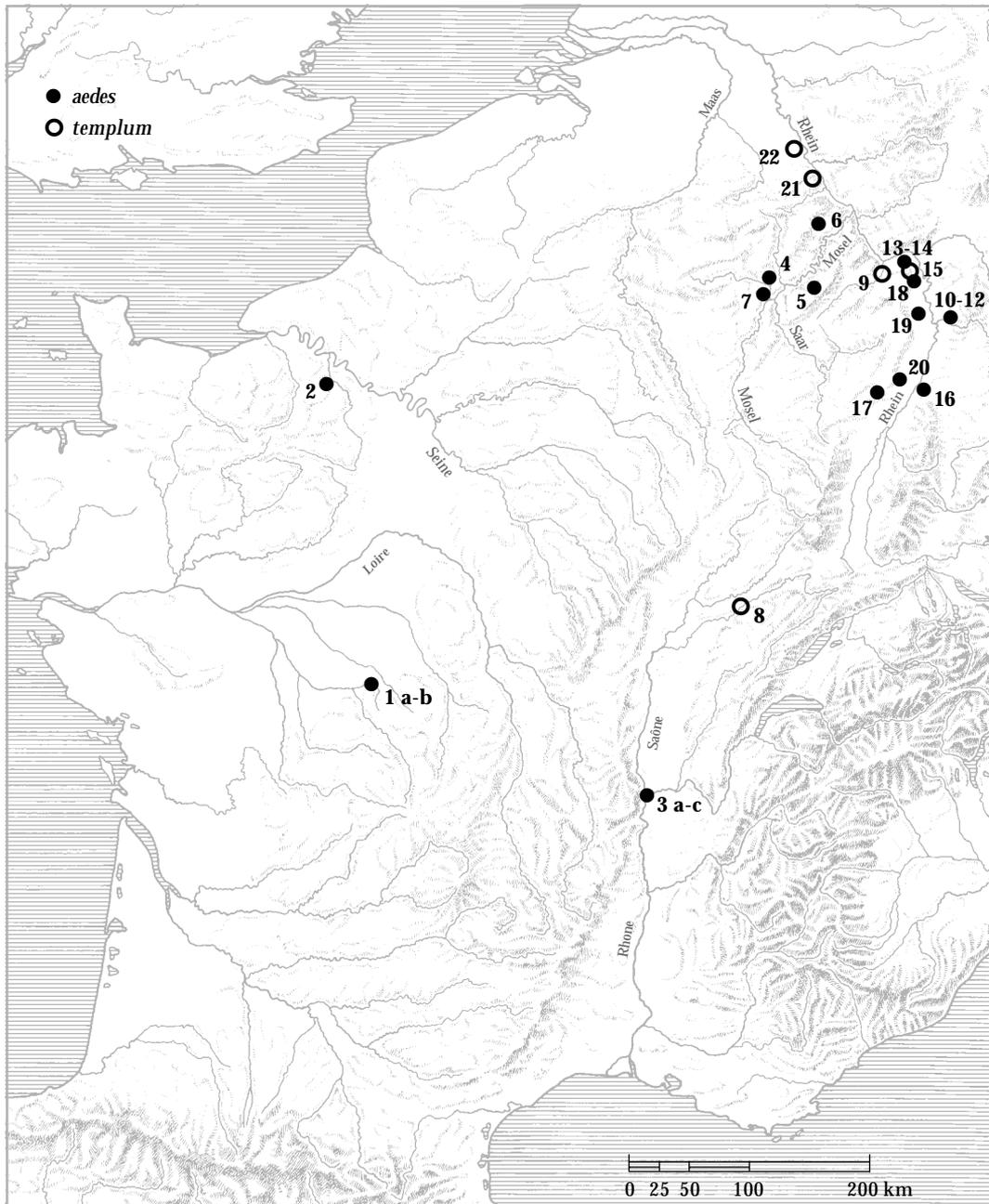
CIL XIII 8236 (Köln): *templum*

Die regionale Verteilung epigraphischer Belege von Tempeln des Gottes steht in weitgehendem Einklang mit der bereits betrachteten Verteilung der archäologischen Befunde. Während für die *Gallia Belgica* und besonders für die *Germania superior* zahlreiche epigraphische Zeugnisse nachweisbar sind, sind die übrigen drei Provinzen des Untersuchungsgebietes relativ schwach vertreten.

Ein Heiligtum des Mercurius Gebrin(n)ius ist aufgrund der Funde vom Münsterplatz (Kat. 15-22 und B 11) in Bonn zu erschließen³⁶⁹. Der Kult dürfte in erster Linie von lokaler Bedeutung gewesen sein. Dafür spricht vor allem die Tatsache, daß der bis heute nicht schlüssig gedeutete Beinamen Gebrin(n)ius ausschließlich von dieser Fundstelle bekannt ist. Unter den epigraphischen Zeugnissen befindet sich auch eine Altarinschrift, die ein

³⁶⁸ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1986,9 Fnr. 476/551/598. Neg. RE 88.50/17.

³⁶⁹ Zu den Gebrinius-Inschriften siehe Heichelheim 994 Nr. 188-190 f und Kat. B 11.



Karte 2 Verbreitung der Bauinschriften: Berücksichtigt wurden ausschließlich Inschriften, deren Lesung gesichert ist. Kleinbuchstaben bezeichnen mehrere Inschriften desselben Stifters.

1 a-b Argenton-sur-Creuse, 2 Evreux, 3 a-c Lyon, 4 Idenheim, 5 Kleinich, 6 vermutlich Umgebung von Ueß, 7 Wasserbillig, 8 Besançon, 9 Bingen, 10-12 Heidelberg-Heiligenberg, 13-14 Mainz, 15 Mainz-Hechtsheim, 16 Mörsch, 17 Niederbronn-les-Bains, 18 Nierstein, 19 Obrigheim, 20 Wissembourg, 21 Bonn, 22 Köln

templum dieser Lokalgottheit dokumentiert³⁷⁰. Das *nomen gentile* des Stifters, Aurelius Perula, ist ein Indiz, daß die Stiftung des Baus bereits nach der allgemeinen Bürgerrechtsverleihung durch Kaiser Caracalla erfolgte.

Auf die Existenz eines Tempels des Mercurius Augustus in Köln, wahrscheinlich bereits in vorflavischer Zeit, weist eine Bauinschrift hin, die die Wiederherstellung eines Heiligtums durch Kaiser Titus bezeugt³⁷¹. In der Verwendung des Titels Augustus als Beinamen von Göttern drückt sich allgemein eine Beziehung zum Herrscherhaus aus, ohne daß sich in den meisten Fällen erkennen läßt, ob konkret eine Verschmelzung des Herrscherkultes mit der Gottesverehrung oder lediglich eine Form korrekter Loyalität der Untertanen gegenüber dem Kaiser vorliegt³⁷². Im speziellen Fall des Mercurius Augustus besteht zudem die Möglichkeit, daß ursprünglich die Verehrung des Kaisers Augustus als *novus Mercurius* gemeint war, eine Angleichung, die ihren Niederschlag in der Literatur und vielleicht auch in der Kunst gefunden hat³⁷³. Die Zeugnisse für Mercurius Augustus sind insbesondere im narbonensischen Gallien und in Rätien, aber auch in Teilen der hier behandelten Provinzen stark verbreitet³⁷⁴.

Besondere Relevanz für die Frage einer Verknüpfung von Götterverehrung und Herrscherkult besitzen drei gleichlautende Sockelinschriften in Lyon (Kat. 95 Abb. 22,2-4): Ein offensichtlich nicht unvermögender Freigelassener ließ dem Mercurius Augustus und der Maia Augusta auf öffentlichem Grund einen Tempel (*aedem*) und zwei Statuen mit einem Bildnis des Tiberius Augustus - *signa duo cum imagine Ti(berii) Augusti* - errichten.

³⁷⁰ AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 282. H. Lehner, Römische Steindenkmäler von der Bonner Münsterkirche. Bonner Jahrbücher 135, 1930, 20 Nr. 45. - H. Lehner, Germania 16, 1932, 106 f. Abb. 1. - BerRGK 27, 1937, 103 f. Nr. 186. - A. B. Follmann-Schulz, Die römischen Tempelanlagen in der Provinz Germania inferior. ANRW II 18.1 (Berlin/New York 1986) 777 f. Nr. 2 Taf. V 1-2.

³⁷¹ FO: Köln, Trankgasse, vor dem Ostchor des Doms. AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 374. CIL XIII 8236. - Galsterer, Steininschriften Köln, 35 Nr. 121 Taf. 26 (Lit.). - Follmann-Schulz (Anm. 370) 780 Nr. 6 Taf. VII 1: [Merc]urio * Aug[ust]o] / [pro salute imper]atoris * Titi * Caesar[is] divi f[ilii] Vespasiani Aug[ust]i] / [---] templum * a * fundam[en]tis ---] / [--- et mace]riem * in * circum*itu * et * aedificis [faciendum curavit]. Die Wiedergabe folgt der Ergänzung Brigitte und Hartmut Galsterers. Die Zuweisung der Inschrift an den unter dem südlichen Querschiff des Doms ausgegrabenen Podiumstempel bleibt hypothetisch, vgl. H. Hellenkemper in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 38, Köln II (Mainz 1980) 30-33.

³⁷² F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit³ (Basel 1948) 502-506. - K. Latte, Römische Religionsgeschichte. Handbuch der Altertumswissenschaft V 4,2 (München 1967) 324 f.

³⁷³ Eine Diskussion der älteren Forschung bei Stähelin (Anm. 372) 505 Anm. 2. - I. Scott Ryberg, Rites of the State Religion in Roman Art. Memoirs of the American Academy in Rome 22, 1955, 38 f. - V. von Gonzenbach in: Helvetia Antiqua. Festschrift E. Vogt (Zürich 1966) 194 f. - C. W. Samuels, The Mercury - Augustus Identification. Diss. University of Southern California 1984; vgl. Dissertation Abstracts International 46, H. 4, 1985, 971-A. - C. Maderna, Iuppiter, Diomedes und Merkur als Vorbilder für römische Bildnisstatuen. Untersuchungen zum römischen statuarischen Idealporträt. Archäologie und Geschichte 1 (Heidelberg 1988) 98-101.

³⁷⁴ Aus dem Untersuchungsgebiet liegen folgende Inschriften vor:

Gallia Aquitania: CIL XIII 11037 (Périgueux). - M. Gauthier, Gallia 41, 1983, 450 Abb. 10 = AE 1983 (1985) 193 Nr. 686 (Bordeaux).

Gallia Lugdunensis: CIL XIII 1768 = AE 1976 (1980) 125 Nr. 426 (Lyon). - CIL XIII 2461 (Belley). - CIL XIII 2606 (Chalon-sur-Saône). - CIL XIII 3183^{1,6-14,16-18} (Berthouville). - AE 1976 (1980) 124 f. Nr. 425 (Lyon).

Germania superior: CIL XIII 5056 = G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz. Teil 1: Westschweiz (Bern 1979) 136 f. Nr. 64 mit Abb. (Yverdon). - CIL XIII 5163 = G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz. Teil 2: Nordwest- und Nordschweiz (Bern 1980) 28 f. Nr. 122 mit Abb. (Rapperswil). - CIL XIII 5174 (Solothurn [verloren]): Stifter ist ein *sevir Augustalis* aus Lyon). - CIL XIII 5258 = Walser Teil 2 190 f. Nr. 203 mit Abb. (Kaiseraugst). - CIL XIII 5259 = Walser Teil 2 192 Nr. 204 mit Abb. (Kaiseraugst). - CIL XIII 5260 = Walser Teil 2 194 Nr. 205 (Kaiseraugst: Weihung eines *sevir Augustalis*). - CIL XIII 6658 (Zellhausen). - BerRGK 27, 1937, 73 Nr. 77 (Altrip; Ergänzung unsicher). - BerRGK 40, 1959, 132 Nr. 26 = Walser Teil 1 116 f. Nr. 54 mit Abb. (Vidy). - AE 1973 (1976) 103 Nr. 360 (Misery).

Auch wenn es aus dem Text nicht unmittelbar hervorgeht, so ist es doch wahrscheinlich, daß die Statuen zusammen im besagten Tempel aufgestellt waren. Die Weihung erfolgte wohl bereits zu Lebzeiten des Kaisers Tiberius; gegen eine postume Entstehung spricht nämlich neben historischen Gründen ebenfalls, daß der Inhalt der Inschrift keine anderslautenden Hinweise gibt. Thomas Pekáry³⁷⁵ deutete in seiner Untersuchung zum römischen Kaiserbildnis die beiden genannten Statuen (*signa*) als Darstellungen des Kaisers Tiberius, die im Tempel des Mercurius Augustus aufgestellt worden wären. Diese Erklärung steht allerdings m. E. nicht im Einklang mit dem archäologischen Befund, der nach einer anderen Lösung verlangt. Es scheint mir wahrscheinlicher, daß sich die beiden *signa* der Weihung auf Statuen Merkurs und Maias beziehen, da ja diese beiden Gottheiten als Adressaten der Weihung genannt sind. Das dritte Weihgeschenk, d. h. das Bildnis (*imago*) des Tiberius, dürfte man sich am ehesten in Büstenform vorstellen, was vor allem durch die geringeren Abmessungen des einen der drei Sockel, der gut zur Basis einer Büste paßt, nahegelegt wird. Die Bedeutung des Wortes *imago* läßt eine solche Interpretation ebenfalls zu. Eine Weihung von Götterstatue und Kaiserbildnis und ihre gemeinsame Aufstellung in *einem* Tempel sind dabei nicht ohne Parallele: So stiftet etwa in Rom ein kaiserlicher Sklave eine *Ädikula* mit den Bildnissen des Nero und des Gottes Silvanus - sicherlich, um sie auch gemeinsam aufzustellen³⁷⁶. Die enge Verzahnung von Götterverehrung und Herrscherkult der Lyoner Weihung, einer Weihung, die zudem auf öffentlichem Grund - also mit Zustimmung der örtlichen Magistrate - erfolgte, überrascht besonders bei Kaiser Tiberius, da sich gerade dieser Monarch zumindest zu Beginn seiner Regierung gegenüber Ehrungen seiner Person sehr zurückhaltend verhielt³⁷⁷.

Unter den Zeugnissen, die epigraphisch die Existenz von Tempeln des Merkur belegen, verdient eine Bauinschrift aus einem östlich der Römerstraße Trier-Bitburg, bei der Ortschaft Idenheim (Kr. Bitburg-Prüm) gelegenen Heiligtum besonderes Interesse³⁷⁸. Felix Hettner, der als erster die Inschrift ausführlicher kommentierte, bezog die beiden inschriftlich genannten Tempel auf zwei an unterschiedlichen Punkten im Heiligtum liegende Gebäude. Da einem Besucher des Heiligtums beim Lesen der Bauinschrift sicher deutlich gemacht werden sollte, auf welche Bauten die Stiftung zu beziehen war, scheint es mir wahrscheinlicher, beide Tempel in unmittelbarer Nähe zueinander anzusiedeln³⁷⁹. Möglicherweise gehörte die Inschrift zu einer Doppeltempelanlage, wie sie im Bierbacher Tempelbezirk nachgewiesen werden konnte. Daß einer der beiden Tempel der Idenheimer Inschrift der Rosmertia geweiht war, scheint im Bereich des

³⁷⁵ Th. Pekáry, Das römische Herrscherbild in Staat, Kult und Gesellschaft, dargestellt anhand der Schriftquellen. Das römische Herrscherbild III 5 (Berlin 1985) 60.

³⁷⁶ CIL V 927 = ILS I 236.

³⁷⁷ Pekáry (Anm. 375) 59 f. mit Angabe und Bewertung der antiken Belege.

³⁷⁸ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. G 93. F. Hettner, Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier (Trier 1893) 45 Nr. 67. - CIL XIII 4123. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 111 f. Nr. 221 Taf. 55 mit Resümee der Deutung von *triburna* (W. Binsfeld). - M. Loskill in: L. Roth/H. Schmitt/B. Sonnen (Redaktion), Daheim in Idenheim 844-1994 (Trier 1994) 8: *Deo Mercur/io * sac(rum) * Sautus / Novialchi * fil(ius) / aedes duas / cum suis ornamen/tis * et * triburn/a * v(otum) * s(olvit) * l(ibens) * m(erito) **, Herr Dr. Manfred Flieger, Archiv des Thesaurus Linguae Latinae, München, verdanke ich die Auskunft, daß die Form *triburna* offenbar nur in dieser Inschrift belegt ist. Zum Tempelbezirk bei Meilbrück siehe J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf. Archäologische Karte der Rheinprovinz I 1 (Bonn 1932) 136 f.; 182 f.

³⁷⁹ Hettner (Anm. 378) erschloß aus diesem Grund eine weitere gleichlautende Inschrift, die am zweiten Tempel angebracht sein sollte.

Möglichen. Diese Annahme bleibt jedoch zwangsläufig hypothetisch, da bis heute kein epigraphischer Beleg einer Rosmertaweihung existiert, der ein eigenständiges Gebäude für die Göttin bezeugt. Für die römische Maia allerdings liegt mit einer Weihung aus dem pfälzischen Germersheim ein solches Zeugnis vor: Stifter der in der Germersheimer Inschrift genannten *aedes* ist ein Benefiziarier³⁸⁰. Da Maia als klassische Gottheit mancherorten den Platz der keltischen Rosmerta zu vertreten scheint, könnte die Germersheimer Weihung zumindest als schwacher Anhaltspunkt für die Existenz solcher Gebäude auch für Rosmerta gewertet werden.

Auf der Spitze des Heiligenbergs, am Nordrand von Heidelberg, wird wegen zahlreicher Inschriftenfunde ein weiteres Merkurheiligtum angesiedelt, allerdings ohne archäologischen Nachweis seiner Bauten³⁸¹. Die Anlage muß recht bedeutenden Charakter besessen haben, da allein durch zwei Inschriften Stiftungen von Tempeln (*aedes*) belegt sind³⁸²; rechnet man eine Inschriftenplatte an Visucius³⁸³, der sonst häufiger als Mercurius Visucius bezeichnet wird³⁸⁴, hinzu, so sind es sogar drei. Daneben sind zwei Statuettenbasen und eine Inschriftenplatte für Mercurius Cimbricus (?) anzuführen³⁸⁵. Ebenfalls aus diesem Heiligtum könnte ein Viergötterstein³⁸⁶ stammen, der somit als Bestandteil einer Jupitersäule einziges Zeugnis für die Verehrung einer anderen Gottheit am Ort wäre.

Nicht unerwähnt soll schließlich eine Inschrift aus Kaiseraugst bleiben, die für die hier behandelte Fragestellung wohl zu Unrecht herangezogen worden ist:

Zwei Friesblöcke einer monumentalen Architravinschrift - die Höhe der mit Bronze eingelegten Buchstaben beträgt 0,34 m, die Gesamtlänge des Architravs wird auf knapp 7 m veranschlagt -, die als Spolien in der Kaiseraugster Stadtmauer verwandt worden waren, wurden in der Forschung relativ frei zu *[Mercuri]o [A]jug[sto]* ergänzt und dem Podiumstempel auf dem Schönbühl in Augst zugewiesen³⁸⁷. Diese willkürliche Zuord-

³⁸⁰ AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. A 12. Neg. 2222. Hildenbrand, Steinsaal 45 Nr. 130 Abb. 22 (Sammelaufnahme). - CIL XIII 6095. - E. Schallmayer u. a., Der römische Weihebezirk von Osterburken I. Corpus der griechischen und lateinischen Benefiziarier-Inschriften des Römischen Reiches. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1990) 95 f. Nr. 105 mit Abb.: *Deae * Maiiae * / aedem * a solo fe/cit * G(aius) * Arrius * Pa/truitus * b(ene)ff(iciarius) co(n)s(ularis) / v(otum) * s(olvit) * l(ibens) * l(aetus) * m(erito)*. Die an Merkur und Maia gerichteten Weihungen AE 1984, 184 f. Nr. 634-636 stammen aus einem Heiligtum nordöstlich von Châteauneuf (Dép. Savoie). Da die Anlage zwei voneinander getrennte Cellae aufweist, spricht einiges dafür, daß Maia hier ebenfalls einen eigenen Tempel besaß. - Zum archäologischen Befund: Chr. Mermet, Le sanctuaire gallo-romain de Châteauneuf (Savoie). Gallia 50, 1993, 95-138.

³⁸¹ F. Haug in: Wagner, Fundstätten II 271-274. - F. Drexel, Weihinschrift eines Mercurtempels vom Heiligenberg bei Heidelberg. Germania 4, 1920, 83-85.

³⁸² CIL XIII 6398. - BerRGK 17, 1927, 58 Nr. 182 = G. Behrens, Germanische und gallische Götter im römischen Gewand (Mainz 1944) 37 mit Abb. (nach Abguß). Beide Inschriften befinden sich im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg. Der Beiname Cimbrianus, den der Gott in der letztgenannten Inschrift führt, stellt eine Verbindung zum Heiligtum auf dem Greinberg bei Miltenberg her.

³⁸³ Haug, Denksteine 23 f. Nr. 19. - CIL XIII 6404. - F. Haug in: Wagner, Fundstätten II 272 f. Abb. 232.

³⁸⁴ Heichelheim 997 Nr. 206; 214. Eine bei Speyer gefundene Altarinschrift (CIL XIII 6347) führt Visucius Mercurius.

³⁸⁵ CIL XIII 6399; 6400; 6402.

³⁸⁶ E. Gropengießer, Römische Steindenkmäler. Bildhefte des Städtischen Reiß-Museums Mannheim, Archäologische Sammlungen 1 (Mannheim 1975) 19 f. Taf. 20-21. - Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 144 f. Nr. 215 Taf. 23-24.

³⁸⁷ AO: Römermuseum Augst, Inv. 1906.1146. H. des Blocks 0,70 m. CIL XIII 5267. - P.-A. Schwarz/A. Furger, Inscriptiones selectae Coloniae Augustae Rauricorum. Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Augster Blätter zur Römerzeit 6 (Augst 1988) 16 f. Abb. 7.

nung konnte allerdings auch in einer Neuuntersuchung der Baubefunde des Augster Tempels nicht erhärtet werden und ist deshalb äußerst fraglich³⁸⁸.

5.3. Kultbilder

Auch überdurchschnittlich große Köpfe und Torsi, die als Einzelfunde ohne archäologischen Kontext geborgen wurden, weisen zumindest indirekt auf die Existenz von Tempeln hin, in denen sie aufgestellt waren:

Der Merkurkopf aus Baden-Baden (Kat. 6 *Abb. 20,1-2*) dürfte mit einer Höhe von 0,24 m zu einer leicht unterlebensgroßen Statue gehört haben. Ungefähr die gleichen Maße dürften auch die zu erschließenden Statuen des Kopfes aus Hohenhaslach (Kat. 72) und des in den Einzelformen nicht voll ausgebildeten Kopfes aus Wiesbaden (Kat. 176) aufgewiesen haben. Etwas kleiner - nämlich 0,18 m hoch - ist ein Kopf unbekannter Herkunft, der in Frankenthal erworben wurde und sich heute im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg befindet (Kat. 49 *Abb. 21,1-2*). Überlebensgröße erreicht dagegen bereits ein qualitätvollerer Kopf aus Dun-sur-Auron (Dép. Cher) im Museum von Bourges, dessen Höhe mit 0,33 m angegeben wird³⁸⁹. Ungefähr die gleichen Maße gelten auch für einen Kopf offenbar unbekannter Herkunft im Museum von Epinal (Dép. Vosges)³⁹⁰.

Einzelne Köpfe mit geringeren Abmessungen als die soeben aufgeführten müssen jedoch nicht in jedem Fall zu einem freiplastischen Bildnis gehört haben, sondern können auch Teile von Hochreliefs gewesen sein, und zwar insbesondere dann, wenn der Hinterkopf eine plane Fläche aufweist. Diese Besonderheit besitzen neben dem Kopf aus Willstätt (Kat. 178) weitere Köpfe des Dekumatlandes, so beispielsweise die Exemplare aus Mockmühl (Kr. Heilbronn)³⁹¹ oder aus Weil im Schönbuch (Kr. Böblingen)³⁹².

Unter den Skulpturen, die Lebensgröße und mehr erreichen, machen Sitzstatuen einen großen Prozentsatz aus. Wie die thronenden Statuengruppen von Merkur und seiner Kultgenossin aus Andernach (Kat. 4 *Abb. 3,1-4*), Dalheim (Kat. 32) und Koblenz (Kat. 79) zeigen, war eine sitzende Darstellungsform offenbar besonders geeignet, um an prominenter Stelle im Inneren der Cella Aufstellung zu finden. Auch der Statuenkopf aus Tawern (Kat. 160 *Abb. 19,1-4*) gehörte, wie bereits hingewiesen, möglicherweise zu einem etwa lebensgroßen Sitzbildnis des Gottes. Etwa eineinhalbfache Lebensgröße besitzt die Statue aus Dampierre (Kat. 33) und stellt damit die größte vollständig erhaltene Skulptur innerhalb des untersuchten Gebietes dar. Noch größere Ausmaße jedoch muß die zu rekonstruierende Statue aufgewiesen haben, deren Kopf sich heute in Reims befindet (Kat. 133 *Abb. 21,3-4*). Die Höhe von rund 0,60 m läßt auf etwa doppelte Lebensgröße

³⁸⁸ R. Hänggi, Der Podiumtempel auf dem Schönbühl in Augst. Augster Museumshefte 9 (Augst 1986) 27 *Abb. 18*.

³⁸⁹ Espérandieu II 362 Nr. 1534. - I. Fauduet, Les temples de tradition celtique en Gaule romaine (Paris 1993) *Abb. S. 140*.

³⁹⁰ Espérandieu VI 167 f. Nr. 4838. Die Angabe „provenance inconnue“ konnte nicht überprüft werden, da mir das Stück bei einem Besuch im Museum nicht zugänglich war. Die Höhe des Kopfes wird von Espérandieu mit 0,34 m beziffert.

³⁹¹ Haug/Sixt² 671 Nr. 611. - E. Böhr-Olshausen, Zu einem Merkurkopf in Tübingen und zwei neugefundenen Merkurreliefs. Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 1981, 391 f. *Abb. 7*. Die Autorin gibt als Aufbewahrungsort des Kopfes „Württembergisches Landesmuseum Stuttgart“ an. Im dortigen Inventar war das Stück jedoch nicht zu identifizieren.

³⁹² AO: Archäologisches Institut Tübingen, Inv. 611. Haug/Sixt² 343 Nr. 233. - Böhr-Olshausen (Anm. 391) 387 ff. *Abb. 1; 5*.

schließen. Wie am Tawerner Kopf so ist auch an diesem Stück im Profil eine starke Neigung nach vorn zu beobachten, die auf ein Sitzbildnis schließen läßt. Bei den teilweise abgearbeiteten Materialresten auf der Rückseite des Reimser Denkmals könnte es sich somit, falls die Vermutung zutrifft, um Reste einer Stuhllehne handeln.

5.4. Weihungen auf privatem Grund

Abgesehen von Bronzestatuetten des Merkur, die häufig im häuslichen Lararium aufgestellt wurden³⁹³, finden sich auch größerformatige Votive des Gottes in Privathäusern innerhalb von Vici oder in Villae rusticae:

In dem Keller eines Hauses im Händlerviertel des römischen Vicus von Sulz am Neckar, Kr. Rottweil, war eine nahezu lebensgroße Statuengruppe des Gottes und einer weiblichen Begleiterin aufgestellt (Kat. 159 Abb. 12, 3). Da auch zwei Votivreliefs, darunter eine Darstellung der Göttin Epona³⁹⁴, in diesem Keller gefunden wurden, dürfte der Raum als kleines Hausheiligtum zu interpretieren sein³⁹⁵. Die gleiche Funktion erfüllte vielleicht auch ein Raum im Untergeschoß eines Hauses beim antiken Forum von Lutetia/Paris, aus dem ein Statuenpaar des Merkur und einer weiblichen Gottheit stammt (Kat. 128). Anlaß zu dieser Vermutung bieten zwei Nischen, die möglicherweise eigens zur Aufstellung der Statuen konzipiert waren³⁹⁶.

Als Beispiel für eine Skulptur des Merkur aus einer Villa rustica sei auf den Befund der Villa von Lauffen am Neckar hingewiesen³⁹⁷, wo ein Relief des Gottes Teil eines ganzen Ensembles von Götterfiguren gewesen ist.

Die Aufstellung von Weihungen in einem auf Privatgrund gelegenen Heiligtum belegen neben den archäologischen Befunden auch Inschriften, in denen die Formel *in suo* auftaucht. Unter den inschriftlichen Weihungen für Merkur ist sie meiner Kenntnis nach nur einmal im Denkmälerbestand zu verzeichnen. Bei dem besagten Motiv handelt es sich um einen kleinen Altar mit Weihung für Merkur und Rosmerta, der im Jahr 1844 in Worms gefunden worden ist und sich heute in Mainz befindet³⁹⁸. Da dem archäologischen Kontext des Altars bei der Bergung keine Beachtung geschenkt wurde, ist es heute nicht mehr möglich, Aufschlüsse über die Art und den Umfang des Grundbesitzes zu erhalten. Das bescheidene Denkmal läßt jedenfalls nicht an einen ähnlich vermögenden Stifter wie Lucius Bellonius Marcus denken, der in der Lage war, für ein Merkurheiligtum einen Tempel und 4 Centurien Land (1,42 x 1,42 km) zu stiften (Kat. 124 Abb. 17, 3)³⁹⁹.

³⁹³ Zur Rolle des Merkur in Lararien siehe Th. Fröhlich, Lararien und Fassadenbilder in den Vesuvstädten. Römische Mitteilungen, Erg. 32 (Mainz 1991) 49 f.; 140-144.

³⁹⁴ M. Euskirchen, Epona. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 74, 1993, 719 Abb. 39; S. 766 Nr. 82.

³⁹⁵ H. F. Müller, Der römische Vicus von Sulz am Neckar. Vorbericht über die Ausgrabungen von 1967 bis 1972. Fundberichte aus Baden-Württemberg 1, 1974, 489 f.

³⁹⁶ C. Bémont in: Les dieux de la Gaule. Exposition Villa Vauban 1989 (Ville de Luxembourg et Union Latine 1989) 77.

³⁹⁷ T. Spitzing, Die römische Villa von Lauffen a. N., Kreis Heilbronn. Materialhefte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1988) 120 f. Abb. 60.

³⁹⁸ AO: Landesmuseum Mainz. H. 0,79. B. 0,41. D. 0,21. J. Becker, Die römischen Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz (Mainz 1875) 10 Nr. 32. - CIL XIII 6222: *Deo / Mercuri(o) / et * Rosm/ert(a)e * L(ucius) / Servandi/us Quiet/us ex voto / in suo) * p(osuit)*.

³⁹⁹ A. Riese, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 9, 1916, 130, denkt aufgrund des Umfangs von 4 *centuriae* Land (800 römische Morgen) an die Schenkung eines Landgutes. - F. Haug (Haug, Denksteine 18 zu Nr. 10) und H.-P. Kuhnen (Fundberichte aus Baden-Württemberg 19, 1994, 260 mit Anm. 12) legen demgegenüber ein Maß von 4 *iugera* zugrunde.

Weihinschriften mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß sie auf eigenem Grund - *in suo* - aufgestellt wurden, sind nicht in allen Gebieten der vorliegenden Untersuchung in gleicher Häufung anzutreffen. Obwohl bisher keine systematische Erfassung aller Weihinschriften dieses Formulars aus den gallischen und germanischen Provinzen vorliegt, lassen sich anhand des zugänglichen Materials einige generelle Bemerkungen treffen, die wiederum neue und interessante Fragestellungen eröffnen. Weihungen *in suo* konzentrieren sich weitgehend auf das rechtsrheinische Obergermanien, während sie in den übrigen Provinzen des untersuchten Gebietes fast vollständig fehlen⁴⁰⁰. Neben dieser bemerkenswerten räumlichen Eingrenzung lassen sich auch bei der Wahl der Gottheiten signifikante Besonderheiten feststellen: Angesichts der Tatsache, daß Mithräen des öfteren in Wohnhäuser inkorporiert sind, ist es verständlich, daß Weihungen *in suo* für den persischen Lichtgott und die Götter seines Umfeldes relativ stark vertreten sind⁴⁰¹. Die Masse der *in suo*-Inschriften jedoch entfällt auf Iuppiter Optimus Maximus; andere Gottheiten treten nur ausnahmsweise in Verbindung mit einer solchen Weihung auf⁴⁰². Es erwies sich ferner bei der Analyse der Jupiterweihungen, daß ein großer Prozentsatz dieser Gruppe eindeutig Jupitersäulen zuzuordnen ist⁴⁰³. Ohne das Phänomen an dieser Stelle eingehender beleuchten zu können, hat es den Anschein, als ob gerade diese, für Gallien und Germanien so herausragende Motivgattung häufig auf privatem Grund aufgestellt wurde und offensichtlich weniger stark in öffentliche Heiligtümer eingebunden war als herkömmliche Götterweihungen⁴⁰⁴. Warum gerade bei Weihungen für den Göttervater Jupiter eine Aufstellung auf privatem Grund ausdrücklich inschriftlich vermerkt wurde, entzieht sich unserer Kenntnis. Dieses Faktum ist um so erstaunlicher, wenn man darüber hinaus in Betracht zieht, daß bei inschriftlichen Weihungen für Merkur, die in der Häufigkeit denen des Jupiter vergleichbar sind, Weihungen *in suo* so gut wie überhaupt nicht belegt sind.

5.5. Zusammenfassung

Die Synthese der hier aufgezeigten archäologischen und inschriftlichen Bodenfunde führt zu dem Ergebnis, daß Heiligtümer des Gottes Merkur, wenn auch bei starker regionaler Schwankung, in allen Provinzen des hier behandelten Raums vertreten sind.

⁴⁰⁰ Die im Indexband CIL XIII 5 S. 191 erfaßten 26 Weihinschriften stammen mit einer Ausnahme (CIL XIII 11221 [St. Sorbin/*Gallia Lugdunensis*]) aus Obergermanien. Weitere Inschriften (Vollständigkeit nicht angestrebt): CIL XIII 6225 (Worms); 6458 (Großbottwar, Kr. Ludwigsburg). - BerRGK 17, 1927, Nr. 24-25 (Trier, Altbachtal); Nr. 163 und 165 (Neustadt-Gimmeldingen); Nr. 206 (Mainz). - BerRGK 27, 1937, Nr. 76 (Altrip). - BerRGK 58, 1977, Nr. 106 (Frankfurt-Heddernheim).

⁴⁰¹ CIL XIII 6576 (Osterburken); 6755 (Mainz); 7398 (Friedberg); 7570 a-c (Wiesbaden). - BerRGK 17, 1927, Nr. 24-25 (Trier, Altbachtal); Nr. 163 und 165 (Neustadt-Gimmeldingen).

⁴⁰² Neben der bereits zitierten Wormser Inschrift für Merkur (CIL XIII 6222) sind Weihungen für Fortuna (6674), Liber Pater (11817) und vielleicht auch Herkules (7394) anzuführen.

⁴⁰³ Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 87 Nr. 5/6 (Altrip); 124 f. Nr. 143-146 (Frankfurt-Heddernheim); 126 Nr. 150-153 Taf. 15,2-3 (Frankfurt-Heddernheim); 171 Nr. 302 (Mainz); 174 Nr. 313 (Mainz); 183 Nr. 357/358 Taf. 34,3 (Mainz-Kastel); 184 Nr. 360/361 (Mainz-Kastel); 184 f. Nr. 362/363 Taf. 34,2 (Mainz-Kastel); 186 Nr. 366 (Mainz-Weisenau); 244 Nr. 557-560 Taf. 52-53 (Wiesbaden-Schierstein). Auch bei einfachen Jupiteraltären ist in Betracht zu ziehen, daß sie ursprünglich frei vor Jupitersäulen standen, also ebenfalls der Gattung zuzurechnen sind.

⁴⁰⁴ Da die Arbeiten von P. Noelke und G. Bauchhenß dieses Problem nicht weiter behandeln, beabsichtigt der Autor, es in einer gesonderten Studie zu erörtern. Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 23, zitiert allerdings einen Befund aus Tongeren (J. Breuer/H. van de Weerd, *L'antiquité classique* 4, 1935, 493-496 Taf. 28,1 = Noelke, Jupitersäulen 491 Nr. 206) und verweist darauf, daß Jupitersäulen in Ortschaften häufiger ohne direkten Zusammenhang mit Heiligtümern aufgestellt wurden.

Zentren zeichnen sich im Nordelsaß, in der Pfalz, im Dekumatland und im Treverergebiet ab - Fundhäufungen, die mehr als nur Überlieferungsbedingt zu sein scheinen. Besonders aus dem hier skizzierten Kerngebiet sind dabei Heiligtümer bekannt, in denen der Gott Merkur nach Ausweis von Skulpturen und Inschriften offenbar allein oder im Verband mit der einheimischen Rosmerta verehrt wurde. Generalisierende Aussagen zur architektonischen Ausstattung dieser Anlagen lassen sich nur in bedingtem Maß treffen. Sie gehen in ihrem Ergebnis nur unwesentlich über die treffenden Analysen Fritz Heichelheims⁴⁰⁵ hinaus, basieren jedoch auf einer breiteren Quellengrundlage:

Für die Heiligtümer wurde eine erhöhte Lage auf Berggipfeln oder an den darunterliegenden Berghängen bevorzugt. Die Münzreihen belegen eine (sakrale?) Nutzung z. T. bis hinein in das späte 4. Jahrhundert n. Chr. Anhaltspunkte einer Ortskontinuität zur vorrömischen Epoche sind von den Grabungen älteren Datums meist nicht zu erwarten, da diese häufig nur die Umbauphasen der Steinbauten dokumentierten, während einfache Pfostenstellungen lediglich in Ausnahmefällen beobachtet wurden. Indizien für eine Gründung bereits in vorrömischer Zeit liefert nach Meinung der Ausgräber das Heiligtum von Argenton-sur-Creuse (Dép. Indre); bei anderen Anlagen wiederum liegen offensichtlich kaiserzeitliche Neugründungen vor.

Unter den Tempeln, die mit einiger Wahrscheinlichkeit der Gottheit zuzuordnen sind, rangiert, wie nicht anders zu erwarten, der Bautyp des gallo-römischen Umgangstempels an erster Stelle. Daneben sind einfache einräumige „Kapellen“ nachgewiesen. Die in den Fällen Augst und Köln vermutete Zuschreibung eines Podiumstempels an Merkur läßt sich nicht weiter verifizieren. Die Eingangsfront der Tempel ist bevorzugt mehr oder weniger exakt nach Osten hin orientiert, wenn das Gelände die passenden Voraussetzungen dafür bietet.

6. Der Dedikantenkreis

Im folgenden Kapitel sollen mit Hilfe vorhandener Quellenzeugnisse Aspekte sowohl der Zusammensetzung als auch der sozialen Schichtung der Dedikanten des Gottes Merkur untersucht werden. In erster Linie muß dafür auf die Denkmäler selbst zurückgegriffen werden, unter denen diejenigen mit inschriftlicher Weihung natürlich den aussagekräftigsten und lebendigsten Informationsgehalt besitzen. Aus dem Arbeitsgebiet dieser Untersuchung sind bis heute ca. 510 an Merkur gerichtete Motivinschriften publiziert - eine Zahl, die sich durch Neufunde ständig erhöht. Angesichts dieser Fülle von Zeugnissen kann keine umfassende Analyse und Katalogisierung sämtlicher Inschriften vorgelegt werden, da dies den Rahmen dieser Untersuchung bei weitem sprengen würde. Vielmehr wird das Hauptaugenmerk auf solche Dokumente gelegt, die sich durch Nennungen von Berufen, Ämtern oder anderen Besonderheiten von der Masse der privaten Einzelweihungen, bei denen über die Dedikanten häufig wenig mehr als ihre ethnische Zugehörigkeit zu erfahren ist, abheben.

⁴⁰⁵ Heichelheim 1007 f.

6.1. Zivile Weihungen

Lediglich die vier folgenden Inschriften weisen sich als Kollektivweihungen größerer Gruppen aus: Angehörige des im Gebiet von Augustoritum/Limoges ansässigen aquitanischen Stamms der Lemovices weihten Merkur in Bordeaux ein Reliefbildnis des Gottes (Kat. 24). Über den Anlaß dieser gemeinschaftlichen Stiftung gibt die Inschrift keine weitere Auskunft, doch könnte der gemeinsame Aufenthalt in der Fremde die Motivation zu einer identitätsstiftenden Gruppenweihung unterstützt haben.

Die Bewohner des gallischen Vicus Solicia/Solimariaca in der Civitas der Leuker, die *vicani Solimariac(enses)*, errichteten Merkur und Rosmerta zu Ehren einen Altar⁴⁰⁶. Ob es eines aktuellen Anlasses bedurfte, daß sich die Einwohnerschaft einer ganzen Siedlung zu einer kollektiven Weihung zusammenfand, bleibt uns unbekannt. Die Verehrung des Götterpaares in diesem Etappenplatz an der Reichsstraße Langres-Toul, an der Stelle der heutigen Ortschaft Soulosse-sous-Saint-Elophé (Arr. Neufchâteau, Dép. Vosges), steht nicht vereinzelt im Raum, sondern muß eine gewisse Bedeutung besessen haben, denn an betreffender Stelle sind zwei weitere Weihungen einzelner Stifter für Merkur und Rosmerta zutage gekommen⁴⁰⁷. Die besondere Verehrung Merkurs in einer Ortschaft, die wirtschaftlich vom Durchgangsverkehr profitierte und abhängig war, ist leicht verständlich und braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Kolonen in einer dörflichen Ansiedlung bzw. auf einem Landgut (*coloni Crutisiones*), dessen Lage in der Umgebung des römischen Vicus von Pachten (Gde. Dillingen, Kr. Saarlouis) anzusiedeln ist, setzten Merkur eine kleine Votivtafel. Da die Weihenden hier quasi als eine Wirtschaftsgemeinschaft in Erscheinung treten, dürfte der Anlaß zur Weihung auf dem Gebiet landwirtschaftlicher Tätigkeit gelegen haben⁴⁰⁸.

Ebenfalls gemeinsame gewerbliche Interessen haben ein Kollegium oder eine Behörde mit Sitz in Lousonna/Vidy am Genfer See veranlaßt, Mercurius Augustus in einem Tempelbezirk eine Kalksteinplatte zu weihen. Obwohl die Partie mit der Angabe der Stifter verloren ist, dürfte es sich um eine berufliche Innung, wahrscheinlich um eine Vereinigung von Schiffern auf dem Genfer See, gehandelt haben⁴⁰⁹.

Weihungen an Merkur seitens Angehöriger des *ordo decurionum* sind innerhalb des in der Arbeit untersuchten Gebietes bis heute mit einer spektakulären Ausnahme (Kat. B 2) ausschließlich aus der Provinz Germania superior bekannt. Die Stifter in Obergermanien tragen dabei fast durchweg die für den gallisch-germanischen Raum so kennzeichnenden Pseudogentilizen, die die einheimische Herkunft der Ratsmitglieder belegen,

⁴⁰⁶ AO: Musée Départemental des Vosges, Epinal. CIL XIII 4683. - S. Reinach, Catalogue illustré du Musée des Antiquités Nationales I² (Paris 1926) 95 Abb. 86 (Abguß): *Mercurio / Rosmert(ae) / sacr(um) / vicani So/limariac(enses)*.

⁴⁰⁷ CIL XIII 4684-4685. Vgl. auch Kat. 143-144 Abb. 12,1.

⁴⁰⁸ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. Reg. c 232. CIL XIII 4228. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 113 f. Nr. 228 Taf. 56 mit Lit. (W. Binsfeld). - Ferner: K.-P. Johné/J. Köhn/V. Weber, Die Kolonen in Italien und den westlichen Provinzen des römischen Reiches. Schriften zur Geschichte und Kultur der Antike 21 (Berlin [Ost] 1983) 282 f.; 366 Nr. 26 mit Anm. 1. - H. Freis, Das Saarland zur Römerzeit. Saarland-Hefte 1 (Saarbrücken 1991) 35 f. Abb. 7. - Die nächste Parallele zu dieser Weihinschrift (Weidesheim/Dép. Moselle) richtet sich an Juno: P. Wuilleumier, Inscriptions latines des Trois Gaules (France). Gallia Supplement 17 (Paris 1963) 157 Nr. 379. - R. Günther/H. Köpstein, Die Römer an Rhein und Donau² (Wien/Köln/Graz 1978) 418 f. Nr. 18.

⁴⁰⁹ AO: Musée Romain Vidy. BerRGK 40, 1959, 132 Nr. 26. - G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz. 1. Teil: Westschweiz (Bern 1979) 116 f. mit Abb. Die von H. Lieb und G. Walser vorgenommene Ergänzung zu *n(autae) l(acu) L(emanno)* scheint mir aufgrund analoger Weihungen plausibel.

so im Fall des Reliefs aus Eisenberg (Kat. 46 Abb. 5,4), des Statuettenpaares aus Köngen (Kat. 86) oder der Inschriftenbasis vom Heiligenberg bei Heidelberg⁴¹⁰. Bei der Votivplatte des C. Candidius Calpurnianus vom gleichen Fundort⁴¹¹, aus deren Inhalt hervorgeht, daß der Stifter sowohl Ratsherr im Gau der Suebi Nicrenses⁴¹² als auch der Nemetes war, läßt sich darüber hinaus die einheimische Komponente an einem weiteren Umstand ablesen: Adressat der Weihung ist der keltische Visucius, der sonst häufig mit Merkur assoziiert ist⁴¹³. Das Beispiel zeigt anschaulich, daß die Verehrung einer keltischen Gottheit auch für Angehörige der stärker romanisierten einheimischen Oberschicht ohne darübergelegtes „römisches Gewand“ (Behrens)⁴¹⁴ möglich war.

Aus Bad Friedrichshall-Hagenbach, Kr. Heilbronn, stammt die Inschriftenbasis für ein Bildnis Merkurs, welches Avitius Maiorinus und Avitius Apollinaris, beide Dekurionen in der *civitas Aurelia*, gemeinsam weihten⁴¹⁵. Das identische Pseudogentiliz läßt auf ein Verwandtschaftsverhältnis der beiden Stifter schließen⁴¹⁶.

Mit der Stiftung einer *aedes* samt zugehörigen Götterbildern ehrte L. Cornelius Augurinus, Ratsherr in der *civitas Aquensis* mit dem heutigen Baden-Baden als Vorort, Merkur und seine Mutter Maia⁴¹⁷. Sowohl der Familienname des Weihenden, Cornelius, als auch sein Beinamen, Augurinus, sind zu indifferent, um Schlüsse auf seine ursprüngliche Herkunft ziehen zu können⁴¹⁸.

Die Erlangung der Magistratur eines Ädilen war für Veg[eti?]us Gattus Anlaß, Mercurius Augustus eine Inschrift zu setzen⁴¹⁹. Einen Quästor schließlich fassen wir auf einer ins Jahr 198 n. Chr. datierten Altarinschrift aus dem Bereich des Merkurheiligtums von Mainz-Finthen⁴²⁰: L. Senilius Decmanus war Mainzer Kaufmann und hatte neben der Finanzmagistratur auch den Posten eines *curator civium Romanorum Mogontiaci* inne. Bei

⁴¹⁰ AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 15. CIL XIII 6399. - Wagner, Fundstätten II 271 f. - Rupprecht, Dekurionenstand 222 f.: L. Candidiu[s Mer]cator.

⁴¹¹ AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 19. CIL XIII 6404. - Wagner, Fundstätten II 272 f. Abb. 232. - Rupprecht, Dekurionenstand 222 f.

⁴¹² Zum Stammesnamen der Neckarschwaben: M. P. Speidel/B. Scardigli, Neckarschwaben (Suebi Nicrenses). Archäologisches Korrespondenzblatt 20, 1990, 201-207 bes. 204 f. Den Literaturhinweis verdanke ich W. Binsfeld.

⁴¹³ Heichelheim 997 Nr. 206; 212; 214.

⁴¹⁴ G. Behrens, Germanische und gallische Götter im römischen Gewand (Mainz 1944).

⁴¹⁵ AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 376. BerRGK 27, 1937, 82 f. Nr. 106. - Ph. Filtzinger, Hic saxa loquuntur. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 25 (Stuttgart 1980) 63 f. Nr. 27 mit Abb. S. 67. - Peter Goessler lokalisierte den Vorort der *civitas Aurelia* in Öhringen: P. Goessler, Civitas-Inschrift von Hagenbach O. A. Neckarsulm. Germania 16, 1932, 115.

⁴¹⁶ Rupprecht, Dekurionenstand 221, denkt an Brüder.

⁴¹⁷ FO: Mörsch (Gde. Ettligen, Kr. Karlsruhe); AO: Albgäumuseum Ettligen. J. Alfs, Skulpturen von Mörsch bei Ettligen (Baden). Germania 25, 1941, 113 f. Taf. 17,1-2. - BerRGK 40, 1959, 168 Nr. 121.

⁴¹⁸ Rupprecht, Dekurionenstand 220 f.

⁴¹⁹ Der Stein wurde in Altrip gefunden, dürfte jedoch ursprünglich aus Worms stammen. AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer. K. Stade, Wormser Inschriften aus Altrip. Germania 17, 1933, 34 Taf. 7,3. - BerRGK 27, 1937, 73 Nr. 77. - G. Behrens, Merkur-Weihungen aus Mainz und Umgebung. Mainzer Zeitschrift 37/38, 1942/43, 46 Nr. 19 Abb. 15. - Nach Rupprecht, Dekurionenstand 226, ist es „ziemlich sicher“, daß der Ädil ein Einheimischer war.

⁴²⁰ AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 570. CIL XIII 7222. - G. Behrens, Finthen und seine Gemarkung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Mainzer Zeitschrift 35, 1940, 27 Abb. 13 (Zeichnung). - L. Weber, Inschriftliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz. Diss. Mainz 1962 (Kallmünz 1966) 94 (mit Analyse des Namens). - W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) 202 Nr. 171 mit Abb. - CSIR Deutschland II 4 (1992) 105 f. Nr. 80 Taf. 71,1 (H. G. Frenz). - Zum Problem der Ergänzung und Deutung zu *m(anticulari) neg(otiatores)* siehe P. Kneißl, Mercator - negotiator. Römische Geschäftsleute und die Terminologie ihrer Berufe. Münstersche Beiträge zur antiken Handelsgeschichte 2, 1983, Nr. 1, 82-86.

letzterem handelt es sich weniger um ein Amt als um eine Art Präsidentschaft einer Vereinigung von römischen Bürgern in Mainz zu einer Zeit, als das römische Bürgerrecht noch keine Selbstverständlichkeit geworden war.

Die spektakulärste Karriere bietet jedoch die um das Jahr 135 n. Chr. zu datierende Weihinschrift des T. Flavius Postuminus aus Rennes (Kat. B 2), dessen Gentiliz Flavius auf die Erlangung des römischen Bürgerrechts in der Generation seines Vaters oder Großvaters hindeutet. Postuminus war *sacerdos Romae et Augusti* und somit als Abgesandter seines Gaus, der *civitas Riedonum*, beim jährlich in Lyon stattfindenden Landtag der gallischen Stämme für das Opfer am Kaiseraltar zuständig. Neben diesem Priesteramt von überregionaler Bedeutung hatte ihn der Rat seines Gaus als erste Person auf Lebenszeit mit dem Flaminat einer Lokalgöttheit, Mars Mullo, geehrt, deren Kult in der *Civitas* aufgrund von Parallelzeugnissen offensichtlich eine wichtige Position einnahm⁴²¹. Postuminus hatte den gesamten *cursus honorum* lokaler Magistraturen bis hin zur zweimaligen Bekleidung des Duumvirats durchlaufen. Wenngleich diese Ämterhäufung eindrucksvoll die herausgehobene gesellschaftliche Stellung des Stifters innerhalb der lokalen aristokratischen Oberschicht der *Civitas* illustriert, so ist doch die Merkurweihung im Kontext der übrigen Weihinschriften zu betrachten: Die Merkurstatue war sicher im bisher nicht zu lokalisierenden Heiligtum des Mars Mullo aufgestellt, dessen Oberpriester Postuminus war. Diesem Heiligtum muß die Bedeutung eines Stammesheiligtums der *civitas Riedonum* zugekommen sein. Die Kombination von Kaiserkult und Marspriesterschaft in einer Person, sonst in Gallien und Germanien nur noch im Trierer Lenus Mars-Bezirk erschlossen, zeugt vom Stellenwert des Gottes Mars und seiner stammesintegrierenden Funktion innerhalb der *civitas Riedonum*⁴²². Die Merkurverehrung scheint demgegenüber in den Hintergrund zu treten, zumal auch ein Flaminat für den Gott bis heute nicht bezeugt ist. Die Stiftung des Postuminus für Merkur ist somit nicht *ex officio*, kraft seines Priesteramts, vollzogen worden, sondern wird eher den Charakter einer privaten Weihung besessen haben.

Das Priesteramt des Postuminus leitet über zu einer anderen Priesterschaft, die im Inschriftenmaterial häufig hervortritt. Die munizipalen Kollegien der *seviri Augustales* waren Träger der Organisation, Finanzierung und Ausrichtung des Kaiserkults in den Gemeinden. Dieses jährlich wechselnde Amt bot Angehörigen der begüterten Mittelschicht, denen Magistraturen innerhalb des *ordo decurionum* verwehrt waren, die Möglichkeit, sich in der städtischen Öffentlichkeit mit einem Prestige verleihenden Amt wirksam in Szene zu setzen und somit munizipalen Beamten vergleichbar zu wirken. Da diese Tätigkeit beträchtliche finanzielle Aufwendungen erforderte, handelte es sich bei den Amtsträgern des Sevirates in der Regel um vermögende Geschäftsleute und Gewerbetreibende, unter denen Freigelassene einen großen Prozentsatz bildeten⁴²³. Unter den Weihungen an Merkur finden sich mindestens drei Inschriften, in denen die Dedikanten

⁴²¹ J. Bousquet, *Inscriptions de Rennes*. Gallia 29, 1971, 109-121.

⁴²² Zur Funktion des Flamen: T. Derks, *The Perception of the Roman Pantheon by a Native Elite: The Example of Votive Inscription from Lower Germany*. In: N. Roymans/F. Theuvs (Hrsg.), *Images of the Past* (Amsterdam 1991) 235-265.

⁴²³ Allgemein zu Funktionen und Stellung des *sevir Augustalis*: R. Duthoy, *Les Augustales*. ANRW II 16.2 (Berlin/New York 1978) 1254-1309. - P. Kneißl, *Entstehung und Bedeutung der Augustalität*. Chiron 10, 1980, 291-326. - A. Abramenko, *Die munizipale Mittelschicht im kaiserzeitlichen Italien. Zu einem neuen Verständnis von Sevirat und Augustalität*. Europäische Hochschulschriften 547 (Frankfurt a. M. 1993).

ihre Tätigkeit als *seviri Augustales* ausdrücklich vermerken⁴²⁴. Unter diesen richten sich die beiden obergermanischen Weihungen aus Kaiseraugst und Solothurn an Mercurius Augustus, vielleicht ein Hinweis auf die enge ideologische Verbindung des Kaiserkultes mit demjenigen des Merkur in diesen Fällen.

Nur in Ausnahmefällen nennen die Stifter von Merkurweihungen ihre Berufsbezeichnungen. So lassen sich bis zum heutigen Tag lediglich einige Angehörige aus der Schicht der Gewerbetreibenden und Geschäftsleute (*negotiatores*) im Inschriftenmaterial identifizieren, wobei die Art ihrer Geschäfte und Waren in der Regel durch einen Zusatz angegeben ist⁴²⁵. Wir finden einen Tongeschirrhändler (*negotiator cretarius*) in Bonn (Kat. 16), einen Fleischhändler (*negotiator lanius*) in Groß-Gerau (Kat. 55 = B 13 Abb. 2,1) sowie möglicherweise einen Kleiderhändler (*[neg(otiator)] vestiar[ius]*) in der Umgebung von Château-Salins (Dép. Moselle) belegt⁴²⁶. In derselben Branche war auch ein *sagarius* tätig, dessen Altarweihung aus der Nähe der Ortschaft Dampierre (Arr. Langres, Dép. Haute-Marne) stammt⁴²⁷.

Bei einer Weihung aus Mainz, die an Merkur und den *Genius neg(otiatorum) pann[ariorum]* gerichtet ist⁴²⁸, ist zu vermuten, daß es sich bei der genannten Stiftergemeinschaft zumindest teilweise um Tuchhändler handeln muß. Die Namenbestandteile deuten darüber hinaus auf ein Verwandtschaftsverhältnis der Dedikanten hin und lassen vielleicht an ein Familienunternehmen denken.

Angehörige aus dem Sklavenstand treten nur in zwei Fällen als solche eindeutig in Erscheinung: In Bonn weihten zwei Sklaven eines kaiserlichen Legaten, bei dem es sich nach Géza Alföldy⁴²⁹ um den Bonner Legionskommandeur handeln dürfte, eine Kalksteinstatuette Merkurs (Kat. 14 Abb. 10,1-3). Trotz der führenden militärischen Position ihres Herrn ragt die Stiftung der beiden Sklaven in qualitativer Hinsicht nicht aus dem Bestand sonstiger Bonner Votivskulpturen heraus. Bei der zweiten Weihung handelt es sich um eine einfache Altarstiftung im Merkurbezirk von Mainz-Finthen⁴³⁰. Der Dedikant, Donatus, war *servus vilicus*, d. h. in diesem Fall Privatsklave eines Steuerpächters (Weber), und somit verantwortlich für die Erhebung der Freilassungssteuer (*vicesima*

⁴²⁴ CIL XIII 4192 (Reinsport); 5174 (Solothurn [verloren]); 5260 (Kaiseraugst). Sollte die von M.-Th. Raepsaet-Charlier, Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 64, 1986, 223-229, vorgeschlagene Neulesung einer verschollenen Inschrift aus Wasserbillig (CIL XIII 4208 = AE 1987 [1990] 219 f. Nr. 771) zutreffen, würde sich die Zahl der *seviri Augustales* unter den Weihenden auf vier erhöhen. Für eine Ergänzung in diesem Sinn hatte sich bereits H. Chantraine, Freigelassene und Sklaven im Dienst der römischen Kaiser (Wiesbaden 1967) 219 f., ausgesprochen.

⁴²⁵ Ein Teil der im folgenden aufgelisteten Inschriften auch bei O. Schlippschuh, Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien (Amsterdam 1974) 137-139.

⁴²⁶ CIL XIII 4564. Die Inschrift gilt als verschollen.

⁴²⁷ H. Cavaniol, Sur Chanteroy. Revue archéologique 34, 1899, 226 f. Abb. 12. - CIL XIII 11597. Von derselben Fundstelle stammen auch CIL XIII 5909; 11596 und Kat. 33.

⁴²⁸ CIL XIII 6744. - Weber (Anm. 420) 75 f. (Lit.). Die Inschrift ist durch Konsulatsdaten in das Jahr 225 n. Chr. datiert.

⁴²⁹ G. Alföldy, Die Legionslegaten der römischen Rheinarmeen. Epigraphische Studien 3 [= Beih. Bonner Jahrbücher 22] (Köln/Graz 1967) 5 f. Nr. 8.

⁴³⁰ AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 556. CIL XIII 7215. - Espérandieu X 62 Nr. 7347 (Abb. der Nebenseiten). - G. Behrens, Mainzer Zeitschrift 35, 1940, 26 Abb. 12 (Zeichnung). - Weber (Anm. 420) 90. - CSIR Deutschland II 4 (1992) 104 Nr. 77 Taf. 69 (H. G. Frenz). - L. Lazzaro, Esclaves et affranchis en Belgique et Germanies romaines d'après les sources épigraphiques. Annales littéraires de l'Université de Besançon 430 (Paris 1993) 205 f. Nr. 222; S. 392.

libertatis), die 5% des Wertes des freigelassenen Sklaven betrug⁴³¹. Ob der Sitz des Steuerprokuratoren, wie Leo Weber vermutete, in Mainz anzusiedeln ist, bleibt eine, allerdings von Wahrscheinlichkeit genährte, Hypothese.

Deutlicher als Sklaven treten Freigelassene im inschriftlichen Material in Erscheinung, eine Gesellschaftsschicht, die auf sieben Denkmälern eindeutig belegt ist. Obwohl es sich bei ihnen nur in einem Fall um einen kaiserlichen Freigelassenen handelt, ist der hohe Prozentsatz von Weihungen an Mercurius Augustus seitens dieser Gruppe auffällig. Mit Ausnahme einer Weihung an Merkur und Rosmerta aus Niedaltdorf (Kr. Saarlouis)⁴³² erscheint der Zusatz Augustus bei allen Inschriften freigelassener Stifter, deren Patrone Privatmänner sind⁴³³. Anscheinend war es für Angehörige der Schicht der *libertini* ein besonderes Anliegen, mit der Weihung ein Verhältnis zum Kaiser herzustellen⁴³⁴. Besonders deutlich wird diese Intention bei der Lyoner Weihung des M. Herennius Albanus aus tiberischer Zeit (Kat. 95 Abb. 22,2-4), die als früheste datierte Merkurinschrift im Arbeitsgebiet einen besonderen Stellenwert besitzt: Neben Statuen Merkurs und Maias stiftete Albanus als Ensemble nämlich auch ein Bildnis (*imago*) des Kaisers Tiberius, wodurch eine Verbindung von Merkur- und Kaiserkult belegt wird, die sonst in dieser Klarheit aus den Zeugnissen nicht ablesbar ist.

Einen kaiserlichen Freigelassenen fassen wir schließlich in einer Weihung aus Niederemmel (Gde. Piesport, Kr. Bernkastel-Wittlich), die Merkur und Rosmerta gilt⁴³⁵. Sofern die bereits in der Erstpublikation vorgenommene und von späteren Bearbeitern akzeptierte Ergänzung zu [*adiutor t]abula[riorum]* das Richtige trifft, war der Stifter als Gehilfe in der fiskalischen Finanzverwaltung tätig, die dem Provinzprokuratoren unterstand. Als Sitz seiner Behörde wird Trier in Anspruch genommen.

Gemessen an der Gesamtzahl der Weihinschriften ist die Gruppe weiblicher Dedikanten - sieht man einmal von gemeinsamen Weihungen von Ehegatten ab - im überlieferten Material nicht allzu häufig vertreten⁴³⁶; ihre Zahl beläuft sich auf rund 30. Unter dieser Zahl verbergen sich jedoch einige Weihungen, die auf ein nicht unbeträchtliches Vermögen der Stifterinnen schließen lassen. Aus der Ortschaft Briord (Dép. Ain) an der Rhône, östlich von Lyon, ist die Stiftung einer Theaterbühne (*proscenium*) durch eine gewisse

⁴³¹ RE VIII A 2 (1958) 2477-2479 s. v. vicesima manumissionum (G. Wiesener). - M. Albana, Quaderni catanesi di studi classici e medievali 9, 1987, 41-76. - Sammlung der Zeugnisse des Personals dieser Steuer bei O. Hirschfeld, Die kaiserlichen Verwaltungsbeamten bis auf Diocletian³ (Berlin 1963) 106 f. Anm. 4.

⁴³² AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1903,640. CIL XIII 4237. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 115 f. Nr. 236 Taf. 57 mit weiterer Lit. (W. Binsfeld). - Lazzaro (Anm. 430) 95 f. Nr. 39; S. 502 Abb. 8.

⁴³³ 1. CIL XIII 577 (Bordeaux). 2. CIL XIII 1768 = AE 1976, 125 Nr. 426 = M. Le Glay/A. Audin, Notes d'épigraphie et d'archéologie lyonnaises (Lyon 1976) 33 Nr. 15 (Lyon). 3. Kat. 95 Abb. 22,2-4 (Lyon). 4. CIL XIII 3183₆ (Berthouville). 5. CIL XIII 11037 (Périgueux).

⁴³⁴ Dieses Phänomen war bereits bei den *seviri Augustales* zu beobachten, die ja häufig ebenfalls dem Stand der Freigelassenen angehörten.

⁴³⁵ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. G 90. F. Hettner, Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Trier (Trier 1893) 49 Nr. 74. - CIL XIII 4194. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 116 Nr. 237 Taf. 56 mit Kommentar und weiterer Lit. (W. Binsfeld). - Lazzaro (Anm. 430) 93 Nr. 36. Bereits W. Binsfeld verweist in diesem Zusammenhang auf eine verschollene Inschrift aus Wasserbillig (CIL XIII 4208 = AE 1987 [1990] 219 f. Nr. 771), die einen *tabularius* nennt und den gleichen Gottheiten geweiht ist.

⁴³⁶ G. Bauchhenß, Bonner Jahrbücher 188, 1988, 236 Anm. 36, führt aus Obergermanien neun, aus dem belgischen Gallien fünf gesicherte Belege an. Nachzutragen sind für Obergermanien CIL XIII 7683 (Andernach); 11685 (Lembach) und Kat. 114 (Niederbronn-les-Bains). - *Gallia Aquitania*: CIL XIII 575 (Bordeaux). - *Gallia Lugdunensis*: CIL XIII 3183_{1,2,17-18,22} (Berthouville) und Kat. B 9 (Champoulet).

Camulia Attica überliefert, die den Bau der Inschrift zufolge *omni impendio suo* finanzierte⁴³⁷.

Ebenfalls auf eine sehr vermögende und selbstbewußte Stifterin unter den Dedikanten des Gottes stoßen wir in einer Bauinschrift aus Besançon. Laut ihrem Inhalt stellte Dubitatia Castula, die ausdrücklich auf ihre Herkunft aus dem syrischen Raum (*natione Syria*) verweist, im Heiligtum des einheimischen Gottes Mercurius Cissonius die aufgrund ihres Alters verfallene Weihstätte samt Portiken wieder her⁴³⁸. Auch wenn die Bedeutung des verwendeten Wortes *templum*, wie so häufig, ambivalent zwischen „Tempel“ und „Heiligtum“ schwankt, so bleibt doch zu konstatieren, daß die baulichen Maßnahmen der Stifterin einer grundlegenden architektonischen Neugestaltung gleichgekommen sein müssen, deren finanziellen Aufwand man nicht gering einschätzen sollte. Der Umstand, daß Dubitatia Castula diese Leistungen aus eigenen Mitteln (*de suo*) und ohne Hilfe weiterer Stifter aufbringen konnte, gibt einen deutlichen Hinweis auf ihr wirtschaftliches Potential. Was eine Frau syrischer Herkunft dazu bewogen haben kann, einem keltischen Gott eine solche Verehrung entgegenzubringen, darüber gibt der Text leider keinen weiteren Aufschluß. Ihr Geschlechtername, Dubitatia, ist eine der im gallisch-germanischen Raum beliebten Pseudogentilizbildungen und läßt vielleicht auf eine eheliche Verbindung mit einem Einheimischen schließen, wohingegen ihr Cognomen, Castula, Beziehungen nach Afrika aufweist⁴³⁹.

Aus der Provinz *Germania inferior* liegen bis zum heutigen Tag Inschriften weiblicher Dedikanten ausschließlich aus dem Umkreis des Ortes Sechtem, Stadt Bornheim (Rhein-Sieg-Kreis), vor. Aus der Ortschaft selbst stammen fünf Inschriften, von denen allein vier von Frauen gestiftet worden sind. Diese Fundhäufung hatte bereits A. Oxé dazu veranlaßt, in Sechtem ein Merkurheiligtum zu lokalisieren⁴⁴⁰. Die Zahl der Dedikantinnen könnte sich noch um eine erhöhen, falls die Statuette aus dem benachbarten Hemmerich,

⁴³⁷ CIL XIII 2462. - M. Gschaid, Die römischen und gallo-römischen Gottheiten in den Gebieten der Sequaner und Ambarrer. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 41, 1994, 373 f. Taf. 85,1. 3. - Der Text der Bauinschrift ist von einer Tabula ansata eingefasst: *In honorem / domus divinae / Deo Mercurio / proscaenium omni impendio suo / Camulia Attica / d(onum) d(edit)*. Die vollständige Ausschreibung des später formelhaft verwendeten IN H D D könnte ein Anhaltspunkt für eine Datierung bereits um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. sein. Zu Stiftungen von Theatern in Heiligtümern siehe E. Bouley, Les théâtres culturels de Belgique et des Germanies. Latomus 42, 1983, 546-571 Taf. 9-25.

⁴³⁸ AO: Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie Besançon. CIL XIII 5373. - E. Frézouls (Hrsg.), Les villes antiques de la France II. Germanie Supérieure 1. Besançon, Dijon, Langres, Mandeure (Straßburg 1988) 61: *Deo * Mercurio * Cisso/nio * Dubitatia * Castula / natione * Syria * templum / et * porticus * vetustate / conlabsum * denuo * de * suo / restituit*.

⁴³⁹ I. Kajanto, The Latin Cognomina (Helsinki 1965) 252. Von den insgesamt 56 Belegen (11 männlich, 44 weiblich), die Kajanto auf der Basis des CIL aufführt, sind allein 53 in Afrika beheimatet.

⁴⁴⁰ A. Oxé, Ein Merkurheiligtum in Sechtem. Bonner Jahrbücher 108/109, 1902, 246-251. - Vgl. auch G. Bauchhenß, Mercurius in Bornheim. Bonner Jahrbücher 188, 1988, 223-238 bes. 236 ff. Bei den Frauenweihungen handelt es sich um drei Altäre (AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn. Inv. U 16, 14164 und 14188) sowie die Ädikula Kat. 26 (Abb. 2,3). - 1. Inv. U 16 = CIL XIII 8151. - Lehner, Std. 88 Nr. 180. - U. Schillinger-Häfele, Lateinische Inschriften, Quellen für die Geschichte des römischen Reiches. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands (Stuttgart 1982) 53 Nr. 19 mit Abb.: *Mercurio / sacrum / Albania / Albani f(ilia) / Aspra ex imperio / ipsius s(olvit) l(ibens) m(erito)*. - 2. Inv. 14164 = CIL XIII 8152. - Lehner, Std. 88 f. Nr. 181: *Mercur[io] / sacrum / Amma Cl(ementis) f(ilia) / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. - 3. Inv. 14188 = CIL XIII 8154. - Lehner, Std. 89 Nr. 182: *Mercurio / Pomponia / Vera imp(erio) / ip[s(ius)] / l(ibens) m(erito)*. Bei der einzigen von einem Mann gesetzten Inschrift handelt es sich um eine Stele mit Akanthusdekor: A. Oxé, Bonner Jahrbücher 108/109, 1902, 247 mit Abb. - CIL XIII 8153. - Beschreibung römischer Altertümer gesammelt von Carl Anton Niessen I², bearb. von S. Loeschcke u. a. (Köln 1911) 301 Nr. 5701: *C(aius) Apronius / Aper voto / suscepto / Mercurio / pontem v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*. Das Stück gilt als verschollen (A. B. Follmann, Jahresbericht 1973. Bonner Jahrbücher 175, 1975, 328). - Zu einem Matronenstein aus Sechtem: Follmann ebenda 328 f. Abb. 12-14.

Stadt Bornheim (Kat. 25 = B 12 Abb. 22,1), ursprünglich ebenfalls in Sechtem stand und erst später zum jetzigen Auffindungsort verschleppt worden wäre; die Entfernung zwischen beiden Orten beträgt nämlich nur rund 4 km. Falls sich diese Vermutung bestätigen sollte, so wäre der auf der Inschrift genannte und bisher nicht schlüssig gedeutete Beiname, Hranno, ein Indiz für die Existenz gewisser einheimischer Glaubensvorstellungen im Sechtemer Heiligtum. Daß diese Komponente verantwortlich für das Überwiegen weiblicher Stifter an diesem Ort ist, ist eine verlockende Annahme, die sich jedoch anhand des Quellenmaterials nicht weiter erhärten läßt⁴⁴¹. Zumindest läßt das Sechtemer Inschriftenmaterial gewisse Besonderheiten in der Merkurverehrung erahnen und eröffnet damit Einsichten, die sich andernorts nur in Ausnahmefällen bieten.

6.2. Militärische Weihungen

Verglichen mit zivilen Denkmälern bietet die Gruppe militärischer Weihungen häufig umfassendere Informationen zum Dedikantenkreis Merkurs. Die in der Regel mit Angabe der Truppeneinheiten versehenen und bisweilen durch Konsulatsdaten exakt datierten Militärinschriften gewähren einen differenzierteren Einblick in die gesellschaftliche Schichtung der Stifter als dies bei den meisten zivilen Weihungen möglich ist. Aus dem Bearbeitungsgebiet liegen bis heute 22 Weihungen von Soldaten - unter Einschluß der Veteranen - an Merkur vor⁴⁴². Im folgenden sollen ausgewählte Inschriften, soweit möglich gestaffelt nach den Dienstgraden ihrer Stifter, und zwar ausgehend von der untersten Rangstufe, behandelt werden.

Von einem gemeinen Infanteristen (*miles*) der in Bonn stationierten 1. Legion Minervia stammt eine recht bescheidene Kölner Weihung einer Merkurstatuette (Kat. 82). In der gleichen Einheit leistete Adnamatius Dubitatus, dessen Name keltische Abstammung verrät, als einfacher Soldat seinen Dienst. Er stiftete Mercurius Gebrinius einen Altar in dem Bonner Heiligtum, das im Bereich des Münsters angesiedelt wird⁴⁴³.

Von besonderem Interesse ist die schlecht überlieferte Bonner Merkurweihung des L. Cornelius Urbanus, Angehöriger der *legio XXI rapax*⁴⁴⁴, da diese Einheit nur kurzzeitig vom Bataveraufstand bis zum Chattenkrieg Domitians (70-83 n. Chr.) in Bonn stationiert war⁴⁴⁵ und somit eine recht exakte zeitliche Einordnung der Weihung erlaubt. Neben einer erneronisch-frühflavischen Statuette (Kat. 14 Abb. 10,1-3) stellt sie ein weiteres Zeugnis für die Verehrung Merkurs in Bonn bereits in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. dar.

Auch in Obergermanien ist die Verehrung Merkurs bereits in flavischer Zeit durch eine Altarweihung aus Baden-Baden gesichert. Der Stifter L. Cassius Manius ist einfacher

⁴⁴¹ Bereits Bauchhenß (Anm. 440) 237 mit Anm. 43 wies in diesem Zusammenhang auf den treverischen Mars bzw. Mercurius Iovantucarus hin.

⁴⁴² Nicht enthalten sind darin Inschriften, in denen Merkur lediglich als Teil einer Götterreihe genannt ist.

⁴⁴³ AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 242. H. Lehner, Römische Steindenkmäler von der Bonner Münsterkirche. Bonner Jahrbücher 135, 1930, 19 Nr. 44. - BerRGK 27, 1937, 104 Nr. 187.

⁴⁴⁴ CIL XIII 8032.

⁴⁴⁵ RE XII 2 (1925) 1785 f. s. v. legio (E. Ritterling).

Soldat der *legio I adiutrix*, deren Aufenthalt in Mainz zwischen 70 und 85 n. Chr. belegt ist⁴⁴⁶.

Aus der Nähe des nordelsässischen Wissembourg liegt eine (Altar?)-Inscription vor, die wahrscheinlich einen *c(ustos) a(rmorum)* der 22. Legion als Stifter einer Merkurweihung überliefert. Da das Zeugnis bereits in den Kriegswirren des Jahres 1870 in Straßburg zerstört wurde, ist die gegebene Lesung nicht mehr überprüfbar und somit nur unter Vorbehalten heranzuziehen⁴⁴⁷: Der Weihende Magissius Hibernus hatte in der Armee als Wart die Verantwortung über ein Waffenmagazin, wie es jede Zenturie bzw. jeder Manipel besaß⁴⁴⁸. Sein Amt nahm eine untere Position in der Reihe der militärischen *principales* ein.

Der Rang eines *beneficiarius* findet sich sechsmal in den Inschriften des Bearbeitungsgebietes vertreten. Die Benefiziarier bildeten eine gesonderte Charge von Unteroffizieren, die durch Abberufung von den gewöhnlichen Diensten eines Soldaten befreit waren und für spezielle Aufgaben eingesetzt wurden. Neben Kanzleiarbeiten versahen sie hauptsächlich Polizeidienste in der Straßenaufsicht und -sicherung. Je nach Dienstgrad des sie ernennenden Kommandanten war auch ihr Rang unterschieden⁴⁴⁹.

Im Limeskastell von Stockstadt am Main setzten C. Iulius Iustinus und T. Flavius Avitus, beide *beneficarii consularis*, dem Gott Merkur einfache Altäre⁴⁵⁰. Aus Stockstadt stammt auch die Altarweihung des C. Iulius Petunnius, dessen sonst nicht weiter belegtes Cognomen nach Egon Schallmayer möglicherweise einheimischer Herkunft ist⁴⁵¹. Ebenfalls konsularischer Benefiziarier war Lucius Potens, der zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses und des Gottes Merkur einen aufgrund seines Alters verfallenen Tempel erneuerte und diese Leistung in einer Altarinschrift festhalten ließ⁴⁵². Der Umstand, daß die Weihung im Mainzer Stadtgebiet (Rochusstraße 10) zutage gefördert wurde, kann als Indiz für ein bisher nicht lokalisiertes Heiligtum gewertet werden, wenngleich natürlich auch eine sekundäre Verlagerung denkbar ist.

⁴⁴⁶ AO: Städtisches Museum Baden-Baden. H. Nesselhauf, Drei römische Altäre aus Baden-Baden. Fundberichte aus Baden-Württemberg 3, 1978, 331-333 Abb. 2. - E. Schallmayer, Aquae - das römische Baden-Baden. Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1989) 74 Abb. 50. - Zum Aufenthalt der Legion in Obergermanien siehe RE XII 2 (1925) 1384-1387 s. v. *legio* (E. Ritterling).

⁴⁴⁷ W. Brambach, Corpus inscriptionum Rhenanarum (Elberfeld 1867) 333 Nr. 1836 (mit Autopsie). - CIL XIII 6078. Die Abkürzung C A findet sich beispielsweise auch auf der Mainzer Inschrift CIL XIII 6680.

⁴⁴⁸ A. von Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres (2. durchgesehene Auflage von B. Dobson). Beih. Bonner Jahrbücher 14 (Köln 1967) 44 f. - Y. Le Bohec, L'armée romaine sous le Haut-Empire (Paris 1989) 128.

⁴⁴⁹ Domaszewski (Anm. 448) 4 f.; 32 f. - J. Kromayer/G. Veith, Heerwesen und Kriegführung der Griechen und Römer. Handbuch der Altertumswissenschaft IV 3,2 (München 1928) 517. - Einen stärkeren Akzent im Aufgabenbereich der Finanz- und Wirtschaftskontrolle setzt dagegen E. Schallmayer, Zur Herkunft und Funktion der Benefiziarier. In: Roman Frontier Studies, hrsg. von V. A. Maxfield/M. J. Dobson (Exeter 1991) 400-406. - Allgemein: J. Ott, Die Benefiziarier. Historia Einzelschriften 92 (Stuttgart 1995).

⁴⁵⁰ AO: Stifftsmuseum Aschaffenburg, Inv. 229. CIL XIII 6648 = E. Schallmayer u. a., Der römische Weihebezirk von Osterburken I. Corpus der griechischen und lateinischen Benefiziarier-Inschriften des Römischen Reiches. Forschungen und Berichte zur Vor- u. Frühgeschichte in Baden-Württemberg 40 (Stuttgart 1990) 163 Nr. 179 mit Abb. (Lit.). - AO: Saalburgmuseum Bad Homburg v. d. H. CIL XIII 6648 a = Schallmayer ebenda 168 Nr. 185 mit Abb.

⁴⁵¹ AO: Stifftsmuseum Aschaffenburg, Inv. 194. Schallmayer (Anm. 450) 175 f. Nr. 195 mit Abb. Die Weihung ist durch CIL XIII 6636 = Schallmayer (Anm. 450) 174 f. Nr. 194 mit Abb. annähernd um das Jahr 167 n. Chr. datiert. Der Name des *beneficiarius consularis* auf einer weiteren Weihung aus Stockstadt in Aschaffenburg (Inv. 193) ist nicht wiederherstellbar: Schallmayer (Anm. 450) 177 Nr. 196 mit Abb.

⁴⁵² AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 549. CIL XIII 11820. - G. Behrens, Merkur-Weihungen aus Mainz und Umgebung. Mainzer Zeitschrift 37/38, 1942/43, 41 Nr. 4 Abb. 3 (Zeichnung). - Schallmayer (Anm. 450) 117 f. Nr. 131 („verschollen“). - CSIR Deutschland II 4 (1992) 104 f. Nr. 78 Taf. 70.1.

Ebenfalls aus Mainz stammt der Weihaltar des Ti. Iustinus Titianus aus Aelia Augusta/Augsburg und seiner Frau Servandia Augusta, durch Konsulatsangaben auf das Jahr 210 n. Chr. datiert⁴⁵³. Titianus diente als Benefiziarier im *officium* des Legaten der 22. Legion Primigenia in Mainz.

Angesichts des wichtigen Tätigkeitsbereichs der Benefiziarier in der Straßenaufsicht und -sicherung scheint die Zahl von lediglich vier Weihungen von seiten dieser Gruppe an Merkur im Fundmaterial unterrepräsentiert zu sein, zumal der Schutz des Reiseverkehrs ja durchaus in den Zuständigkeitsbereich des Gottes fiel.

In der *cohors IV Aquitanorum* diente Marcellinius Marcianus, als er im Jahr 210 n. Chr. in Mainz (?) für Mercurius Cimbricus einen Tempel, ein Bildnis und einen Altar, auf den er die Dedikation setzen ließ, stiftete. Die in der Inschrift in Form der Abkürzung COR wiedergegebene Rangbezeichnung des Weihenden läßt sich sowohl zu *cor(nicen)* als auch *cor(nicularius)* auflösen⁴⁵⁴. Seine Stammeinheit, von der aus anderen Inschriften bekannt ist, daß sie beritten war, lag im Militärlager von Obernburg am Main⁴⁵⁵. Der Umstand, daß es sich bei der Truppe um eine Reitereinheit handelt, scheint m. E. eher für eine Ergänzung *cornicularius* zu sprechen, da Hornbläser nach Alfred von Domaszewski⁴⁵⁶ nur für taktische Bewegungen von Infanterietruppen eingesetzt wurden. *Cornicularii* arbeiteten in den Kanzleien höherer Offiziere und unterschiedlicher Beamter, wo sie Ordonnanz- und vielleicht auch Schreibdienste versahen. Ist die zuletzt genannte Inschrift als Beleg eines *cornicularius* unter den Weihenden nicht über jeden Zweifel erhaben, so liegt aus der Ortschaft Niederremmel (Gde. Piesport, Kr. Bernkastel-Wittlich) ein eindeutiges Zeugnis vor⁴⁵⁷. Nach dessen Inhalt erfüllte der Stifter als Veteran mit der Weihung ein Gelübde, das er bereits in seiner aktiven Dienstzeit als *cornicularius* des Statthalters der *Belgica* gegeben hatte.

Dem niederen Offizierskorps zuzuordnen ist T. Flavius Victorinus, der als Zenturio in der *legio XXX Ulpia victrix* diente und Merkur in Köln eine Ädikula weihte (Kat. 83 Abb. 2,4). Der Stein ist dreiseitig skulptiert, die Inschrift in sorgfältigen Buchstaben gesetzt

⁴⁵³ AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 596. CIL XIII 6741. - W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) 203 Nr. 174 mit Abb. - L. Schumacher, Römische Inschriften (Stuttgart 1988) 129 f. Nr. 57. - Schallmayer (Anm. 450) 113 f. Nr. 125 mit Abb. - CSIR Deutschland II 4 (1992) 106 f. Nr. 81 Taf. 71,2. Sein Name begegnet später nochmals auf einer Weihung aus Nasium/Naix-aux-Forges, im Stammesgebiet der Leuker (CIL XIII 4630 = Espérandieu VI 76 f. Nr. 4650).

⁴⁵⁴ CIL XIII 6742. C. Zangemeister ließ eine Entscheidung in der Frage offen. - H. Dessau, ILS II 1 4596, ergänzt ohne Begründung im hier vorgeschlagenen Sinn. - Vgl. auch L. Weber, Inschriftliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz. Diss. Mainz 1962 (Kallmünz 1966) 74 f. mit einer Zusammenfassung der konträren Meinungen zur ursprünglichen Herkunft der nur literarisch überlieferten Inschrift.

⁴⁵⁵ RE IV 1 (1900) 244 s. v. *cohors* (C. Cichorius). - B. Beckmann in: D. Baatz (Hrsg.), Die Römer in Hessen (Stuttgart 1982) 457 f.

⁴⁵⁶ A. von Domaszewski, Die Fahnen im römischen Heere. Abhandlungen des Archäologisch-Epigraphischen Seminars der Universität Wien Heft 5, 1885, wiederabgedruckt in: Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte (Darmstadt 1972) 8 Anm. 5.

⁴⁵⁷ AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1910,300. E. Krüger, Römisch-germanisches Korrespondenzblatt 3, 1910, 81 f. Nr. 54 Abb. 19 (Ergänzung von E. Ritterling). - CIL XIII 11350. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 113 Nr. 226 Taf. 55 mit Kommentar und weiterer Lit. (W. Binsfeld): *In * h(onorem) * d(omus) [d(ivinae) Deo] / Mercu[ri]o An[?] / toniu[s] ... / us quo[d] corn[?] icula[rius] pr[?] / aesi[d]is prov[?] (inciae) / Belg[?] (icae) * v[?] (overat) / vetera[nus] po[?] / suit * [(i)bens] l(aetus) m(erito)*. - M. Clauss, Untersuchungen zu den principales des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian. *Cornicularii, speculatores, frumentarii* (Diss. Bochum 1973) 39; 141 Anm. 97 a, zählt die Inschrift zu den Beispielen, bei denen Soldaten ohne weitere Beförderung als *cornicularii* entlassen wurden. Der Text der Weihung läßt diesen Schluß allerdings nicht zwingend erscheinen.

und stellt somit ein recht aufwendiges Weihgeschenk dar, das sich von der Masse sonstiger Votivskulpturen abhebt.

Als Zenturio in einer Auxiliarkohorte, die sich aus peregrinen Verbänden rekrutierte, versah Mansuetinius Se[...] seinen Dienst, als er im Jahr 191 n. Chr. auf dem Greinberg bei Miltenberg, wie die Inschrift mitteilt, dem Mercurius Cim[brianus] eine Statuette (*sigillum*) des Gottes setzte⁴⁵⁸. Da lediglich die Inschriftenbasis erhalten blieb, läßt sich die Größe der Statuette, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus Bronze war, nur annähernd erschließen. Aufgrund der Ausmaße des Postaments - die Höhe beträgt 0,39, die Breite 0,50 m - dürfte sie jedoch eine recht beachtliche Größe besessen und somit eine nicht unbedeutende Votivgabe dargestellt haben.

Im Rang über den beiden genannten Zenturionen steht ein Offizier unbekanntes Namens, der als Kommandant (*praepositus*) einer Numerusabteilung von Aufklärern (*exploratores*) am gleichen Ort dem Gott seine Verehrung zollte⁴⁵⁹. Der Stifter hatte als Zenturio in einer Legion des Provinzialheers gedient und war nach seiner Beförderung zum *praepositus numeri* für die Sicherung eines Streckenabschnitts am obergermanischen Limes verantwortlich.

Den bisher höchsten militärischen Rang eines Stifters einer Merkurweihung fassen wir in einer leider stark verstümmelten Altarinschrift aus den Thermen des Kastells von Echzell (Kr. Büdingen)⁴⁶⁰. Als *praefectus equitum* befehligte der Stifter die Reitereinheit einer Ala, ein Kommando, das zu der *militia equestris* zählte, also Angehörigen des Ritterstands vorbehalten blieb⁴⁶¹. Unter den drei ritterständischen Offiziersrängen des *praefectus cohortis*, des *tribunus militum* und des *praefectus equitum* galt die Präfektur in der Kavallerie als die höchste Auszeichnung und wurde in der Regel erst von Offizieren bekleidet, die auf eine lange militärische Erfahrung zurückblicken konnten. Die Reitereinheit, die er befehligte und deren Name unbekannt ist, war, vermutlich neben einer Kohorte, im Limeskastell von Echzell stationiert.

Was die hier aufgeführten Soldaten im Einzelfall veranlaßt haben mag, gerade Merkur ein Gelübde abzulegen, läßt sich nicht sagen. Das Heer stand in keinem seiner Truppenteile in einem besonderen Nahverhältnis zu diesem Gott, wie es etwa für Mars, Jupiter oder Herkules durch die Denkmäler gut dokumentiert ist. Merkur wurde aufgrund

⁴⁵⁸ AO: Heimatmuseum Miltenberg, Inv. ARL 4. CIL XIII 6604. - B. Beckmann in: D. Baatz (Hrsg.), Die Römer in Hessen (Stuttgart 1982) 441 Abb. 406. - B. Beckmann in: K. Reffel (Hrsg.), Museum der Stadt Miltenberg. Römisches Lapidarium (Miltenberg 1984) 88 f. Nr. 39 Abb. 74 (Zeichnung). - Zur Einheit der *cohors I Sequanorum et Rauricorum* s. RE IV 1 (1900) 332 s. v. *cohors* (C. Cichorius).

⁴⁵⁹ AO: Heimatmuseum Miltenberg, Inv. ARL 5. CIL XIII 6605. - Beckmann in: Reffel (Anm. 458) 86 f. Nr. 37 Abb. 71-72 (Zeichnungen). - Die Wiederherstellung und Ergänzung der Inschrift gelang A. von Domaszewski, Westdeutsche Zeitschrift, Korrespondenzblatt 8, 1889, 46-50 Nr. 22. Aufgrund der verstümmelten Konsulatsangaben kommen die Jahre 189 oder 212 n. Chr. als Datierung in Frage. - Zur Einordnung der genannten Truppe des *numerus exploratorum Seiopensium* s. RE XVII 2 (1937) 2538 f. s. v. *numerus* (Nachträge) (H. T. Rowell). - Eine Diskussion um die Lokalisierung der erschlossenen Siedlung in RE II A 1 (1921) 1114 f. s. v. *Seiopa* (J. B. Keune). - Als Stationierungsort der Einheit wird das Kastell Miltenberg-Ost in Anspruch genommen (vgl. Beckmann in: Baatz [Anm. 458] 439 f.).

⁴⁶⁰ H. U. Nuber, Weihung eines Reiterpräfekten aus Echzell, Kr. Büdingen. Fundberichte aus Hessen 11, 1971, 67-80 Taf. 19. - BerRGK 58, 1977, 521 Nr. 130.

⁴⁶¹ G. R. Watson, The Roman Soldier (London 1969) 24 mit Anm. 45 (Lit.). - K. R. Dixon/P. Southern, The Roman Cavalry from the first to the third Century A.D. (London 1992) 24. - Zur Ikonographie dieser Gruppe in der Grabkunst: H. Devijver/F. van Wousterghem, The Funerary Monuments of Equestrian Officers. In: H. Devijver, The Equestrian Officers of the Roman Imperial Army 2 (Stuttgart 1992) 167-169.

seiner vielfältigen Eigenschaften und seines Wirkungsbereichs in allen Bevölkerungsschichten verehrt. Es muß deshalb nicht verwundern, wenn sich auch Soldaten mit ihren Anliegen an diese Gottheit wandten. Angesichts der großen Zahl von Soldateninschriften in den Stationierungsorten des Rheingebietes bleibt die Zahl der Merkurweihungen insgesamt jedoch eher gering⁴⁶².

Die folgende Liste gibt eine chronologische Übersicht über die relativ eng datierbaren Zivil- (Z) und Militärweihungen (M).

Kat. 95 (*Abb. 22,2-4*) Lyon (Z): Tiberisch

Kat. 14 (*Abb. 10,1-3*) Bonn (Z): Neronisch-frühflavisch

CIL XIII 8032 Bonn (M): 70-83 n. Chr.

Fundberichte aus Baden-Württemberg 3, 1978, 331-333 *Abb. 2* Baden-Baden (M): 70-83 n. Chr.

CIL XIII 8236 Köln (unbestimmt): 79-81 n. Chr.

Kat. B 2 Rennes (Z): Um 135 n. Chr.

CIL XIII 6025 Mertzwiller (Z): 142 n. Chr.

Schallmayer⁴⁶³ 175 f. Nr. 195 mit *Abb.* Stockstadt (M): Um 167 n. Chr.

CIL XIII 6605 Miltenberg-Greinberg (M): 189 oder 212 n. Chr.

CIL XIII 6604 Miltenberg-Greinberg (M): 191 n. Chr.

CIL XIII 7222 Mainz-Finthen (Z): 198 n. Chr.

Kat. 59 (*Abb. 6,5*) Gundershoffen (unbestimmt): 208 n. Chr.

CIL XIII 6741 Mainz (M): 210 n. Chr.

CIL XIII 6742 Mainz (M): 210 n. Chr.

CIL XIII 6744 Mainz (Z): 225 n. Chr.

CIL XIII 4208 = AE 1987 (1990), 219 f. Nr. 771 Wasserbillig (Z): 232 n. Chr.

CIL XIII 11821 Mainz (Z): 240 n. Chr.

7. Zusammenfassung

Nach den Quellenzeugnissen wurde im römischen Gallien und Germanien neben Jupiter wohl keine andere Gottheit so intensiv verehrt wie Merkur. Die oben durchgeführte Untersuchung basiert auf einem Material von rund 510 Weihinschriften und 380 Steinskulpturen des Gottes.

Die näher datierbaren inschriftlichen Weihungen erstrecken sich von tiberischer Zeit (Lyon) bis kurz vor die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. (Mainz). Als ein bemerkenswertes Ergebnis der chronologischen Analyse war festzustellen, daß der Kult des Merkur bereits in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. in verschiedenen Regionen des Arbeitsgebietes durch eine relativ breite Denkmälerüberlieferung repräsentiert ist. Dieser Umstand zeugt von einer schnellen Akzeptanz des Gottes in den gallisch-germanischen Provinzen und illustriert die vorhandenen literarischen Zeugnisse (Caesar, Plinius d. Ä.), die seine Verehrung bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. belegen. Das

⁴⁶² G. Bauchhenß, *Inscriptliche Götterweihungen rheinischer Legionssoldaten*. In: Akten des 14. internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum. *Der römische Limes in Österreich* 36/1 (Wien 1990) 422 f.

⁴⁶³ E. Schallmayer u. a., *Der römische Weihebezirk von Osterburken I. Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiärer-Inschriften des Römischen Reiches*. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 40 (Stuttgart 1990).

Gros sowohl der Inschriften als auch der plastischen Zeugnisse gehört jedoch dem späteren 2. Jahrhundert n. Chr. und der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. an, der Zeit großer wirtschaftlicher Blüte in den Provinzen. Das Versiegen inschriftlich datierter Weihungen um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. markiert offensichtlich auch einen allgemeineren Hiatt in der Denkmälerproduktion. Mittels stilistischer Untersuchungen wurden nur einige bescheidene Votivdenkmäler des Gottes dem späteren 3. Jahrhundert n. Chr. und möglicherweise noch dem beginnenden 4. Jahrhundert n. Chr. zugewiesen.

Unter den hier behandelten bildlichen Darstellungen des Merkur konnte kein Zeugnis als getreue Kopie eines klassischen Vorbildes identifiziert werden. Die einzelnen Bildelemente provinzialrömischer Merkurdarstellungen stehen allerdings im wesentlichen in römischer Tradition. Der Charakter des plastischen Materials brachte es mit sich, daß die durchgeführte Gliederung der Darstellungen vor allem auf Unterschieden in der Tracht und in der Anordnung der Attribute des Gottes beruhen mußte. Bei der Verteilung einzelner Gruppen auf Bronzen und Steindenkmäler ließen sich z. T. Divergenzen feststellen. Eine Gruppe (5 c), die auf Obergermanien konzentriert ist, scheint z. B. ausschließlich durch Steindenkmäler vertreten zu sein.

Die Verehrung des Merkur wurde in einer Vielzahl von Heiligtümern gepflegt, deren Größenspektrum von kleinen kapellenartigen Gebäuden bis zu bedeutenderen Tempelbezirken reichte. Die geographische Verteilung der erhaltenen Bauinschriften und der archäologischen Befunde zeigt, daß in der Antike vor allem große Teile der *Germania superior* und der nordöstliche Teil der *Gallia Belgica* mit einem Netz von Merkurheiligtümern überzogen gewesen sein müssen.

Für inhaltliche Aspekte erbrachte die vorliegende Untersuchung nur wenige neue Aufschlüsse: Die Denkmäler des Merkur mit sichtbar einheimischer Komponente - d. h. einheimischer Beinamen bzw. Verknüpfung mit Rosmerta - heben sich nicht signifikant von Denkmälern mit rein römischem Gepräge ab. Das liegt zum einen an den meist formelhaften Wendungen der Weihinschriften, zum anderen an der Tatsache, daß wir für viele Beinamen jeweils nur auf ein Zeugnis zurückgreifen können. Doch auch die beiden durch zahlreichere Inschriften vertretenen Numina Cissonius und Visucius gewinnen keine schärferen Konturen und bleiben für uns weitgehend blasse Erscheinungen. Indessen ist darauf hinzuweisen, daß auch wohlhabendere Bevölkerungskreise zu ihren Verehrern gehört haben müssen, da beiden einheimischen Gottheiten Tempel in Heiligtümern gestiftet wurden (vgl. das Phänomen beim treverischen Intarabus).

Im allgemeinen finden sich Anhänger des Gottes aus allen Bevölkerungsschichten vertreten. Obwohl auch Soldaten höherer und niederer Chargen unter den Weihenden des Merkur anzutreffen sind, war allerdings festzustellen, daß sein Kult in den Heeresstandorten gegenüber dem anderer Gottheiten häufig merklich in den Hintergrund tritt. Zahlreich ist der Gott dagegen in den Gebieten des Limeshinterlandes und in Gallien vertreten. An einigen Orten kristallisierten sich Besonderheiten in der Verehrung des Gottes heraus. Die auffälligste Erscheinung war die hohe Quote von Frauen unter den Weihenden im Heiligtum von Bornheim-Sechtem.

Es gelang ferner, den Charakter des Mercurius Augustus und seine Verbindung zum Kaiserkult anhand der provinzialrömischen Denkmäler schärfer zu fassen. Es zeichnete sich dabei ab, daß Freigelassene bevorzugt Inschriften für diesen Gott setzten.

Nach Ausweis der Denkmäler besaß Merkur außer zur einheimischen Rosmerta zu keiner anderen Gottheit der keltischen Kultursphäre ein besonderes Nahverhältnis. Unter den Gottheiten des römischen Pantheon existieren Berührungspunkte mit Apollo, Fortuna, Minerva und Vulkan. Es wurde versucht, letztere Kombinationen mit den sich ergänzenden Wirkungsbereichen dieser Gottheiten (Gesundheit, Glück, Handwerk und Handel) zu erklären, da diese Wirkungsbereiche Grundbedürfnisse des Menschen darstellen.

In der Gestalt des Merkur fassen wir eine der bemerkenswertesten synkretistischen Erscheinungen der gallo-römischen Religion. Diese Arbeit versteht sich als Ausgangspunkt für weitere Forschungen, um unser Verständnis dieser Gottheit weiter zu fördern und zu vertiefen.

Katalog der behandelten Skulpturen

Der nachstehende Katalog gibt eine Auswahl der Steinskulpturen des Gottes Merkur aus den Provinzen *Gallia Aquitanica*, *Gallia Lugdunensis*, *Gallia Belgica*, *Germania inferior* und *Germania superior*. Sowohl unter geographischen Gesichtspunkten als auch im Hinblick auf die Darstellungstypen wurde versucht, in der Denkmälerauswahl dem Anspruch auf Ausgewogenheit gerecht zu werden. Hierbei ist allerdings ein unterschiedlicher Publikationsstand in den einzelnen Gebieten in Rechnung zu stellen. So ergaben Recherchen in den Museen von Sarrebourg und Saverne, daß besonders im linksrheinischen Obergermanien mit einem höheren Prozentsatz unpublizierter Denkmäler zu rechnen ist als andernorts.

Nur in Ausnahmefällen wurden Inschriften ohne bildliche Darstellungen in den Katalog aufgenommen. Die wenigen Ausnahmen sind damit zu erklären, daß dem Autor eine genaue Dokumentation dieser Denkmäler beim Argumentationsgang notwendig erschien. Für die Auswertung des inschriftlichen Materials sei ansonsten auf die Kapitel 1 und 4-6 verwiesen.

Im Katalog sind Skulpturen und Inschriften alphabetisch nach ihrem Fundort (FO) geordnet. Eine weitere Untergliederung nach einzelnen Provinzen erwies sich nicht als praktikabel, da der genaue antike Grenzverlauf im untersuchten Gebiet häufig umstritten ist und eine Zuordnung von bestimmten Fundorten an eine Provinz nicht in jedem Fall eindeutig durchzuführen ist.

Bei der Angabe des Herkunftsortes wurden Gebietsreformen berücksichtigt. Sofern ein Denkmal in der Literatur bereits unter einem heute eingemeindeten Herkunftsort geführt wurde, wird darauf gesondert verwiesen (z. B. Sechtem s. Bornheim-Sechtem). Neben den Fundorten werden die Verwaltungseinheiten sowie die Nationalitätenkennzeichen der betreffenden Staaten genannt. Die Verwaltungseinheiten werden folgendermaßen abgekürzt: Arrondissement (Arr.), Commune (Com.), Département (Dép.), Gemeinde (Gde.), Kreis (Kr.), Provinz (Prov.). Stücke mit unbekanntem Fundort werden unter ihrem heutigen Aufbewahrungsort (AO) geführt. Wenn mehrere Denkmäler eines Fundortes existieren, werden diese nach den Inventarnummern ihres Aufbewahrungsortes angeordnet.

Neben der Herkunft enthält jede Katalognummer Angaben zur Fundstelle und zu näheren Fundumständen, sofern diese zu ermitteln sind. Des Weiteren werden Hinweise zum Aufbewahrungsort (AO), zu Photonachweisen (Neg.), Maßen, zum Material und zur Literatur (Lit.) gegeben. Ausführlichere Beschreibungen finden sich nur bei unzureichend publizierten Denkmälern; ansonsten sei auf die Literatur verwiesen. Angaben zum Bildschema für stehende Darstellungen des Merkur erfolgen nach den in Kapitel 2.2 erarbeiteten Gesichtspunkten. Die Photonachweise im Katalog beschränken sich nicht auf die Nennung der Negativnummern, die für den Abbildungsteil verwendet wurden, sondern geben möglichst alle Aufnahmen des Denkmals wieder. Bei den Literaturhinweisen wird Vollständigkeit nicht angestrebt; dies gilt insbesondere dann, wenn weitere Literatur durch Angaben in den einschlägigen Corpora (CIL, Espérandieu, CSIR) leicht zu erschließen ist. Eine Datierung wird im Katalog nur dann gegeben, wenn sie durch die Weihinschrift fest fixiert ist. Auf Datierungsspannen, die sich aus dem Inschriftenformular ergeben, wird nicht im einzelnen hingewiesen.

Der Abbildungsteil ist nach den in Kapitel 2 erarbeiteten statuentypologischen Gesichtspunkten geordnet.

1 Relief

FO: **Aachen** (D), Chorusplatz, 1900.

AO: Ehem. Stadtgeschichtliche Sammlung Aachen. Das verschollene Stück zählt wahrscheinlich zu den Kriegsverlusten (Hinweis U. Schneider).

Maße: H. 0,75. B. 0,56. D. 0,31. - Material: Kalkstein.

Lit.: A. Kisa (Hrsg.), Denkschrift aus Anlaß des fünfundzwanzigjährigen Bestandes des Suermond-Museums (Aachen 1903) 12 f. - A. Kisa, Westdeutsche Zeitschrift 25, 1906, 22. - Espérandieu IX 9 Nr. 6570. - BerRGK 17, 1927, 86 Nr. 258.

Oberer Teil abgeschlagen. Reliefkanten beschädigt.

Über einer Sockelzone mit oberem und unterem Profil Unterkörper des Gottes mit rechtem Stand- und linkem Spielbein in einer gewölbten Nische. Zu seiner Rechten befindet sich ein Hahn, der auf einer Schildkröte steht. Ursprüngliche Weihinschrift abgespitzt.

2 Inschriftensockel mit Statuettenresten

Abb. 18,3

FO: **Alem** (Prov. Noord-Brabant, NL), 1960.

AO: Rijksmuseum van Oudheden Leiden, Inv. e 1960.8.1.

Neg.: Rijksmuseum van Oudheden Leiden, SNC 146.

Maße: H. 0,63. B. 0,35. D. 0,27. - Material: Kalkstein.

Lit.: J. E. Bogaers, Berichten van de Rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek 12/13, 1962/63, 39-56 Abb. 4-7. - AE 1965, 107 Nr. 329.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bogaers.

Sockelinschrift: *[D]eo / M[e]rcurio / [e]x iussu / ipsius * / T(itus) * Fl(avius) / Virilis / v(otum) * s(olvit) * l(ibens) m(erito).*

Die *tria nomina* weisen den Stifter als römischen Bürger aus. Da das Cognomen Virilis in der Germania inferior nur ein weiteres Mal belegt ist, vermutet Bogaers (49 f. Anm. 49 mit den Nachweisen) ortsfremde Herkunft des Stifters (vgl. auch I. Kajanto, The Latin Cognomina [Helsinki 1965] 78; 257; 301).

3 Statue

FO: **Alzey** (Kr. Alzey-Worms, D), Kastell, Skulpturenbau, 1931.

AO: Museum Alzey, ohne Inv.

Neg.: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, T 64/1159; T 74/1493-95.

Maße: H. 0,63. B. 0,61. D. 0,56. - Material: Sandstein.

Lit.: F. Behn, Mainzer Zeitschrift 28, 1933, 54 Taf. 8,5. - H. Klumbach, Die Götter von Altaium. In: 1750 Jahre Alzey, Festschrift hrsg. von F. K. Becker (Alzey 1973) 16-18 Abb. 7. - CSIR Deutschland II 1 (1975) 33 Nr. 20 Taf. 40 (E. Künzl) mit weiterer Lit.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Künzl.

4 Statuengruppe

Abb. 3,1-4

FO: **Andernach** (Kr. Mayen-Koblenz, D), 1857. Aus einem 9x11 Fuß großen Gebäude eines kleinen Heiligtums am Krahenberg, nordwestlich von Andernach. Offensichtlich auf diesen Bau und die Statuen bezieht sich die mitgefundene Inschrift CIL XIII 7683 (AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 33,194).

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 33,189.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Platte 4549-52 (13x18).

Maße: H. 0,78 (Thronfragment mit nacktem Bein); H. 0,41 (Oberkörperfragment); H. 0,66 (Thronfragment mit Resten eines langen Gewandes). - Material: Sandstein.

Lit.: Unpubliziert. Erwähnungen: J. Freudenberg, Bonner Jahrbücher 26, 1858, 155 f. - F. Oelmann, Bonner Jahrbücher 139, 1934, 187. - LIMC VI 1, Mercurius 552 Nr. 524.

Die drei großen Fragmente gehören zu einer etwa lebensgroßen Gruppe von Sitzstatuen Merkurs und seiner Begleiterin Rosmerta. Jede der beiden Gottheiten thront auf einer Sella, deren Seiten durch Tücher verhängt und mit einer Blüte verziert sind. Die Stuhlbeine weisen eine geschwungene Form auf und laufen zumindest im Fall der weiblichen Statue in einem Raubtierfuß aus (*Abb. 3,1*).

Erhalten ist ein Bruchstück des entblößten rechten Beins (*Abb. 3,3-4*) mit dem Ansatz vom Flügelschuh des Gottes sowie den Resten seines herabhängenden Mantels. Bei dem Rest eines stabförmigen Gegenstands, der sich an der Innenseite des Unterschenkels abzeichnet, dürfte es sich um das untere Ende des Caduceus handeln. Ebenfalls der Statue Merkurs zuzuweisen ist die obere Hälfte eines männlichen Torsos, der vertikal in zwei Teile gespalten ist (*Abb. 3,2*). Den Brustbereich bedeckt eine Chlamys, die über der rechten Schulter mit einer Agraffe geschlossen ist und hinten über den Rücken herabfällt. Zur Statue Rosmertas gehört das Bruchstück des rechten Fußes und Unterschenkels (*Abb. 3,1*). Nach den erhaltenen Resten trug die Göttin ein langes Untergewand mit darübergeschlungenem Mantel. Vor ihr die Reste eines nicht näher bestimmbareren Tieres.

5 Relief

FO: **Aubigny-la-Ronce** (Arr. Beaune, Dép. Côte-d'Or, F), vor 1848.

AO: Musée Rolin Autun, Inv. M. L. 14.

Neg.: Musée Rolin Autun.

Maße: H. 1,60. B. 0,67. D. 0,18. - Material: Sandstein.

Lit.: Autun archéologique (Autun 1848) 126; 213. - J. G. Bulliot/F. Thiollier, La mission et le culte de Saint Martin (Autun/Paris 1892) 182 f. Abb. 97. - Espérandieu III 139 Nr. 2029. - Ch. Nerzic, La sculpture en Gaule romaine (Paris 1989) Abb. S. 49.

Oberes Drittel des Reliefblocks gebrochen und wieder angesetzt. Abrieb der Reliefoberfläche. Rückseite und Schmalseiten weitgehend geglättet.

Darstellung des Merkur im Schema 2 a. Links am Boden ein Bock, dessen Körper im Relief nicht weiter ausgeführt ist. Rechts steht ein Hahn auf einem runden Objekt, vermutlich dem Panzer einer Schildkröte. Im Hintergrund, in Kopfhöhe des Hahns, ist die Andeutung eines Wulstes erkennbar, bei dem es sich wohl um den oberen Abschluß eines Altars handelt.

6 Kopf einer Statue

Abb. 20,1-2

FO: **Baden-Baden** (D), Funddatum unbekannt.

AO: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv. C 151.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Bildarchiv, R 7336-40.

Maße: H. 0,24. - Material: Kalkstein.

Lit.: Wagner, Fundstätten II 24 Abb. 25. - S. Ferri, Arte romana sul Reno (Mailand 1931) 191 Abb. 114; S. 194. - Espérandieu, Germanie 298 Nr. 456. - J. Bracker in: Römer am Rhein. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln 15. April-31. Juli 1967 (Köln 1967) 153 Nr. A 56 Taf. 36 (Angaben beziehen sich irrtümlich auf den Kopf aus Ettlingen). - E. Böhr-Olshausen, Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 1981, 389 f. Abb. 3.

Oberfläche des Kopfes an Mund, Nase sowie rechter Stirnseite beschädigt. Am unteren Rand des Halses eine Schlagkerbe. Am Hinterkopf senkrechter Bruch, der sich vorn entlang des Haaransatzes an der linken Kopfseite fortsetzt. Beschreibung bei Bracker.

7 Relief

Abb. 10,4

FO: **Beauvais** (Dép. Oise, F), 1695.

AO: Musée Départemental de l'Oise, Beauvais, Inv. 843.353.

Neg.: Musée Départemental de l'Oise, Beauvais.

Maße: H. 1,15. B. 0,75. D. 0,45. - Material: Kalkstein.

Lit.: Abbé Renet, Mémoires de la Société académique de l'Oise 18, 1901/03, 85-114. - CIL XIII 1,2 falsae 378. - V. Leblond, Mémoires de la Société académique de l'Oise 19, 1904/06, 406-412. - Espérandieu V 154 ff. Nr. 3919. - P. Willeumier, Inscriptions latines des Trois Gaules (France). Gallia Supplement 17 (Paris 1963) 149 Nr. 359. - E. Thevenot, Divinités et sanctuaires de la Gaule (Paris 1968) Abb. S. 82. - Ch. Nerzic, La sculpture en Gaule romaine (Paris 1989) Abb. S. 192. - Hatt, Mythes 247 ff. Abb. 224 a-c. - LIMC VI 1/2, Mercurius 553 Nr. 546 Taf. 306.

Unterteil des Reliefblocks unregelmäßig abgebrochen, in der Mitte horizontal zersägt. Bis auf Beschädigungen der Ränder recht gut erhalten.

Frontale Darstellung Merkurs im Schema 4 a (modifiziert) mit Caduceus, dessen Schlangenknoten in auffälliger Weise stilisiert ist. Ungewöhnlich ist ferner die Bärtigkeit des Gottes. Am Übergang vom Relief zum Giebelfeld sind außen zwei stark verriebene Widderköpfe angebracht, die sich an den Nebenseiten in Form von eingeringelten Schlangenleibern fortsetzen. Auf der rechten Seite folgen darunter nacheinander zwei heraldisch angeordnete Fischschwänze, wahrscheinlich von Delphinen, die ins Wasser abtauchen, ferner eine Patera sowie die Reste von zwei weiteren Fischschwänzen. Auf der linken Seite des Steins sind unterhalb des Schlangenleibs zwei weitere Schalen zu erahnen.

Im Giebelfeld die moderne Inschrift: *Sacrum / Mercurio Augusto / C(aius) Julius Healissus v(otum) l(ibens) s(olvit) m(erito)*.

Für eine nachantike, wahrscheinlich kurz nach der Auffindung des Reliefs erfolgte Anbringung der Inschrift sprechen in erster Linie folgende Argumente: 1. Heraushebung einzelner Majuskel, besonders an den Wortanfängen. 2. Julius für lat. Iulius. 3. V L S M statt des üblichen V S L M. 4. Vor den Adressaten der Weihung gestelltes *sacrum*. Vgl. ausführlicher zu dem Problem O. Hirschfeld im CIL und Leblond 406-412. Zum Cognomen Healissus existieren bisher keine weiteren Belege.

Ferner hat unter Umständen auch die Gesichtspartie gewisse Überarbeitungen erfahren, wofür m. E. die verglichen mit dem Körper kleinen Proportionen des Kopfes sprechen. Somit könnte es sich auch bei der für den Gott ungewöhnlichen Bartracht um eine moderne Zutat handeln.

8 Statuette

FO: **Beire-le-Châtel** (Arr. Dijon, Dép. Côte d'Or, F), 1881. Bei Ausgrabung eines Heiligtums zusammen mit weiteren Skulpturen.

AO: Musée Archéologique Dijon, ohne Inv.

Maße: H. 0,24. B. 0,13. D. 0,07. - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu IV 450 Nr. 3630 (Abb. ohne rechten Arm und Schulter). - Deyts, Dijon Nr. 14 mit falscher Deutung.

Es fehlen Kopf, rechte Hand sowie beide Beine unterhalb der Oberschenkel. Rechter Arm mehrfach gebrochen und nachträglich wieder angesetzt. Rückseite weitgehend unbearbeitet. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

9 Hochrelief

FO: **Beneuvre** (Arr. Montbard, Dép. Côte-d'Or, F), 1869. Am Mont-Aigu.

AO: Musée Archéologique Dijon, ohne Inv.

Maße: H. 0,36. B. 0,20 (Basis), 0,08 (Körper). D. 0,10 (Sockel). - Material: Kalkstein.

Lit.: J. D'Arbaumont, Catalogue du Musée de la Commission des antiquités du Département de la Côte d'Or (Dijon 1894) 17 Nr. 84. - Espérandieu IV 351 Nr. 3409. - Deyts, Dijon Nr. 55.

Kopf und rechter Unterarm des Merkur sowie Kopf des begleitenden Ziegenbocks abgeschlagen, ansonsten intakt. Hochrelief vor trapezförmigem Reliefgrund; einzelne Teile, wie das linke Bein und der linke Arm des

Gottes sowie der Hahn, sind freiplastisch gearbeitet. Die Rückseite ist glatt und läuft nach oben hin schmal zu. Darstellung des Merkur im Schema 3a. Zu seinen Füßen erscheinen die Begleittiere des Gottes: links ein gelagerter Ziegenbock, rechts ein Hahn, der mit dem rechten Fuß auf einer Schildkröte steht und nach dieser pickt.

Bierbach s. Blieskastel-Bierbach

Bierstadt s. Wiesbaden-Bierstadt

10 Relief

FO: **Bingen** (Kr. Mainz-Bingen, D), Pfarrkirche, 1885. In der Auffüllung des Bodens der Sakristei.

AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 1106.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,84. B. 0,62. D. 0,21. - Material: Sandstein.

Lit.: G. Behrens, Bingen. Kataloge west- und süddeutscher Altertumsammlungen IV (Frankfurt a. M. 1920) 54. - Espérandieu VIII 191 Nr. 6169. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 156 f. Nr. 20 Abb. 13. - W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) 237 Nr. 255 mit Abb. (irrig FO „Mainz“).

Oberer Teil unregelmäßig abgeschlagen. Kopf und Schultern des Gottes fehlen. Rückseite geglättet.

Dargestellt ist Merkur im Schema 5 b mit linkem Stand- und zur Seite, auf den Panzer einer Schildkröte gestelltem Spielbein. Links am Boden steht ein aufblickender Hahn, rechts hockt ein langhörniger Ziegenbock auf seinen eingeknickten Vorderläufen.

11 Relief

FO: **Bitche** (Arr. Sarreguemines, Dép. Moselle, F). Laut Metzger Inventar 1911 als Geschenk ins Museum gelangt.

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, ohne Inv.

Seit 1984 in das Depot des Museums von Bitche ausgelagert.

Neg.: La Cour d'Or, Musées de Metz, Pl. 958-959.

Maße: H. 0,77. B. 0,65. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: J. B. Keune, Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 23, 1911, 739-741 Abb. 1 hinter S. 752. - Espérandieu V 488 Nr. 4490. - M. Toussaint, Répertoire archéologique de la Moselle (Nancy 1950) 197. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 155 Nr. 17.

Linke obere Ecke und ein Stück des rechten Relieframens fehlen. Diagonaler Bruch in rechter Reliefhälfte. Zahlreiche weitere Bestoßungen im Reliefbild.

In der rechten Reliefhälfte Darstellung des Merkur im Schema 5 c. Neben ihm erscheint eine Göttin, die ein nicht näher charakterisiertes Gewand sowie einen um die Hüfte geschwungenen Mantel trägt. Ihre gesenkte Rechte hält einen Geldbeutel (?), ihre Linke ein Füllhorn.

12 Statuentorso

FO: **Blieskastel-Bierbach** (Saarpfalz-Kreis, D), Tempelbezirk im Klosterwald, 1927. Von der Fundstelle stammen rund 180 Skulpturenfragmente sowie die beiden Merkurinschriften BerRGK 27, 1937, 65 f. Nr. 55-56.

AO: Museum für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken, ohne Inv. (Altbestand).

Neg.: Verf.

Maße: H. 1,08. - Material: Sandstein.

Lit.: C. Klein, Germania 11, 1928, 121-127 Abb. 6. - C. Klein, Bericht des Konservators der geschichtlichen Denkmäler im Saargebiet 3, 1929, 17-28 Taf. 5. - R. Schindler, Bericht der staatlichen Denkmalpflege im Saarland 12, 1965, 96 Taf. 12.

Torso des Gottes (wahrscheinlich Schema 3 a). Eine oben auf der Schulter aufgrund der Form der Manteldrapierung zu erschließende Agraffe ist abgeplatzt. Kopf und rechter Arm abgeschlagen. Darüber hinaus fehlen der linke und rechte Fuß mitsamt dem rechten Unterschenkel. Der linke Oberschenkel ist einmal, der Unterschenkel zweimal gebrochen und wieder angefügt worden. Weiterhin weist die Statue Beschädigungen am linken Arm, am Saum des Mantels und am Schlangenhende des Caduceus auf. Die Figur ist offensichtlich auf Vorderansicht konzipiert worden, da ihre Rückseite zwar voll ausgearbeitet, jedoch an Rücken und Glutäen nicht vollständig geglättet worden ist.

13 Relief

FO: Umgebung von **Böblingen** (D), 16. Jahrhundert.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 265.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13652.

Maße: H. 1,46. B. 0,69. D. 0,36 (Basis). - Material: Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 351 Nr. 242. - Espérandieu, Germanie 330 Nr. 513.

Hochrelief: Kopf und rechter Unterarm mit Beutel abgeschlagen; ansonsten bis auf kleinere Bestoßungen intakt. Rückseite nur grob ausgeführt.

Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Zu seiner Rechten liegt ein Ziegenbock.

14 Statuette

Abb. 10,1-3

FO: **Bonn** (D), Koblenzer Straße 11, 1922.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 30593.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Film 1145/81,1-2.3-4.9-12.

Maße: H. gesamt 0,62. H. der Basis 0,20. - Material: Kalkstein.

Dat.: Neronisch-frühflavisch.

Lit.: H. Lehner, Bonner Jahrbücher 128, 1923, 145. - AE 1924, 5 Nr. 22. - E. Ritterling, Bonner Jahrbücher 130, 1925, 199 f. mit Abb. - BerRGK 17, 1927, 91 Nr. 274. - G. Bauchhenß, Bonner Jahrbücher 188, 1988, 225 Anm. 5. - L. Lazzaro, Esclaves et affranchis en Belgique et Germanies romaines d'après les sources épigraphiques. Annales littéraires de l'Université de Besançon 430 (Paris 1993) 222 Nr. 249.

Kopf und rechter Unterarm abgeschlagen. Brüche an Schultern, Oberschenkeln und Füßen. Rückseite nicht weiter ausgearbeitet, sondern lediglich abgerundet. Unten an der Basis befindet sich ein Dübelloch.

Auf einer quaderförmigen Inschriftenbasis steht der Gott, den linken Arm auf einen Pfeiler gestützt. Er trägt einen langen Mantel (Schema 4), der über Oberkörper und linken Arm herabfällt. In seiner linken Hand, die er vor den Bauch hält, ist ein Bohrloch erkennbar, das wohl zur Aufnahme eines Caduceus (aus Bronze?) diente. Zwischen den Flügelschuhen des Gottes kriecht eine Schildkröte.

Sockelinschrift: *Mercurio */Noihus *et *Noiius */L(uci) *Vibi *Visci *Macrini /leg(ati) *Aug(usti) *v(otum) *s(olverunt) *l(ibentes) *m(erito)*.

Zeile 3: Ligatur von NI. - Lazzaro ergänzt in Zeile 3 l(iberti).

Bereits E. Ritterling wies darauf hin, daß die beiden Namen eigentlich Nothus und Notius lauten müßten. Das griechische Nothus ist ein typischer Name aus dem Bereich des Sklavenmilieus: J. Baumgart, Die römischen Sklavennamen (Diss. Breslau 1936) 23 (7 Belege). Zum Phänomen, Paare, wie beispielsweise Geschwister, mit gleichbedeutenden oder ähnlich klingenden Namen zu belegen, s. ebenda 7-12. Zu Nótios vgl. ferner F. Preisigke, Namenbuch (Heidelberg 1922) 236. Nóthos: D. Foraboschi, Onomasticon alterum papyrologicum (Mailand 1971) 209. - H. Solin, Die griechischen Personennamen in Rom II (Berlin/New York 1982) 981.

15 Ädikula

FO: **Bonn**, Münster, 1928. Zusammen mit zahlreichen weiteren Votivdenkmälern aus dem spätantiken Vorgängerbau des Bonner Münsters.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 233.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1472 (18x24).

Maße: H. 0,83. - Material: Sandstein.

Lit.: H. Lehner, Bonner Jahrbücher 135, 1930, 21 Nr. 51 Taf. XXIII 1. - Heichelheim 994 Nr. 190 f. - BerRGK 27, 1937, 104 Nr. 189. - Espérandieu XI 98 f. Nr. 7782. - LIMC VI 1/2, Mercurius 550 Nr. 508 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner. Darstellung des Merkur im Schema 5 a zwischen zwei korinthischen Säulen.

Weihinschrift: *Mercurio Gebri/nio Amandini / Similis et Ianua/rius v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)*.

Zeile 1: Ligatur von RI. Zeile 3: Ligatur von VA.

Das Gentiliz Amandinius ist eine gallo-römische Bildung von Amandus bzw. Amandinus. Seine Verbreitung liegt bisher nahezu ausschließlich im Gebiet von CIL XIII. Der einzige stadtrömische Beleg (CIL VI 3333) stammt bezeichnenderweise von einem *frumentarius* der Bonner *legio I Minervia* (vgl. hier Kat. 26 Abb. 2,3).

16 ÄdikulaFO: **Bonn**, Münster, 1929.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 263.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1455 (18x24).

Maße: H. 0,64. - Material: Kalkstein.

Lit.: H. Lehner, Bonner Jahrbücher 135, 1930, 20 Nr. 46 Taf. XX 2. - Heichelheim 994 Nr. 190. - BerRGK 27, 1937, 104 Nr. 188. - Espérandieu XI 94-96 Nr. 7779. - O. Schlippschuh, Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien (Amsterdam 1974) 138; 237 Anm. 769. - LIMC VI 1/2, Mercurius 550 Nr. 504 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner. Darstellung des Merkur im Schema 5 a in einer Rundbo-gennische.

Sockelinschrift: *Deo Mer(curio) Gebrin(io) / C(aius) Victorius / Liberalis nego/tiator cretarius v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

Zeile 1: Ligatur von IN. Zeile 4: Am Zeilenanfang wurde das T versehentlich doppelt geschrieben, das erste jedoch teilweise wieder eradiert. Ligatur von OR.

17 ÄdikulaFO: **Bonn**, Münster, 1929.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 266.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1471 (18x24).

Maße: H. 0,61. - Material: Sandstein.

Lit.: H. Lehner, Bonner Jahrbücher 135, 1930, 21 Nr. 50 Taf. XX 1. - Heichelheim 994 Nr. 190 e. - BerRGK 27, 1937, 105 Nr. 191. - Espérandieu XI 96-98 Nr. 7781. - LIMC VI 1/2, Mercurius 550 Nr. 507 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner.

Sockelinschrift: *Mercurio Gebri/nio M(arcus) Cu[...]o/nius Vict[o]r / pro se et suis [v(otum)] s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

Zeile 4: Ligatur von ET.

Das *nomen gentile* des Stifters ist trotz der nur zwei bis drei fehlenden mittleren Buchstaben anhand der rückläufigen Verzeichnisse von A. Mócsy und H. Solin/O. Salomies nicht eindeutig zu ergänzen.**18 Ädikula**

Abb. 11,1

FO: **Bonn**, Münster, 1929.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 271.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1477-78; 1500 (18x24).

Maße: H. 1,00. - Material: Kalkstein.

Lit.: H. Lehner, Bonner Jahrbücher 135, 1930, 21 Nr. 48 Taf. XXII 1-2. - Heichelheim 994 Nr. 190 c. - BerRGK 27, 1937, 105 Nr. 194. - Espérandieu XI 91 Nr. 7773. - LIMC VI 1/2, Mercurius 550 Nr. 506 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

Weihinschrift: *Deo Mercurio Gebr/innio Marcus Alpi/[u]s Grat[us] votum / [so]lvit libens merit(o) / pro se et suis om/nibus*.

Zu dem seltenen Gentiliz Alpius: W. Schulze, Zur Geschichte lateinischer Eigennamen. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse N. F. V 2 (Berlin 1904) 120 und Add. 361.

19 Ädikula

Abb. 11,2

FO: **Bonn**, Münster, 1929.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 276.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 25/5252/3; 1473-75 (18x24).

Maße: H. 0,96. - Material: Sandstein.

Lit.: H. Lehner, Bonner Jahrbücher 135, 1930, 20 Nr. 47; S. 41 Taf. XXI. - Heichelheim 994 Nr. 190 b. - BerRGK 27, 1937, 104 f. Nr. 190. - Espérandieu XI 96 Nr. 7780. - H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (Stuttgart 1987) 273 Abb. 227; S. 276. - Hatt, Mythes 214 Abb. 181. - P. Noelke, Die Götter und ihre Kulte. In: Novaesium - Neuss zur Römerzeit. Schriftenreihe der Volkshochschule Neuss H. 4 (Neuss 1989) 111; 119 Abb. 16. - LIMC VI 1/2, Mercurius 550 Nr. 505 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

Weihinschrift: *Mercurio Gebri/nio * ex * imp(erio) * ips(ius) * C(aius) * Ana/illius * Atto et Anail/lius * Attonius * pro/se * et * suis * l(ibentes) * m(erito)*.

Zeile 2: Ligatur von NI. Zeile 3: Ligaturen von ET und IL. Zeile 4: Ligatur von NI. Zeile 5: Ligatur von ET.

Alle Namen sind einheimischen Ursprungs. Das Pseudogentiliz Anaillius ist meines Wissens bisher nicht weiter belegt. Der Bildung liegt das keltische Anaill zugrunde (Nachweise bei Holder I 134; vgl. ferner Weisgerber, Rhenania 216 Anm. 8). Bei den Stiftern dürfte es sich um Brüder handeln, deren Geschlechternamen aus dem Namen des Vaters, Anaillus, gebildet wurde. Eine analoge Ableitung liegt etwa bei CIL XIII 4256 vor.

20 Ädikula

FO: **Bonn**, Münster, 1929.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 332.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1567 (18x24).

Maße: H. 0,36. B. 0,42. D. 0,17. - Material: Kalkstein.

Lit.: H. Lehner/W. Bader, Bonner Jahrbücher 136/137, 1932, 145 Nr. 81 Taf. XXVI e. - Espérandieu XI 104 f. Nr. 7790.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner/Bader. In einer Rundnische Oberkörper des Merkur mit Caduceus im linken Arm. Es könnte sich möglicherweise um eine Sitzfigur des Gottes gehandelt haben. Anlaß zu dieser Vermutung gibt in erster Linie der relativ große freie Raum im Naos über dem Kopf der Gottheit. Auf den Nebenseiten befinden sich die Reste großer Füllhörner, gefüllt mit Früchten. Die Rückseite ist glatt.

21 Statuette

Abb. 7,3

FO: **Bonn**, Münster, 1928.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 339.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1572 (18x24).

Maße: H. 0,46. - Material: Kalkstein.

Lit.: H. Lehner/W. Bader, Bonner Jahrbücher 136/137, 1932, 145 Nr. 82 Taf. XXIV c. - Espérandieu XI 107 Nr. 7793. - LIMC VI 1/2, Mercurius 550 Nr. 511 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner/Bader (wahrscheinlich Schema 3 d). Rückseite der Statuette vollständig ausgearbeitet.

22 Statuette

Abb. 7,4

FO: **Bonn**, Münster, 1928.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 340.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1624 (18x24).

Maße: H. 0,36. - Material: Kalkstein.

Lit.: H. Lehner/W. Bader, Bonner Jahrbücher 136/137, 1932, 145 Nr. 83 Taf. XXIV b. - Espérandieu XI 107 Nr. 7794.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Lehner/Bader (wahrscheinlich Schema 3 d). In Motiv und Maßverhältnissen entspricht die Statuette dem vorherigen Stück, wobei jedoch der Caduceus in diesem Fall etwas flacher in der Armbeuge liegt.

23 Relief

FO: **Bordeaux** (Dép. Gironde, F), Place Puy Paulin, 1848. An der Stelle eines Tors der römischen Stadtmauer.

AO: Musée d'Aquitaine, Bordeaux, Inv. 60.1.12.

Maße: H. 0,94. B. 0,70. D. 0,28. - Material: Kalkstein.

Lit.: C. Jullian, Inscriptions romaines de Bordeaux I (Bordeaux 1887) 39 f. Nr. 12. - CIL XIII 578. - Espérandieu II 132 f. Nr. 1072. - L. Valensi in: Bordeaux gallo-romain, la capitale de l'Aquitaine. Un exemple de romanisation en Gaule. Exposition Musées d'Art et d'Histoire de Chambéry 1969 (Chambéry 1969) 38 Nr. 10 Taf. 10. - Bordeaux, 2000 ans d'histoire. Exposition Musée d'Aquitaine 1973 (Bordeaux 1973) 88 Nr. 76.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Valensi. Darstellung des Merkur im Schema 5 b.

In der Nische ist rechts und links in Kopfhöhe eine Weihinschrift angebracht: *P(ublius) Geminus / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

24 Relief

FO: **Bordeaux**, Rue Combes, 1848. Wiederverwendet in den Fundamenten der spätantiken Wallanlage.

AO: Musée d'Aquitaine, Bordeaux, Inv. 60.1.14.

Maße: H. 0,74. B. 0,50. D. 0,22. - Material: Kalkstein.

Lit.: C. Jullian, *Inscriptions romaines de Bordeaux I* (Bordeaux 1887) 43-45 Nr. 14. - CIL XIII 576. - Espérandieu II 134 Nr. 1074. - L. Valensi in: *Bordeaux gallo-romain, la capitale de l'Aquitaine. Un exemple de romanisation en Gaule. Exposition Musées d'Art et d'Histoire de Chambéry 1969* (Chambéry 1969) 38 f. Nr. 11 Taf. 11. - *Bordeaux, 2000 ans d'histoire. Exposition Musée d'Aquitaine 1973* (Bordeaux 1973) 78 f. Nr. 67.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Valensi. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

Zu beiden Seiten des Torsos die Weihinschrift: *[M]erc[u]rio Vi/du/c(io) / cives / Lemovic(es) / v(otum) * s(olverunt) / l(ibentes) * m(erito)*.

Zeile 5: Ligatur von VE.

Die Civitas der Lemovices mit dem Hauptort Augustoritum/Limoges liegt nordöstlich von Bordeaux. Viduc(ius) wird zumeist ohne weitere Begründung als Variante des Merkurbeinamens Visucius aufgefaßt, der in Bordeaux ebenfalls (CIL XIII 577) belegt ist. Sofern der Buchstabe „D“ in Viduc(ius) dem keltischen Lautwert „th“ entspricht - üblicherweise ein eingestrichenes „D“ -, könnte in der Tat der gleiche Name gemeint sein. Zu Visucius vgl. Heichelheim 997 Nr. 206-214; hier Kat. 86 (Köngen).

25 Inschriftensockel mit Statuettenrest

Abb. 22,1

FO: **Bornheim-Hemmerich** (Rhein-Sieg-Kreis, D), 1984.

AO: Stadt Bornheim; Abguß Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. F 91/87.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Film 1907/87 B, 2-4. 5-7. 8-10.

Maße: H. 0,79. B. 0,46. - Material: Kalkstein.

Lit.: G. Bauchhenß, *Bonner Jahrbücher* 188, 1988 224 ff. Abb. 7-11. - AE 1988 (1991) 228 Nr. 896.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bauchhenß. Sockelinschrift siehe unter Kat. B 12.

26 Ädikula

Abb. 2,3

FO: **Bornheim-Sechtem** (Rhein-Sieg-Kreis, D), 1974. Vor der Mitte der Westwand der Kirche, zusammen mit Kat. 27.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 76,3547.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 22092 (9x12).

Maße: H. 0,89. B. 0,60 (Sockel/Gesims), 0,54 (Schaft). D. 0,35 (Sockel/Gesims), 0,31 (Schaft). - Material: Sandstein.

Lit.: A. B. Follmann, *Bonner Jahrbücher* 175, 1975, 328 f. - G. Bauchhenß, *Bonner Jahrbücher* 188, 1988, 222 ff. Nr. 1 Abb. 1-4. - P. Noelke, *Bonner Jahrbücher* 190, 1990, 114. - AE 1988 (1991) 227 f. Nr. 895. - LIMC VI 1/2, Mercurius 551 Nr. 515 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bauchhenß.

Die Sockelinschrift ist in Form einer Tabula ansata eingerahmt: *Mercurio / Amandinia / Quieta * cum suis l(ibens) * m(erito)*.

Zeile 3: Ligatur von VI bei suis.

In der weiblichen Form erscheint das Pseudogentiliz nochmals auf einer Grabinschrift aus Metz-Sablon (CIL XIII 4440); vgl. hier Kat. 15.

27 Relief

FO: **Bornheim-Sechtem**, 1974. Vor der Mitte der Westwand der Kirche.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 76,3548.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, 22102 A (9x12).

Maße: H. 0,68. B. 0,53. D. 0,28. - Material: Sandstein.

Lit.: A. B. Follmann, *Bonner Jahrbücher* 175, 1975, 328 f. - G. Bauchhenß, *Bonner Jahrbücher* 188, 1988, 222 ff. Abb. 5-6.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bauchhenß. Zum formalen Aufbau vgl. ein Dreigötterrelief aus Ladenburg (Kat. 88).

28 Relief

FO: Bei **Chalon-sur-Saône** (Dép. Saône-et-Loire, F), Friedhof der Kirche Saint-Jean-des-Vignes, 1829.

AO: Musée de la Civilisation Gallo-Romaine Lyon, Inv. A.D. 481.

Neg.: Verf.

Maße: H. 1,32. B. 0,60. D. 0,17. - Material: Kalkstein.

Lit.: A. de Boissieu, Inscriptions antiques de Lyon (Lyon 1846/54) 12-15 Nr. 11 mit Abb. - A. Allmer/P. Dissard, Musée de Lyon. Inscriptions antiques IV (Lyon 1892) 186 f. Nr. 481. - CIL XIII 2607. - Espérandieu III 198 f. Nr. 2136. - Heichelheim 984 Nr. 32.

Reliefrahmen bestoßen. Etwa in Reliefmittle diagonal verlaufender Bruch. Weiterer Bruch rechts oben am Nischenbogen. Nebenseiten und Rückseite geglättet, oben gespitzt. Beschreibung bei Espérandieu.

Die Reste einer Weihinschrift folgen dem Nischenbogen: *Deo [Mercurio —] / [O]ctavius [—]*.

29 Relief

Abb. 14,4

FO: **Châtenois** (Arr. Sélestat-Erstein, Dép. Bas-Rhin, F), 1927. Das Relief bildete mit einer vergleichbaren Platte mit der Darstellung eines Ziegenbocks (Inv. 6491) die Einfassung einer merowingischen Bestattung.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 37263.

Neg.: Verf.

Maße: H. 1,48. B. 0,77. D. 0,21. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: F.-A. Schaeffer, Cahiers d'archéologie 18, 1927, 68 mit Abb. - Espérandieu X 236 f. Nr. 7641. - Hatt, Strasbourg Nr. 199 (Lit.). - Hatt, Mythes 254 Abb. 231.

Hochrechteckige Reliefplatte, an Vorder- und Rückseite geglättet. Rechts nur grob gepickt. Bis auf kleinere Beschädigungen intakt.

In einer Nische mit Doppelarkade stehen Merkur und eine weibliche Gottheit. Die links stehende Göttin trägt ein langes Untergewand aus plissiertem Stoff und ein langes, darüberliegendes Gewand. Während sie in der Linken eine Mappa trägt, scheint sie mit der rechten Hand eine Olla (nach Hatt einen Beutel) zu halten. Merkur trägt eine Tunika, um die ein Gürtel mit runder Schnalle gelegt ist, sowie Sandalen.

30 Relief

FO: **Conweiler** (Gde. Straubenhardt, Enzkreis, D). Bis in jüngste Zeit hinein wird das Relief in der Literatur unter dem FO Conweiler geführt, doch konnte W. Fischer nachweisen, daß das Stück aus dem badischen Ort Weiler stammt.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 389.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13729.1-2.

Maße: H. ca. 2,35. B. 1,08. D. 0,32. Sockelhöhe 0,80. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 195 f. Nr. 112. - W. Fischer, Badische Fundberichte 1, 1925/28, 105-110. - Espérandieu, Germanie 310 Nr. 479. - E. Krüger, Trierer Zeitschrift 16/17, 1941/42, 29 f. Nr. 66 Taf. 12,58. - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg² (Stuttgart 1976) 214 Nr. 16. - Ph. Filtzinger, Hic saxa loquuntur. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 25 (Stuttgart 1980) 86 f. Nr. 40; S. 89 Abb. 40. - Ph. Filtzinger, Limesmuseum Aalen (Stuttgart 1983) 233 Nr. 16; Abb. S. 245 (Photo einer Nachbildung).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Filtzinger. Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Ikonographisch ungewöhnlich ist die Bekleidung Apollos in Form einer Chlamys, die auf der rechten Schulter geschlossen ist. Möglicherweise liegt hier die Darstellung des Merkur als Vorbild zugrunde.

31 Relief

FO: Umgebung von **Cussy la Colonne** (Arr. Beaune, Dép. Côte-d'Or, F), Funddatum unbekannt (vor 1910).

AO: Ville de Beaune Musée, Inv. 44.769.

Neg.: Ville de Beaune Musée.

Maße: H. 0,19. B. 0,16. D. 0,06. - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu III 145 Nr. 2035. - G. Imbert, Objets gallo-romains du Musée des Beaux-Arts de Beaune (maschinenschriftliches Manuskript 1970) 30; 76 Nr. 63.

Obere Reliefhälfte und Teile der linken Seite fehlen. Erhalten ist die Standfläche mit den Beinen des Gottes. Merkur hält im linken Arm, in seinen Mantel gehüllt, den Geldbeutel, während er sich mit der jetzt verlorenen Rechten wahrscheinlich auf den Schlangenstab stützte. Rechts zu seinen Füßen liegt ein Ziegenbock.

32 Statue

FO: Umgebung von **Dalheim** (Prov. Grevenmacher, L), 1934. Im Gemeindewald „Buchholz“, ca. 3 km nördlich von Dalheim, aus einem kleinen Heiligtum an der römischen Straße Metz-Trier. Die Statue wurde zusammen mit einer als Pendant gearbeiteten Statue einer Göttin (Inv. 567) in der Cella eines Umgangstempels aufgefunden.

AO: Staatsmuseum Luxemburg, Inv. 566.

Maße: H. 1,14. B. 0,72. D. 1,04. - Material: Kalkstein.

Lit.: P. Medinger, Publications de Section historique de l'Institut Grand-ducal de Luxembourg 66, 1935, 359-363 Abb. 9-10. - P. Medinger, Hémecht 41, 1935, 75-79 mit Abb. - Wilhelm, Pierres (Luxembourg) 60 Nr. 387 Taf. 122.

Fragment des unteren Teils einer ursprünglich etwa lebensgroßen Statue. Erhalten sind lediglich die Basis mit Teilen des Felsens, die Begleittiere sowie der linke Fuß des Gottes. Ein zweites, vertikal abgespaltenes Fragment mit dem Ansatz der linken Rückenhälfte ist darauf Bruch an Bruch gesetzt.

Der stark verstümmelte Stein gehört zu einer sitzenden Merkurstatue, die offensichtlich unbekleidet war. Auf einem Felsen thronend, setzt der Gott den linken Fuß auf die Basis. Da eindeutige Reste des rechten Fußes nicht auszumachen sind, dürfte das rechte Bein angezogen gewesen sein, so daß die Fußsohle den Boden nicht vollständig berührte. Unter Umständen markiert die sichtbare Erhöhung vorn an der Basis den ursprünglichen Zehenansatz. Zur Linken des Gottes, direkt am Felsen, steht ein zu Merkur aufblickender Hahn. Ihm entspricht zur Rechten ein gelagertes Huftier mit eingeknickten Läufen, bei dem es sich wegen des kurzen Fells eher um einen Widder als um einen Ziegenbock handelt. Die Statuenbasis, die nach hinten an Stärke verliert, weist eine unregelmäßige Sechseckform auf. An ihrer Vorderseite ist eine quadratische Eintiefung nicht exakt deutbarer Funktion zu erkennen, die möglicherweise zur Aufnahme von Libationen diente.

33 Statue

FO: **Dampierre** (Com. Val-de-Gris, Arr. Langres, Dép. Haute-Marne, F), 1883. Fundstelle Chanteroy, zusammen mit dem Merkuraltar CIL XIII 5909 (= Inv. 27590).

AO: Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye, Inv. 27591.

Neg.: Documentation photographique de la Réunion des Musées Nationaux.

Maße: H. 1,80. - Material: Kalkstein.

Lit.: A. Héron de Villefosse, Revue archéologique 1883, Nr. 2, 387-389. - H. Cavaniol, Revue archéologique 1899, Nr. 1, 215-230. - Espérandieu IV 318 f. Nr. 3340. - S. Reinach, Catalogue illustré du Musée des Antiquités Nationales I² (Paris 1926) 106. - G. Drioux, Cultes indigènes des Lingons (1934) 3. - Ph. Pray Bober, Marsyas 4, 1945/47, 25 Abb. 2.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Espérandieu.

34 Relief

FO: **Dieburg** (Kr. Darmstadt-Dieburg, D), Mithräum, 1926.

AO: Kreis- und Stadtmuseum Dieburg, Inv. 3639/52.

Maße: H. 1,04. B. 0,54. D. 0,30. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: F. Behn, Das Mithrasheiligtum zu Dieburg, Römisch-Germanische Forschungen 1 (Berlin 1928) 32 f. Nr. 8 Abb. 33. - Espérandieu, Germanie 168 f. Nr. 250. - M. J. Vermaseren, Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae II (Den Haag 1960) 108 Nr. 1257.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Behn. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

Eine Plinthe mit dem Ansatz von zwei menschlichen Füßen sowie Vorderläufen eines Widders bzw. Ziegenbocks (Behn 33 f. Nr. 9 Abb. 34) läßt auf das Vorhandensein einer zweiten Merkurstatue im Mithräum schließen.

35 Relief

Abb. 15,1

FO: **Differten** (Gde. Wadgassen, Kr. Saarlouis, D), 1894. Beim Abbruch der alten Kirche, im Fundament liegend, gefunden.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 19734.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, C 3932; RE 67,173.

Maße: H. 0,96. B. 0,28. D. 0,20. - Material: Sandstein.

Lit.: H. Lehner, Westdeutsche Zeitschrift, Korrespondenzblatt 13, 1894, 69-71 mit Zeichnung. - Espérandieu VI 294 Nr. 5101. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 107 Nr. 209 Taf. 53 mit weiterer Lit. (W. Binsfeld). - LIMC VI 1/2, Mercurius 553 Nr. 545 Taf. 306.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Binsfeld.

36 Hochrelief

Abb. 17,1

FO: **Dijon** (Dép. Côte-d'Or, F), Rue Vauban 14, 1925.

AO: Musée Archéologique Dijon, Inv. 57,11.

Neg.: Musée Archéologique Dijon.

Maße: H. 0,74. B. 0,47. D. 0,29. - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu X 165 Nr. 7519. - Deyts, Dijon Nr. 119.

Relief an beiden Seiten vertikal abgespalten. Es fehlen Teile des rechten Arms der weiblichen Figur sowie die gesamte rechte Reliefhälfte. In Beckenhöhe der Figur horizontaler Bruch. Rückseite geglättet und leicht abgerundet.

Auf einer vorkragenden Standplatte steht eine Frau, den Kopf ein wenig nach rechts gewandt; ihr Körpergewicht ruht auf dem rechten Bein, während das entlastete linke zurückgesetzt ist. Sie ist bekleidet mit einer langen Tunika und darübergeschlungenem Mantel. Ihr über der Stirn gescheiteltes Haar schmückt ein Diadem. Das einzige erhaltene Attribut bildet ein Füllhorn, das die Göttin in der Beuge ihres linken Arms hält. Rechts von ihr steht ein brennendes Thymiaterion. Zu ihrer Linken lagert ein Bock, auf dessen Hörnern ein Geldbeutel ruht; letzteres ist ein sicherer Hinweis darauf, daß ursprünglich Merkur die verlorene rechte Reliefhälfte einnahm.

37 Relief

FO: **Donon** (Com. Grandfontaine, Arr. Molsheim, Dép. Bas-Rhin, F).

Auf der Bergspitze des Donon, der höchsten Erhebung der nördlichen Vogesen, im Grenzbereich zwischen der Gallia Belgica und der Germania superior, lag ein bedeutendes Heiligtum, in dem nach Aussage der erhaltenen Zeugnisse Merkur der meistverehrte Gott war. Alle bisher bekannten Skulpturen stammen aus Tempel III, der auf dem höchsten Niveau des Gipfelplateaus liegt. Die in den Katalog aufgenommenen Skulpturen stammen mit Ausnahme von Nr. 37-38 aus den in den Jahren 1934-38 durchgeführten Grabungen.

AO: Ehem. Strasbourg (1870 zerstört); Abguß im Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye. Maße: H. 1,45. B. 0,78. D. 0,20. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VI 44 f. Nr. 4579. - Heichelheim 1002 Nr. 261. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 154 Nr. 7.

Relief mit Doppelarkade, in der Merkur und eine weibliche Gottheit stehen. Nach Espérandieu werden die linke Schulter und der Arm des Gottes durch einen Mantel bedeckt. Die Rechte stützt er auf einen Caduceus, im linken Arm hält er einen Geldbeutel. Die Göttin trägt eine Tunika mit darüberliegendem Mantel. Im Hintergrund erscheint in Kopfhöhe ein Hahn.

38 Relief

FO: **Donon**.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 39012.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,32. B. 0,32. D. 0,18. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Hatt, Strasbourg Nr. 173.

Fragment einer Stele, von der nur der obere Abschluß mit dem Kopf des Gottes erhalten ist.

39 Relief

FO: **Donon**.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 58.12.

Maße: H. 0,35. B. 0,46. D. 0,26. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: E. Linckenheld, Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace 38, 1947, 91 Nr. 7 Taf. V 3. - Hatt, Strasbourg Nr. 22.

Fragment einer Votivstele. Erhalten ist lediglich ein Teil des Gesichts mit dem Petasus.

40 ReliefFO: **Donon.**

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 58.15.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,44. B. 0,36. D. 0,11. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: E. Linckenheld, Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace 38, 1947, 90 Nr. 4 Taf. I 3. - Hatt, Strasbourg Nr. 154.

Oberer Teil in Höhe des Thorax abgeschlagen. Es fehlt ferner der gesamte Bereich unterhalb der Oberschenkel, den eine diagonal verlaufende Bruchkante markiert.

Torso des Gottes mit Resten der Chlamys sowie Marsupium, das er in der gesenkten Rechten hält. Die fehlende Linke stützte sich allem Anschein nach auf den Caduceus.

41 StatuetteFO: **Donon.**

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 58.16.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,57. B. 0,30. D. 0,20. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: E. Linckenheld, Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace 38, 1947, 83-85 Taf. III 1-3. - Hatt, Strasbourg Nr. 167.

Die Basis weist im mittleren Bereich eine Schlagkerbe auf. Statuette in Höhe der Oberschenkel gebrochen. Es fehlen ein großer Teil des rechten Beins und des Pfeilers sowie der Kopf einschließlich des Halses.

Darstellung des Merkur im Schema 1 b. Die Rechte des Gottes stützt sich auf einen Pfeiler. Zur Linken Merkurs hockt der Ziegenbock.

42 ReliefFO: **Donon.**

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 58.20.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,45. B. 0,20. D. 0,13. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Hatt, Strasbourg Nr. 158.

Kleine Nischenstele mit Rundbogenabschluß. Linke Bogenhälfte ergänzt. Der Kopf mit Reliefleiste ist abgebrochen und wieder angepaßt worden.

Darstellung des Merkur im Schema 5 b. Das in der Darstellung anatomischer Proportionen mißglückte Relief beschränkt sich auf die Wiedergabe der wichtigsten Elemente zur Charakterisierung des Gottes.

43 ReliefFO: **Donon.**

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 58.55.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,62. B. 0,73. D. 0,21. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: E. Linckenheld, Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace 38, 1947, 90 Nr. 3 Taf. IV 1. - Hatt, Strasbourg Nr. 155.

Fragment eines Nischenreliefs mit bogenförmigem Abschluß. Unterer Reliefteil abgeschlagen. Rückseite nur grob ausgeführt. Das Reliefbild samt Rahmen ist stark bestoßen.

Merkur trägt den Petasus und die auf der rechten Schulter zusammengeheftete Chlamys. Da der Schlangensstab nicht auf der linken Schulter erscheint, dürfte sich der Gott auf diesen gestützt haben.

44 StatuetteFO: **Düren-Mariaweiler** (Stadt Düren, D), 1918.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 29433.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Platte 6010 (9x12).

Maße: H. 0,53. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VIII 304 Nr. 6373.

Kopf samt Hals und beide Beine unterhalb der Knie abgeschlagen. Schlangen am Caduceus weggebrochen.

Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Die Statuette ist auf der Rückseite abgerundet und nur summarisch ausgeführt.

45 Relief

FO: **Eisenberg** (Donnersbergkreis, D), 1902. Angelehnt an das Fundament der alten Kirche.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 1864.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,60. B. 0,64. D. 0,28. - Material: Sandstein.

Lit.: Hildenbrand, Steinsaal 58 Nr. 197 Taf. I 6. - Espérandieu VIII 111 f. Nr. 6054. - Sprater, Pfalz I 114 Abb. 112. - G. Behrens, Mainzer Zeitschrift 37/38, 1942/43, 48 Taf. 5.2. - F. Sprater, Das römische Eisenberg (Speyer 1952) 19 f. Abb. 6. - C. Bémont, Etudes celtiques 9, 1960, 32; 34 Abb. 2. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 152 Nr. 4.

Unteres Reliefstück fehlt, die Bruchkante nachträglich begradigt. Reliefrahmen und Darstellung bestoßen. Ein Dübelloch in der Reliefmitte rührt von einer Zweitverwendung her. Rückseite plan, Nebenseiten mit leichten Pickungen auf Form gearbeitet.

Die linke Bildhälfte des Reliefs nimmt eine Göttin ein, bekleidet mit einer langen Tunika und darübergelegter Palla. Mit der linken Hand hält sie eine Patera vor den Körper, in der rechten eine Schlange, die nach dem Inhalt der Schale züngelt; dies ist ein Motiv, wie es üblicherweise bei Darstellungen der Göttin Salus auftritt. Rechts daneben Darstellung des Merkur im Schema 3 c. Zwischen beiden Figuren am Boden die Reste eines Ziegenbocks mit langen, geraden Hörnern. Dem Weihdenkmal könnte ursprünglich ein Aufbau zugrunde gelegen haben, wie ihn das zweite Eisenberger Exemplar (Kat. 46 Abb. 5,4) überliefert.

46 Relief

Abb. 5,4

FO: **Eisenberg**, 1903. Als Spolie wiederverwendet in den Fundamenten des spätrömischen Burgus.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 1921.

Neg.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Platte 1968.

Maße: H. 0,90. B. 0,37. D. 0,16. - Material: Sandstein.

Lit.: Hildenbrand, Steinsaal 58 Nr. 196 Abb. 29. - Espérandieu VIII 105 f. Nr. 6039. - CIL XIII 11696. - Koepf, Germania Romana² Taf. 31,1. - Sprater, Pfalz I 14 Abb. 9. - Hahl, Stilentwicklung 42. - G. Behrens, Mainzer Zeitschrift 37/38, 1942/43, 48 Taf. 5,1 (nach Abguß). - F. Sprater, Das römische Eisenberg (Speyer 1952) 19; 21 f. Abb. 7. - C. Bémont, Etudes celtiques 9, 1960, 31-33 Abb. 1. - C. Bémont, Gallia 27, 1969, 23 f. Abb. 2 c. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 152 f. Nr. 3 Abb. 11. - Rupprecht, Dekurionenstand 224. - C. Bémont, A propos des couples mixtes gallo-romains. In: Iconographie classique et identités régionales. Bulletin de correspondance hellénique Supplement 14 (Paris 1986) 133 Abb. 16. - H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 361 Abb. 255. - S. Deyts, Images des dieux de la Gaule (Paris 1992) Abb. S. 119. - LIMC VII 1 (1994) 645 Nr. 6 s. v. Rosmerta (G. Bauchhenß); LIMC VII 2 Taf. 497.

Das Relief ist, abgesehen von einer Beschädigung an der unteren Basiskante, intakt. Oberhalb einer durch einen Absatz zweigeteilten Sockelzone stehen Rosmerta und Merkur in einer Nische mit rechteckig eingetieftem Bildfeld. Die Göttin trägt über einer langen Tunika die Palla, die schräg über den Körper gelegt ist und die linke Körperhälfte bedeckt. Die gesenkte Rechte hält eine Omphalosschale, die Linke einen Gegenstand, der wahrscheinlich als Geldbeutel zu deuten ist. Ihr reiches Haar, das über die Schläfen zurückgestrichen ist, schmückt ein Diadem. Rechts neben ihr die auffallend schlank proportionierte Darstellung des Merkur im Schema 2 b.

Auf der Sockelzone die Inschrift: *Deo * Mercurio / et Rosmer(tae) / M(arcus) * Adiutorius Mem(mor) d(ecurio) * c(ivitatis) ST / ex voto / s(olvit) l(ibens) m(erito)*.

Vom selben Stifter stammt ein mitgefundener Altar mit identischer Weihinschrift (CIL XIII 11698). Das Pseudogentilz Adjutorius (vgl. auch CIL III 5787) ist aus dem lateinischen Cognomen Adjutor gebildet (I. Kajanto, The Latin Cognomina [Helsinki 1965] 360). Zum Cognomen s. Mócsy, Nomenclator 185 s. v. Memor.

Ennetach s. Mengen-Ennetach

47 Kopf einer Statue

Abb. 20,3-4

FO: **Ettlingen** (Kr. Karlsruhe, D).

AO: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, ohne Inv.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Bildarchiv, R 7350-53.

Maße: H. 0,27. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: J. Bracker in: Römer am Rhein. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln 15. April-31. Juli 1967 (Köln 1967) 153 Nr. A 57 Taf. 37 (irrtümlich mit Nachweisen für den Kopf aus Baden-Baden). - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 149 Abb. 8. - Noelke, Iupitersäulen 318 Anm. 273; 319 Anm. 280. - E. Böhr-Olshausen, Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 1981, 390 Abb. 4. - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart 1986) 183 f.; 289 Abb. 125.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bracker.

Eutingen s. Pforzheim-Eutingen

48 Relief

Abb. 15,3

FO: **Flemlingen** (Kr. Südliche Weinstraße, D), 1898.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 173.

Neg.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Platte 6064.

Maße: H. 0,29. B. 0,38. D. 0,10. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: L. Grünenwald, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 23, 1899, 258 Taf. II 11. - Hildenbrand, Steinsaal 56 Nr. 185. - Espérandieu VIII 65 Nr. 5969. - H. Bernhard, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 73, 1976, 111 Nr. A.

Untere Reliefhälfte fehlt. Rahmen weitgehend abgeplatzt. Reliefbild stark angegriffen, Gesichter der Figuren bis zur Unkenntlichkeit zerstört.

Die Darstellung ist in eine Nische einbeschrieben, deren oberer Abschluß nach einem kleinen seitlichen Absatz sphärisch gewölbt ist. Merkur steht aufrecht und hält ein kleines Kind im linken Arm, dem er seinen Blick zuwendet. Die freie rechte Hand ist in einem schwer zu deutenden Gestus vor die Brust geführt, bei dem Zeigefinger und Daumen gespreizt erscheinen. Rechts von Merkur steht ein Hahn auf einem Pfeiler mit Abschlußprofil. Die kleine Figur im Arm des Gottes trägt in der Rechten einen großen Schlangenstab, ihr linkes Bein ist gestreckt. Der Kopf des Kindes scheint nach hinten abgewandt. Ikonographisch dürfte das Relief in die Reihe von Darstellungen gehören, die Merkur mit dem Bacchuskind zeigen. Allerdings fehlen die charakteristischen Weintrauben, so daß letzte Sicherheit zur Deutung nicht zu gewinnen ist.

49 Kopfeiner Statue

Abb. 21,1-2

FO: Unbekannt, erworben in **Frankenthal**/Pfalz (D).

AO: Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Inv. 1990/1122.

Neg.: Kurpfälzisches Museum Heidelberg, Photo Kemmet.

Maße: H. 0,18. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VIII 151 Nr. 6109. - J. Bracker in: Römer am Rhein. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln 15. April-31. Juli 1967 (Köln 1967) 154 Nr. A 61 (ohne Abb.).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bracker.

50 Relief

Abb. 9,1

FO: **Frankfurt-Heddernheim** (Stadt Frankfurt a. M., D), erworben 1879.

AO: Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M., Inv. X 2511.

Neg.: Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M., 2761-63 (6x6); Repro LF 924 (alter Zustand).

Maße: H. 0,60. B. 0,56. D. 0,09. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: F. Haug, Westdeutsche Zeitschrift 9, 1890, 40 Nr. 19. - H. Lehner, Führer durch das Altertumsmuseum zu Wiesbaden (Wiesbaden 1899) 48 f. Nr. 9861. - Espérandieu, Germanie 67 f. Nr. 98. - Hahl, Stilentwicklung 40. - F. Brommer, Der Gott Vulkan auf provinzialrömischen Reliefs (Köln 1973) 4 Nr. 11 Taf. 11. - W. Meier-Arendt, Römische Steindenkmäler aus Frankfurt am Main. Auswahlkatalog, Archäologische Reihe 1 (Frankfurt a. M. 1983) 73 Nr. 36 mit Farbabb.

Die Rückseite des stark fragmentierten Stücks wurde zur Stabilisierung mit Mörtel überzogen, wobei auch einige fehlende Relieftile ergänzt wurden. Die linke Hälfte der Platte ist weitgehend zerstört und unregelmäßig abgebrochen. Von Minerva, der Göttin am linken Rand, sind nur mehr Teile des Gewandes und der Schild erhalten, auf den sie ihre Linke stützt. In der Mitte bearbeitet Vulkan mit Hammer und Schmiedezange ein Werkstück auf einem Amboß. Dabei trägt er seine typische Bekleidung, Stiefel, Exomis und Pileus.

Nach rechts hin schließt Merkur (Darstellung im Schema 3 d) das Relieffeld ab. Über dieser Hauptszene ist die Platte in Form eines Giebels ausgestaltet, dessen Feld nochmals in zwei Register unterteilt ist: im oberen die Büste einer nicht identifizierten Figur, im unteren die Büsten von sechs der ursprünglich sieben Wochengötter (Sol?, Luna, Mars, Merkur, Jupiter, Venus).

51 Relief

FO: **Frankfurt-Heddernheim**, erworben 1891.

AO: Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M., Inv. X 14132.

Neg.: Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M., 2797-98 (6x6).

Maße: H. 0,23. B. 0,17. D. 0,08. - Material: Gelblicher Sandstein.

Lit.: Espérandieu, *Germanie* 68 f. Nr. 103. - W. Meier-Arendt, *Römische Steindenkmäler aus Frankfurt am Main. Auswahlkatalog, Archäologische Reihe 1* (Frankfurt a. M. 1983) 72 Nr. 35 mit Abb.

Weihrelief mit rechteckig eingetieftem Bildfeld und doppelt profiliertes, umlaufender Rahmung. Nebenseiten geglättet, Rückseite nur grob auf Form gehauen.

Sehr einfache Darstellung des Merkur im Schema 1a.

52 Relief

FO: **Frankfurt-Heddernheim**, 1844.

AO: Städtisches Museum Wiesbaden, Inv. 237.

Neg.: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, T 76/2068.

Maße: H. 0,37. B. 0,58. D. 0,07. - Material: Sandstein.

Lit.: L. Lersch, *Bonner Jahrbücher* 5/6, 1844, 303 f. Nr. 16. - F. Haug, *Westdeutsche Zeitschrift* 9, 1890, 40 Nr. 18. - H. Lehner, *Führer durch das Altertumsmuseum zu Wiesbaden* (Wiesbaden 1899) 48 f. Nr. 237. - Espérandieu, *Germanie* 68 f. Nr. 99. - S. Ferri, *Arte romana sul Reno* (Mailand 1931) 238 Abb. 148. - Hahl, *Stilentwicklung* 40. - H. Schoppa, *Sammlung Nassauischer Altertümer Wiesbaden, Städt. Museum: Der römische Steinsaal. Schriften des Städt. Museums Wiesbaden* 3 (1959) 16 f. Nr. 32. - F. Brommer, *Der Gott Vulkan auf provincialrömischen Reliefs* (Köln 1973) 10 Nr. 49 Taf. 44. - D. Baatz, *Die Römer in Hessen* (Stuttgart 1982) 115 f. Abb. 50. - LIMC VI 1/2, *Mercurius* 543 Nr. 445 Taf. 300.

Das Stück ist bis auf geringe Beschädigungen am linken oberen Reliefrand intakt. Relief mit Minerva, Vulkan und Merkur (Schema 5 a) in einer Nische mit an den Seiten angedeuteten Pfeilerkapitellen; darüber die Büsten der sieben Wochengötter in einem gesonderten Bildfeld.

53 Statuette mit Inschriftensockel

Abb. 4,2-4

FO: **Frankfurt-Heddernheim**, 1843 (Statuette), 1844 (Sockel). Im Bereich des ehemaligen jüdischen Friedhofs.

AO: Städtisches Museum Wiesbaden, Inv. 238 (Sockel), 375 (Statuette). Seit 1989 als Leihgabe im Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M.

Neg.: Museum für Vor- und Frühgeschichte Frankfurt a. M., 9549-54 und 9570-74 (Statuette), 9562-69 (Sockel).

Maße der Statuette: H. 0,60. B. 0,43. D. 0,32. Maße des Sockels: H. 0,47. B. 0,45. D. 0,21. - Material: Basalt.

Lit.: K. Klein, *Bonner Jahrbücher* 17, 1851, 193. - K. Klein, *Nassauische Annalen* 4, 1855, 296-300; 499. - H. Lehner, *Westdeutsche Zeitschrift* 17, 1898, 272-276 mit Abb. S. 272. - H. Lehner, *Führer durch das Altertumsmuseum zu Wiesbaden* (Wiesbaden 1899) 48 Nr. 238 und 375. - CIL XIII 7360. - Espérandieu, *Germanie* 75 f. Nr. 108. - I. Huld-Zetsche, *Nida. Eine römische Stadt. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands* 48 (Aalen 1994) 90 Abb. 35-36; S. 152 f.

Statuette oberhalb des Nabels abgeschlagen. Ein Teil der freiplastisch gearbeiteten rechten Wade des Gottes wurde ergänzt. Es fehlen ferner Kopf, Beine und rechter Arm der begleitenden Figur sowie ein Stück der rechten unteren Ecke des Sockels.

Merkur thront auf einem Felsen, den rechten Fuß leicht vorgesetzt. Seine Linke, die wahrscheinlich den Schlangenstab hielt, ruht auf dem linken Knie, während sich die Rechte mit dem Geldbeutel auf den Felsblock stützt. Ein Stoffrest mit zwei Saumfransen des ansonsten verlorenen Mantels hat sich rechts auf dem Stein erhalten. Hinter den Beinen Merkurs, vor den Felsen gelagert, schaut ein Ziegenbock hervor, zu Füßen des Gottes kriecht eine Schildkröte. An der rechten Seite der Darstellung tritt eine kleiner dargestellte männliche Figur auf, die mit einer gegürteten Tunika bekleidet ist. Ihr verlorener rechter Arm war, wie der

erhaltene Schulteransatz zeigt, in Richtung des Gottes erhoben. Das bei Klein 297 genannte, separat aufgefundene Köpfcchen des Adoranten scheint heute verloren zu sein. Der Inschriftensockel wurde etwa in halber Tiefe gespalten und die Rückseite dabei leicht abgespitzt.

Bereits Hans Lehner erkannte aufgrund von Besonderheiten der Weihinschrift, wie der Silbeninterpunktion und der identischen Form von Punkten und Blättern, die Zusammengehörigkeit von Statuette und Sockel, wobei beide Steine nach eigener Autopsie ohne weitere Verdübelung übereinander gestanden haben müssen. Die Weihung beginnt auf der geglätteten Standleiste der Statuette und setzt sich auf der Basis fort, deren Inschriftfeld eine Rahmung mit einfachem Profil aufweist. Wenngleich der Duktus bei der Sockelinschrift etwas regelmäßiger und routinierter als bei der Statuetteninschrift wirkt, muß deshalb m. E. nicht zwingend gefolgert werden, daß unterschiedliche Handwerker für die Ausführung verantwortlich waren, da durchaus auch Übereinstimmungen erkennbar sind (z. B. teilweise auftretende Längung der rechten vertikalen Haste beim Buchstaben N).

*I(n) *ho *no *rem *d(omus) d(ivinae) / Mer *cu *ri *o *Ne *g / oti *a *to *ri ** (Blatt) / *K* (Blatt) *RVS ** (Blatt) / *Tau *nen *s(is) * / mo *ni *tu * / d(ei)* (Blatt) *p(osuit) *l(ibens) *l(aetus) *m(erito) **.

Die silbentrennende Interpunktion der Weihinschrift ist ungewöhnlich, doch im Bearbeitungsgebiet nicht ohne Parallele (vgl. eine Matroneninschrift aus Morken-Harff: BerRGK 40, 1959, 205 f. Nr. 233). Schwierigkeiten bereitet in erster Linie die Deutung der vierten Zeile der Inschrift: Sofern man akzeptiert, daß der Buchstabe K für den Lautwert Ka steht, so dürfte der Stifter das Cognomen Karus tragen (Beispiele für K vor a: ILS III 2 S. 822 f. - E. Meyer, Einführung in die lateinische Epigraphik² [Darmstadt 1983] 33 f.). Inschriftliche Belege für vergleichbare Bildungen liefern die stadtrömischen Inschriften CIL VI 13334 (*Aureliae Ianuariae coniugi krissimae*; aufgrund des *nomen gentile* wohl nicht vor Marcus Aurelius, wahrscheinlich nach 212 n. Chr. anzusetzen) sowie CIL VI 18304,10 (*Flaviae Kpitolinae*; wahrscheinlich nicht vorflavisch)⁴⁶⁴. Aus dem gallisch-germanischen Bereich liegen mit einer Grabinschrift aus Neumagen (CIL XIII 4165 = W. von Massow, Die Grabmäler von Neumagen [Berlin/Leipzig 1932] 99 Nr. 106 Taf. 12: *Papinae Krillae*; aufgrund der Einleitungsformel D M 2.-3. Jahrhundert n. Chr.) und einer Grabinschrift aus Arlon (A. Deman/M.-Th. Raepsaet-Charlier, Les inscriptions latines de Belgique [Brüssel 1985] 131-135 Nr. 84 Taf. XV: *coniugi krissimo*) zwei Parallelen vor. Vgl. dagegen CIL XIII 7682 (*Karoniu[s]*) und CIL XIII 7950 = Lehner, Std. 150 Nr. 330 (*Karus*). Die Lesung K(a)rus wurde bereits einmal mit gutem Gespür von K. Klein, Nassauische Annalen 4, 1855, 507 Nr. 30, vorgeschlagen, jedoch von H. Lehner, Westdeutsche Zeitschrift 17, 1898, 274, zugunsten einer anderen Deutung so vehement abgelehnt, daß der Vorschlag in späteren Publikationen (CIL XIII, *Esperandieu*) nicht mehr auftaucht.

Die Formel *monitu d(ei)* ist ungewöhnlich, doch ist sie wahrscheinlich auf einem weiteren Monument aus Frankfurt-Heddernheim (H. Lehner, Führer durch das Altertumsmuseum zu Wiesbaden [Wiesbaden 1899] 49 f. Nr. 312 = CIL XIII 7356) ein zweites Mal belegt.

Gimmeldingen s. Neustadt-Gimmeldingen

54 Relief

Abb. 16,1

FO: Godramstein (Stadt Landau/Pfalz, D).

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 11.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim.

Maße: H. ca. 1,60. B. 0,68. D. 0,27. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Haug, Denksteine 19 Nr. 11. - *Esperandieu* VIII 14 Nr. 5908.

Reliefstele mit Rundbogennische. Ein Bruch verläuft in Höhe der Oberschenkel quer durch das Relief. Starke Beschädigungen der gesamten Darstellung sowie der Relieffleisen. Nebenseiten summarisch geglättet, Rückseite grob gepickt.

Die unverschlossene Chlamys fällt über die linke Schulter und den linken Arm des Gottes herab. In der erhobenen Rechten trägt er einen Beutel, auf seinem linken Arm sitzt der Bacchusknabe, der den Schlangentab Merkurs zu halten scheint. Rechts im Hintergrund, schräg zum Reliefgrund stehend, erscheint ein Ziegenbock, vor diesem eine Schildkröte. Auf der linken Seite steht ein Hahn auf einer Säule dorischer Ordnung.

⁴⁶⁴ Dieser Lesungsvorschlag wird W. Binsfeld verdankt.

55 Hochrelief

Abb. 2,1

FO: **Groß-Gerau** (Kr. Groß-Gerau, D), Mithräum, 1989.

AO: Heimatmuseum Groß-Gerau.

Maße: H. 0,76. B. 0,26. D. 0,26. - Material: Grauer Sandstein.

Lit.: G. Seitz, Denkmalpflege in Hessen 1991, H. 2, 28 f. mit Abb.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Seitz. Der Text der Weihinschrift ist unter Kat. B 13 aufgeführt.

56 StatuetteFO: **Güglingen** (Kr. Heilbronn, D), 1911.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 34.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13464; X 690.1-2.

Maße: H. 0,30. B. 0,18. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 509 Nr. 585. - Espérandieu, Germanie 231 Nr. 364.

Es fehlen Kopf, rechter Unterarm sowie beide Beine unterhalb der Knie. Zahlreiche weitere Bestoßungen, insbesondere am linken Oberschenkel.

Merkurtorso mit rechtem Standbein; der Caduceus liegt in der linken Armbeuge. Das Mäntelchen ist über die linke Schulter gezogen.

57 Relief

Abb. 11,3

FO: Umgebung von **Gundershoffen** (Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, F), Funddatum nicht zu ermitteln.

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 194.

Neg.: Chr. Kempf, Colmar.

Maße: H. 0,53. B. 0,50. D. 0,07. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6038 = BerRGK 17, 1927, 49 Nr. 153. - Espérandieu VII 212 f. Nr. 5628 (mit FO „région de Brumath“).

Die untere Reliefhälfte wie die Ecke oben rechts fehlen. Bildnis des Gottes (Schema 5 a) in einer Nische mit Rundbogenabschluß.

Weihinschrift: *M(ercurio) [s](acrum) / [---]*.**58 Relief**FO: **Gundershoffen**. Die Gruppe der folgenden Reliefs (Kat. 58-66) wurde im Jahr 1832 aufgefunden. Bauliche Reste eines kleinen Heiligtums wurden dabei festgestellt (vgl. Schnoeringer, *Bulletino dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica* 1834, 40-46).

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 195.

Maße: H. 0,37. B. 0,61. D. 0,08. - Material: Sandstein.

Lit.: Th. Panofka, *Bonner Jahrbücher* 12, 1848, 17-20 Taf. V 1. - CIL XIII 6034. - Espérandieu VII 223 Nr. 5653 und X S. 26. - Heichelheim 987 Nr. 77. - J.-J. Hatt, *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 18, 1967, 315 Abb. 2. - J.-J. Hatt, *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 11, 1967, 139 f. Abb. 7.Ein heute verlorenes, unten an das Relief passendes Bruchstück mit dem Unterkörper des Bacchus sowie Teilen von Thorax und Bauch Merkurs überliefert eine Zeichnung bei Ravenez, *L'Alsace illustrée* III Taf. XIII 1 (wiederholt bei Espérandieu).

Darstellung Merkurs mit dem Bacchuskind in rechteckiger Nische; im heutigen Zustand ist die Darstellung bis auf die Köpfe verloren. Merkur wendet seinen Blick zu Bacchus, der in der erhobenen rechten Hand den Geldbeutel (?) hält.

Über der Darstellung trägt der Relieffrahmen die Inschrift: *Deo Me(mercurio) s(acrum) [S]everus / Equoni (filius) [e]x (voto) p(osuit) I(ibens) I(aetus) m(erito)*. Zeile 1: Ligatur von ME.Der Eigenname Equonus? ist sonst bisher weiter nicht belegt (Mócsy, *Nomenclator* 116).**59 Relief**

Abb. 6,5

FO: **Gundershoffen**, 1832.

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 196.

Maße: H. 0,46. B. 0,47. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6039. - Espérandieu VII 224 Nr. 5656 und X S. 26.

Relieffragment mit Sockelinschrift. Erhalten sind die Füße mit Ansätzen der Schienbeine, dazwischen

kriecht eine Schildkröte. Zur Linken des Gottes steht ein Dreifuß (?), unter dem ein pickender Hahn sichtbar ist. Der fehlende erste Teil der Weihformel war vermutlich am oberen Relieffrahmen angebracht:

[---] / *imp(eratore) Antonino III / et Geta II co(n)s(ulibus)*.

Ligaturen von NT und NI. Durch die Konsulatsangaben ist der Stein auf das Jahr 208 n. Chr. datiert (A. Degrassi, *I Fasti consolari dell' impero Romano dal 30 avanti Cristo al 613 dopo Cristo* [Rom 1952] 58. - D. Kienast, *Römische Kaisertabelle* [Darmstadt 1990] 163; 166.).

60 Relief

Abb. 8,2

FO: **Gundershoffen**, 1832.

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 199.

Neg.: Chr. Kempf, Colmar.

Maße: H. 1,52. B. 0,67. D. 0,15. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6028. - Espérandieu VII 219 f. Nr. 5647 (mit irriger Lesung der Inschrift). - Heichelheim 986 Nr. 72. - Hatt, *Mythes* 229 Abb. 192.

Reliefstele mit rechteckig eingetieftem Bildfeld, darüberliegender Inschriftenleiste sowie abgesetztem Giebfeld. Nebenseiten flüchtig geglättet. Der Gott tritt mit dem linken Bein auf und hat das entlastete rechte leicht zur Seite gestellt. Sein Mantel hängt locker über der linken Schulter herab (Schema 3). Während die gesenkte rechte Hand wie gewöhnlich den Beutel trägt, hält er in der linken einen Gegenstand, der am wahrscheinlichsten als Knotenstock anzusprechen ist. An der linken Seite des Gottes schreitet ein Hahn aus dem Bild und blickt dabei zurück. Auf der oberen Leiste und im Giebfeld die Weihinschrift:

*D(eo) * M(ercurio) / Iulius * Coventi (filius) * et * / Exsuperator * Talupp(a)e (filius) / v(otum) s(olverunt) / l(ibentes) * I(aeti) m(erito)*.

Zeile 2: Ligaturen von VE und ET. Zeile 3: Zweimalige Ligatur von VP.

Die Namensform Coventus ist bisher sonst nicht belegt (vgl. Holder I 1151 s. v.). Eine mögliche Verbindung liegt zur keltischen Dea Coventina vor (Holder I 1111 f. s. v. Coventina mit den Schreibvarianten; RE IV 2 [1901] 1678 f. s. v. Coventina [M. Ihm]). Zum keltischen Taluppa vgl. Holder II 1711 f. s. v. mit Belegen. Exsuperator ist eine relativ seltene Bildung aus dem lateinischen Cognomen Exsuperatus. Neben einem weiteren Beleg aus Italien (I. Kajanto, *The Latin Cognomina* [Helsinki 1965] 277 f. s. v. Exsuperator) ist eine Grabinschrift aus Metz anzufügen: AE 1983, 200 Nr. 712 (dort fälschlich Sexuperator).

61 Relief

Abb. 6,4

FO: **Gundershoffen**.

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 200.

Neg.: Chr. Kempf, Colmar.

Maße: H. 1,02. B. 0,50. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6033. - Espérandieu VII 221 f. Nr. 5650. - Heichelheim 987 Nr. 76.

Reliefstele mit rechteckiger Nische. Darstellung des Merkur im Schema 3 a. Die gesenkte rechte Hand hält den Beutel über einen Dreifuß (?). Zwischen den Tischfüßen pickt ein Hahn. Auf dem oberen Abschluß die Weihinschrift:

*Deo * M(ercurio) * s(acrum) * Pervin/ca Paterni (filia) * ex * v(oto) / p(osuit)*.

Pervincus bzw. das daraus abgeleitete Pervincius sind im Gebiet von CIL XIII gut belegte lateinische Namen. Ein T. Pervincius Paternus ist auf einer Grabinschrift in Lyon (CIL XIII 2228) bezeugt. Angesichts des häufigen Auftretens beider Namen dürfte ein Verwandtschaftsverhältnis jedoch eher unwahrscheinlich sein (neueste Zusammenstellungen bei Mócsy, *Nomenclator* 219 und H. Solin/O. Salomies, *Repertorium nominum gentilium et cognominum latinorum*. Alpha-Omega, Reihe A 80 [Hildesheim 1988] 141).

62 Relief

Abb. 10,5

FO: **Gundershoffen**.

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 201.

Neg.: Chr. Kempf, Colmar.

Maße: H. 0,62. B. 0,30. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6031. - Espérandieu 220 Nr. 5649 (mit falscher Lesung). - Heichelheim 987 Nr. 74.

Merkur trägt eine lange Chlamys, die auf der rechten Schulter mit einer Fibel gehalten wird (Schema 4). Mit beiden Händen hält er einen Beutel vor den Bauch. In der linken Armbeuge zeichnet sich ein stabförmiger Gegenstand ab, bei dem es sich möglicherweise um das untere Ende eines nicht weiter ausgeführten Cadu-

ceus handelt. Zur Linken Merkurs am Boden steht ein Hahn nach rechts, der seinen Kopf zur Gottheit zurückwendet. Der Reliefgrund, der Rahmen und insbesondere die Sockelzone sind von Pickungsspuren überzogen. Nebenseiten geglättet. Auf dem oberen Reliefrahmen die Inschrift:

*D(eo) M(ercurio) * Lupercia/nus * Lutulli (filius) * v * f * / l(ibens) l(aetus) / m(erito).*

Ergänzungsvorschlag Zeile 2 nach CIL *v(oto) f(ecit)*.

Lupercianus ist eine seltenere Form des römisch-italischen Cognomen Lupercus (s. Mócsy, Nomenclator 169 s. v.), für Lutullus wurde keltischer Ursprung erwogen (Weisgerber, Rhenania 61 s. v. lutu-).

63 Relief

FO: **Gundershoffen.**

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 202.

Maße: H. 0,21. B. 0,27. D. 0,07. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6032. - Espérandieu VII 223 f. Nr. 5655. - Heichelheim 987 Nr. 75.

Erhalten ist der obere Teil mit dem Inschriftenfeld sowie Resten des Kopfes des Gottes in einer rechteckig eingetieften Nische. Die ersten beiden Zeilen der Weihinschrift stehen auf dem Giebel, die dritte auf dem oberen Reliefrahmen:

*D(eo) * M(ercurio) / Paternianu/s * Pacati (filius) * p(osuit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Paternianus ist eine in Gallien und Germanien recht beliebte Form des lateinischen Paternus (Mócsy, Nomenclator 216).

64 Relief

Abb. 13,3

FO: **Gundershoffen.**

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 203.

Neg.: Chr. Kempf, Colmar.

Maße: H. 0,54. B. 0,26. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VII 220 Nr. 5648.

Darstellung des Merkur im Schema 5 c in einer rechteckigen Nische. Neben seinem linken Fuß steht ein Hahn, der zu ihm hochschaut.

65 Relief

FO: **Gundershoffen.**

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 204.

Maße: H. 1,01. B. 0,39. D. 0,16. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VII 223 Nr. 5654.

Rechte Reliefhälfte abgeschlagen. Zahlreiche weitere Beschädigungen.

Merkur trägt einen langen, bis zu den Waden reichenden Mantel (Schema 4) und hält mit der gesenkten Rechten einen Beutel über dem Kopf eines Ziegenbocks.

66 Relief

FO: **Gundershoffen.**

AO: Musée Historique Mulhouse, Inv. 205.

Maße: H. 0,61. B. 0,56. D. 0,13. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6029. - Espérandieu VII 222 Nr. 5652. - Heichelheim 986 f. Nr. 73.

Unterer Relieftteil mit Sockel abgeschlagen. In den Proportionen un gelenk wirkende Darstellung Merkurs in einer rechteckigen Nische, bekleidet mit einem Mantel im Schema 3. Während sich in seiner linken Hand ein nicht erkennbarer Gegenstand befindet, hält die vom Körper abgespreizte rechte den Geldbeutel. Links oben, in der Nischenecke, steht ein Hahn. Auf der oberen Leiste die Weihinschrift:

Deo Mer(curio) Iulius / Matutinus ex v(oto) p(osuit).

67 Relief

FO: **Gundershoffen.** 1809. Die Fundstelle liegt zwischen Gundershoffen und Gumprechtshoffen.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2356.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,85. B. 0,60. D. 0,13. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6030. - R. Henning, Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß (Straßburg 1912) 50 Taf. XLVI 6. - Espérandieu VII 222 Nr. 5651. - Hatt, Strasbourg Nr. 63.

Reliefstele mit rechteckig eingetiefter Darstellung. Oberfläche stark bestoßen. Es fehlt der Sockel einschließlich der Füße. Zahlreiche kleinere Brüche und Fehlstellen in der unteren Reliefhälfte und an den Relieffleisen. Der rechte Teil der Inschrift ist auf einer Länge von 24 cm abgebrochen.

Bildnis Merkurs, bekleidet mit einer Chlamys im Schema 3: Auf der linken Schulter liegt der Caduceus, den rechten Arm stemmt der Gott in die Hüfte. Zu seiner Linken ein sich umwendender Hahn. Auf der oberen Relieffleiste die Weihinschrift:

[M]ercur[io sac]/rum Luc[— ex] / [i]uss[u] pos[uit ...].

68 Relief

FO: **Hatrize** (Arr. Briey, Dép. Meurthe-et-Moselle, F), 1881.

AO: Musée Historique Lorrain Nancy, Inv. 237.

Maße: H. 1,15. B. 0,66. D. 0,30. - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu V 445 f. Nr. 4413. - J.-J. Hatt, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 18, 1967, 314 Abb. 1. - J.-J. Hatt, Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 32, 1989, 49-51 Abb. 2. - G. Moitrieux, Images du monde gallo-romain. La sculpture figurée gallo-romaine du Musée Lorrain de Nancy (Nancy 1992) 40 f. Abb. 20 a. - G. Moitrieux, Latomus 52, 1993, 629 Taf. 12,6.

Weihrelief mit rechteckiger Nische und Spitzgiebel. An den Seiten geglättet, hinten nur grob bearbeitet. Unterer Relieftteil ist in Beckenhöhe abgeschlagen.

Merkur trägt eine Chlamys, die auf der rechten Schulter zusammengeheftet ist. Auf seinem linken Arm sitzt das Bacchuskind und versucht nach einem Traubenbündel zu greifen, das Merkur in der erhobenen rechten Hand hält.

Heddernheim s. Frankfurt-Heddernheim

69 Relief

Abb. 16,2

FO: **Hérapel** bei Forbach (Dép. Moselle, F).

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, ohne Inv.

Neg.: Musée d'Art et d'Histoire Metz, F 703; Pl. 1483.

Maße: H. 0,65. B. 0,36. D. 0,13. - Material: Sandstein.

Lit.: E. Huber, Le Hérapel. Les fouilles de 1881 à 1904 (Straßburg 1907) 15 Taf. XIII bis. - Espérandieu V 476-478 Nr. 4471. - G. Collot, La civilisation gallo-romaine dans la cité des Médiomatiques 1 (Metz 1981) 38 Nr. 165. - LIMC IV 1 (1988) 909 Nr. 4 s. v. Addenda Dionysos/Bacchus (in per. occ.) (St. Boucher); LIMC IV 2 Taf. 612.

Bis auf einige geringe Bestoßungen unbeschädigt. Seitenflächen und Rückseite nur grob geglättet. Der Reliefgrund wurde mit leichten Pickungsspuren zur besseren Haftung einer darüberliegenden Stuckschicht aufgeraut. Am Relieffrahmen und an den Oberschenkeln des Merkur haben sich Reste rot-brauner, bei Bacchus Reste gelblicher Farbe erhalten.

In einer Nische mit abgerundetem oberem Abschluß steht der Gott, nach rechts gewandt. Von seiner linken Schulter fällt ein Mantel hinten bis in Höhe der Waden herab. Während Merkur den Schlangenstab im gesenkten rechten Arm hält, trägt er auf seinem linken das Bacchuskind, das seine Hände in Richtung des Gottes emporstreckt.

70 Statue

FO: **Heßloch** (Gde. Dittelsheim, Kr. Alzey-Worms, D), 1894. Zur Lokalisierung der Fundstelle s. Boppert 333; 341 Anm. 1). Neben Steinen und Ziegeln wurde auch der untere Teil einer weiblichen Gewandstatue (Inv. 1647) gefunden.

AO: Museum der Stadt Worms, Inv. R 1646 (Torso), 1647 B (Beutel).

Maße: H. 0,95 (Torso). D. 0,19 (Beutel). - Material: Sandstein.

Lit.: A. Weckerling, Westdeutsche Zeitschrift 13, 1894, 288. - Espérandieu VIII 92 Nr. 6013. - M. Grünwald, Die Römer in Worms (Stuttgart 1986) Umschlagbild (farbig). - W. Boppert, Archäologisches Korrespondenzblatt 90, 1990, 333-344 Taf. 47-49, 1-2.

Statuentorso und Geldbeutel des Merkur: zur Erhaltung und Beschreibung s. Boppert. Darstellung des Gottes, bekleidet mit einer Chlamys im Schema 5. Die Gewandreste am Beutel sind wahrscheinlich Teil dieser Chlamys, so daß der Geldsack im angewinkelten linken Arm des Gottes gelegen haben dürfte. Die verlorene Rechte war gesenkt und stützte sich wohl auf den Caduceus (demnach Schema 5 c).

Das von derselben Fundstelle stammende Fragment einer weiblichen Statue mit Tunika und darüber drapiertem Mantel wurde von Boppert mit guten Argumenten einer weiblichen Kultgenossin Merkurs zugewiesen und somit auf ein gemeinsames Heiligtum beider Gottheiten geschlossen.

71 Relief

FO: **Hördt** (Kr. Germersheim, D).

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 12.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim.

Maße: H. 1,02. B. 0,45. D. 0,17. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug, Denksteine 19 Nr. 12. - Espérandieu VIII 36 Nr. 5930.

Nischenstele mit Rundbogenabschluß. Beschädigungen an den Ecken. Relief stark angegriffen. Seitenflächen geglättet.

Darstellung des Merkur im Schema 4 a. Es handelt sich also nicht um ein keltisches Gewand, wie F. Haug vermutete, sondern um den langen Reisemantel des Gottes. Am Boden, zwischen den Füßen Merkurs, kriecht eine Schildkröte.

72 Kopf einer Statue

FO: **Hohenhaslach** (Kr. Ludwigsburg, D), seit 1861 in Stuttgart.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 57.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13486; X 694.1-2.

Maße: H. 0,25. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 486 Nr. 341. - Espérandieu, Germanie 319 Nr. 495. - Ph. Filtzinger, *Hic saxa loquuntur*. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 25 (Stuttgart 1980) 169 Abb. oben links; 171 Nr. AS 16.

Freiplastisch gearbeiteter Kopf einer leicht unterlebensgroßen Statue des Merkur. Oberfläche beschädigt.

73 Relief

FO: **Hombourg-Haut** (Arr. Forbach, Dép. Moselle, F).

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, ohne Inv.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,74. B. 0,71. D. 0,25. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu V 470 Nr. 4455 (Erstpublikation).

Obere Hälfte eines Nischenreliefs. An den Seiten und hinten abgespitzt. Rechte Ecke abgebrochen. Reliefbild stark beschädigt.

Erhalten ist der Oberkörper des Gottes, dessen Blick leicht nach links gewandt ist. Er trägt eine Chlamys mit Agraiffe auf der rechten Schulter, seinen Kopf bedeckt die Flügelkappe. Einziges erhaltenes Attribut ist der Caduceus, der an die linke Schulter des Gottes gelehnt ist (wohl Schema 5 a).

74 Ädikula

Abb. 1,1-4

FO: **Horn** (Prov. Limburg, NL), 1830. Beim Abriß der Kirche geborgen, wo das Stück bereits vor 1640 vermauert war.

AO: Rijksmuseum van Oudheden Leiden, Inv. GL 414.

Neg.: Rijksmuseum van Oudheden Leiden, Z 1012-1017.

Maße: H. 0,95. B. 0,56. D. 0,23. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 8709. - J. H. Holwerda, *Catalogus van het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden* (Leiden 1908) 227 Nr. 31. - Espérandieu IX 35 f. Nr. 6610. - Heichelheim 990 Nr. 153. - H. Hardenberg, *L'antiquité classique* 15, 1946, 5-42 Taf. 1. - J. E. Bogaers, *Berichten van de Rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek* 12/13, 1962/63, 51-55 Abb. 9-10. - E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) 94 f. mit Abb. - A. Leibundgut, *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 99, 1984, 274 ff. Abb. 17-21 (Lit.). - LIMC VI 1/2, Mercurius 548 Nr. 489 Taf. 304. - S. Deyts, *Images des dieux de la Gaule* (Paris 1992) Abb. S. 116.

Ädikula mit einfachem Giebel und Pulvini, vorn mit Rosetten, an den Seiten mit Schuppen verziert. Rahmenleisten oben und an der linken Seite teilweise abgespitzt. Ein unten am Sockel umlaufendes einfaches Profil ist an den Seiten abgearbeitet.

Die heute stark beschädigte Darstellung oberhalb der Sockelzone wird von Pfeilern eingefasst. Sie zeigt ein frontales Sitzbildnis Merkurs auf einem unregelmäßig geformten Felsen. Der Gott trägt einen Hüftmantel, der das linke Bein vom Knie abwärts unbedeckt läßt und in Zickzackfalten an der Innenseite des Unterschenkels zu Boden fällt. Über der linken Schulter scheint der Mantel einen Bausch zu bilden. Im linken Arm ruht der geflügelte Schlangensstab, die vorgestreckte Rechte hält den Geldsack. Hinter dem linken Bein des Gottes liegt ein Bock mit ausgestreckten Vorderläufen nach rechts, vor seinem rechten Fuß kriecht eine Schildkröte. Rechts am Bildrand, in Kopfhöhe der Gottheit, erscheint ein Hahn, der auf einem (ursprünglich gemalten?) Pfeiler oder einer Säule steht. Die Nebenseiten nehmen Reliefs mit typischen Merkurattributen ein: rechts ein Hahn auf einem Caduceus, am Boden ein gefüllter Beutel; links ein weiterer Beutel auf einem Sockel, darüber auf einen Faden gezogene ringförmige Objekte (gelochte Münzen?).

Sockelinschrift: *Mercurio / Arverno / [a]ed(em?) Irmidius / Maro ex i(mperio)*.

Zeile 3: Ligatur von ED.

Zu Irmidius vgl. Holder I 2053 s. v. Hermidius. Der Gentilname ist eine Bildung aus dem griechischen Eigennamen Hermedion (W. Pape/G. Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen [Braunschweig 1911] 382 s. v.).

75 Relief

FO: **Hultheuse** (Arr. Sarrebourg, Dép. Moselle, F), Fundstelle: Groß-Limmersberg.

AO: Musée Archéologique Saverne, Inv. B.B.12.6.

Neg.: Verf.

Maße: H. 1,63. B. 0,73. D. 0,36 (unten). - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Wendling, Steindenkmäler 23 f. Nr. 67. - Espérandieu VII 237 Nr. 5682. - L. Bachmeyer, Catalogue et description des objets d'art, de l'antiquité, du moyen age et des temps modernes exposés au Musée de Saverne (Zabern 1922) 10 Nr. 12.

Relief in drei Teile zerbrochen. Eine Fehlstelle an der linken Seite modern ergänzt. Oberer Reliefabschluß mit großen Teilen des Kopfes abgebrochen; zahlreiche kleinere Beschädigungen am Reliefrahmen. Seitlich und hinten wurde das Stück nur wenig bearbeitet.

Das in seiner Anlage extrem flache und zudem stark verwaschene Relief zeigt in einer Nische, die nach oben zuläuft, eine männliche Figur. Sie ist bis auf einen Mantel, dessen Stoff in flächigen Falten beide Schultern bedeckt, unbekleidet. Beide Arme sind gesenkt, wobei der rechte einen Beutel, der linke wohl eine Schmiedezange hält; letzteres ein Attribut, das sonst typisch für Vulkan ist.

Ihn s. Niedaltdorf

76 Relief

FO: **Impflingen** (Kr. Südliche Weinstraße, D), seit 1767 in Mannheim.

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 9.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, 2010; 2135 a R.

Maße: H. 0,77. B. 0,67. D. 0,26. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug, Denksteine 17 Nr. 9. - CIL XIII 6091. - Espérandieu VIII 7 Nr. 5896. - Heichelheim 987 Nr. 88. - H. G. Frenz in: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 221; 227.

Nischenrelief mit Sockelzone, die bis auf das geglättete Feld der Inschriftzeilen nur grob ausgeführt ist. Oberer Relieftteil abgeschlagen. Rückseite und Nebenseiten abgespitzt. Das Relief hat während des Zweiten Weltkriegs weiter gelitten, so daß die Inschrift heute bis auf geringe Reste nicht mehr lesbar ist. Erhalten sind Reste der Füße des Gottes, dazwischen eine Schildkröte. Links im Hintergrund erscheint ein Ziegenbock. Auf dem Sockel die Weihinschrift:

Deo Mercurio Cam/bo Iusti (filius) v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).

Zum keltischen Cambo existiert ein weiterer Beleg aus dem Mediomatrikergebiet (CIL XIII 4627). Während Cambo bisher einhellig als Name des Dedikanten aufgefaßt wurde, geht auf H. G. Frenz der Versuch zurück, Cambus als neuen, bisher unbekanntes Beinamen des Gottes zu identifizieren. Die anschließenden Buchstaben wären demnach *Iustus l(ibens) l(aetus) m(erito)* aufzulösen, was angesichts der „verstümmelten“ Schlußformel wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat.

77 Relief

FO: **Kirkel-Neuhäusel** (Saarpfalz-Kreis, D), 1861.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 133.

Zur Zeit als Leihgabe im Museum für Vor- und Frühgeschichte Saarbrücken.

Neg.: Verf.

Maße: H. 1,36. B. 0,85. D. 0,20 (unten), 0,10 (oben). - Material: Sandstein.

Lit.: Hildenbrand, Steinsaal 28 Nr. 45 Abb. 15. - Espérandieu V 487 Nr. 4488. - Sprater, Pfalz I 41 Abb. 54. - Sprater, Pfalz II 38 f. Abb. 54. - Heichelheim 1002 Nr. 259. - R. Schindler, Bericht der staatlichen Denkmalpflege im Saarland 12, 1965, 81 Taf. 9. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 152 Nr. 2 Abb. 10. - A. Miron/A. Schäfer, Verborgene/entdeckt. Ein Streifzug durch die Vor- und Frühgeschichte des Saarlandes (Saarbrücken 1993) Abb. S. 120.

Zweifigurenrelief, rechteckig eingetieft, gerahmt von einfachen Leisten. Unregelmäßig geformte Sockelzone stellenweise abgeplatzt, wobei auch die Füße der Gottheiten abgeschlagen wurden. In der oberen Reliefhälfte mehrere Haarrisse. Linke obere Abschlußkante abgebrochen und teilweise wieder angesetzt. Reliefoberfläche stark verwaschen; das Kinn Merkurs ist abgeschlagen, sein Hals ergänzt. Geldbeutel teilweise weggebrochen und nur noch am Ansatz erhalten. Nebenseiten lediglich auf Form gearbeitet und z. T. sehr grob abgespitzt. Der untere Bereich der Rückseite ist ähnlich grob ausgearbeitet, während der obere, sich nach oben verjüngende Teil sorgfältiger geglättet wurde.

Die linke Bildhälfte nimmt eine frontal ausgerichtete weibliche Gottheit ein. Sie trägt eine Ärmeltonika und einen Mantel im Himationschema. In der Linken hält sie eine Kiste bzw. einen Korb mit Früchten, in der vor den Leib geführten Rechten einen nicht erkennbaren Gegenstand (Mappa?). Ihr Gesicht umrahmt eine Idealfrisur, die in Form dicker Strähnen von den Schläfen nach hinten gestrichen ist. Auf ihrer Haarkalotte scheint eher ein Schleier als ein Diadem zu sitzen. Rechts neben ihr Darstellung des Merkur im Schema 5 b.

78 Statuette

FO: **Kleinaspach** (Gde. Aspach, Rems-Murr-Kreis, D).

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 267.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,70. B. 0,37. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 478 Nr. 573. - Espérandieu, Germanie 344 Nr. 536.

Am Torso fehlen der Kopf, der rechte Arm ab der Schulter und beide Beine unterhalb der Oberschenkel. Weitere Beschädigungen am linken Arm und am Schlangentab. Darstellung des Merkur im Schema 3 a.

79 Skulpturenfragmente von zwei Statuen

FO: **Koblenz** (D), um 1848. In der Cella des gallo-römischen Umgangstempels im Koblenzer Stadtwald.

AO: Mittelrhein-Museum Koblenz, Inv. 5831 (Hand mit Geldsack), 5832 (Kopffragment).

Maße: H. 0,17. B. 0,26 (Kopf). H. 0,26 (Hand mit Beutel). - Material: Kalkstein.

Lit.: R. Bodewig, Westdeutsche Zeitschrift 17, 1898, 244 f. Taf. 3 (Zeichnungen). - R. Bodewig, Westdeutsche Zeitschrift 19, 1900, 27 Taf. VI 1-2 (Zeichnungen). - Espérandieu VIII 202 Nr. 6187 (Zeichnung). - W. Schleiermacher, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 23, 1933, 115; 121 Taf. 12.2. 3. - H. Bellinghausen (Hrsg.), 2000 Jahre Koblenz. Geschichte der Stadt an Rhein und Mosel (Boppard am Rhein 1971) 53-55 Abb. 43. - W. Boppert, Archäologisches Korrespondenzblatt 20, 1990, 335; 337; 342 Anm. 27 Taf. 49.3 (Hand mit Beutel).

Die Fragmente, die zum größten Teil nur aus Zeichnungen Bodewigs bekannt sind, gehörten zu einer überlebensgroßen Skulpturengruppe, die gemeinsam in der Tempelcella aufgestellt war. Erhalten ist eine linke Hand, in deren Fläche ein Beutel ruht. Die Öffnung ist zwischen Zeige- und Mittelfinger gelegt, wobei der Beutel vom Daumen zusammengedrückt wird, damit das Geld herausfällt. Oben auf dem Beutel sitzt eine Schildkröte, und an seiner Außenseite ringelt sich eine Schlange, die nach dem Kopf der Schildkröte züngelt. Das genannte Fragment paßt Bruch auf Bruch an den linken Oberschenkel einer sitzenden Figur (verschollen). Diese ist sicher männlichen Geschlechts, da eine über den Schenkel nach außen herabfallende Stoffbahn als Rest eines Hüftmantels anzusprechen ist (anders Bodewig und Bellinghausen). Die zusammengehörigen Stücke sind also aller Wahrscheinlichkeit nach Teil einer Sitzstatue Merkurs im Hüftmantelschema, wobei der Gott Geldstücke aus einem Beutel in seinen Schoß schüttet. Für die Deutung als Merkur

spricht auch ein Hinterkopffragment mit Resten des Petasus (verschollen). Ein ebenfalls verlorenes linkes Kniestück mit zum Oberschenkel hin glatter Ansatzfläche sowie ein Armfragment dürften ebenfalls zu dieser Statue gehören. Zu einer weiblichen Götterstatue gehört der obere Teil des Kopfes, dessen gewellte Frisur über der Stirn gescheitelt und mit einer hohen Stephane geschmückt ist. Die Stirnpartie ist schmal geschnitten und gewölbt, die Iris durch Rillenumrandung markant vom Augapfel abgesetzt, während die Pupille eine punktförmige Bohrung aufweist. Kalotte und Hinterkopf sind schräg abgeflacht und weisen acht Bohrlöcher auf, die zur Befestigung des separat angestückten Haars gedient haben. Die Göttin hat wahrscheinlich ein Füllhorn in den Händen gehalten, dessen oberer Teil, angefüllt mit Früchten, durch eine Zeichnung bekannt ist. Sowohl die männliche als auch die weibliche Statue haben Sandalen getragen.

80 Altar

FO: **Köln** (D), 1891. Am Eigelstein.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 7711.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Platte 6427 (9x12).

Maße: H. 0,72. B. 0,41. D. 0,27. - Material: Kalkstein.

Lit.: Lehner, Std. 89 Nr. 183. - Espérandieu VIII 328 Nr. 6409. - Schoppa, Götterdenkmäler Köln 58 Nr. 51 Taf. 49. - LIMC VI 1/2, Mercurius 542 Nr. 433 Taf. 300.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Schoppa.

81 Hochrelief

Abb. 14,3

FO: **Köln**, Engelbrechtstraße Nähe Habsburgiring.

AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 218.

Neg.: Rheinisches Bildarchiv, Platte 22209.

Maße: H. 0,40. B. 0,21. D. 0,11. - Material: Kalkstein.

Lit.: Schoppa, Götterdenkmäler Köln 56 f. Nr. 46 Taf. 45. - G. Ristow in: Römer am Rhein. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln 15. April-31. Juli 1967 (Köln 1967) 153 f. Nr. A 59. - Kölner Römer-Illustrierte 1, 1974, 211 Nr. 5. - Noelke, Jupitersäulen 319.

Kopf und Füße fehlen; zahlreiche weitere Brüche und Beschädigungen.

Der Gott stützt den linken Ellenbogen auf einen Pfeiler. Er ist bekleidet mit einem langen Mantel, der von der linken Schulter über den Rücken herabfällt und zusätzlich über den linken Oberschenkel geschlagen ist. In der rechten Hand hält er einen Heroldsstab quer vor seinen Körper. Im linken Arm trägt er wahrscheinlich einen Beutel, sicher nicht den Bacchusknaben, wie Schoppa glaubte. Neben dem rechten Bein des Merkur liegt ein schwer deutbarer Gegenstand, unter Umständen ein großer Geldbeutel oder eine Schildkröte auf einem Felsblock (nach Schoppa Reste eines Widders). Auf der glatten Rückseite befindet sich ein Dübelloch.

82 Statuette

FO: **Köln**, vermutlich Appelhofplatz, 1900.

AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 471.

Neg.: Rheinisches Bildarchiv, Platte 76695.

Maße: H. 0,31. B. 0,18. D. 0,17 (Sockel). - Material: Kalkstein.

Lit.: CIL XIII 8232. - Espérandieu VIII 334 f. Nr. 6423. - Schoppa, Götterdenkmäler Köln 56 Nr. 44 Taf. 42. - Kölner Römer-Illustrierte 1, 1974, 211 Nr. 6. - Galsterer, Steininschriften Köln 35 Nr. 119 Taf. 26 (Lit.). - Noelke, Jupitersäulen 348. - LIMC VI 1/2, Mercurius 542 Nr. 426 Taf. 299.

Stark beschädigte Statuette des sitzenden Merkur auf einem Thron mit Rücken- und Armlehnen, von denen Tücher herabhängen. Der Gott ist bekleidet mit einem Hüftmantel, der beide Beine bedeckt. Eine Stoffbahn ist über den Rücken geführt und fällt vorne über die linke Schulter herab. In der linken Hand hält er den Caduceus (in Resten erhalten), mit der rechten einen Beutel, der auf seinem Schoß liegt. Rechts von ihm ein Widder, links ein Bock (Hahn?). Der linke Fuß des Gottes steht auf einem vorkragenden Sockel; zwischen seinen Füßen kriecht eine Schildkröte. Auf einer stufenförmigen Basis die Weihinschrift:

*Vict(orius) ? * [—] / [...]rnalis / [m]il(es) leg(ionis) I M(inerviae) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Zeile 2: Nach Galsterer dürfte hier das Cognomen des Soldaten gestanden haben. Der in die Inschriftzeile reichende linke Fuß des Gottes teilt es in zwei Hälften. Die erhaltenen Buchstaben [...]*rnalis* konnten nicht schlüssig ergänzt werden.

83 Ädikula

Abb. 2,4

FO: **Köln**, Burgmauer Haus Nr. 21, 1882.

AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 543.

Neg.: Rheinisches Bildarchiv, Platte 3376.

Maße: H. 0,84. B. 0,54. D. 0,27. - Material: Kalkstein.

Lit.: CIL XIII 8233. - Espérandieu VIII 321 Nr. 6399. - Schoppa, Götterdenkmäler Köln 56 Nr. 45 Taf. 43-44. - Kölner Römer-Illustrierte 1, 1974, 211 Nr. 4. - Galsterer, Steininschriften Köln 34 Nr. 116 Taf. 25 (Lit.).

Weihdenkmal im oberen Bereich stark zerstört, Altarpolster weitgehend abgeschlagen. Zahlreiche weitere Beschädigungen, insbesondere an der figürlichen Darstellung. Rückseite sorgfältig geglättet.

Die Ädikula wird von zwei Rankenpilastern eingefasst, deren flächig angelegtes, vegetables Ornament aus zwei Krateren heraus entwickelt ist. Zwei Pfeiler mit Kapitellen toskanischer (?) Ordnung tragen das Muscheldach und bilden eine Nische. In ihr sitzt Merkur auf einem Felsen, bekleidet mit einem Hüftmantel, der beide Beine umschließt, und hält im linken Arm den Caduceus; der rechte Arm ist verloren. Sein linker Fuß, dessen Unterschenkel abgebrochen ist, ist leicht vor den rechten gesetzt. Zur Rechten des Gottes liegt ein Widder, links von ihm steht ein Hahn. Auf den Schmalseiten ist je ein Füllhorn, gefüllt mit Ähren, Pinienzapfen und Feldfrüchten, dargestellt, das auf der linken Seite zudem von einem Steuerruder gekreuzt wird. Oben auf dem Altarfokus sind Reste von unterschiedlichen Feldfrüchten erkennbar. Auf dem Schaft unter der Bildnische die Weihinschrift:

*Mercurio / T(itus) * Flavius V[i]l[ic]tor[i]n[us] * (centurio) * leg(ionis) * / XXX * U(lpiae) * v(icticis) / v(otum) * s(olvit).*

Von demselben Stifter stammt die Kölner Inschrift CIL XIII 8219 mit Weihung an die Matres Paternae.

84 ReliefFO: **Köln**, Georgsplatz, 1940.

AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 40,32. Das Relief war bereits im Jahr 1958 bei einer Revision nicht mehr nachweisbar und zählt wahrscheinlich zu den Kriegsverlusten (Hinweis F. Naumann-Steckner).

Neg.: Rheinisches Bildarchiv, Platte 54806.

Maße: Ohne Angaben. - Material: Kalkstein (Fremersdorf).

Lit.: F. Fremersdorf, Urkunden zur Kölner Stadtgeschichte aus römischer Zeit. Die Denkmäler des römischen Köln 2 (Köln 1950) Taf. 8 mit Begleittext. - Schoppa, Götterdenkmäler Köln 56 Nr. 43 Taf. 41.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Schoppa. Darstellung des Merkur im Schema 3 a.

85 StatueFO: **Köln**, St. Gereon. Wiederverwendet im spätantiken Atrium.

AO: Römisch-Germanisches Museum Köln, Inv. 77,518.

Maße: H. 0,41. B. 0,34. D. 0,38. - Material: Kalkstein.

Lit.: Unpubliziert. Erwähnt bei P. Noeke, Bonner Jahrbücher 190, 1990, 110 Anm. 75.

Erhalten sind Teile der Basis mit dem rechten Fuß und Resten der Flügelsandale. Linke Hälfte und Vorderseite des Sockels abgespalten; an den Seiten und hinten summarisch geglättet.

Rechts vom Gott liegt ein Widder mit eingeknicktem linken Vorderlauf. Die Reste eines Hufes auf der rückwärtigen Partie der Basis weisen auf das Vorhandensein eines zweiten Begleittiers, wohl eines Ziegenbocks, hin. Die Rückseite der Statue war offensichtlich nicht detaillierter ausgeführt, sondern nur abgerundet und mit einigen Pickungen versehen. Die Fußlänge des Gottes von 0,20 läßt auf eine Gesamthöhe der Figur von ca. 1,30 schließen.

86 Basis mit StatuenrestenFO: **Köngen** (Kr. Esslingen, D), 1832.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 374.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13716 und Verf.

Maße: H. 0,65. H. der Basis 0,48. B. 1,09. D. 0,34. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6384. - Haug/Sixt² 302 ff. Nr. 184. - Espérandieu, Germanie 374 f. Nr. 595. - Heichelheim 997 Nr. 214. - Rupprecht, Dekurionenstand 219. - Ph. Filtzinger, Hic saxa loquuntur. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 25 (1980) 62 Nr. 25; 65 Abb. 25. - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart 1986) Taf. 26 b.

Rechte hintere Ecke der Basis abgeschlagen, Rückseite grob gespitzt. Die zugehörigen Statuen sind bis auf die Füße und Gewandreste verloren.

Basisinschrift: *Deo * Mercurio * Vi/sucio * et * sa(n)ct(a)e * Visu/ci(a)e * P(ublius) Quartionius / Secundinus * / decu(rio) / [c]ivi(tatis) Suma(locennensis) ex iu(ssu) v(otum) * s(olvit) * l(ibens) * m(erito).*

Das aus dem Cognomen Quartio gebildete Pseudogentiliz Quartionius ist mit lediglich zwei weiteren Belegen relativ selten vertreten. Zeile 2: Ligaturen von ET und TE.

87 Statuette

Abb. 13,1

FO: **Ladenburg** (Rhein-Neckar-Kreis, D), 1848.

AO: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv. C 34.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Bildarchiv, R 39081.

Maße: H. 0,64. B. 0,29. D. 0,18. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: E. Wagner, Bonner Jahrbücher 68, 1880, 59 f. Taf. I (links). - Wagner, Fundstätten II 221 Abb. 188. - Espérandieu, Germanie 204 f. Nr. 330.

Kopf und Sockel der Statuette mit den Füßen abgebrochen.

Darstellung des Merkur im Schema 5 c. Rechts von ihm liegt ein Ziegenbock, links erscheint ein Hahn mit zurückgewandtem Kopf. Die Rückseite der Statuette wurde nicht weiter ausgeführt, sondern folgt lediglich abgerundet der Körperkontur.

88 Relief

FO: **Ladenburg**, Realschulstraße, 1983. Aus röm. Brunnen.

AO: Lobdengau-Museum Ladenburg.

Maße: Ohne Angaben publiziert. - Material: Buntsandstein.

Lit.: H. Kaiser, Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1983, 117-120 bes. 118 Abb. 103. - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart 1986) Taf. 72 b.

Mehrfigurenrelief, durch einfache Leisten in drei Nischen mit bogenförmigem Abschluß gegliedert. Oberer und unterer Reliefrand unregelmäßig abgeschlagen. Die Köpfe der beiden äußeren Personen fehlen vollständig, das Gesicht der Mittelfigur ist sehr bestoßen. Ferner fehlen die Füße aller drei Gottheiten.

In der linken Nische erscheint Minerva, den Blick ursprünglich in das Zentrum der Darstellung gerichtet. Ihre erhobene Rechte hält einen Speer, die gesenkte Linke stützt sich auf einen Rundschild, der aufrecht am Boden steht. Sie ist bekleidet mit einer langen, gegürteten Tunika, auf der in Brusthöhe das Gorgonenhaupt angebracht ist. Über dieses Gewand ist ein Mantel gelegt, der die linke Schulter verhüllt. Fortuna in der Mitte trägt eine unter der Brust gegürtete Ärmeltunika, über die ein Mantel im Himationschema drapiert ist. Im linken Arm hält die Göttin ein Füllhorn, ihre Rechte ist gesenkt und hält das obere Ende eines Steuerruders. In der rechten Nische Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Auffällig ist die weiche Modellierung der Körperformen, die im Hüftbereich fast dicklich wirken.

89 Relief

FO: **Langensoultzbach** (Arr. Wissembourg, Dép. Bas-Rhin, F).

AO: Langensoultzbach, ehem. zusammen mit Kat. 90 vermauert in der Terrassierungsmauer der Kirche (1993 nicht mehr am Ort); heutiger Verbleib nicht zu ermitteln.

Maße: H. 0,71. B. 0,84. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VII 193 Nr. 5580. - J.-J. Hatt, Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 11, 1967, 135 f. Abb. 1-3. - J.-J. Hatt, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 22, 1971, 235 f. Abb. 13. - Hatt, Mythes 253 Abb. 230.

Unteres Reliefstück fehlt, Bruchkante begradigt.

Beide Figuren sind in eine rechteckige Nische einbeschrieben, einige Details, wie die Kopfbedeckungen und der Schlangenstab Merkurs, setzen sich auf den Reliefleisten fort. Die linke Bildhälfte wird von einer weiblichen Figur eingenommen, deren Blick ins Bildzentrum gerichtet ist. Sie trägt mehrere übereinanderliegende, nicht immer klar zu unterscheidende Gewänder. Zu identifizieren ist eine lange, gegürtete Ärmeltunika, über die teilweise ein Mantel drapiert ist, der an ihrem rechten Arm sichtbar ist. Ein drittes Tuch hat die Göttin wie eine heutige Stola um den Hals gelegt. Auf ihrem Kopf sitzt ein Diadem, das über der Stirn spitz zuläuft. Ihr linker Arm ist gesenkt und scheint den Caduceus zu halten, dessen Schlangengrund, in Schulterhöhe der Figuren, sichtbar ist. Ihre vor den Körper geführte rechte Hand hält einen nicht mehr identifizierbaren Gegenstand. Auf der rechten Reliefseite Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

90 ReliefFO: **Langensoultzbach**.

AO: wie Kat. 89.

Maße: H. 0,98. B. 0,65. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VII 196 Nr. 5587. - J.-J. Hatt, Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 11, 1967, 137 Abb. 4.

Relief unterhalb der Knie abgeschlagen. Gesicht der Figur verstümmelt. Reliefoberfläche verwittert. Randleisten an allen Seiten bestoßen. Darstellung des Merkur (Schema 5 c) in rechteckig eingetiefter Nische.

91 ReliefFO: **Langensoultzbach**, ehem. vermauert an der Kirche.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 6473.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,98. B. 0,51. D. 0,21. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: R. Henning, Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß (Straßburg 1912) 50 Taf. XLVI 7. - Espérandieu VII 194 Nr. 5583. - Hatt, Strasbourg Nr. 14 (Lit.).

Es fehlt der Sockel einschließlich der Füße. Reliefbild und Reliefkanten stark bestoßen. Rückseite und Nebenseiten nur grob bearbeitet.

Merkur hält den Schlangentab in der rechten (!) Hand. Im Mantelbausch der Chlamys birgt er den Beutel mit dem linken Arm (Variante von Schema 5 c). Am rechten Bein des Gottes erscheint ein Hahn, der seinen Kopf nach oben wendet.

92 Relief*Abb. 14,1*FO: **Lauterbourg** (Arr. Wissembourg, Dép. Bas-Rhin, F). Mit großer Wahrscheinlichkeit ursprünglich aus dem nahegelegenen Rheinzabern stammend (vgl. Forrer).

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 29195.

Neg.: Musée Archéologique Strasbourg.

Maße: H. 0,83. B. 0,62. D. 0,19. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VII 247 f. Nr. 5701. - R. Forrer, Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 14, 1923, 116 f. Abb. 121. - J.-J. Hatt, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 9, 1958, 315 f. Abb. 89. - Hatt, Strasbourg Nr. 197. - J.-J. Hatt, Sculptures gauloises (1966) 85 Taf. VII d. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 152 Nr. 1. - LIMC II 1 (1984) 453 Nr. 565 s. v. Apollon/Apollo (G. Bauchhenß); LIMC II 2 Taf. 349. - B. Schnitzler/M. Schneider, Das Archäologische Museum von Straßburg (Straßburg 1985) 106. - Ch. Nerzic, La sculpture en Gaule romaine (Paris 1989) 318-320 mit Abb.

Das Relief ist bereits abgebildet bei J. M. König, Beschreibung der römischen Denkmäler, welche seit dem Jahr 1818 bis zum Jahr 1830 im königl. bayer. Rheinkreise entdeckt wurden und in der antiquarischen Sammlung zu Speyer aufbewahrt werden (Kaiserslautern 1832) 165 f. Abb. 54-56 (seitenverkehrt). Dort findet sich bereits der Hinweis, daß das Stück aus dem nahegelegenen Rheinzabern nach Lauterbourg verschleppt worden sei.

Dreifigurenrelief mit rechteckig eingetieftem Bildfeld; intakt bis auf eine Schlagkerbe am rechten Rand sowie einen Bruch, der waagrecht im mittleren Reliefbereich verläuft. Weitere Reliefs aus Rheinzabern weisen ähnliche Beschädigungen auf (vgl. die Bemerkungen zu Kat. 136).

Links Apollo mit Plectrum und Lyra (?), zu seinen Füßen ein Greif. In der Mitte Minerva mit Helm, Lanze, Schild und einer Eule, die auf ihrer linken Schulter sitzt. Rechts Darstellung des Merkur im Schema 5 c. An seinem linken Fuß ein Hahn, der zu ihm hochblickt.

93 Statue*Abb. 15,2*FO: **Lezoux** (Arr. Thiers, Dép. Puy-de-Dôme, F), 1891.

AO: Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye, Inv. 46.273.

Neg.: Documentation photographique de la Réunion des Musées Nationaux, 76 EN 4916.

Maße: Erh. H. 1,50. Rekonstruierte H. ohne Sockel 2,45. - Material: Sandstein (Arkose).

Lit.: A. Héron de Villefosse, Bulletin archéologique des antiquités nationales 1891, 393-395 Taf. XXV. - CIL XIII 1514. - Espérandieu II 399 Nr. 1609. - Heichelheim 983 Nr. 26; S. 993. - St. Boucher in: La patrie gauloise. Actes du colloque Lyon 1981 (Lyon 1983) 61; 423 Abb. 13. - C. Bémont, A propos des couples mixtes gallo-

romains. In: *Iconographie classique et identités régionales. Bulletin de correspondance hellénique Supplement XIV* (Paris 1986) 131 f. Abb. 13. - P.-M. Duval (Hrsg.), *Recueil des inscriptions gauloises II 1. Gallia Supplement 45* (Paris 1988) 109-118 Nr. L-8 Abb. 50-56 (Lit.). - Ch. Nerzic, *La sculpture en Gaule romaine* (Paris 1989) 48 mit Abb. - Hatt, *Mythes 205* Abb. 173 bis. - LIMC VI 1/2, *Mercurius* 553 Nr. 542 Taf. 306.

Der gesamte untere Abschnitt der Statue vom Geldbeutel abwärts sowie die Flügelstummel der Mütze sind neuzeitlich ergänzt (eine Aufnahme des ursprünglichen Zustands bei Héron de Villefosse). Die Figur ist bekleidet mit einer Paenula, die an beiden Armen hochgeschoben ist. Um den Halsausschnitt der Paenula ist ein Schal gelegt, der vorn auf der Brust verknotet ist. Eine Mütze, bei der es sich nicht zwangsläufig um einen Petasus handeln muß, bedeckt den Kopf. Die Figur trägt einen Vollbart; Bart- und Haupthaar sind dabei in Strähnen angelegt. Die rechte Hand ist vor dem Körper angewinkelt und hält einen Beutel, die fehlende linke dürfte ursprünglich ebenfalls einen Gegenstand gehalten haben. Hinten ist die Statue nicht weiter ausgeführt und plan angelegt. Auf der Vorderseite, in Brusthöhe der Figur, befindet sich eine Weihinschrift, die in eine Tabula ansata eingelassen ist:

Mercurio / et Augusto / sacrum. Eine weitere, bis zur Unkenntlichkeit verriebene, wahrscheinlich keltische Inschrift befindet sich auf dem Rücken der Statue. Ihre Reste lauten nach Duval: *A[—] / IE[—] / ESO[—]*.

94 Relief

Abb. 16,4

FO: **Lohr** (Arr. Saverne, Dép. Bas-Rhin, F), 1876. Vom Lützelstein (frz. Petite-Pierre).

AO: Musée Archéologique Saverne, Inv. B.B.4.6.

Neg.: Verf.

Maße: H. ursprünglich ca. 1,30. B. 0,59. D. 0,16. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: CIL XIII 4538. - Wendling, *Steindenkmäler* 5 f. Nr. 15. - Espérandieu V 489 Nr. 4491. - L. Bachmeyer, *Catalogue et description des objets d'art, de l'antiquité, du moyen age et des temps modernes exposés au Musée de Saverne* (Zabern 1922) 9 f. Nr. 4. - Heichelheim 986 Nr. 57. - H. G. Horn, *Bonner Jahrbücher* 172, 1972, 154 Nr. 6. - LIMC VI 1/2, *Mercurius* 544 Nr. 465 Taf. 302.

Aus zehn Fragmenten zusammengesetzt und in Beton eingelassen. Es fehlen der Sockel, große Teile des Reliefgrundes, die Unterschenkel sowie der rechte Unterarm Merkurs. In der Mitte und rechts weist die Inschriftzeile zwei Fehlstellen auf. Reliefseiten grob geglättet.

Merkur steht in einer rechteckigen Nische und stützt sich mit der gesenkten Rechten auf das Schlangende seines Heroldsstabs. Den Blick hat der Gott dem Bacchuskind zugewandt, das er im linken Arm hält. Sein kleiner Schützling streckt ihm mit beiden Händen einen Geldbeutel entgegen. Zur Linken der Figurengruppe steht ein Ziegenbock. Über der Bildnische ist eine Weihinschrift angebracht:

*[D]eo [Mercurio] / Sacra[ti]us * S[—] / v[otum] s[oluit] / [l]ibens] m[erito]*.

Neben einer Ergänzung des Personennamens zu Sacratius mit anschließendem Patronymikon ist nach den Listen bei Mócsy, *Nomenclator* 249, auch die Ergänzung zu Sacratius mit nachfolgendem Cognomen denkbar.

95 Inschriftenbasen einer Statuengruppe

Abb. 22,2-4

FO: **Lyon** (Dép. Rhône, F), Quartier Saint-Just, 1848.

AO: Musée de Civilisation Gallo-Romaine Lyon, Inv. A.D. 198¹⁻³.

Neg.: Verf.

Maße: 1. H. 1,44. B. 0,62 (Schaft). D. 0,44. - 2. H. 0,57. B. 0,95 (Schaft), 1,08 (oberes Profil). D. 0,45 (Schaft), 0,57 (oberes Profil). - 3. H. 0,45. B. 0,65. D. 0,49. - Material: Heller Kalkstein.

Dat.: Tiberisch.

Lit.: A. Allmer/P. Dissard, *Musée de Lyon. Inscriptions antiques III* (Lyon 1890) 11-13 Nr. 198. - CIL XIII 1769 a-c = ILS II 1 3208.

1. (Abb. 22,3): Sockel mit umlaufendem Karnies, an der rechten Seite unregelmäßig beschädigt. Linke Ecke des Gesimses bestoßen. Auf der geglätteten Oberseite keine Spuren einer weitergehenden Bearbeitung. Die Weihung auf der Sockelzone ist in sorgfältiger Monumentalschrift ausgeführt und zeichnet sich hierin vor den beiden anderen aus:

*Mercurio * Augu[sto] / et * Maiae * Augusta[e] / sacrum * ex * voto / M(arcus) * Herennius * M(arci) * l(ibertus) * Albanus / aedem * et * signa * duo * cum / imagine * Ti(berii) * Augusti / d(e) * s(ua) * p(ecunia) * solo * publico * fecit*. Die Worttrenner von *Mercurio*, *duo*, *solo*, und *publico* stehen nicht hinter den betreffenden Wörtern, sondern sind in den Endbuchstaben O gesetzt. Zeile 5: Ligatur von VM.

2. (Abb. 22,2): Oberer Teil eines Sockels mit vorn und links umlaufendem Profil. Im Zentrum der gerauhten Oberseite ein kreuzförmiges Dübelloch.

*Mercurio * Augusto * et * Maiaae * Augus[t](ae) / sacrum * ex * voto / M(arcus) * Herennius * M(arci) * I(ibertus) * Albanus / aedem * et * signa * duo * cum / imagine * Ti(berii) * Augusti / [d](e) * s(ua) * p(ecunia) * solo * publico * fecit.*

Die Punkte hinter *Mercurio* und *Augusto* sind in den letzten Buchstaben gesetzt.

3. (Abb. 22,4): Einfache, quaderförmige Statuenbasis mit rechteckigem Dübelloch auf der Oberseite.

*Mercurio * Augusto / et * Maiaae * Augustae / sacrum * ex * voto / M(arcus) * Herennius * M(arci) * I(ibertus) * Albanus / aedem * et * signa * duo * cum / imagine * Ti(berii) * Augusti / d(e) * s(ua) * p(ecunia) * solo * publico * fecit.*

Die Punkte hinter *Mercurio* und *duo* sind in den letzten Buchstaben gesetzt. Ligaturen von NN bei allen drei Weihinschriften. In den meisten Fällen ragen die Hasten der Buchstaben T und I über die obere Zeilenlinie hinaus.

Wie aus dem Inhalt der drei gleichlautenden Inschriften hervorgeht, bestand die Stiftung aus zwei Statuen des Merkur und der Maia, einem Bildnis des Kaisers Tiberius sowie einer *aedes*, dem wahrscheinlichen Aufstellungsort der Gruppe. Einige Details der Steine geben wertvolle Hinweise zur Rekonstruktion ihrer ursprünglichen Anordnung: So deutet die asymmetrische Ausführung des Karnies bei Sockel 2 darauf hin, daß dieser Block den linken Abschluß der Weihung bildete. Ein zweiter, spiegelbildlich zu diesem ausgeführter Stein kann erschlossen werden und dürfte den rechten Abschluß der Gruppe markiert haben. Diese beiden Sockel haben wahrscheinlich die Götterbilder Merkurs und Maias getragen. Block 3 wäre demnach als Basis des Kaiserbildnisses anzusprechen (letzteres bereits Allmer/Dissard 12) und könnte ursprünglich in der Mitte zwischen den Gottheiten plaziert gewesen sein. Schwieriger zu beurteilen ist dagegen die Funktion des Sockels 1, der durch Größe und Qualität seiner Inschrift herausgehoben ist. Möglicherweise stand er als Altar außerhalb des Tempels, wobei diese Bestimmung allerdings aufgrund fehlender Polster und fehlendem Spiegel letzten Endes unbeweisbar bleiben muß.

96 Relief

FO: Nördlich von Lyon, Plateau de la Duchère, 1959.

AO: Musée de la Civilisation Gallo-Romaine Lyon, Inv. 1959-6.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,70. B. 0,98. D. 0,44. - Material: Heller Kalkstein.

Lit.: A. Audin/F. Cottin, Bulletin des musées et monuments lyonnais 1959, H. 2-3, 206-213. - P. Quoniam, Gallia 19, 1961, 441 Abb. 10. - Hatt, Mythes 244 Abb. 218. - LIMC VI 1 (1992) 335 Nr. 13 s. v. Maia (B. Rafn); LIMC VI 2 Taf. 172.

Reliefblock mit rechteckig eingetieftem Bildfeld: Rahmen und Reliefbild bestoßen. Linke Nebenseite glatt, Rückseite grob geglättet. Auf der Oberseite ein längliches Dübelloch.

Rechts Darstellung des Merkur im Schema 2 a. Links erscheint eine Göttin, bekleidet mit einem Unter- sowie einem langen, hochgegürteten Obergewand. Um ihre Hüfte geschlungen und über ihren linken Arm fallend, trägt sie außerdem einen schleierartigen Mantel. In ihrem Haar steckt eine Stephane, im linken Arm hält sie das Cornucopiae. Zwischen beiden Figuren steht ein Hahn auf einem altarartig geformten Felsen, vor dem eine Schildkröte kriecht. Zur Linken des Gottes steht ein Ziegenbock. Die rechte Nebenseite des Steins ist mit einer vertikalen Streifenverzierung versehen, die alternierend schmale glatte Bänder und breitere Wülste aufweist.

97 Relief

FO: Mainz (D), 1907. Aus den Fundamenten der römischen Stadtmauer hinter dem ehemaligen Haus „Kästrich“ Nr. 53.

AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 599.

Neg.: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, T 75/2942.

Maße: H. 0,38. B. 0,65. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: K. Körber, Mainzer Zeitschrift 3, 1908, 6 f. Nr. 16 Abb. 12. - Espérandieu VII 291 f. Nr. 5753 und X S. 39. - F. Brommer, Der Gott Vulkan auf provinzialrömischen Reliefs (Köln 1973) 6 Nr. 19 Taf. 19. - W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) 215 Nr. 200 Abb. 19 (farbig). - CSIR Deutschland II 4 (1992) 100 f. Nr. 71 (Lit.) Taf. 66,1 (H. G. Frenz).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Frenz. In der Mitte - leicht erhöht - Merkur neben Vulkan (links) und Minerva (rechts).

98 Statue

FO: **Mainz**, Ludwigstraße, 1842.

AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 670.

Maße: H. 0,42. B. 0,44. D. 0,35. - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu X 62 f. Nr. 7349. - CSIR Deutschland II 4 (1992) 99 f. Nr. 68 (Lit.) Taf. 64 (H. G. Frenz).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Frenz.

99 Statuette

FO: Unbekannt (Mainz).

AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 859.

Neg.: Landesmuseum Mainz ohne Nr. (Sammelaufnahme), Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, T 79/997-1000.

Maße: H. 0,38. B. 0,28. D. 0,15. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Espérandieu X 63 Nr. 7351. - W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) 227 Nr. 228 mit Abb. - CSIR Deutschland II 4 (1992) 98 f. Nr. 66 Taf. 60-61 (H. G. Frenz).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Frenz.

100 Relief

FO: **Mainz-Kastel**, 1802. „Frankfurter Tor“ (nach Frenz liegt die Fundstelle an der Einmündung der heutigen Frankfurter Straße in den Philippsring).

AO: Landesmuseum Mainz, Inv. S 1069.

Neg.: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, T 82/1312.

Maße: H. 0,42. B. 0,21. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 7276. - Espérandieu VII 356 f. Nr. 5857. - Heichelheim 993 Nr. 184. - G. Behrens, Mainzer Zeitschrift 37/38, 1942/43, 42 Nr. 9 Taf. 4,3. - L. J. Weber, Inschriftliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz. Diss. Mainz 1962 (Augsburg 1966) 112. - W. Selzer u. a., Römische Steindenkmäler (Mainz 1988) 234 Nr. 246 Abb. 28 (farbig). - CSIR Deutschland II 4 (1992) 101 f. Nr. 72 Taf. 66,2 (H. G. Frenz).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Frenz. Auf der Standleiste die Weihinschrift:

Mercurium Dome[s]/ticum C(aius) Iulius S[a]tt[fo].

Zum keltischen Satto vgl. Holder II 1377 f. s. v. mit vielen weiteren Belegen.

101 Relief

Abb. 17,2

FO: Unbekannt.

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 65.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim.

Maße: H. 1,16. B. 0,75. D. 0,24. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug, Denksteine 47 Nr. 65. - Espérandieu, Germanie 279 Nr. 428. - S. Ferri, Arte romana sul Reno (Mailand 1931) 236 Abb. 146 a. - Hahl, Stilentwicklung 41.

Reliefplatte mit Standleiste. Darstellung in drei Teile zerbrochen und wieder zusammengesetzt. Starke Beschädigungen der Reliefoberfläche, insbesondere bei der Merkurdarstellung.

Links steht eine Göttin mit bis auf den Boden reichendem, gegürtetem Untergewand. Darüber trägt sie die Palla, die sie schleierartig über den Kopf gezogen hat. Mit der rechten Hand hält sie eine Schlange, mit der linken einen Beutel (?), nach dem das Reptil züngelt. Aufgrund dieses Motivs sprach Haug die Göttin als Hygieia an. Die rechte Position nimmt Merkur mit Caduceus ein, den er auffälligerweise im rechten Arm hält. Beide Gottheiten stehen auf gesonderten Postamenten. Im Hintergrund der Darstellung erscheinen Hahn und Widder.

102 Basis mit Statuettenresten

FO: Unbekannt. Angeblich 1844 in Mannheim aufgefunden.

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 88.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, 2079 a.

Maße: H. 0,47. B. 0,36. D. 0,17. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug, Denksteine 61 Nr. 88. - CIL XIII 6425. - Espérandieu, Germanie 275 f. Nr. 422. - Heichelheim 989 Nr. 143.

Sockel mit oberem und unterem Profilabschluß auf der Inschriftseite. Seitenflächen geglättet, Rückseite grob ausgearbeitet. Auf der Oberseite ein rechteckiges Zapfenloch. Die zugehörige Merkurstatuette ist bis auf die Füße verloren. Links der Ansatz eines Pfeilers (?).

Sockelinschrift: *[G]enio Mercur(ii) / Alauni Iul(ius) Ac[o]n(ius) August(i)n(us) / ex v(oto) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).*

Zeile 1: Ligaturen von EN, ME. Zeile 2 und 3: Ligaturen von AV.

Zum Gentiliz Acconius/Aconius vgl. Holder I 15; 32 s. v.

103 Relief

Abb. 12,4

FO: **Marbach am Neckar** (Kr. Ludwigsburg, D), 1583. Verbaut an einem Haus des Marktplatzes.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 401.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13801.1-2; 13802.

Maße: H. 0,55. B. 0,75. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 469 ff. Nr. 331. - Espérandieu, *Germanie* 437 Nr. 695. - E. Krüger, *Trierer Zeitschrift* 16/17, 1941/42, 27 Nr. 62 Taf. 10, 53. - Schwertheim, *Oriental. Gottheiten* 200 f. Nr. 157 Taf. 86. - M. J. Vermaseren, *Der Kult der Kybele und des Attis im römischen Germanien. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands* 23 (Stuttgart 1979) 14; 28 Abb. 4 a. b; S. 45. - Ph. Filtzinger, *Hic saxa loquuntur. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands* 25 (Stuttgart 1980) 102 f. Nr. 54 mit Abb. S. 106 oben. - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer, *Die Römer in Baden-Württemberg*³ (Stuttgart 1986) 184 Taf. 60. - LIMC III 1 (1986) 655 Nr. 46 s. v. Dodekatheoi (G. Berger-Doer); LIMC III 2 Taf. 612.

Bis auf einige Brüche und geringere Beschädigungen, insbesondere der Reliefränder, intakt; Reliefbild angegriffen.

Merkur, dargestellt im Schema 5 a, steht im Zentrum einer Versammlung von zwölf Göttern, die er um das Doppelte an Größe überragt. Zu seiner Rechten befindet sich ein Bock, zur Linken ein Hahn. Die übrigen elf Gottheiten reihen sich in zwei übereinander angeordneten Bildfriesen auf. - Oberes Register von links nach rechts: 1. sitzende Gottheit, bekleidet mit einem Mantel, der das linke Bein frei läßt, also wahrscheinlich männlich. Im Schoß hält sie einen Gegenstand. 2. Stehender Gott mit Blitzbündeln(?) in der Rechten und einem Zepter in der Linken (Jupiter?). 3. Weibliche Gottheit mit Untergewand, Mantel und Schleier. Ihre vor die Brust geführte Rechte hält ein Attribut (wegen des Schleiers möglicherweise Juno). 4. Göttin mit ähnlicher Haltung und Gewandung, jedoch ohne Schleier. 5. Fortuna, in Tunika und Himation gekleidet, hält im linken Arm ein Füllhorn, die Rechte hält ein am Boden stehendes Steuerruder. 6. Männlicher Gott mit Mantel über dem linken Arm. In der vor die Brust geführten rechten Hand hält er ein Objekt (Plectrum?). Sofern das zu seiner Linken liegende Tier als Greif zu identifizieren ist, dürfte Apollo dargestellt sein. 7. Gott in kurzer Tunika (Vulkan?). - Unteres Register von links nach rechts: 8. Dioskur mit Pferd nach rechts. 9. Männlicher Gott, unbekleidet bis auf einen Mantel, hält in der erhobenen Linken eine Lanze, die Rechte ist gesenkt (Mars?). 10. Herkules mit Mantel im linken Arm; die Rechte stützt sich auf die Keule, die Linke hält die Äpfel der Hesperiden. 11. Dioskur mit Pferd nach links.

Vergleichbare Götterversammlungen wie das Marbacher Relief sind auf Mithrasreliefs anzutreffen, von denen es möglicherweise auch kompositorische Anregungen erhalten hat.

Mariaweiler s. Düren-Mariaweiler

104 Relief

FO: **Mengen-Ennetach** (Kr. Sigmaringen, D).

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 296.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13666.

Maße: H. 0,55. B. 0,31. D. 0,24. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 11897 a. - Haug/Sixt² 42 f. Nr. 12. - Espérandieu, *Germanie* 416 Nr. 657.

Kopf vom Hochrelief abgebrochen, ansonsten vollständig erhalten.

Darstellung des Merkur im Schema 3 a mit linkem Standbein. Als begleitende Tiere erscheinen zu seiner Rechten ein liegender Bock sowie zur Linken ein Hahn (auf einer Schildkröte?), der einen Wurm im Schnabel hält.

Auf der Basis die Formel: *In ho(norem) * d(omus) * d(ivinae) / [...]*.

Der zweite Teil der Inschrift mit dem Stifternamen dürfte auf einer separaten Basis angebracht gewesen sein, ein Schema, wie es beispielsweise durch eine Statue aus Frankfurt-Heddernheim (Kat. 53 Abb. 4,2-4) belegt ist.

105 Basis mit StatuettenrestenFO: **Metz** (Dép. Moselle, F), Fournirue, 1858.

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, ohne Inv.

Neg.: La Cour d'Or, Musées de Metz, Pl. 1155.

Maße: H. 0,28. B. 1,06. - Material: Kalkstein.

Lit.: P. Ch. Robert, Epigraphie de la Moselle I (Paris 1873) 71 Nr. 15 Taf. IV 4. - O. A. Hoffmann, Der Steinsaal des Altertums-Museums zu Metz (Metz 1889) 37 Nr. 67. - CIL XIII 4311.

Erhalten ist der vordere Teil einer Inschriftenbasis mit sorgfältig geglätteter Frontseite. Rückwärtiger Teil der Basis in Längsrichtung abgespalten und heute verloren. Darstellungen beider Gottheiten bis auf Reste der Füße weggebrochen.

Rosmerta links am Bildrand trug demnach ein langes Gewand und hatte ihr linkes Bein entlastet zur Seite gestellt. Merkur rechts neben ihr war im gleichen Standmotiv dargestellt. Zwischen beiden Figuren ist ein Paar Vorderhufe eines Bocks bzw. Widders erhalten. Im oberen Bereich des Sockels die zweizeilige Weihinschrift:

*Deo * Mercurio * et * Rosmertae / Musicus * Lilluti * fil(ius) * et * sui * ex [*] voto.*

Zeile 1 und 2: Ligaturen von ET.

Während Musicus zum gängigen Namengut gehört, ist Lillutus bzw. Lillutius selten belegt. Neben einem weiteren Zeugnis aus Xanten (Holder II 223 s. v. Lillutius) ist zu ergänzen: P. Wuilleumier, Inscriptions latines des Trois Gaules. Gallia Supplement 17 (Paris 1963) 165 Nr. 405 (Grabinschrift aus Demangeville, Dép. Haute-Saône).

106 Relief

Abb. 7,2

FO: **Metz**, Fournirue, 1858.

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, ohne Inv.

Neg.: La Cour d'Or, Musées de Metz, Pl. 1178 A.

Maße: H. 1,33. B. 0,61. D. 0,37. - Material: Kalkstein.

Lit.: O. A. Hoffmann, Der Steinsaal des Altertums-Museums zu Metz (Metz 1889) 40 f. Nr. 79. - CIL XIII 4312. - Espérandieu V 384 f. Nr. 4288. - Toussaint, Metz 70 Nr. 154. - G. Collot, La civilisation gallo-romaine dans la cité des Médiomatriques 1 (Metz 1981) 37 Nr. 164. - Hatt, Mythes 252 Abb. 229. - LIMC VII 1 (1994) 645 Nr. 5 s. v. Rosmerta (G. Bauchhenß); LIMC VII 2 Taf. 497.

Altar mit reliefiertem Schaft, Giebel und Pulvini. Rechtes Altarpolster abgeschlagen, unteres Schaftstück links ergänzt. Brüche verlaufen am Schaft über das Gewand der Göttin und das Becken des Gottes. Reliefdarstellung und Inschrift stark verrieben. Nebenseiten geglättet, Fläche der Rückseite nur roh bearbeitet.

Rechts Darstellung des Merkur im Schema 3 a. Mit der ausgestreckten rechten Hand legt er den gefüllten Beutel auf eine Schale, die eine neben ihm stehende Göttin mit beiden Händen entgegenhält. Diese trägt eine Tunika mit darübergeschlungener Palla und im Haar ein Diadem. In ihrem linken Arm hält sie ein großes Füllhorn. Stilistisch auffällig sind die gelängten Proportionen der Figuren. Im Giebelfeld die Reste einer Weihinschrift:

In h(onorem) d(omus) [d](ivinae) / D[eo Mercur]io / Iu[...].

107 Doppelseitiges ReliefFO: **Metz-Sablou**, 1882.

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, ohne Inv.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,58. B. 0,54. D. 0,15. - Material: Kalkstein.

Lit.: F. Möller, Westdeutsche Zeitschrift 2, 1883, 255 ff. Nr. 4 Taf. 16. - O. A. Hoffmann, Der Steinsaal des Altertums-Museums zu Metz (Metz 1889) 70 Nr. 305. - Espérandieu V 414 Nr. 4346. - Toussaint, Metz 99 f. Nr. 288. - CSIR Deutschland II 1 (1975) 38 zu Nr. 28 (E. Künzl). - G. Collot, La civilisation gallo-romaine dans la cité des Médiomatriques 1 (Metz 1981) 22 Nr. 58.

Linke obere Relieffkante abgeschlagen. Drei kleine Dübellöcher auf der Oberseite rühren von einer Reparatur her. Nebenseiten geglättet (rechts) bzw. abgerundet (links).

Das ursprünglich wohl drehbare Relief ist beidseitig skulptiert. Auf der einen Seite Apollo neben einem Baum, bekleidet mit einem Mantel, der vom rechten Oberschenkel herabfällt. In der Rechten hält er ein Plectrum, mit der Linken eine Lyra, die erhöht auf einem Sockel steht. Darstellung mit floralen Motiven

ingerahmt. Auf der anderen Seite Merkur (Schema 3 a) und weibliche Gottheit. Die Göttin ist bekleidet mit einem langen Gewand und einem um die Hüfte geschlungenen Mantel. Mit der Linken hält sie ein Füllhorn, das auf einem kleinen Altar steht.

108 Relief

FO: **Metz-Sablon**, 1906.

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, Inv. 11-303.

Neg.: La Cour d'Or, Musées de Metz, F 24; F 184; Pl. 1254.

Maße: H. 0,25. B. 0,16. D. 0,07. - Material: Kalkstein.

Lit.: J. B. Keune, Jahrbuch der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde 18, 1906, 483. - Espérandieu V 415 Nr. 4348. - Toussaint, Metz 139 Nr. 569. - G. Collot in: Römer an Mosel u. Saar 145 Nr. 74 mit Abb. - LIMC VI 1/2, Mercurius 541 Nr. 417 Taf. 298.

Kleines Weihrelief mit geglätteten Nebenseiten und abgerundeter Rückseite. Bestoßungen insbesondere an Teilen der rechten Reliefeiste.

Darstellung des Merkur im Schema 3 a in einer Nische. Links am Boden hockt ein Ziegenbock.

109 Hochrelief

FO: **Mundelsheim** (Kr. Ludwigsburg, D), Mithräum innerhalb einer Villa rustica, 1988. Die Fundstelle liegt ca. 1 km nördlich des Ortes auf der „Ottmarsheimer Höhe“. Aus dem Mithräum stammen über 200 z. T. kleinste Fragmente verschiedener Götterbilder, darunter Skulpturen von Cautus und Cautopates sowie ein Lunaaltar. Mitgefunden wurden Keramik der 2. Hälfte des 2. bis frühen 3. Jahrhunderts n. Chr. und Denare des Elagabal und des Severus Alexander.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (zur Zeit im Museum von Osterburken).

Maße: H. 0,72. - Material: Sandstein.

Lit.: D. Planck, Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1989, 179-183 bes. 181 f. Abb. 134.

Darstellung Merkurs, frontal auf einem Felsen mit vorkragender Standplatte thronend. Oberhalb des Felsens, im Rücken des Gottes, Reliefgrund sorgfältig geglättet. Kopf der Figur samt Hals abgeschlagen. Die qualitätvolle Darstellung ist teils halb-, teils vollplastisch - wie beispielsweise die Beine - gearbeitet. Bemerkenswert sind Reste der ursprünglichen Bemalung, die sich an mehreren Stellen erhalten haben.

Merkur sitzt in gelöster Haltung, das linke Bein seitlich vorgestellt. Über der linken Schulter hängt ein Zipfel seiner Chlamys mit einer runden Agraffe herab. Die übrige Stoffbahn fällt, vom Rücken kommend, als breite Bahn über den linken Schenkel zu Boden. Der Saum des Tuchs ist dabei in Zickzackfalten wiedergegeben. Im angewinkelten linken Arm hält der Gott den Caduceus, mit der Rechten, die den Beutel trägt, stützt er sich auf den Felsen.

110 Relief

FO: Unbekannt.

AO: Musée Historique Lorrain Nancy, Inv. 236.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,52. B. 0,37. D. 0,14. - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu VI 94 Nr. 4683. - M. Toussaint, Répertoire archéologique du département de Meurthe-et-Moselle (1947) 112. - St. Boucher in: La patrie gauloise. Actes du colloque Lyon 1981 (Lyon 1983) 60; 421 Abb. 10. - G. Moitrieux, Images du monde gallo-romain. La sculpture figurée gallo-romaine du Musée Lorrain de Nancy (Nancy 1992) 57 Abb. 33.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Moitrieux. Darstellung des Merkur im Schema 1 b (spiegelbildlich).

111 Relief

FO: **Neustadt-Gimmeldingen** (Stadt Neustadt a. d. Weinstraße, D), Mithräum, 1926. Zusammen mit dem Mithrasrelief des Jahres 325 n. Chr.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 1926/80.

Neg.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Platte 5484.

Maße: H. 0,55. B. 0,38. D. 0,25. - Material: Sandstein.

Lit.: F. Sprater, Pfälzisches Museum 43, H. 9/10, 1926, 2-4 Abb. 4. - Espérandieu X 184 Nr. 7546. - M. J.

Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae* II (Den Haag 1960) 126 Nr. 1317. - Schwertheim, *Oriental. Gottheiten* 181 Nr. 140 c Taf. 38. - W. Transier, *Pfälzer Heimat* 38, 1987, H. 4, 149 f. Nr. 3 Abb. 6.

Reliefbild stark verwaschen. Obere Reliefkante einschließlich des Kopfes der Figur sowie ein Eckstück unten links abgeschlagen.

Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Zu seiner Linken erscheint in rudimentärer Darstellung ein Ziegenbock. Bei dem Vogel, der über der rechten Schulter Merkurs noch schwach zu erkennen ist, dürfte es sich um einen Hahn auf einer Säule (?) handeln.

112 Hochrelief

FO: **Niedaltdorf** (Kr. Saarlouis, D), Heiligtum „Sudelfels“, 1903. Die Fundstelle liegt ca. 2 m südwestlich des quadratischen Gebäudes.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1903,641.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, C 40; RE 70,645.

Maße: H. 0,75. B. 0,47 (Basis). - Material: Sandstein.

Lit.: E. Krüger, *Westdeutsche Zeitschrift, Korrespondenzblatt* 22, 1903, 198 Nr. 6 mit Fundplan. - *Espérandieu* VI 296 Nr. 5106. - *CSIR Deutschland* IV 3 (1988) 108 Nr. 212 Taf. 53 mit weiterer Lit. (W. Binsfeld). - *LIMC* VI 1/2, *Mercurius* 552 Nr. 527 Taf. 306. - *LIMC* VII 1 (1994) 645 Nr. 9 s. v. Rosmerta (G. Bauchhenß); *LIMC* VII 2 Taf. 497. - H. Merten in: A. Miron (Hrsg.), *Das gallorömische Quellheiligtum von Ihn* (Kreis Saarlouis). Bericht der staatlichen Denkmalpflege im Saarland, Abteilung Bodendenkmalpflege, Beih. 2 (Saarbrücken 1994) 90 f. Nr. 21 Taf. 99,21.

Erhaltungszustand bei Binsfeld. Die auf einer älteren Aufnahme (Neg. C 40) noch vorhandene linke Hand der Göttin fehlt heute.

Darstellung des Merkur im Schema 3 b. Die gesenkte Rechte hält einen Beutel über den Kopf eines nur wenig ausgearbeiteten Widders, welcher jedoch wegen der stilisierten Fellreste an den Seiten klar als solcher zu benennen ist. Die Göttin zu seiner Rechten trägt den erhaltenen Resten zufolge ein fußlanges Gewand.

Nur 50 cm entfernt wurde ein Sockel mit Weihinschrift an Merkur und Rosmerta gefunden (*CIL* XIII 4237 = *CSIR Deutschland* IV 3 (1988) 115 f. Nr. 236 Taf. 57 [W. Binsfeld]).

113 Relief

FO: **Niederbronn-les-Bains** (Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, F), Wasenburg.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2962.

Maße: H. 0,64. B. 0,58. D. 0,18. - Material: Sandstein.

Lit.: R. Henning, *Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß* (Straßburg 1912) 50 Taf. XLVI 3. - *Espérandieu* VII 215 Nr. 5639. - Hatt, *Strasbourg* Nr. 23.

Erhalten ist nur das Reliefmittelstück; an allen Seiten bestoßen und teilweise abgeschlagen. Teile der Relief- fläche wurden sekundär abgearbeitet.

Merkurtorso mit Resten des Bacchusknaben, den er im linken Arm hält.

114 Relief

FO: **Niederbronn-les-Bains**, Wasenburg, 1968. Das Relief wurde zusammen mit Kat. 115-117 am Osthang der Burg aufgefunden.

AO: Maison de l'Archéologie Vosges du Nord, Niederbronn-les-Bains.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,48. B. 0,58. D. 0,23. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: J.-J. Hatt/F. Pétry, *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 16, 1972, 19; 26; 28-30 Nr. 1; 34 Nr. A-12; 36 Nr. B-17 Abb. 2; 9. - F. Pétry, *Gallia* 30, 1972, 416 f. Abb. 43 E.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Hatt/Pétry. Über der Nische auf dem Reliefrahmen die Weihinschrift:

*Mercurio *s(acrum) / Totia * Luci(i) * fil(ia) / v(otum) * s(olvit) * l(ibens) * l(aeta) * m(erito) **

Zur weiblichen Namensform Totia vgl. Holder II 1895 s. v. Totius/Totia; dort auch der Hinweis auf eine Grabinschrift aus Neumagen (*CIL* XIII 4177). Zur Frage der Kategorisierung des Namens als „keltisch“ vgl. die zurückhaltende Einschätzung bei Weisgerber, *Rhenania* 118-120.

115 Relief

Abb. 11,4

FO: **Niederbronn-les-Bains**, Wasenburg, 1968.

AO: Maison de l'Archéologie Vosges du Nord, Niederbronn-les-Bains.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,87. B. 0,50. D. 0,20. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: J.-J. Hatt/F. Pétry, Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 16, 1972, 26 f.; 30 Nr. 2; 35 Nr. A-14; 36 Nr. B-20 Abb. 6-7. - F. Pétry, Gallia 30, 1972, 416 f. Abb. 43 C.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Hatt/Pétry. Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Über dem Nischenbogen die Inschrift:

*[...M]er(curio) * sac(rum) / [...i]us * Ioin[...] / I(ibens/aetus) [s(olvit)].*

Zu den Ergänzungsmöglichkeiten des auf Ioin- gebildeten keltischen Cognomen vgl. Mócsy, Nomenclator 152, wonach Ioincatus, Ioincorix sowie Ioincus denkbar sind.

116 Relief

Abb. 13,4

FO: **Niederbronn-les-Bains**, Wasenburg, 1968.

AO: Maison de l'Archéologie Vosges du Nord, Niederbronn-les-Bains.

Neg.: Maison de l'Archéologie und Verf.

Maße: H. 1,17. B. 0,58. D. 0,26. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: J.-J. Hatt/F. Pétry, Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 16, 1972, 26; 30 Nr. 30; 34 Nr. A-13; 36 Nr. B-19 Abb. 10. - F. Pétry, Gallia 30, 1972, 416 f. Abb. 43 A.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Hatt/Pétry. Darstellung des Merkur im Schema 5 c. Links daneben steht ein Hahn am Boden nach links, der seinen Kopf zur Gottheit umwendet. Auf der Sockelzone die einzeilige Inschrift:

Mercurio sac(rum) Adna[mus].

Zum keltischen Adnamus vgl. Holder I 44 s. v. Adnamius mit den Varianten.

117 ReliefFO: **Niederbronn-les-Bains**, Wasenburg, 1968.

AO: Maison de l'Archéologie Vosges du Nord, Niederbronn-les-Bains.

Maße: H. 0,87. B. 0,45. D. 0,20. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: J.-J. Hatt/F. Pétry, Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire 16, 1972, 25 f.; 31 Nr. 4; 36 Nr. B-18 Abb. 5. - F. Pétry, Gallia 30, 1972, 416 f. Abb. 43 B.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Hatt/Pétry. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

118 ReliefFO: **Niederbronn-les-Bains**, Wasenburg, 1976.

AO: Maison de l'Archéologie Vosges du Nord, Niederbronn-les-Bains.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,84. - Material: Rötlicher Sandstein.

Lit.: F. Pétry, Gallia 36, 1978, 374 f. Abb. 25.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Pétry. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

119 Relief

Abb. 5,3

FO: **Nierstein** (Kr. Mainz-Bingen, D), seit 1863 in Mannheim.

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Baumann 65.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim ohne Nr.; Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, T 65/475.

Maße: H. 0,49. B. 0,42. D. 0,15. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: K. Baumann, Römische Denksteine und Inschriften der vereinigten Altertumssammlungen in Mannheim. Wissenschaftliche Beigabe zum Programm des Gymnasiums zu Mannheim für das Schuljahr 1888/89, Nr. 579 (Mannheim 1890) 36 Nr. 65. - CIL XIII 6276. - Espérandieu VII 276 Nr. 5732. - G. Behrens, Mainzer Zeitschrift 37/38, 1942/43, 43 Nr. 13 Abb. 9. - L. Weber, Inschriftliche Götterweihungen aus dem Bereich des römischen Mainz. Diss. Mainz 1962 (Augsburg 1966) 5 f. - E. Gropengiesser, Römische Steindenkmäler. Bildhefte des Städt. Reiß-Museums Mannheim, Arch. Sammlungen 1 (Mannheim 1975) 18 Nr. 18 Taf. 18. - CSIR Deutschland II 4 (1992) 102 f. Nr. 74 Taf. 67 (H. G. Frenz).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Frenz. Darstellung des Merkur im Schema 2 a. Die erhaltenen drei Zeilen der Weihinschrift stehen auf dem Reliefrand. Während zwei Zeilen auf dem oberen Abschlußrahmen erscheinen, ist die mittlere, um 90° gedreht, auf dem linken angebracht:

*I(n) h(onorem) * d(omus) d(ivinae) [Mercur]io * I ? / (a)edem / cum sign[o] / [—].*

Zeile 2: Ligatur von VM.

120 Relief

FO: **Nittel** (Kr. Trier-Saarburg, D), 1937. Wiederverwendet im Plattengrab 7 der merowingischen Nekropole im Distrikt „Junkertswies“.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1937,151.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RD 39,57.

Maße: H. 0,46. B. 0,53. D. 0,13 (Sockel). - Material: Kalkstein.

Lit.: Trierer Zeitschrift 13, 1938, 257. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 108 Nr. 213 Taf. 52 (W. Binsfeld).

Erhaltungszustand bei Binsfeld. Rechts die unbedeckten Beine einer männlichen Figur. Offenbar zu dieser Person gehören Stoffreste eines Mantels, der rechts am Bildrand von einem Pfeiler mit unterem Profil herabhängt. Ebenfalls der männlichen Figur zuzuordnen sind die Reste einer gesenkten Hand, die ein nicht näher bestimmtes Objekt hält (nach analogen Darstellungen wohl ein Beutel). Die linke Bildhälfte nimmt eine aufgrund des fußlangen Gewandes weibliche Figur ein. In der Bildmitte zu Füßen des Paares liegt ein Tier, das von W. Binsfeld wegen des wolligen Fells und des Gehörns mit guten Gründen als Bock bzw. Widder bestimmt wurde. Die Summe der Elemente spricht für eine Deutung der Darstellung als Merkur und seine Kultgenossin.

121 Relief

Abb. 7,1

FO: **Nöttingen** (Gde. Wilferdingen, Enzkreis, D), 1921. Gefunden beim Ausräumen eines Steinbruchs im Ranntal, etwa 800 m östlich von Nöttingen, zusammen mit einem inschriftlosen Altar. Festgestellte Grundmauern an Ort und Stelle sowie Ziegelfunde lassen auf ein kleines Heiligtum schließen.

AO: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv. C 10906.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Bildarchiv, 11 h/165.

Maße: H. 0,89. B. 0,87 (unten), 0,77 (oben). D. 0,13. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu, Germanie 219 Nr. 350. - W. Fischer, Badische Fundberichte 3, H. 6, 1933/36, 209 Anm. 9. - Hahl, Stilentwicklung 41.

Bis auf geringe Bestoßungen unbeschädigt. Auf der Rückseite grob geglättet.

In der rechten Bildhälfte Darstellung des Merkur im Schema 3 a. Links steht eine Göttin, bekleidet mit einem langen, gegürteten Gewand und einer Ärmeltunika. Eine Stoffbahn des Mantels hat sie in Form eines Schleiers über den Kopf gezogen und einen Zipfel unter die Gürtung gesteckt. Die Göttin ist gerade im Begriff, Wein oder Münzen aus einem Schlauch in eine Patera zu gießen, die sie mit ihrer linken Hand vor den Körper hält.

122 Relief

FO: **Oberhof** (Com. Eckartswiller, Arr. Saverne, Dép. Bas-Rhin, F), 1926.

AO: Musée du Pays de Sarrebourg, Sarrebourg, Inv. 512.

Neg.: Musée du Pays de Sarrebourg, Sarrebourg, 90-20-2A und Verf.

Maße: H. 0,49. B. 0,58. D. 0,22. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: M. Linckeheld, Elsassland 7, 1927, 18. - M. Linckeheld, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 17, 1927, 137 Abb. 10. - Espérandieu X 175 Nr. 7535. - M. Lutz in: J. Barthélemy, Cinquante ans d'activité archéologique et historique au Pays de Sarrebourg (1905-1955) (Metz o. J. [1955]) 21. - J.-M. Demarolle, Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine 79, 1979, 26 Abb. 2.

Untere Reliefhälfte abgeschlagen; sonst bis auf geringere Bestoßungen weitgehend unbeschädigt. Neben-seiten mit dem Zahneisen grob bearbeitet, Rückseite weitgehend roh belassen.

Frontale Darstellung Merkurs in einer Nische mit abgerundetem oberem Abschluß im Schema 5 (wahrscheinlich 5 a). Aus dem Haar des Gottes wachsen Flügel, ohne daß eine Kappe erkennbar ist. Die Gesichtszüge des Gottes sind auffallend starr gebildet.

123 Relief

FO: Früher **Oberohmbach** (Gde. Ohmbach, Kr. Kusel, D), vermauert in einer Hauswand; seit 1911 im Speyerer Museum.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 2989.

Neg.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Platte 3350.

Maße: H. 0,58. B. 0,83. D. 0,27. - Material: Sandstein.

Lit.: Hildenbrand, Steinsaal 40 Nr. 110 a. - Espérandieu VIII 152 f. Nr. 6112.

Reliefblock im oberen Bereich waagrecht gebrochen. Die gesamte untere Hälfte fehlt, wobei die Bruchkanten begradigt wurden. Weitere Abarbeitung am linken Reliefrand.

Zweifigurige Darstellung in leicht eingetiefter Nische. Die linke Seite nimmt eine weibliche Gottheit ein, die im linken Arm ein Füllhorn hält. Neben einer Tunika und darübergelegter Palla trägt sie auf ihrem Kopf ein Tuch. Ihr Blick ist Merkur zugewandt, der rechts neben ihr steht (Mantelschema 5). Auch wenn die Attribute fehlen, dürfte sich die gesenkte Linke des Gottes auf den Schlangenstab gestützt haben, während die leicht vorgestreckte Rechte den Geldbeutel hielt.

124 Bauinschrift*Abb. 17,3*

FO: **Obrigheim** (Neckar-Odenwald-Kreis, D), bereits 1533 nachweisbar, seit 1767 in Mannheim.

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. Haug 10.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim.

Maße: H. 0,56. B. 1,08. D. 0,12. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug, Denksteine 18 Nr. 10. - CIL XIII 6488. - Espérandieu, Germanie 153 f. Nr. 232.

Bauinschrift auf rechteckiger Tafel, flankiert von figürlichen Reliefdarstellungen. Bis auf einige Bestoßungen intakt.

Links weibliche Gottheit mit langem Gewand und darübergeschlagenem Mantel. In der ausgestreckten rechten Hand hält sie den Geldbeutel, in der linken ein nicht mehr zu identifizierendes Attribut. Rechts Merkur mit Chlamys, Marsupium und Caduceus.

Bauinschrift: *In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / Mercurio / aed(em) sign(um) acr(um) / (centuriarum) IIII L(ucius) Bellonius / Marcus a Mer(curio) / iussus fecit et consa/cravit.*

Zeile 4: Ligatur von NI. - Zeile 5: Ligatur von ME. - Zeile 3: Ergänzung nach Haug (iugerum).

Vier *centuriae* entsprechen bei einem zugrundegelegten Fußmaß von 0,296 m einer Fläche von 2018672 m² (ca. 1,42 x 1,42 km).

Acrum statt *agrum* auch bei CIL VI 9930. Das ungewöhnliche *nomen gentile* Bellonius ist wahrscheinlich nochmals in Canossa belegt (CIL XI 1015. - W. Schulze, Geschichte lateinischer Eigennamen. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse N. F. V 2 [Berlin 1904] 431). Als Cognomen Bellonus existieren zwei Belege auf stadtrömischen Inschriften (CIL VI 6915-2; 17913-6).

125 Relief

FO: **Öhringen** (Hohenlohekreis, D), Untere Bürg, 1932. Die Fundstelle des Stücks, das zusammen mit einem Vulkanrelief zutage gefördert wurde, liegt ca. 110 m westsüdwestlich der Südwestecke des Bürgkastells.

AO: Weygangmuseum Öhringen, Inv. 89.2357.

Neg.: Weygangmuseum Öhringen.

Maße: H. 0,39. B. 0,40. D. 0,07. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: O. Paret, Germania 17, 1933, 231 f. Abb. 22. - Espérandieu XIV 79 Nr. 8596. - G. Bauchhenß, Archäologisches Korrespondenzblatt 7, 1977, 60. - LIMC II 1 (1984) 451 Nr. 546 s. v. Apollon/Apollo (G. Bauchhenß).

Das annähernd quadratische Relief durchzieht vertikal ein Bruch; abgesehen von einigen Bestoßungen am Rahmen und an der Darstellung intakt. Die Rückseite weist eine grobe Bearbeitung mit sichtbaren Meißelspuren auf.

Dreifigurenkomposition mit Merkur, Minerva und Apollo.

Ohmenhausen s. Reutlingen-Ohmenhausen

126 Relief*Abb. 16,5*

FO: **Onsdorf** (Kr. Trier-Saarburg, D), 1825 (?). Nach Hewer liegt das Flurstück 10-12 Minuten von Onsdorf in Richtung Tawern.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. G 37 w.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RD 70,11; C 776.

Maße: H. 1,64. B. 0,90. D. 0,32. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: J. A. Ramboux, *Malerische Ansichten der merkwürdigsten Alterthümer und vorzüglicher Naturanlagen im Moselthale bey Trier* (Trier/München 1824/27; Nachdruck München 1974) 12 Blatt 11. - J. J. Hewer, *Bonner Jahrbücher* 7, 1845, 161. - *Espérandieu* VI 309 Nr. 5126. - *CSIR Deutschland* IV 3 (1988) 106 f. Nr. 208 Taf. 53 mit weiterer Lit. (W. Binsfeld). - *LIMC* VI 1/2, *Mercurius* 544 Nr. 463 Taf. 302.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Binsfeld. Beachtung verdienen Putzreste mit beiger Farbe, die in den eingetieften Reliefstellen der Chlamys und der linken Hand Merkurs erhalten sind. An der linken Nebenseite Relief leicht gespitzt, hinten relativ glatte Oberfläche.

Das fragmentarisch erhaltene Relief wird in der Forschung unisono als Darstellung des Merkur mit dem Bacchuskind betrachtet (Diskussion bei Binsfeld 107). Unter den zahlreichen Überlieferungsvarianten des letztendlich praxitelischen Motivs weist das Relief aus Lohr (Kat. 94 *Abb. 16,4*) die engsten Parallelen zum hier behandelten Stück auf. Demnach stützte sich Merkur mit der gesenkten Rechten auf den Caduceus, der Kopf des Gottes war nach rechts zu Bacchus gewandt.

127 Relief

FO: **Paris** (F), Rue Saint-Jacques, 1932.

AO: Musée Carnavalet Paris, Inv. AP 62.

Neg.: Photothèque des Musées de la Ville de Paris by SPADEM 90 CAR 0665 A (Cliché: Andreani).

Maße: H. 1,42. B. 0,67. D. 0,36. - Material: Kalkstein.

Lit.: *La montagne Sainte-Geneviève*. Ausstellungskat. Musée Carnavalet 1981 (Paris 1981) 49 f. Nr. 96 mit Abb. - Ph. Sorel in: *Lutèce. Paris de César à Clovis*. Exposition Musée Carnavalet und Musée National des Thermes et de l'Hôtel de Cluny 3 mai 1984-printemps 1985 (Paris 1984) 326 Nr. 206 mit Abb. - P.-M. Duval, *Nouvelle histoire de Paris* (Paris 1990) 232 f. mit Abb.

Auf einem vorkragenden und vorn geglätteten Sockel die Darstellung der Gottheit unter dem Spitzgiebel einer Ädikula, die an den Seitenrändern jedoch nicht weiter ausgeführt ist. Möglicherweise waren die fehlenden Randteile separat angestückt. An den Nebenseiten und auf der Rückseite weitgehend geglättet. Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Zur Rechten des Gottes steht ein Widder (?) mit den Vorderläufen auf einem Podest. Die nicht eindeutig identifizierbaren Reliefreste zur Linken dürften zur Darstellung eines Hahnes gehören.

128 Statuengruppe

FO: **Paris**, Ecke Rue d'Ulm/Rue Thuillier, 1988.

AO: Musée Carnavalet Paris, Inv. 1988.347 a. b.

Maße: Rekonstruierte H. 1,10-1,20. - Material: Kalkstein.

Lit.: C. Bémont in: *Les dieux de la Gaule romaine*. Exposition Galerie d'art municipale Villa Vauban 14 avril-5 juin 1989 (Ville de Luxembourg/Union Latine 1989) 77 f. Nr. 51 (ohne Abb.). - *Paris de la préhistoire au moyen age*. Bulletin du Musée Carnavalet 1990, H. 1/2, Abb. S. 37. - C. Bémont/B. Guineau/P. Barrier, *Cahiers de la rotonde* 14, 1993, 5-28.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bémont. Die beiden Statuen stammen aus einem etwa 5 x 10 m großen untergeschossigen Raum mit Nischen, der wegen seiner Form von C. Bémont als „sanctuaire domestique“ angesprochen wurde. Eine sekundäre Verlagerung der Skulpturen an diesen Ort ist jedoch möglich. Format und Attribute deuten darauf hin, daß beide Statuen eine Gruppe bildeten.

129 Relief

Abb. 6,1

FO: **Périgueux** (Dép. Dordogne, F), 1884. Nordseite der Kirche St. Etienne.

AO: Musée du Périgord, Périgueux, Inv. M. 348.

Neg.: Studio Philippe Jacquinet, Périgueux.

Maße: H. 2,00. B. 0,70. D. 0,43. - Material: Sandstein.

Lit.: M. Hardy, *Bulletin de la Société historique et archéologique du Périgord* 24, 1897, 99-103 mit Zeichnung. - *Espérandieu* II 233 Nr. 1263.

Ädikula, gerahmt von efeuverzierten Pilastern mit attischen Basen und korinthischen Kapitellen. Der Giebel wird seitlich von Palmettenakroteren eingefasst, die Sima bildet ein alternierender Fries von s-förmigen Voluten und lanzettförmigen Stäben. Fehlstellen des Ädikularrahmens an einigen Stellen ergänzt; das Gesicht des Gottes bestoßen.

Darstellung des Merkur im Schema 3 a. Links im Bildhintergrund steht ein Hahn auf einem Pfeiler etwa in Schulterhöhe des Gottes. Zwischen Merkurs Füßen kriecht eine Schildkröte, ein Ziegenbock kauert mit eingeknickten Vorderläufen links am Boden. Im Tympanon der Adikula wiederholen sich die Darstellungen zweier Attribute des Merkur: links ein Caduceus, rechts ein Geldbeutel, aus dessen Öffnung Münzen herausgefallen sind.

130 Statuette*Abb. 8,1*

FO: **Pforzheim-Eutingen** (Stadt Pforzheim, D), 1878.

AO: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv. C 850.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Bildarchiv, R 40168.

Maße: H. 0,46. - Material: Sandstein.

Lit.: E. Wagner, Bonner Jahrbücher 68, 1880, 59 f. Taf. I (rechts). - Wagner, Fundstätten II 135 Abb. 125. - Espérandieu, Germanie 239 f. Nr. 373.

Kopf, rechter Arm, rechtes Bein und linker Fuß fehlen; aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt. Darstellung des Merkur im Schema 3 b. Der fehlende rechte Arm hielt ursprünglich wahrscheinlich einen Beutel, nach dem eine Schlange züngelt (!), die sich von der linken Schulter des Gottes herabringelt.

131 Relief

FO: **Reichshoffen** (Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, F), 1751.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2413.

Neg.: Verf.

Maße: H. 1,13. B. 0,58. D. 0,25. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6046. - R. Henning, Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß (Straßburg 1912) 50 Taf. XLVI 5. - Espérandieu VII 199 Nr. 5593. - Hatt, Strasbourg Nr. 60 (Lit.).

Starke Beschädigungen der Randleisten. Rückseite und Nebenseiten sowie die Sockelzone nur grob abge- spitzt.

Darstellung des Merkur im Schema 3 a. Im Unterschied zu vielen vergleichbaren Darstellungen ist das Standmotiv in diesem Fall spiegelbildlich wiedergegeben, d. h. das Körpergewicht des Gottes ruht auf dem linken Bein. Links am Boden ist der Kopf eines Ziegenbocks sichtbar.

Am oberen Reliefrahmen der Rest einer Inschrift: [—]AN[—].

132 Relief

FO: **Reiligen** (Rhein-Neckar-Kreis, D). Laut Inventar „am alten Speyerer Weg“.

AO: Städtisches Reiß-Museum Mannheim, Inv. A 272.

Neg.: Städtisches Reiß-Museum Mannheim und Verf.

Maße: H. 0,17. B. 0,21. D. 0,07. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu, Germanie 277 Nr. 425 (falscher Literaturnachweis).

Platte mit bogenförmigem oberem Abschluß und erhaben gearbeitetem Relief, das stark verwittert ist. Der untere Teil ist in Bauchhöhe abgeschlagen.

Darstellung Merkurs mit Flügeln am Kopf und Caduceus im linken Arm. Der schlechte Erhaltungszustand läßt keine sichere Entscheidung zu, ob es sich ursprünglich um eine stehende oder sitzende Darstellung des Gottes handelte.

133 Kolossalkopf*Abb. 21,3-4*

FO: **Reims** (Dép. Marne, F), 1910. Rue de Pontgivart.

AO: Musée Saint-Rémi Reims.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,61. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu V 42 Nr. 3688 (Erstpublikation).

Männlicher Kolossalkopf, dessen Kalotte unregelmäßig abgearbeitet ist. Die Reste einer Rückenlehne? (D. 0,15-20.), die am Hinterkopf erkennbar sind, deuten darauf hin, daß der Stein ursprünglich Teil einer Sitzstatue gewesen ist. Da oberhalb der rechten Schläfe ein Flügelansatz erhalten geblieben ist, darf an der Deutung als Merkur nicht gezweifelt werden. Die Augen weisen ausgeprägte Pupillenbohrungen auf, von denen in strahlenförmiger Anordnung Inskriptionen ausgehen. Die Augäpfel und Pupillen werden teilweise durch die herabhängenden Oberlider bedeckt. Der Mund ist leicht geöffnet.

134 ReliefFO: **Reims**, 1837.

AO: Musée Saint-Rémi Reims, Inv. 978 20 189.

Neg.: Musée Saint-Rémi Reims (Aufnahme J. Driol) und Verf.

Maße: H. 1,25. B. 1,10. D. 0,40. - Material: Heller Kalkstein.

Lit.: Espérandieu V 6-8 Nr. 3653. - H. Schoppa, Kunst der Römerzeit in Gallien, Germanien und Britannien (München 1957) 59 Taf. 109. - E. Thevenot, Divinités et sanctuaires de la Gaule (Paris 1968) Abb. S. 148. - E. M. Wightman, Gallia Belgica (London 1985) Taf. 35. - LIMC IV 1 (1988) 840 f. Nr. 13 Addenda s. v. Cernunnos (J. M. Blázquez); LIMC IV 2 Taf. 562. - Hatt, Mythes 232 Abb. 196. - S. Deyts, Images des dieux de la Gaule (Paris 1992) 36 f. mit Abb. - W. Boppert, Mainzer Zeitschrift 87/88, 1992/93, 357; 375 Abb. 33.

Ädikula mit seitlichen Pilastern und einem vorkragenden Giebel. Auf der Vorderseite Dreifigureszene in Hochrelief auf einer Standleiste, am rechten Rand beschädigt. Es fehlen Knie und Unterschenkel der rechten Figur sowie der rechte Unterarm der linken Figur. Gesichter aller drei Personen bestoßen.

Die zentrale Position nimmt frontal zum Betrachter eine männliche Gottheit ein, die auf einem blockförmigen Postament, über das ein Tuch drapiert ist, in „Schneidersitzhaltung“ thront. Die bemerkenswerten Trachtelemente des Gottes tragen z. T. deutlich keltische Züge: So trägt er als Beinkleid Gamaschen und Stiefel mit umgeschlagener Krempe. Am Oberkörper ist er mit einem Gewand bekleidet, das über der linken Schulter geheftet zu sein scheint und nach Art der Exomis die rechte Brust freiläßt. Um seinen Hals liegt ein Torques mit stollenförmigen Enden, den rechten Oberarm schmückt ein Reif, und an beiden Handgelenken ist ein Armband zu erkennen. Der Gott trägt einen üppigen Vollbart, sein relativ kurzes Haupthaar steht in struppigen Büscheln nach oben. Zwei Buckel über der Stirn stammen von den Ansätzen eines heute fehlenden Hirschgeweihs, dessen ursprünglicher Verlauf sich jedoch noch deutlich auf dem Reliefgrund abzeichnet. Unter der waagerechten Giebelleiste sind darüber hinaus die Ansätze der Geweihspitzen erhalten geblieben. In seinem Schoß hält er im linken Arm einen mit Geldstücken gefüllten Beutel, aus dem er mit der rechten Hand Münzen herausholt, die in einem Strom zu Boden fließen (zum Motiv vgl. auch Espérandieu II 370 Nr. 1555 [La Guerche, Dép. Cher]). Zu beiden Seiten des Geldstroms stehen vor dem Sitz des Gottes am Boden ein Stier (links) und ein Hirsch (rechts), die Köpfe antithetisch einander zugewandt. Die seitlichen Positionen nehmen zwei Götter des griechisch-römischen Pantheon ein: links Apollo mit der Kithara, rechts Merkur. Der Götterbote trägt eine über der rechten Schulter geheftete Chlamys. In der Linken hält er ein Marsupium, die Rechte ist in der Art des Lykeios-Motivs hinter den Kopf geführt und hält den Caduceus. Im Giebelfeld des Reliefs befindet sich die Darstellung eines Nagetiers, am ehesten einer Ratte.

Wegen der Ähnlichkeit zur Darstellung auf dem Monument der *nautae Parisiaci* in Paris wird die Mittelfigur zumeist als Cernunnos angesprochen: LIMC IV 1 (1988) 840 Nr. 7 Addenda s. v. Cernunnos mit weiterer Lit. (J. M. Blázquez); LIMC IV 2 Taf. 560.

135 StatueFO: **Reutligen-Ohmenhausen** (Stadt Reutlingen, D), 1927. Bei Erdarbeiten zusammen mit röm. Ziegelbruchstück gefunden.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 328.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13688.1-2.

Maße: H. 0,50. - Material: Sandstein.

Lit.: Fundberichte aus Schwaben N. F. 4, 1926/28, 79 f. Taf. XIV 1. - Espérandieu, Germanie 396 Nr. 629.

Unterlebensgroßer männlicher Torso mit Schultermantel; rechts eine in kleinerem Maßstab dargestellte Person. Es fehlen der gesamte Unterkörper unterhalb der Leistengegend, beide Unterarme sowie der Kopf. Bereits in der Erstpublikation und im Stuttgarter Inventar wurde die Gruppe als Merkur mit dem Bacchusknaben angesprochen. Wahrscheinlich handelt es sich jedoch bei der kleinen Figur um einen stehenden Adoranten. Ihr fehlt nämlich die typische Haltung mit zu den Trauben ausgestreckten Händen, wie sie sonst für den Bacchusknaben charakteristisch ist.

136 Relief

Abb. 8.3

FO: **Rheinzabern** (Kr. Gernersheim, D), seit 1829 bekannt. Nach Angaben des Rheinzaberner Maurermeisters und Kunstfälschers J. M. Kaufmann aus der Flur „Vierundzwanzig Morgen“ stammend.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 79.

Neg.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Platte 2355.

Maße: H. 0,49. B. 0,61. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VIII 31-33 Nr. 5924. - S. Ferri, *Arte romana sul Reno* (Mailand 1931) 237 Abb. 147. - Hahl, *Stilentwicklung* 42 Taf. 21, 1. - F. Brommer, *Der Gott Vulkan auf provincialrömischen Reliefs* (Köln 1973) 41-43. - G. Bauchhenß, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 7, 1977, 59-62. - F. Brommer, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 8, 1978, 221 f. - G. Bauchhenß, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 11, 1981, 141-143 Taf. 34, 1. - G. Bauchhenß, *Antike Welt* 12, 1981, H. 4, 59-61 Abb. 1. - LIMC II 1 (1984) 448 Nr. 515 s. v. Apollon/Apollo (G. Bauchhenß).

Das Stück ist im rechten Reliefdrittel vertikal gebrochen. Da weitere Reliefs aus Rheinzabern, die durch die Hände Kaufmanns gegangen sind, ähnliche, parallel zu den Kanten verlaufende Brüche aufweisen (vgl. Kat. 92 Abb. 14, I [Lauterbourg]), dürfte es sich um nachträgliche Beschädigungen handeln, um die Echtheit der Stücke zu betonen (dazu G. Bauchhenß, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 7, 1977, 60 mit Anm. 37). Beschreibung bei Bauchhenß. In Nischen von fünf Doppelarkaden ohne Säulenabtrennung stehen fünf Gottheiten - Apollo, Fortuna, Vulkan, Minerva, Merkur - auf einer Ebene.

Das Rheinzaberner Fünfgötterrelief, das aus den „Grabungen“ des zwielichtigen Maurermeisters J. M. Kaufmann stammt, war Vorlage für zahlreiche Fälschungen, so daß auch sein antiker Ursprung in der Forschung z. T. in Zweifel gezogen worden ist. Besonders F. Brommer formulierte nachdrücklich Bedenken hinsichtlich Götterkombination und antiques Details, die von G. Bauchhenß (*Archäologisches Korrespondenzblatt* 7, 1977, 59-62) ausführlich widerlegt werden konnten. Spätestens mit der Auffindung eines zweiten Fünfgötterreliefs in Rheinzabern im Jahr 1979 (Kat. 138), das ikonographisch starke Parallelen besitzt, dürften die Zweifel an der Echtheit des Reliefs verstummt sein.

137 Relief

Abb. 6,3

FO: **Rheinzabern**, um 1879. In der Rabenstraße bei dem Ackerer Maja (C. Mehliß, *Bonner Jahrbücher* 66, 1897, 162 f.). Nach Wiegels dürfte damit die Rappengasse gemeint sein.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 674.

Neg.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Platte 1868.

Maße: H. 1,41. B. 0,51. D. 0,17. - Material: Grauer Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6085. - Hildenbrand, *Steinsaal* 50 Nr. 154 Abb. 25 Taf. I 4. - Espérandieu VIII 6 Nr. 5894. - Sprater, *Pfalz* 108 ff. Abb. 106. - Heichelheim 992 Nr. 170. - F. Sprater, *Das römische Rheinzabern* (Speyer 1948) 53 f. Abb. 37. - R. Wiegels, *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 87, 1989, 26 f. Nr. 9; 74 Abb. 10. - H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990) 536 Abb. 460.

Nischenrelief, bis auf das Gesicht der Figur weitgehend unbeschädigt.

Beschreibung bei Wiegels. Darstellung des Merkur im Schema 3 a. Unter der Darstellung die Weihinschrift: *Deo Mercurio / Cissonio C ATV(Ilius ?) / Gorgias v(otum) s(olvit)*.

Das Ende von Zeile 2 ist wegen Abschürfung schwer zu lesen. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Ligatur von ATV. Denkbar ist eine Auflösung in C(aius) Atu(Ilius) oder Catullius. Zum Cognomen Gorgias vgl. Mócsy, *Nomenclator* 137 mit zwei Belegen aus Dakien. Aufgrund der Namenkombination vermutet Wiegels als Stifter einen Freigelassenen aus dem Sklavenstand.

138 Relief

FO: **Rheinzabern**, 1979. Am südwestlichen Rand der Flur „Vierundzwanzig Morgen“, im Bereich des südlichen Gräberfeldes in einer Grube zusammen mit Keramik der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. (zur Lokalisierung s. Reutti 139 Abb. 1).

AO: Museum Rheinzabern.

Maße: H. 0,61. B. 0,68. D. 0,16 (Standfläche), 0,09 (oberer Reliefrand). - Material: Sandstein.

Lit.: F. Reutti, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 11, 1981, 139 f. - G. Bauchhenß, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 11, 1981, 141-144 Taf. 34, 2; 35, 1-2. - G. Bauchhenß, *Antike Welt* 12, 1981, H. 4, 59-61 Abb. 2. Erhaltungszustand und Beschreibung bei Bauchhenß. Gruppe von fünf Gottheiten in leichter Tiefenstaffelung nebeneinander angeordnet (Apollo, Minerva, Fortuna?, Vulkan, Merkur).

139 Relief

Abb. 9,2

FO: **Rheinzabern**.

Der überlieferte Fundort und der Zeitpunkt des Ankaufs, der vor 1892 liegen muß, sind nicht mehr überprüfbar, denn im Museum existieren keine Erwerbsunterlagen mehr. Möglicherweise gelangte das Relief zwischen 1838-58 nach München, da in diesen Zeitraum der Ankauf zahlreicher römischer Funde aus Rheinzabern fällt (Hinweis J. Garbsch).

AO: Prähistorische Staatssammlung München, Inv. IV 785.

Neg.: Prähistorische Staatssammlung München, N-169-75.

Maße: H. 0,34. B. 0,32. D. 0,08. - Material: Sandstein.

Lit.: G. Hager/J. A. Mayer, Die vorgeschichtlichen, römischen und merowingischen Altertümer. Kataloge des Bayerischen Nationalmuseums IV (München 1892) 141 Nr. 785. - Hildenbrand, Steinsaal 67. - Espérandieu VIII 35 Nr. 5928. - Sprater, Pfalz I 110 Abb. 109. - F. Sprater, Das römische Rheinzabern (Speyer 1948) 56 Abb. 39. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 153 Nr. 5. - F. Brommer, Der Gott Vulkan auf provinziäl-römischen Reliefs (Köln 1973) 46 f. - H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern³ (München 1976) Abb. 102 hinter S. 112 (farbig).

Zweigötterdarstellung in rechteckig eingetieftem Bildfeld: Links Merkur im Darstellungsschema 3 c. Am linken Reliefrand steht ein Hahn auf einem Pfeiler, den Kopf in Richtung Merkurs zurückgewandt. Die rechte Bildhälfte nimmt Vulkan ein, der damit beschäftigt ist, mit Hammer und Schmiedezange ein Werkstück auf einem altarförmigen Amboß zu bearbeiten. Der Gott des Feuers trägt Pileus, Stiefel und die Exomis, welche die rechte Schulter unbedeckt läßt.

Hildenbrand und ihm folgend Espérandieu stellten angesichts der Fundortangabe die Echtheitsfrage. Am heftigsten plädierte in jüngerer Zeit F. Brommer für eine moderne Entstehung des Reliefs, ohne allerdings zwingende Gründe anführen zu können.

140 Relief

FO: **Rottenburg** (Kr. Tübingen, D), 1842/43.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 395.

Neg.: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, 13735.

Maße: H. 1,56. B. 0,77. D. 0,30. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 260 Nr. 146. - Espérandieu, Germanie 390 Nr. 616. - Ph. Filtzinger, Hic saxa loquuntur. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 25 (Stuttgart 1980) 99 Nr. 47 mit Abb. - E. Böhr-Olshausen, Fundberichte aus Baden-Württemberg 6, 1981, 398 f. Abb. 12. - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart 1986) 519 Abb. 337.

Bis auf kleinere Bestoßungen unbeschädigt. Rückseite und Nebenseiten geglättet. Darstellung des Merkur im Schema 3 a in einer Nische. Links schräg im Hintergrund liegt ein Ziegenbock.

141 Relief

FO: Bei **Ruppertsberg** (Kr. Bad Dürkheim, D), 1821. Auf der Hohenburg.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 7.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,72. B. 0,62. D. 0,25. - Material: Sandstein.

Lit.: CIL XIII 6121. - Hildenbrand, Steinsaal 55 Nr. 176 Abb. 27. - Espérandieu VIII 80 Nr. 5997. - Heichelheim 987 Nr. 90. - H. Bernhard, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 73, 1976, 148 Nr. 3.3.

Stark fragmentiertes Weihrelief mit Sockelinschrift und Ansatz der Götterdarstellung. Auf seiner Unterseite eine Bosse zum Einlassen in eine Plinthe. An den Seiten und hinten nur grob auf Form gearbeitet. Von der Reliefdarstellung, die in eine Nische eingelassen ist, sind lediglich die Füße des Gottes mit liegendem Widder erhalten. Sockelinschrift auf Tabula ansata:

Deo Mercurio / Caupillius / Adiutor / ex iussu / posuit.

Das *nomen gentile* Caupillius ist bisher nicht weiter belegt (Holder III Supplement 1167 s. v.).

Sablons. Metz-Sablon

Sechtem. s. Bornheim-Sechtem

142 Relief

FO: **Sivry-au-Val** (Dép. Meurthe-et-Moselle, F).

Das Stück wird in der Literatur meist unter dem Fundort Laneuveville-devant-Nancy geführt, doch konnte G. Moitrieux jetzt eine Herkunft aus Sivry-au-Val wahrscheinlich machen.

AO: Musée Historique Lorrain Nancy, Inv. 232.

Maße: H. 0,90. B. 0,55 (Basis). D. 0,20. - Material: Kalkstein.

Lit.: CIL XIII 4578. - Espérandieu V 61 Nr. 4618; 101 Nr. 4696 (irrtümlich als zwei Stücke aufgefaßt). - Heichelheim 986 Nr. 59. - M. Toussaint, Répertoire archéologique du département de Meurthe-et-Moselle (1947) 21; 50. - J.-J. Hatt, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 18, 1967, 318 ff. Abb. 4; 4 a. - Hatt, Mythes 227 Abb. 189 a. b. - G. Moitrieux, Images du monde gallo-romain. La sculpture figurée gallo-romaine du Musée Lorrain de Nancy (Nancy 1992) 69 f. Abb. 45 a. b.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Moitrieux. Nach älteren Angaben sollen sich früher auf der Basis Reste einer Weihinschrift befunden haben, deren Text folgendermaßen überliefert ist: *Deo Mer[curio]/Tritus Sa/cri[...]*.

143 Relief

Abb. 12,1

FO: **Soulosse-sous-Saint-Elophé** (Arr. Neufchâteau, Dép. Vosges, F), „einige Jahre“ vor 1840 (Beaulieu). Die genaue Fundstelle innerhalb des Vicus ist nicht näher einzugrenzen.

AO: Musée Départemental des Vosges, Epinal, Inv. 70.

Maße: H. 0,84. B. 0,62. D. 0,26. - Material: Kalkstein.

Lit.: L. Beaulieu, Archéologie de la Lorraine I (Paris 1840) 192 f. Taf. II 12. - M. De Caumont, Bulletin monumental 17, 1851, 308 Nr. 6. - F. Voulot, Catalogue des collections du Musée départemental des Vosges, 2^e partie, série lapidaire (Epinal 1880) 31 Nr. 70. - Espérandieu VI 184 Nr. 4865. - L. C. Kahn, Gallo-Roman Sculpture from Soulosse, France, Diss. Boston 1990 (Ann Arbor 1991) 347 f. Nr. 54 Taf. 54.

Es fehlt das bei der Auffindung noch vorhandene untere Reliefstück. Vom oberen Rand verläuft ein Bruch vertikal über die Darstellung. Reliefoberfläche insgesamt vorzüglich erhalten. An den Nebenseiten Bearbeitungsspuren eines Zahneisens; Rückseite nur grob geglättet.

Darstellung des Merkur (Schema 5 a) in einer rechteckigen Nische.

144 Relief

FO: **Soulosse-sous-Saint-Elophé**, 1978. Wiederverwendet in der spätantiken Wallanlage des Vicus.

AO: Soulosse, Museumsdepot.

Maße: H. 1,36. B. 0,67. D. 0,25. - Material: Kalkstein.

Lit.: Ch. Bertaux in: La Lorraine antique. Villes et villages, 30 ans d'archéologie (Metz 1990) 60 f. mit Abb. - L. C. Kahn, Gallo-Roman Sculpture from Soulosse, France, Diss. Boston 1990 (Ann Arbor 1991) 260-262 Nr. 1 Taf. 1 (falsche bibliographische Angaben).

Das Relief durchzieht ein diagonal ansteigender Bruch mit einer Schlagkerbe am linken Rand. Bis auf Beschädigungen rechts oben am Reliefrahmen intakt. Nebenseiten nur grob auf Form gearbeitet.

Darstellung des Merkur im Schema 4 a (modifiziert) innerhalb einer Nische.

145 Relief

Abb. 16,3

FO: **Spachbach** (Com. Oberdorf, Arr. Wissembourg, Dép. Bas-Rhin, F), 1913.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 22494.

Neg.: Musée Archéologique Strasbourg.

Maße: H. 0,82. B. 0,35. D. 0,18. - Material: Heller Sandstein.

Lit.: CIL XIII 11684 a. - AE 1920, 2 Nr. 3. - Espérandieu VII 188 Nr. 5569 und X S. 23 f. mit Abb. - Hatt, Strasbourg Nr. 15 (Lit.). - J.-J. Hatt, Sculptures gauloises (1966) 63 f. Taf. IV h. - B. Schnitzler/M. Schneider, Das Archäologische Museum von Straßburg (Straßburg 1985) 92 f. Abb.; S. 102. - Ch. Nerzic, La sculpture en Gaule romaine (Paris 1989) Abb. S. 120. - Hatt, Mythes 226 Abb. 187. - G. Moitrieux, Latomus 52, 1993, 630 f. Taf. 12,8.

Reliefstele mit trapezförmig eingetiefter Nische; bis auf kleinere Beschädigungen intakt. Ein Bruch verläuft in der Mitte horizontal durch das gesamte Relief. Die rechte Nebenseite und die Inschriftzone sind geglättet, ansonsten nur grob gepickt.

Darstellung Merkurs mit Petasus und Chlamys, die auf der rechten Schulter geschlossen ist. Im rechten Arm hält der Gott den Caduceus, auf seinem linken sitzt der Bacchusknabe. Dieser umfaßt mit der linken Hand einen Goldbeutel und streckt seine Rechte empor. Auf dem Sockel die Votivinschrift:

Mercurio sac(rum) / Gentilis Africani f(ilius) v(otum) s(olvit).

Zeile 2: Lesung des dritt- und viertletzten Buchstabens ist unsicher. Sowohl Gentilis als auch Africanus gehören gängigem römischem Namengut an.

146 Relief*Abb. 6,2*

FO: **Speyer** (D), 1926. Das Stück wurde bei Kanalisationsarbeiten an der Donnordseite gefunden und stammt wahrscheinlich aus dem Fundament der spätrömischen Befestigung.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 1927/34.

Neg.: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Platte 3691.

Maße: H. 0,51. B. 0,30. D. 0,10. - Material: Gelber Sandstein.

Lit.: Espérandieu X 184 f. Nr. 7547. - Sprater, Pfalz I 105 Abb. 99. - H. Bernhard, Geschichte der Stadt Speyer I² (Stuttgart 1983) 82 Abb. 26; S. 101 mit Anm. 219.

Ohne nennenswerte Beschädigungen erhalten. Darstellung des Merkur im Schema 3 a. Zu seinen Füßen kauert ein Ziegenbock, die linke obere Ecke nimmt ein Pfau (sic), das Begleittier der Juno, ein. Eine Weihinschrift fehlt, könnte jedoch auf der sorgfältig geglätteten Sockelzone in gemalter Form angebracht gewesen sein.

147 Relief

FO: **Staufenberg** (Gde. Gernsbach, Kr. Rastatt, D). Das Relief ist bereits im 15. Jahrhundert auf dem Staufenberg (Mercuriusberg) nachweisbar.

AO: Städtisches Museum Baden-Baden. Eine Kopie befindet sich im Badischen Landesmuseum Karlsruhe, Inv. C 89.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 11 h/70 a.

Maße: H. 1,55. B. 0,87. D. 0,30. - Material: Sandstein.

Lit.: Wagner, Fundstätten II 35-37 Abb. 43 f. (ältere Lit.). - Espérandieu, Germanie 304 Nr. 468. - F. Benoit, Mars et Mercure (Aix-en-Provence 1959) Taf. 9,2. - F. Benoit, Art et dieux de la Gaule (Paris 1969) 92 Abb. 145. - H. G. Horn, Bonner Jahrbücher 172, 1972, 158 Nr. 32. - E. Schallmayer, Aquae - das römische Baden-Baden. Führer zu archäologischen Denkmälern in Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1989) 95; 98 Abb. 69.

Roh zusammengesetztes Pasticcio; zahlreiche Bruch- und Fehlstellen; Reliefunterkante begradigt und in der Neuzeit - nach Wagner erfolgte die Restauration wohl 1760 - auf einen Inschriftensockel (CIL XIII 6294) gesetzt, dessen Zugehörigkeit zum Monument in der rekonstruierten Form unmöglich ist. Möglicherweise gehörte der Altar jedoch ursprünglich zur Darstellung und war vor dieser aufgestellt.

Plumpe und steife Reliefdarstellung im Schema 1 b. Links daneben der Kopf eines Ziegenbocks, der im Relief nur angedeutet ist.

148 Relief*Abb. 9,3*

FO: **Stettfeld** (Gde. Ubstadt-Weiher, Kr. Karlsruhe, D), 1818.

AO: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv. C 129.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Bildarchiv, 11 h/78 b.

Maße: H. 0,28. B. 0,35. D. 0,08. - Material: Buntsandstein.

Lit.: W. Brambach, Baden unter römischer Herrschaft (Karlsruhe 1867) 29 Taf. I. - Wagner, Fundstätten II 178 Abb. 157. - Koepf, Germania Romana² 43 Taf. XIX 3. - Espérandieu, Germanie 237 Nr. 370. - G. Bauchhenß, Archäologisches Korrespondenzblatt 7, 1977, 60. - LIMC II 1 (1984) 449 Nr. 526 s. v. Apollon/Apollo (G. Bauchhenß). - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg³ (Stuttgart 1986) Taf. 61c. - R. Wiegels, Fundberichte aus Baden-Württemberg 17, 1992, 382 f. Abb. 3.

Rechte untere Reliefecke abgeschlagen. Sämtliche Schmalseiten des Reliefs zeigen eine grobe Zurichtung mit dem Zahneisen, die Rückseite weist demgegenüber Pickungsspuren auf.

Links erscheint Apollo im Lykeios-Motiv mit Lorbeerkranz im langen Haar, die Linke auf eine Leier gestützt. In der Mitte steht Minerva ohne Ägis, die erhobene Rechte auf eine Lanze gestützt. Am Boden, links von ihr, eine Eule. Den Abschluß bildet Merkur, der einen Geldbeutel (?), gehüllt in den Mantelbausch seiner Chlamys, im linken Arm hält. Die Rechte trägt den Caduceus.

149 Statuette

FO: **Stockstadt** (Kr. Aschaffenburg, D), 1908. Mithräum I, zusammen mit Kat. 150-151.

AO: Saalburgmuseum Bad Homburg v. d. H.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,94. B. 0,27. D. 0,26. - Material: Sandstein.

Lit.: F. Drexel, Das Kastell Stockstadt (Heidelberg 1910) 86 Nr. 14 Taf. XIV 11. - Espérandieu, Germanie 186

Nr. 294. - M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae II* (Den Haag 1960) 90 Nr. 1176 Abb. 312.

Die Statuette des Gottes ist mit einem Mantel bekleidet. Die gesenkte Rechte hält einen Geldsack über den Hörnern eines Bocks, der neben ihm steht. Auf seinem linken Arm trägt er ein Kind, um das sich eine Schlange ringelt. Auf der Vorderseite der Basis ist eine Bosse zu erkennen, welche möglicherweise einen Schildkrötenpanzer andeuten soll. Der Tierkopf, Teile des Mantels, Kopf und Brust des Kindes einschließlich Teilen der Schlange sind modern ergänzt.

150 Statuette

FO: **Stockstadt**, 1908. Mithräum I.

AO: Saalburgmuseum Bad Homburg v. d. H.

Maße: H. 0,28. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: F. Drexel, *Das Kastell Stockstadt* (Heidelberg 1910) 87 Nr. 17 Taf. XIV 8. - Espérandieu, *Germanie* 186 Nr. 292. - M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae II* (1960) 90 Nr. 1179.

Von der Statuette des Gottes sind nur der stark bestoßene Kopf mit Flügelhut und Teile des Oberkörpers erhalten. Die rechte Körperseite ist vertikal abgeschlagen, der gesamte Unterteil der Statuette unterhalb des Nabels fehlt. Merkur trägt ein Mäntelchen locker über die linke Schulter gelegt; sein Kopf ist leicht nach links gewandt.

151 Statuette

FO: **Stockstadt**, 1908. Mithräum I.

AO: Saalburgmuseum Bad Homburg v. d. H.

Maße: H. 0,49. B. 0,28. D. 0,14. - Material: Sandstein.

Lit.: F. Drexel, *Das Kastell Stockstadt* (Heidelberg 1910) 86 f. Nr. 16 Taf. XIII 6. - Espérandieu, *Germanie* 186 Nr. 295. - M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae II* (Den Haag 1960) 90 Nr. 1178 Abb. 314. - LIMC VI 1/2, Mercurius 540 Nr. 406 Taf. 298.

Stehendes Bildnis des Gottes auf unregelmäßig geformter Basis. Gesicht der Figur abgeschlagen, eine Fehlstelle in Höhe des linken Knies ergänzt. Merkur trägt die auf der rechten Schulter geschlossene Chlamys, die die gesamte linke Brusthälfte bedeckt und über den linken Arm herabfällt. Der Gott setzt sein rechtes Bein auf den Panzer einer Schildkröte, die auf einem erhöhten Block der Basis kriecht. Seine Rechte stützt sich auf das rechte Knie und umfaßt einen Geldbeutel, mit der Linken hält er einen Caduceus gegen seine Schulter gelehnt.

152 Statuette

Abb. 4,1

FO: **Stockstadt**, 1910. Mithräum II.

AO: Stiftsmuseum Aschaffenburg, Inv. 174.

Neg.: Museen der Stadt Aschaffenburg, 17383.

Maße: H. 0,78. B. 0,32. D. 0,49. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: CIL XIII 11788 a. - L. Schleiermacher, *Germania* 12, 1928, 50 f. Abb. 3-4. - Espérandieu, *Germanie* 191 Nr. 309. - K. Stade in: *Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreiches A III* (Nachtrag zu Abt. B) (Berlin/Leipzig 1933) 36 f. Nr. 1 Taf. 5, 1-3. - M. J. Vermaseren, *Corpus inscriptionum et monumentorum religionis Mithriacae II* (Den Haag 1960) 95 f. Nr. 1210-1211 Abb. 318. - J.-J. Hatt, *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 18, 1967, 316. - Schwertheim, *Oriental. Gottheiten* 147 f. Nr. 117 a Taf. 30. - R. Merkelbach, *Mithras* (Königstein/Ts. 1984) 362 Abb. 125. - Museen der Stadt Aschaffenburg (Braunschweig 1985) Abb. S. 30. - E. Schwertheim, *Die orientalischen Religionen im römischen Deutschland. Verbreitung und synkretistische Phänomene.* ANRW II 18,1 (Berlin/New York 1986) 804; 810 Taf. XII 19. - LIMC VI 1/2, Mercurius 544 Nr. 459 Taf. 302.

Der Kopf des Gottes, seine rechte Hand, Teile des rechten Knies und der Kopf des Bacchus sind verloren. Ansonsten, abgesehen von einigen Bestoßungen des Sockels, intakt.

Merkur thront, bekleidet mit einem Schultermantel, der auf der rechten Schulter geheftet ist, auf einem Felsen. Im linken Arm hält er einen Caduceus und das Bacchuskind, das ein Bündel Trauben mit beiden Händen festhält. An den Seiten des Felsens sind links ein liegender Widder, rechts ein stehender Hahn erhalten. Vor dem zurückgezogenen rechten Fuß Merkurs kriecht eine Schildkröte am Boden. Rücken der Statue und der Felsensitz nur in groben Zügen ausgearbeitet. Auf der Sockelzone die Weihinschrift:

D(eo) I(nvicto) M(itbrae) Mercuri[o] / Q(uintus) P(ublicius ?) Gemellus / v(otum) s(olvit) I(ibens) I(aetus) m(erito).

153 Relief

FO: **Strasbourg** (Dép. Bas-Rhin, F), vor 1870 gefunden, da durch Feuereinwirkung beim Beschuß der Straßburger Bibliothek in Mitleidenschaft gezogen (vgl. auch Kat. 154-155). Rue des Frères.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2368.

Neg.: Verf.

Maße: H. 1,29. B. 0,73. D. 0,24. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: R. Henning, Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß (Straßburg 1912) 50 Taf. XLVI 1. - Espérandieu VII 163 Nr. 5528. - Hatt, Strasbourg Nr. 110 (Lit.).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Hatt. Nicht vollständig ausgearbeitete Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

154 Relief

FO: **Strasbourg**, vor 1870. Wohl Rue des Frères.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2427.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,81. B. 0,57. D. 0,20. - Material: Sandstein.

Lit.: Espérandieu VII 152 Nr. 5506. - Hatt, Strasbourg Nr. 131 (Lit.).

Nischenrelief mit giebelförmigem oberem Abschluß; das untere Stück abgeschlagen; Relieffläche z. T. bis zur Unkenntlichkeit verrieben. Hinten und seitlich grob geglättet. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

155 Relief

FO: **Strasbourg**, vor 1870. Rue des Frères.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2428.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,76. B. 0,79. D. 0,27. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: R. Henning, Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß (Straßburg 1912) 50 Taf. XLVI 2. - Espérandieu VII 145 f. Nr. 5494. - Hatt, Strasbourg Nr. 21. - F. Pétry in: Aux origines de Strasbourg. Exposition Musées de la Ville de Strasbourg-12 (Straßburg 1988) 167 Nr. 131 (Lit.).

Nischenrelief mit giebelförmigem Abschluß. Rückseite und Nebenseiten summarisch geglättet. Reliefbild sowie die Leisten stark angegriffen. Der untere, separat gearbeitete Relieftteil fehlt.

Merkur trägt den Petasus und das Mäntelchen, das in diesem Fall ungewöhnlicherweise über der Brust zusammengeheftet ist. Der Bacchusknabe sitzt auf dem linken Arm des Gottes und streckt seine rechte Hand nach oben. Der rechte Arm des Merkur ist gesenkt.

156 Relief

Abb. 18,2

FO: **Strasbourg**, 1899. Rue du Dôme.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2435.

Neg.: Musée Archéologique Strasbourg.

Maße: H. 0,24. B. 0,26. D. 0,10. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: R. Henning, Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß (Straßburg 1912) 51 Taf. XLVII 4. - Espérandieu VII 141 Nr. 5490. - P.-M. Duval, Gallia 10, 1952, 45 f. - J.-J. Hatt, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 9, 1958, 313 Abb. 87. - Hatt, Strasbourg Nr. 192. - P.-M. Duval, Les dieux de la Gaule² (Paris 1976) 84. - St. Boucher in: La patrie gauloise. Actes du colloque Lyon 1981 (Lyon 1983) 61; 430 Abb. 17. - Hatt, Mythes 208 Abb. 174.

Erhalten sind der Kopf mit Resten des rechten Arms und Teile des Reliefgrunds in Form eines Nischenbogens, der auf der Rück- und Oberseite nur grob abgespitzt ist. Merkur mit Petasus hält in der Rechten einen Hammer (!).

157 Relief

Abb. 18,1

FO: **Strasbourg**, 1924. In den Fundamenten unter dem Nordturm der Kathedrale.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 34775.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,48. B. 0,90. D. 0,25-27. - Material: Sandstein.

Lit.: R. Forrer, *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 15, 1924, 236 f. - *Espérandieu* X 16 f. Nr. 7297. - R. Magnen/E. Thevenot, *Epona. Déesse gauloise des chevaux, protectrice des cavaliers*. Inventaire par E. Thevenot (Delmas/F 1953) 55 Nr. 182. - Hatt, *Strasbourg* Nr. 7. - F. Pétry in: *Aux origines de Strasbourg*. Exposition Musées de la Ville de Strasbourg-12 (Straßburg 1988) 166 Nr. 130 (Lit.). - LIMC V 1 (1990) 994 Nr. 214 s. v. *Addenda Epona* (St. Boucher); V 2 Taf. 627 (Detail). - M. Euskirchen, *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 74, 1993, 701; 785 f. Nr. 145 Abb. 19,2 (Zeichnung).

Langrechteckiger Reliefblock mit metopenartig gegliederten Bildfeldern; bis auf kleinere Beschädigungen vollständig erhalten. Die Unterseite verläuft unregelmäßig, doch handelt es sich um den antiken Abschluß. Nebenseiten summarisch geglättet, Rückseite unbearbeitet.

Im zentralen Bildfeld Merkurbüste mit Petasus, Flügeln und Buckellöckchen. Sie wird zu beiden Seiten von je einer Frau zu Pferd flankiert, die aus dem Bildfeld herausreitet. Aufgrund des Habitus der Darstellungen dürfte es sich um Epona handeln. Das Relief scheint in einen größeren architektonischen Kontext gehört zu haben. Eine Funktion als Architrav wäre trotz der geringen Länge denkbar.

In pluralisierter Form wird Epona auf einem Altar aus Sarmizegetusa/Várhely genannt (CIL III 7904 = Magnen/Thevenot 43 Nr. 32). Ein fragmentiertes Relief aus Hagondange, nördlich von Metz, liefert möglicherweise auch eine ikonographische Parallele für die Zweizahl der Gottheit (*Espérandieu* V 468 Nr. 4449 = Magnen/Thevenot 50 Nr. 117).

158 Relief

FO: **Stuttgart-Bad Cannstadt** (Stadt Stuttgart, D), 1898. Gräberfeld bei der Höferschen Ziegelei.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 421.

Maße: H. 0,38. B. 0,22. D. 0,10. - Material: Sandstein.

Lit.: Haug/Sixt² 395 Nr. 277. - *Espérandieu*, *Germanie* 354 f. Nr. 553. - Ph. Filtzinger, *Hic saxa loquuntur*. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 25 (Stuttgart 1980) 173 Nr. AS 23; Abb. S. 175.

Nischenrelief: linke untere Ecke abgeschlagen, sonst bis auf einige Bestoßungen intakt. Beschreibung bei Filtzinger.

159 Statuengruppe

Abb. 12,3

FO: **Sulz** am Neckar (Kr. Rottweil, D), 1972. Aus einem Hauskeller im Händlerviertel des römischen Vicus. Von derselben Fundstelle stammt ein weiteres Merkur- sowie ein Eponarelief. Laut Grabungsbefund Zerstörungshorizont aus der Zeit Mark Aurels.

AO: Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, Inv. RL 73,2307.

Maße: H. 1,60. - Material: Grau-grünlicher Sandstein.

Lit.: H. Müller, *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 1, 1974, 483-496 bes. 489 f.; 492 Abb. 6. - Ph. Filtzinger, *Hic saxa loquuntur*. Hier reden die Steine. Kleine Schriften zur Kenntnis der röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 25 (Stuttgart 1980) Abb. S. 114; 120 Nr. 64. - Ph. Filtzinger/D. Planck/B. Cämmerer, *Die Römer in Baden-Württemberg*³ (Stuttgart 1986) 184; 581 f. (vgl. auch 2. Auflage 1976, 537 Abb. 310).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Filtzinger.

160 Kopf einer Statue

Abb. 19,1-4

FO: **Tawern** (Kr. Trier-Saarburg, D), 1986. Heiligtum auf dem Metzberg, aus der Verfüllung des Brunnen-schachts, zusammen mit einer großen Weihinschrift an Merkur, einem Altar mit Weihung an Apollo und Merkur, einem Epona-, einem Isis-Serapis-Relief und weiteren Altären.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 1986,9 Fnr. 471.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RE 86,202/2; 3; 8; 11.

Maße: H. 0,33. B. 0,27. - Material: Kalkstein.

Lit.: Unpubliziert. Abgebildet bei: K.-J. Gilles, *Der römische Tempelbezirk auf dem Metzberg bei Tawern*. Begleitschrift zur Sonderausstellung der Kreissparkasse Trier-Saarburg (o. J. [1988]) ohne Paginierung [Abb. S. 6]. - R. Rosenkränzer, *2000 Jahre Tawern* (Trier 1993) Abb. S. 52.

Erhalten ist der Kopf des Gottes mit Halsansatz. Nase unterhalb der Wurzel abgeschlagen; das Gesicht an beiden Wangen und am Kinn bestoßen. Ein Riß verläuft von der rechten Stirnhälfte bis zum linken Wangenknochen. Weitere Beschädigungen auf der Kalotte und an den Rändern des Petasus.

Der qualitätvolle Kopf war Teil einer überlebensgroßen Statue Merkurs, deren Blick dem Halsansatz zufolge leicht nach rechts gewandt war. Für besagte Kopfeigung sprechen auch Asymmetrien in der Bildung von Augen und Mund. Der Gott trägt eine flache Kappe mit nur ansatzweise wiedergegebenen Flügelstummeln. Unter dem Hutrand folgt ein regelmäßiger Kranz von dicken, schneckenförmig eingerollten Locken, die innen punktförmig ausgebohrt sind. An den Profilstreifen wird dieses Schema an Schläfen und Koteletten durch einige zusätzliche, abweichend verlaufende Lockenstränge belebt. Am Hinterkopf bleibt das Haar weitgehend unausgeführt, indem Buckel, die durch Ritzlinien nur wenig in sich gegliedert sind, auf den Verlauf der Locken hinweisen. Hinter dem linken Ohr ist eine Haarpartie in Bosse belassen. Der Gesichtsschnitt ist schmal und flächig angelegt, die Wangenknochen dabei nur wenig akzentuiert. Die Augenlider sind weit geöffnet und umrahmen bei leichter Überschneidung von Ober- und Unterlid die Augäpfel, die weit aus ihren Höhlen hervortreten. Der schmale Mund des Gottes ist leicht geöffnet, die Mundwinkel sind schwalbenschwanzförmig ausgebildet.

161 Statuette

FO: **Tongeren** (Prov. Limburg, B).

AO: Provinciaal Gallo-Romeins Museum Tongeren, Inv. 69 A 2.

Neg.: Nationale Dienst voor Opgravingen Tongeren, 36144 M; 36158 M.

Maße: H. 0,20. Rekonstruierte H. ca. 0,80-0,90. - Material: Kalkstein.

Lit.: A. Cahen-Delhay/J. Smeesters, Tongeren, romeins beeldhouwwerk. *Archaeologicum Belgii Speculum* 13 (Brüssel 1981) 23; 25 f. Nr. 4 Abb. 14.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Cahen-Delhay/Smeesters.

162 Relief

FO: **Toul** (Dép. Meurthe-et-Moselle, F), 1846.

AO: Musée d'Art et d'Histoire Metz, ohne Inv.

Neg.: La Cour d'Or, Musées de Metz, Pl. 5636.

Maße: H. 0,36. B. 0,25. D. 0,13. - Material: Heller Kalkstein.

Lit.: Espérandieu VI 109 Nr. 4709. - E. Thevenot, *Divinités et sanctuaires de la Gaule* (Paris 1968) 81 mit Abb. - G. Collot, *La civilisation gallo-romaine dans la cité des Médiomatriques 1* (Metz 1981) 38 Nr. 166. - *La Lorraine antique. Villes et villages, 30 ans d'archéologie* (Metz 1990) 216 Abb. unten rechts (farbig).

Darstellung in Hochrelief: rechts Merkur im Schema 5 a. Links steht eine Göttin, die mit einem langen, bis zu den Füßen reichenden Gewand bekleidet ist. In ihrer gesenkten rechten Hand hält sie eine Patera, mit der linken stützt sie sich auf ein am Boden stehendes Füllhorn. Nach diesem scheint eine Schlange zu züngeln, die sich am Körper der Göttin entlangringelt. Zwischen beiden Gottheiten die miniaturhafte Darstellung eines Tieres (Ziegenbock?).

163 Relief

Abb. 13,2

FO: Unbekannt.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. G 24.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, C 3932; RE 70,738.

Maße: H. 0,30. B. 0,21. D. 0,08. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier* (Trier 1893) 47 Nr. 70. - Espérandieu VI 266 Nr. 5025. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 107 Nr. 210 Taf. 51 (W. Binsfeld). - LIMC VI 1/2, Mercurius 540 Nr. 401 Taf. 297.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Binsfeld. Darstellung des Merkur im Schema 5 c.

164 Relief

FO: **Trier** (D), Neustraße/Kaiserstraße.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 890.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RE 76,52/10.

Maße: H. 0,20. B. 0,18. D. 0,07. - Material: Kalkstein.

Lit.: F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier* (Trier 1893) 47 Nr. 69 mit Abb. - Espérandieu VI 218 Nr. 4919. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 106 Nr. 207 Taf. 51 (W. Binsfeld). - *Religio Romana* 157 Nr. 22 c mit Farbbabb.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Binsfeld. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

165 Relief

Abb. 5,1-2

FO: **Trier**, 1895. Luxemburger Straße, auf dem Gelände des Fabrikbesitzers Lewinstein (heutige Hausnummern 23/23 a oder 24). Die Fundstelle liegt ca. 700 m östlich des Tempelbezirks am „Irminenwingert“.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. 20258.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, C 1551-1552; C 3419; C 5169; RD 60,56; RD 64,55; RD 65,169.

Maße: H. 2,20. B. 0,93 (oberes Sockelprofil). D. 0,56. - Material: Kalkstein.

Lit.: CIL XIII 3656. - Espérandieu VI 223 f. Nr. 4929. - Heichelheim 985 Nr. 46. - Bauchhenß, Jupitergigantensäulen 80. - L. Schwinden in: Trier - Augustusstadt der Treverer. Stadt und Land in vor- und frühromischer Zeit (Mainz 1984) 249 f. Nr. 100 mit Abb. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 105 f. Nr. 206 Taf. 52 mit weiterer Lit. (W. Binsfeld). - Hatt, Mythes 81 Abb. 64 b. c. - H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 223 Abb. 120. - LIMC VI 1/2, Mercurius 552 Nr. 526 Taf. 306. - Religio Romana 156 f. Nr. 22 a mit Abb. (J. Hupe).

Erhaltungszustand, Beschreibung und Diskussion der Darstellung bei Schwinden, Binsfeld und Hupe. Darstellung des Merkur im Schema 2 a.

Sockelschrift: *[I]ndus Mediom[atr](icus) / Mercurio v(otum) [l(ibens)] m(erito) s(olvit)*.

Zeile 2: Schlecht erhalten sind V und M der Schlußformel. Unsicherheiten bestehen aufgrund des schlechten Zustands der Inschrift auch bei der Lesung der Abkürzung der Civitasangabe, die sowohl in der Form *Mediom(atricus)* (CIL XIII 7369 [Frankfurt-Heddernheim]) als auch *Mediomatr(icus)* (CIL XIII 1807 [Lyon]; 6394 [Lingenthaler Hof bei Leimen]) belegt ist. Eher für die letztere Möglichkeit spricht der verbleibende Raum.

Die Voranstellung des Namens des Dedikanten vor den Adressaten der Weihung spricht neben dem Reliefstil für einen frühen, d. h. hier frühkaiserzeitlichen Datierungsansatz. Der Name *Indus* wird allgemein als keltisch gewertet (vgl. RE Supplement III [1918] 1238 f. s. v. Indus [J. B. Keune]. - Weisgerber, Rhenania 143 Anm. 211 mit den Belegen). Hier anzufügen ist eine Grabinschrift des Batavers *Indus*, der als kaiserlicher Leibwächter in Diensten Neros tätig war (Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 125660: AE 1952, 46 Nr. 148. - W. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom⁴ III [Tübingen 1969] 100 f. Nr. 2179 [H. Zosel]). Bemerkenswert scheint mir die Häufung der Namenszeugnisse im 1. Jahrhundert n. Chr. zu sein.

166 Statuette

FO: **Trier**, 1926. Tempelbezirk des Altbachtales, Planausschnitt IV, Bau 37 D (Mithräum).

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. ST 9977.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RE 70,616; D 2259 (mit Caduceusspitze); AT 875,14 c.

Maße: H. 0,51. - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu X 207 Nr. 7588. - E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 7 (Mainz 1972) 112 f. Abb. 242. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 104 Nr. 199 Taf. 51 mit weiterer Lit. (L. Schwinden).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Schwinden.

167 Statue

Abb. 12,2

FO: **Trier**, 1924. Tempelbezirk des Altbachtales.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. ST 10006 a-b.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RE 70,559; AT 98,3.

Maße: H. 0,63 (a). H. 0,20 (b: Unterschenkelfragment). - Material: Kalkstein.

Lit.: Espérandieu X 213 f. Nr. 7602. - S. Loeschcke (Hrsg.), Der Tempelbezirk im Altbachtale zu Trier 1 (Berlin 1938) 22; 55 Nr. 5 Taf. 21,1. - E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 7 (Mainz 1972) 20; 22 Abb. 71 (Fundlage); Abb. 110. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 103 Nr. 198 Taf. 51 mit weiterer Lit. (L. Schwinden). - Religio Romana 157 Nr. 22 b mit Abb.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Schwinden.

168 Inschriftensockel mit Statuenrest

FO: **Trier**, 1924. Tempelbezirk des Altbachtales, Planausschnitt II, Bau 4 (sog. Merkurkapelle).

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. ST 10007.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RE 70,678; AT 98,1.

Maße: H. 0,56 (Sockelhöhe 0,44). B. 0,39. D. 0,30. - Material: Sandstein.

Lit.: BerRGK 17, 1927, 7 Nr. 22. - Espérandieu X 176 f. Nr. 7537 und XIV 31 Nr. 8406. - Heichelheim 985 Nr. 49. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 110 Nr. 217 Taf. 54 mit weiterer Lit. (L. Schwinden).

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Schwinden.

Sockelinschrift: *In *h(onorem) *d(omus) *d(ivinae) *Deo *Mercurio / Securius / Severus *v(otum) *s(olvit) *l(ibens) *m(erito).*

169 Statue

FO: **Trier**, 1928. Tempelbezirk des Altbachtals, Planausschnitt I, südlich vor dem Umgangstempel 29.

AO: Rheinisches Landesmuseum Trier, Inv. ST 13889.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RE 70,723-724.

Maße: H. 0,48. B. 0,37 (Schulter). - Material: Marmor.

Lit.: E. Gose, Trierer Zeitschrift 4, 1929, 195. - E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 7 (Mainz 1972) 5 Abb. 23. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 103 Nr. 197 Taf. 50 mit weiterer Lit. (L. Schwinden). - LIMC VI 1/2, Mercurius 539 Nr. 387 Taf. 296.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Schwinden. Die einzige im Arbeitsgebiet erhaltene Darstellung Merkurs aus Marmor zeigt den Gott im Typus der Schulterbauschlamys.

170 Relief

FO: **Troisfontaines** (Dép. Moselle, F). Im Forst „Freiwald“ südöstlich des Ortes; um 1912 ins Museum gelangt. Bei E. Espérandieu und J.-J. Hatt wird das Relief unter dem nahegelegenen Weiler Vallérysthal geführt.

AO: Musée du Pays de Sarrebourg, Sarrebourg, Inv. 515.

Neg.: Musée du Pays de Sarrebourg, Sarrebourg, K2-93-07-32; K4-93-08-15 und Verf.

Maße: H. 0,64. B. 0,58. D. 0,42. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Espérandieu VI 15 Nr. 4534. - M. Lutz in: J. Barthélemy, Cinquante ans d'activité archéologique et historique au pays de Sarrebourg (1905-1955) (Metz o. J. [1955]) 21. - J.-J. Hatt, Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 18, 1967, 323 f. Abb. 7; 7 a. - J.-M. Demarolle, Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine 79, 1979, 26 f. Abb. 3.

Beschreibung bei Demarolle.

171 Statuette mit Inschriftensockel

FO: **Ubbergen** (Prov. Gelderland, NL), 1821. Fundstelle „Hengstberg“. Der heute nicht mehr gebräuchliche Name Hengstberg bezeichnet eine Anhöhe, die etwa 1 km südöstlich des Legionslagers von Noviomagus liegt (Hinweis L. Swinkels).

AO: Provinciaal Museum G. M. Kam Nijmegen, Inv. BA.I.7.

Neg.: Rijksmuseum van Oudheden Leiden, D.B.7.

Maße: H. 0,48. - Material: Kalkstein.

Lit.: CIL XIII 8726. - Espérandieu IX 52 Nr. 6637. - Heichelheim 994 Nr. 187. - M. P. M. Daniëls/H. Brunsting, Oudheidkundige mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden te Leiden 36, 1955, 27 Nr. 7 Taf. IV 7. - J. E. Bogaers, Berichten van de Rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek 12/13, 1962/63, 51 f. Abb. 8 (Anm. 55 weitere Lit.). - LIMC VI 1/2, Mercurius 549 Nr. 503 Taf. 305.

Erhaltungszustand und Beschreibung bei Daniëls/Brunsting. Darstellung des Merkur im Schema 5 a.

Sockelinschrift: *[D]eo Mercuri[o] / [Fr?]iausio / [S]impliciu[s] / Ingenu[s] / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Zeile 1: Ligatur von ME.

172 Relief

FO: **Uttenhoffen** (Arr. Haguenau, Dép. Bas-Rhin, F). Die Fundstelle liegt zwischen Gundershoffen und Uttenhoffen.

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2373.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,46. B. 0,23. D. 0,09. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: Espérandieu VII 211 Nr. 5624. - Hatt, Strasbourg Nr. 96.

Kleine Figur in rechteckiger Nische mit Flügeln im Haar. Die Linke scheint sich auf den Caduceus zu stützen, die ausgestreckte Rechte hält einen nicht identifizierbaren Gegenstand (Schema 1 b?).

173 Relief

FO: **Walscheid** (Arr. Sarrebourg, Dép. Moselle, F). Fundstelle „Dreiheiligen“ (frz. Trois Saints).

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 2411.

Maße: H. 0,68. B. 0,51. D. 0,18. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: R. Henning, Denkmäler der elsässischen Altertums-Sammlung in Straßburg im Elsaß (Straßburg 1912) 50 Taf. XLVI 4. - Espérandieu VI 24 Nr. 4554. - Hatt, Strasbourg Nr. 67 (Lit.).

Unteres Drittel und linke obere Ecke des Steins abgebrochen. Reliefleisten und Rückseite geglättet, Nebenseiten nur grob bearbeitet.

Darstellung des Merkur im Schema 5 a. Bemerkenswert ist ein zweiter Caduceus, der im Bildhintergrund links, hinter der rechten Schulter des Gottes, zu erkennen ist.

174 Relief

FO: **Wasselonne** (Arr. Molsheim, Dép. Bas-Rhin, F).

AO: Musée Archéologique Strasbourg, Inv. 22827.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,39. B. 0,19. D. 0,12. - Material: Grauer Sandstein.

Lit.: Espérandieu X 24 Nr. 7314. - J.-J. Hatt, Sculptures gauloises (1966) 69 Taf. VI c. - Hatt, Strasbourg Nr. 29 (Lit.).

Hochrelief in Nische mit bogenförmigem Abschluß. Beine unterhalb der Knie und der rechte Arm abgeschlagen. Rückseite abgerundet und geglättet.

Darstellung des Merkur mit Agraffenchlamys (Schema 3).

Weilers. Conweiler**175 Relief***Abb. 14,2*

FO: **Wiesbaden** (D), vor 1819. Schwalbacher Straße knapp oberhalb der Faulbrunnenstraße.

AO: Städtisches Museum Wiesbaden, Inv. 359.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Platte 5805 (9x12).

Maße: H. 0,41. B. 0,37. D. 0,06. - Material: Sandstein.

Lit.: H. Lehner, Führer durch das Altertummuseum zu Wiesbaden (Wiesbaden 1899) 47 Nr. 359. - Lehner, Std. 87 Nr. 177 (ältere Lit.). - Espérandieu, Germanie 17 Nr. 18. - Heichelheim 1003 Nr. 281. - H. Schoppa, Sammlung Nassauischer Altertümer Wiesbaden, Städt. Museum: Der römische Steinsaal. Schriften des Städt. Museums Wiesbaden 3 (1959) 16 Nr. 31 Taf. 8. - H. Schoppa, Aquae Mattiacae. Wiesbadens römische und alamannisch-merowingische Vergangenheit. Geschichte der Stadt Wiesbaden Bd. 1 (Wiesbaden 1974) 51; 58; 158 Nr. 19 Abb. 19. - LIMC VI 1/2, Mercurius 545 Nr. 473 Taf. 303. - W. Czysz, Wiesbaden in der Römerzeit (Stuttgart 1994) 25 f. Taf. 1 (farbig).

Reliefplatte mit einfachen Leisten, die linke untere Ecke ist abgebrochen. Beschreibung bei Schoppa. Der Autor wies m. E. zu Recht auf den genrehaften Charakter der Darstellung hin, deren Inhalt als Allegorie von Reichtum und Handel gedeutet wird.

176 Kopf einer Statue

FO: **Wiesbaden**. Der Kopf wurde wahrscheinlich 1904 in der Langgasse in der Nähe eines ausgedehnten Gebäudes aufgefunden, das mit den großen Thermen am Kranzplatz in Beziehung stand (vgl. Ritterling 109). Schoppa nennt dagegen ohne weitere Quellenangabe den Mauritiusplatz.

AO: Städtisches Museum Wiesbaden, Inv. 17798.

Neg.: Städtisches Museum Wiesbaden, A 1/46/8.

Maße: H. 0,23. - Material: Roter Sandstein.

Lit.: E. Ritterling, Mitteilungen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 1904/5, 112 (Erwerbung). - Espérandieu, Germanie 15 Nr. 14. - H. Schoppa, Aquae Mattiacae. Wiesbadens römische und alamannisch-merowingische Vergangenheit. Geschichte der Stadt Wiesbaden Bd. 1 (Wiesbaden 1974) 51; 58; 158 Nr. 18 Abb. 18. - W. Czysz, Wiesbaden in der Römerzeit (Stuttgart 1994) 26 f. Abb. 9; S. 117.

Beschreibung bei Schoppa.

177 Relief

Abb. 2,2

FO: **Wiesbaden-Bierstadt**, Anfang des 17. Jahrhunderts.

AO: Städtisches Museum Wiesbaden, Inv. 334.

Neg.: Städtisches Museum Wiesbaden, A 1/44/5.

Maße: H. 0,57. B. 0,43. D. 0,22. - Material: Sandstein.

Lit.: H. Lehner, Führer durch das Altertumsmuseum zu Wiesbaden (Wiesbaden 1899) 62 f. Nr. 334. - CIL XIII 7569. - Espérandieu, *Germanie* 31 Nr. 39. - Heichelheim 988 Nr. 104. - W. Schleiermacher, Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 23, 1933, 126 Taf. 11,2. - G. Behrens, *Mainzer Zeitschrift* 37/38, 1942/43, 43 Nr. 11 Taf. 5,3. - H. Schoppa, Sammlung Nassauischer Altertümer Wiesbaden, Städt. Museum: Der römische Steinsaal. *Schriften des Städt. Museums Wiesbaden* 3 (1959) 16 Nr. 30. - R. Egger, *Mercurius Nundinator*. *Anzeiger. Österreichische Akademie der Wissenschaften* 102, 1965, 11-32. - H. Schoppa, *Aquae Mattiacae. Wiesbadens römische und alamannisch-merowingische Vergangenheit. Geschichte der Stadt Wiesbaden Bd. 1* (Wiesbaden 1974) 58 f.: 159 Nr. 27 Abb. 27. - W. Czysz, *Wiesbaden in der Römerzeit* (Stuttgart 1994) 26 Abb. 8; S. 251 Anm. 95 (weitere Lit.).

Beschreibung bei Schoppa. Auf der Front der Standfläche des Reliefs die Reste einer stark beschädigten Inschrift:

Deo Mercurio / Nundi[natori] / [---].

178 Kopf (einer Statue ?)FO: **Willstätt** (Ortenaukreis, D), 1921. Die Fundstelle liegt in einem Waldstück südlich der von Eckartsweier nach Hesselhurst führenden Straße.

AO: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Inv. C 10928.

Neg.: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Bildarchiv, R 35044-46.

Maße: H. 0,22. - Material: Sandstein.

Lit.: E. Wahle, *Badische Fundberichte* 1, 1925/28, 47-51 mit Abb. - Espérandieu, *Germanie* 298 Nr. 457.

Erhalten ist der Kopf mit Halsansatz. Neben einer großen Schlagkerbe am Kinn weitere kleinere Beschädigungen.

Die Details der Physiognomie, wie Augen und Nase, sind bei dieser rohen Arbeit nur in Andeutung wiedergegeben. Da die Rückseite des Kopfes nicht weiter ausgeführt ist, gehörte er möglicherweise ursprünglich nicht zu einer Statue, sondern zu einem Hochrelief.

179 ReliefFO: **Worms** (D), 1880. Speyerer Straße, in einem römischen Brunnen.

AO: Museum der Stadt Worms, Inv. R 1638.

Neg.: Verf.

Maße: H. 0,41. B. 0,50. D. 0,09. - Material: Sandstein.

Lit.: A. Weckerling, *Die römische Abteilung des Paulus-Museums der Stadt Worms I* (Worms 1885) 16 Taf. V 1 (Zeichnung). - Espérandieu VIII 97 Nr. 6019. - G. Behrens, *Mainzer Zeitschrift* 37/38, 1942/43, 47 Taf. 4,1. - F. Brommer, *Der Gott Vulkan auf provinzialrömischen Reliefs* (Köln 1973) 10 Nr. 50 Taf. 45.

Dreifigurenrelief (Minerva, Merkur, Vulkan) in Nische mit einfachen Randleisten. Ober- und Unterkante bestoßen, die rechte untere sowie die linke obere Ecke abgeschlagen. Stein zweifach gebrochen. Die Gesichter aller drei Figuren sind zerstört.

Beschreibung bei Brommer. Darstellung des Merkur im Schema 5 d.

Liste der Beinamen des Merkur

Die folgende Liste ergänzt das von F. M. Heichelheim, RE XV 1 (1931) 982-1016 s. v. Mercurius (keltisch und germanisch), veröffentlichte Verzeichnis der Beinamen des Merkur um die Neufunde. Zur besseren Unterscheidung von der Numerierung im Katalog wurden die Inschriften dieser Liste mit dem Buchstaben B (= Beiname) gekennzeichnet.

[Ads]merius

B 1 Weihinschrift

FO: Poitiers (Dép. Vienne, F).

AO: Poitiers, Rue du Pigeon-Blanc 46, vermauert in einem Keller.

Ohne Material- und Maßangaben publiziert.

Lit.: F. Eygun, Gallia 25, 1967, 262 f. - AE 1967, 92 Nr. 301.

[---] *Aug(usto) / [...Ads?]merio* [---] *Macer*.

Zu Mercurius Adsmerius (Atesmerius) vgl. Heichelheim 989 Nr. 141 (Poitiers: CIL XIII 1125) und 142 (Meaux: CIL XIII 3023).

Atepomarus

B 2 Inschriftenbasis

FO: Rennes (Dép. Ille-et-Vilaine, F), 1968. Quai Duguay Trouin, wiederverwendet im Fundament der spätrömischen Mauer.

AO: Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie Rennes.

Maße: H. 0,91. B. 0,67. D. 0,69. - Material: Granit.

Dat.: Zusammen mit dieser Inschrift wurde eine weitere desselben Stifters gefunden, die durch Konsulatsangaben auf das Jahr 135 n. Chr. datiert ist.

Lit.: J. Bousquet, Gallia 29, 1971, 109-121 bes. 111 f. Abb. 2. - AE 1969/70, 109 f. Nr. 405 b.

Quaderförmige Statuenbasis, an allen Seiten geglättet. Die seitlichen Profile wurden bei der Zweitverwendung abgearbeitet.

In honorem domus / divinae et pagi Ma/tantis Deo Mercurio / Atepomaro / T(itus) Fl(avius) Postuminus sacer(os) Ro/mae et Aug(usti) quem primum / civitas Riedonum perpe/tuo flamonio Martis Mul/lonis honoravit bis duovirum (sic) / omnibus officiis apud suos / functus statuam cum suis / ornamentis de suo posui[t] / [L(oco)] d(ato) ex d(ecurionum) [s(ententia)].

Atepomarus erscheint auf einer Inschrift aus Peu-Berland bei Mauvières (Dép. Indre) (CIL XIII 1318) als Beiname des Apollo. Weitere vergleichbare Marsweihungen aus Rennes (CIL XIII 3148-3151) lassen darauf schließen, daß die Merkurstatue gemeinsam mit anderen Götterbildern, gestaffelt nach den einzelnen Pagi der Civitas, in einem heiligen Bezirk des Mars Mullo aufgestellt war.

Cissonius (Cisonius)

B 3 Altarfragment

FO: Römische Straßenstation von „Murus“ bei Promontogno (Bergell, Kanton Graubünden, CH), 1939.

AO: Rätisches Museum Chur.

Maße: H. 0,16. B. 0,14. D. 0,08. - Material: Lavezstein.

Lit.: G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz, Teil 3: Wallis, Tessin, Graubünden. Meilensteine aus der ganzen Schweiz (Bern 1980) 130 Nr. 306 (Lit.). - W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart 1988) 231 mit Anm. 27.

Fragment eines kleinen Weihaltars mit Polstern und Giebel; unterer Teil unregelmäßig abgeschlagen.

Mercuri[o] / Cissonio / pro bon[o] / Cami[lli] [---].

B 4 Altarfragment

FO: Römische Straßenstation von „Murus“ bei Promontogno, 1958.

AO: Rätisches Museum Chur.

Maße: H. 0,11. B. 0,06. D. 0,06. - Material: Lavezstein.

Lit.: G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz, Teil 3: Wallis, Tessin, Graubünden. Meilensteine aus der ganzen Schweiz (Bern 1980) 132 Nr. 307 (Lit.). - W. Drack/R. Fellmann, Die Römer in der Schweiz (Stuttgart 1988) 231 mit Anm. 27.

Bruchstück eines Altars, allseitig bestoßen.

Mercurio / [Ci]ssonio / [M]a[t]utino / [V]alerius / [Ge]rmani (filius).

Zeile 5: Walser ergänzt *[Ge]rmani [(ibertus)]*.

B 5 Altarfragment

FO: Rheinzabern (Kr. Germersheim, D), 1981. Flur „Vierundzwanzig Morgen“, in Sekundärverwendung.

AO: Museumsmagazin Rheinzabern, Inv. Rhz. 81/323.

Maße: H. 0,30. B. 0,25. D. 0,08. - Material: Sandstein.

Lit.: R. Wiegels, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 87, 1989, 28 f. Nr. 11; 76 Abb. 13. - AE 1990 (1993) 220 Nr. 767.

Untere Altarhälfte abgeschlagen.

Mercur[io] / Cissonio / [---].

Bei dem erhaltenen Buchstabenrest am Beginn der dritten Zeile könnte es sich um ein D handeln.

B 6 Altarfragment

FO: Rheinzabern, 1981. Flur „Vierundzwanzig Morgen“, in Sekundärverwendung.

AO: Museumsmagazin Rheinzabern, Inv. Rhz. 81/607.

Maße: H. 0,39. B. 0,30. D. 0,21. - Material: Sandstein.

Lit.: F. Reutti, Germania 61, 1983, 64. - R. Wiegels, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 87, 1989, 28 Nr. 10; 75 Abb. 12. - AE 1990 (1993) 220 Nr. 766.

Untere Hälfte des Altars abgebrochen, der linke Inschriftenbereich bestoßen.

[Mer]curio / [Ciss]onio / [- ca. 4-5]ina / [---].

B 7 Inschriftenplättchen

FO: Saintes (Dép. Charente-Maritime, F).

AO: Musée Archéologique Saintes, Inv. 81.125.

Maße: H. 0,12. B. 0,13 (rekonstruierte Größe). - Material: Bronze.

Lit.: Saintes à la recherche de ses dieux. Exposition réalisée par le Musée archéologique de Saintes et la Société d'archéologie et d'histoire de la Charente-Maritime juin-juillet 1983/84 (Saintes o. J. [1983]) 21 Nr. 26 (ohne Abb.).

Das Plättchen ist in drei Fragmente zerbrochen. In der Mitte Reste einer Merkurdarstellung, von der lediglich die rechte Schulter sowie der Fuß des Gottes erhalten sind. Seine rechte Hand hält einen Geldbeutel über den Kopf eines liegenden Widders. Zur Rechten Merkurs der Kopf einer weiteren Person in Profildarstellung.

Mercuri[o] Cisonio C(aius ?) v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).

Dubnocaratiacus

B 8 Statuette mit Sockelinschrift

FO: Champoulet (Arr. Montargis, Dép. Loiret, F), um 1933. Hortfund.

AO: Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye, Inv. 83.511.

Maße: H. 0,50. - Material: Bronze.

Lit.: R. Joffroy/M. Lejeune, Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres 1978, 795-814. - AE 1980 (1983) 168 Nr. 641.

*In *h(onorem) *d(omus) d(ivinae) / Deo *Merc(urio) / Dubnocara/tiaco *ex stip(endio) *e(ius) *sub *c(ura) *Seda/ti *Valloicis.*

Zum Hortfund gehören weiterhin eine Statuette mit der Weihung an *D(e)a Rosmerta Dubnocaratiacis*, eine Eponastatuette, ein Sockel mit Weihung an *Appolinus* (sic) *Dunocaratiacus* (sic) sowie eine Bronzekanne. Ein Teil des Schatzes gelangte nach der Bergung in den Kunsthandel und muß als verschollen gelten.

Der Beinamen ist bisher im keltischen Sprachraum nicht belegt. Zum Namenselement *Dubno-/Dumno-* vgl. Evans, Names 196 f. („Tiefe, Welt“). Für die zweite Silbe schließt Lejeune 813 f. auf ein Toponym.

B 9 Patera mit Weihinschrift

FO: Champoulet.

AO: Musée des Antiquités Nationales Saint-Germain-en-Laye, Inv. 83.507.

Maße: Dm. 0,19. - Material: Bronze.

Lit.: Vgl. B 8. - AE 1980 (1983) 168 Nr. 642.

*Aug(usto) * sac(rum) * Merc(urio) * Dubnocaratiaco Messa * Marulli * / v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).*

Der Text der Weihung verläuft ringförmig um den Innenrand der Schale, während sich die Formel V S L M um eine Rosette im Schalenboden gruppiert.

Excingiorigia(tis)**B 10** Inschriftenplatte

FO: Unbekannt. Wohl zwischen 1923 und 1929 aufgefunden.

AO: Ueß (Kr. Daun), aufbewahrt in einem Raum neben der Kirche.

Neg.: Rheinisches Landesmuseum Trier, RD 63,143.

Maße: H. 0,42. B. 0,81. D. 0,11. - Material: Grauer Sandstein.

Lit.: J. Hagen, Bonner Jahrbücher 139, 1934, 224 f. Taf. XVII 3. - AE 1935 (1936) 13 f. Nr. 29. - BerRGK 27, 1937, 92 Nr. 137. - CSIR Deutschland IV 3 (1988) 115 Nr. 235 Taf. 56 (W. Binsfeld).

Inschriftentafel mit äußerer Profilrahmung, oben abgearbeitet. Der Stein wurde in Zweitverwendung zu einer Tischplatte eines christlichen Altars umgewandelt.

*In * h(onorem) d(omus) * d(ivinae) Deo * Mercu(rio) * Exc[i]ngiorigiati / et * Ro[s]mert(a)e / C(aius) * Satu[r]ninius / Viriaucus * v(otum) * s(olvit) * l(aetus) * l(ibens) * m(erito) / aedem * d(onum) * d(edit).*

Zeile 2: Ligatur von TI.

Gebrinius**B 11** Altar

FO: Bonn (D), 1929. Münster.

AO: Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. D 318.

Maße: H. 0,60. B. 0,36. D. 0,17. - Material: Sandstein.

Lit.: H. Lehner/W. Bader, Bonner Jahrbücher 136/137, 1932, 145 Nr. 80. - BerRGK 27, 1937, 105 Nr. 195.

Vollständig erhalten, jedoch Inschrift bis zur Unkenntlichkeit verrieben. Auf der Oberseite Fragment des Giebels zwischen Polstern und Früchten. Seitlich die Reste von Bäumen.

[Merc]urio / [Gebr]inio / [---]ni[.] / [---].

Zu den weiteren Belegen für Mercurius Gebrinius s. Heichelheim 994 Nr. 188-190 f.

Hranno**B 12** (= Kat. 25) Inschriftensockel mit Statuettenrest

Abb. 22, 1

FO: Bornheim-Hemmerich (Rhein-Sieg-Kreis, D).

Sonstige Angaben s. Kat. 25.

Mercurio / Hranno / Nigrinia / Titula ex / visu monita / l(ibens) m(erito).

Lit.: s. Kat. 25. Zur Deutung des Namens: N. Wagner, Bonner Jahrbücher 188, 1988, 238 f.

(Quillenius)**B 13** (= Kat. 55) Hochrelief

Abb. 2, 1

FO: Groß-Gerau (D).

Sonstige Angaben s. Kat. 55.

Mercurio / Quillenio A(ulus) / Iblomarius / Placidus neg(otiator) / cas(tello?) Mat(tiacorum?) Ianus / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito).

Zeile 1: Ligatur von ER. Zeile 2: Ligatur von EN. Zeile 3: Ligatur von MAR. Zeile 5: Ligatur von MA und AN. In Zeile 1 und 2 linksläufige Hasten beim Buchstaben E.

Der bisher im Untersuchungsgebiet nicht weiter belegte Name Quillenius wurde in der Erstpublikation zu Unrecht als neuer einheimischer Beiname des Merkur angesprochen. Bei dem Wort handelt es sich vielmehr

um eine lateinische Umbildung des bereits Homer bekannten griechischen Hermes-Beinamen Kyllénios (lat. Cyllenius: so beispielsweise auf einer Hermes-Herme in der Villa Albani: ILS II 1 28 f. Nr. 3200 = A. Linfert in: Forschungen zur Villa Albani. Katalog der antiken Bildwerke II [Berlin 1990] 173-177 Nr. 202 Taf. 112-113). In der Schreibweise Quillenius begegnet der Name beim kaiserzeitlichen Schriftsteller L. Ampelius, *Liber memorialis* 9,5 (vgl. *Thesaurus Linguae Latinae Onomasticon II* [1907/13] 787 f. s. v. Cyllene [E. Reisch]; dort weiterer Hinweis auf *Serv. Aen.* 4,577).

Toutenus

B 14 Altar

FO: Neustadt a. d. Weinstraße (D), 1970. Zwischen Wallgasse und Festplatz.

AO: Historisches Museum der Pfalz, Speyer, E 70/195.

Ohne Maß- und Materialangaben publiziert.

Lit.: H. Bernhard, *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 81, 1983, 94 Nr. 202; S. 97 Abb. 51.

Kleiner Altar mit Polstern und Spitzgiebel; untere Schafthälfte abgeschlagen.

Deo / Touten / o Avento / [---].

Denkbar ist auch die Lesung *Toviemo*. Der Name Toutenus erscheint als Beiname Merkurs auf den Inschriften CIL XIII 6122 (Hohenburg bei Ruppertsberg) und *BerRGK* 17, 1927, 74 Nr. 225 (Bingen). In beiden Fällen sind jedoch wegen des schlechten Erhaltungszustands auch andere Ergänzungen möglich (vgl. Heichelheim 996 Nr. 203-204).

Visucius (Visugius)

B 15 Altar

FO: Unbekannt.

AO: Agoncillo (Reg. Logroño, SP), Pfarrkirche.

Maße: H. 0,42. B. 0,40. D. 0,40.

Lit.: *AE* 1976, 97 Nr. 327.

M[ercurio] / Visugi[o] V(...) / votu[m] / l(aetus) libe(n)s (Lesung nach *AE*).

Zur Etymologie vgl. L. Weisgerber, *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 20, 1930, 213 s. v. („Rabe?“). Die weiteren Belege für *Mercurius Visucius* bei Heichelheim 997 Nr. 206-214.

Abkürzungsverzeichnis

Die Zitierweise antiker Autoren und ihrer Werke folgt den Abkürzungen im Lexikon der Alten Welt. Darüber hinaus werden die folgenden Abkürzungen verwandt:

- AE = L'Année épigraphique.
- ANRW = Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (Berlin/New York 1972 ff.).
- Bauchhenß, Jupitergigantensäulen = G. Bauchhenß, Die Jupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior. Bonner Jahrbücher, Beih. 41 (Köln 1981) 1-262.
- BerRGK 17, 1927 = H. Finke, Neue Inschriften. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 17, 1927, 1-107; 198-231.
- BerRGK 27, 1937 = H. Nesselhauf, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 27, 1937, 51-134.
- BerRGK 40, 1959 = H. Nesselhauf/H. Lieb, Dritter Nachtrag zu CIL XIII. Inschriften aus den germanischen Provinzen und dem Treverergebiet. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 40, 1959, 120-228.
- BerRGK 58, 1977 = U. Schillinger-Häfele, Vierter Nachtrag zu CIL XIII und zweiter Nachtrag zu Fr. Vollmer, Inscriptiones Bavariae Romanae. Inschriften aus dem deutschen Anteil der germanischen Provinzen und des Treverergebietes sowie Rätien und Noricum. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 58, 1977, 447-603.
- CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum.
- CSIR = Corpus Signorum Imperii Romani.
- Deyts, Dijon = S. Deyts, Dijon - Musée Archéologique. Sculptures gallo-romaines mythologiques et religieuses. Inventaire des collections publiques françaises 20 (Paris 1976).
- EPRO = Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'Empire romain.
- Espérandieu = E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine I-XVI (Paris 1907-1981).
- Espérandieu, Germanie = E. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Germanie romaine (Paris/Brüssel 1931).
- Evans, Names = D. E. Evans, Gaulish Personal Names (Oxford 1967).
- Galsterer, Steininschriften Köln = B. und H. Galsterer, Die römischen Steininschriften aus Köln. Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums Köln II (Köln 1975).
- Hahl, Stilentwicklung = L. Hahl, Zur Stilentwicklung der provinziäl-römischen Plastik in Germanien und Gallien (Darmstadt 1937).
- Hatt, Mythes = J.-J. Hatt, Mythes et dieux de la Gaule. 1. Les grandes divinités masculines (Paris 1989).
- Hatt, Strasbourg = J.-J. Hatt, Strasbourg - Musée Archéologique. Sculptures antiques régionales. Inventaire des collections publiques françaises 9 (Paris 1964).
- Haug, Denksteine = F. Haug, Die römischen Denksteine des Großherzoglichen Antiquariums in Mannheim. Wissenschaftliche Beilage zu den Programmen des Gymnasiums Mannheim für die Schuljahre 1875/77, Nr. 483 (Konstanz 1877).
- Haug/Sixt² = F. Haug/G. Sixt, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs² (Stuttgart 1914).
- Heichelheim = RE XV 1 (1931) 982-1016 s. v. Mercurius (keltisch und germanisch) (F. M. Heichelheim).

- Hildenbrand, Steinsaal = F. Hildenbrand, Der römische Steinsaal (Lapidarium) des Historischen Museums der Pfalz zu Speyer (Speyer 1911).
- Holder = A. Holder, Alt-celtischer Sprachschatz I-III (Leipzig 1896-1907).
- ILS = H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae I-III (Berlin 1892-1916).
- Koepp, Germania Romana² = F. Koepp, Germania Romana. Ein Bilder-Atlas. Hrsg. von der RGK des DAI. IV: Die Weihedenkmäler² (1928).
- Lehner, Std. = H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn (Bonn 1918).
- LIMC = Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae (München/Zürich 1981 ff.).
- LIMC VI 1/2, Mercurius = LIMC VI 1 (München/Zürich 1992) 537-554 s. v. Mercurius in den Nordwestprovinzen (G. Bauchhenß); LIMC VI 2 (1992) Taf. 296-306.
- Mócsy, Nomenclator = A. Mócsy, Nomenclator provinciarum Europae Latinarum et Galliae Cisalpinae cum indice inverso. Dissertationes Pannonicae Ser. III. Vol. 1. (Budapest 1983).
- Noelke, Jupitersäulen = P. Noelke, Die Jupitersäulen und -pfeiler in der römischen Provinz Germania inferior. Bonner Jahrbücher, Beih. 41 (Köln 1981) 263-515.
- RE = Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft.
- Religio Romana = Religio Romana. Wege zu den Göttern im antiken Trier. Ausstellungskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier, hrsg. von H.-P. Kuhnen (Trier 1996).
- Römer an Mosel u. Saar = Die Römer an Mosel und Saar. Zeugnisse der Römerzeit in Lothringen, in Luxemburg, im Raum Trier und im Saarland (Mainz 1983).
- Rupprecht, Dekurionenstand = G. Rupprecht, Untersuchungen zum Dekurionenstand in den nordwestlichen Provinzen des römischen Reiches. Frankfurter Althistorische Studien H. 8 (Kallmünz 1975).
- Schwertheim, Oriental. Gottheiten = E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. EPRO 40 (Leiden 1974).
- Schoppa, Götterdenkmäler Köln = H. Schoppa, Römische Götterdenkmäler in Köln. Die Denkmäler des römischen Köln 22 (Köln 1959).
- Sprater, Pfalz = F. Sprater, Die Pfalz unter den Römern, zugleich Führer durch die römische Abteilung des Historischen Museums der Pfalz. Bd. 1 u. 2. Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 7 u. 8 (Speyer 1929/1930).
- Toussaint, Metz = M. Toussaint, Metz à l'époque gallo-romaine. Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine 49, 1948.
- Wagner, Fundstätten = E. Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden. Bd. 1 u. 2 (Tübingen 1908/1911).
- Weisgerber, Rhenania = L. Weisgerber, Rhenania Germano-Celtica. Gesammelte Aufsätze (Bonn 1969).
- Wendling, Steindenkmäler = E. Wendling, Die keltisch-römischen Steindenkmäler des Zaberner Museums. Beil. zum Jahresbericht des Gymnasiums in Zabern (Zabern i. E. 1912).
- Wilhelm, Pierres (Luxembourg) = E. Wilhelm, Pierres sculptées et inscriptions de l'époque romaine. Musée d'Histoire et d'Art, Luxembourg (Luxembourg 1974).
- Zwicker, Fontes = J. Zwicker, Fontes historiae religionis Celticae I-III (Berlin/Bonn 1934/1936).

Bibliographie

In die Bibliographie wurden Arbeiten über den Gott Merkur aufgenommen, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts erschienen sind. Das Verzeichnis ist chronologisch angelegt.

- Th. Panofka, Zwei merkwürdige bildliche Darstellungen des Mercur. *Bonner Jahrbücher* 12, 1848, 17-20.
- F. Osann, Mercur bei den Arvernern. *Bonner Jahrbücher* 18, 1852, 139-144.
- J. Freudenberg, Das Kapellchen des Merkur und der Rosmerta bei Andernach. *Bonner Jahrbücher* 26, 1858, 154-160.
- P. Ch. Robert, *Epigraphie de la Moselle I* (Paris 1873) 65-88.
- R. Mowat, Note sur un groupe d'inscriptions relatives au culte de Mercure en Gaule. *Revue archéologique* N. S. 29, 1875, 30-42.
- R. Mowat, La restitution de la statue colossale de Mercure. *Bulletin monumental* 41, 1875, 557-568.
- W. H. Roscher *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* II 2 (Leipzig 1894/97) 2802-2831 s. v. Mercurius (H. Steuding).
- H. Cavanol, Sur Chanteroy. *Revue archéologique* 34, 1899, 215-230.
- A. Oxé, Ein Merkurheiligtum in Sechtem. *Bonner Jahrbücher* 108/109, 1902, 246-251.
- A. Renet, Le Mercure barbu de Beauvais. *Mémoires de la Société académique de l'Oise* 18, 1901/03, 85-114.
- A. Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* II (Leipzig 1904) 552-572 s. v. Mercurius.
- V. Leblond, Le Mercure barbu de Beauvais. La fausseté de son inscription. *Mémoires de la Société académique de l'Oise* 19, 1904/06, 405-412.
- RE I A (1914) 1129-1146 s. v. Rosmerta (J. B. Keune).
- W. H. Roscher, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* IV (Leipzig 1909/15) 209-225 s. v. Rosmerta (M. Ihm).
- F. Drexel, Neue Inschriftfunde. 2. Weihung eines Merkurtempels vom Heiligenberg bei Heidelberg. *Germania* 4, 1920, 83-85.
- C. Jullian, *Histoire de la Gaule VI* (Paris 1920) 28-32; 43 f. und passim.
- F. Drexel, Die Götterverehrung im römischen Germanien. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 14, 1922, 28 und passim.
- R. Forrer, Relief de Mercure et des deux Eponas. *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 15, 1924, 236 f.
- E. Ritterling, Ein Zeitgenosse und Kriegskamerad des Plinius in einer Bonner Inschrift. *Bonner Jahrbücher* 130, 1925, 199 f.
- A. Grenier, Quelques sanctuaires de Mercure en Alsace. *Bulletin archéologique du Comité des travaux historiques et scientifiques* 1926, H. 1, 97-108.
- G. Behrens, Neue Inschriften aus Bingen. *Germania* 10, 1926, 146 f.
- W. Fischer, Merkurbildnisse aus der Gegend von Pforzheim. *Badische Fundberichte* 1, 1925/28, 65-69.
- C. Klein, Der Tempelbezirk im Bierbacher Klosterwald. *Germania* 11, 1928, 121-127.
- RE XV 1 (1931) 982-1016 s. v. Mercurius/keltisch und germanisch (F. M. Heichelheim).
- W. Schleiermacher, Studien an Göttertypen der römischen Rheinprovinzen. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 23, 1933, 109-143 bes. 112-115; 121-124; 140 f. Abb. 1.
- G. Drioux, Cultes indigènes chez les Lingons (Paris 1934) 2-18; 65 f.; 212.
- J. Scheffer, Le culte de Mercure chez les Médiomatriques. *Les cahiers lorrains* 13, 1934, 33-43; 49-56.
- G. Steinmetz, Vom Merkurtempel auf dem Ziegetsdorfer Berg. *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 85, 1935, 347-353.
- S. Gutenbrunner, Mercurius Gebrinius. *Zeitschrift für celtische Philologie* 20, 1936, 391-394.
- G. Steinmetz, Vom Merkurtempel auf dem Ziegetsdorfer Berg II. *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 86, 1936, 434-440.

- J. Alfs, Ein gallo-römischer Tempel bei Bretten (Baden). *Germania* 24, 1940, 128-140 Taf. 26-28.
- G. Behrens, Finthen und seine Gemarkung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. *Mainzer Zeitschrift* 35, 1940, 21-30.
- J. Alfs, Römische Skulpturen von Mörsch bei Ettlingen (Baden). *Germania* 25, 1941, 111-120 Taf. 17-20.
- P. Lambrechts, Contributions à l'étude des divinités celtiques (Brügge 1942) 121-131; 135-142; 149-156; 191.
- G. Behrens, Merkur-Weihungen aus Mainz und Umgebung. *Mainzer Zeitschrift* 37/38, 1942/43, 38-49.
- G. Behrens, Germanische und gallische Götter im römischen Gewand (Mainz 1944) 36.
- H. Hardenberg, L'autel de Mercure arverne à Horn. *L'antiquité classique* 15, 1946, 5-42.
- Ph. Pray Bober, Mercurius Arvernus. *Marsyas* 4, 1945/47, 19-45.
- E. Linckeheld, Le sanctuaire du Donon, son importance pour l'étude des rites celtiques. *Cahiers d'archéologie et d'histoire d'Alsace* 38, 1947, 67-110.
- R. Robinet, Un sanctuaire de Mercure à Carignan (Ardennes). *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 1, 1950, 122 f.
- A. Even, Notes sur le Mercure celtique. *Ogam* 4, 1952, 289-297; 306; 309-312.
- F. Benoit, Mars et Mercure. Nouvelles recherches sur l'interprétation gauloise des divinités romaines (Aix-en-Provence 1959).
- C. Bémont, Rosmerta. *Etudes celtiques* 9, 1960, 29-43.
- J. de Vries, Keltische Religion. *Die Religionen der Menschheit* 18 (Stuttgart 1961) 40-56 und passim.
- E. Thevenot, Mars et Mercure en Gaule. *Latomus* 20, 1961, 535-540 (Rezension zu F. Benoit, Mars et Mercure [1959]).
- J. E. Bogaers, Twee Romeinse wijmonumenten uit Alem, Noord-Brabant. *Berichten van de Rijksdienst voor het oudheidkundig bodemonderzoek* 12/13, 1962/63, 39-56.
- R. Egger, Mercurius Nundinator. *Anzeiger. Österreichische Akademie der Wissenschaften* 102, 1965, 11-32.
- P.-F. Fournier, Le monument dit Vasso de Jaude à Clermont-Ferrand. *Gallia* 23, 1965, 103-150.
- J.-J. Hatt, Hermès dionysophore, image hellénisée d'un mythe gaulois. *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 18, 1967, 313-325.
- E. Thevenot, Divinités et sanctuaires de la Gaule (Paris 1968) 72-96.
- C. Bémont, A propos d'un nouveau monument de Rosmerta. *Gallia* 27, 1969, 23-44.
- St. Boucher, Le bronze 183 du Musée du Louvre, l'Hermès de Polyclète et le Mercure arverne. *Latomus* 30, 1971, 317-327.
- J.-J. Hatt, Les dieux gaulois en Alsace. *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 22, 1971, 215-244.
- P.-F. Fournier/O. Lapeyre, Nouvelle fouille au monument Vasso de Jaude à Clermont-Ferrand. *Gallia* 30, 1972, 225-234.
- J.-J. Hatt/F. Pétry, Le sanctuaire de la Wasenbourg de Niederbronn (Bas-Rhin). *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire* 16, 1972, 13-36.
- H. G. Horn, Zwei neue Bronzen im Rheinischen Landesmuseum Bonn. *Bonner Jahrbücher* 172, 1972, 141-164.
- O. Schlippschuh, Die Händler im römischen Kaiserreich in Gallien, Germanien und den Donauprovinzen Rätien, Noricum und Pannonien (Amsterdam 1974) 137-139.
- St. Boucher, Recherches sur les bronzes figurés de Gaule pré-romaine et romaine. *Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome* 128 (Paris 1976) 100-127.
- P.-M. Duval, Les dieux de la Gaule² (Paris 1976) 24-27; 69-71; 110 und passim.
- J.-M. Demarolle, Mercure dans la région de Sarrebourg. *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 79, 1979, 23-28.
- H. Lavagne, Les dieux de la Gaule Narbonaise. „Romanité“ et romanisation. *Journal des savants* 1979, 155-197 bes. 175-179.
- F. Wiblé, Le culte de Mercure en Valais et dans les Alpes occidentales. *Histoire et archéologie. Les dossiers* 48, Dezember 1980/Januar 1981, 46-52.

- E. Böhr-Olshausen, Zu einem Merkurkopf in Tübingen und zwei neugefundenen Merkkureliefs. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 6, 1981, 387-404.
- St. Boucher, L'image de Mercure en Gaule. In: *La patrie gauloise d'Agrippa au VIème siècle. Actes du colloque Lyon 1981 (Lyon 1983)* 57-70; 411-433.
- C. B. Rüger, A Husband for the Mother Goddesses. Some Observations on the *Matronae Aufaniae*. In: *Rome and her Northern Provinces. Papers presented to Sheppard Frere (Gloucester 1983)* 210-221.
- G. Fingerlin, Ein Merkkurelief aus der römischen Straßenstation „Brandsteig“, Gemeinde Schenkzell, Kreis Rottweil. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 1983, 139-141.
- St. Boucher, Quelques figurines de bronze: Rosmerta, parèdre de Mercure, et autres divinités gauloises. *Alba Regia* 21, 1984, 35-37.
- A. Leibundgut, Der „Trajan“ von Ottenhusen. Eine neronische Privatapotheose und ihre Beziehungen zum Mercur des Zenodorus. *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 99, 1984, 257-289.
- H. Merten, Zur Weihung an Mercurius Arvernorum. In: K. Reffel (Hrsg.), *Museum der Stadt Miltenberg. Römisches Lapidarium (Miltenberg 1984)* 102-107.
- L. Bakker, Die Verehrung Merkurs in Augusta Vindelicum. In: *Die Römer in Schwaben. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg (München 1985)* 112-115.
- P. Leunissen, Römische Götternamen und einheimische Religion der Provinz Germania superior. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 10, 1985, 167-174.
- C. Bémont, A propos des couples mixtes gallo-romains. In: *Iconographie classique et identités régionales. Actes du colloque international du Centre national de la recherche scientifique, Paris 26 et 27 mai 1983. Bulletin de correspondance hellénique Supplement* 14 (Paris 1986) 131-139.
- J.-J. Hatt, Les divinités indigènes chez les Rèmes. *Bulletin de la Société archéologique champenoise* 79, 1986, 51-61.
- M.-J. Rolland-Baillia, A propos d'un Mercure assis, bronze de l'époque gallo-romaine, trouvé à Reims. *Bulletin de la Société archéologique champenoise* 79, H. 2, 1986, 45-49.
- G. Bauchhenß, Eine Mercuriusweihung aus Bornheim-Hemmerich. *Archäologie im Rheinland* 1987, 89 f.
- A. Buisson, Le dieu Mercure dans les campagnes lyonnaises et viennoises. *Art et archéologie en Rhône-Alpes* 3, 1987, 39-48.
- J.-J. Hatt, Observations sur un relief d'applique du Musée de Lyon représentant Mercure à cheval sur un bélier. *Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est* 38, 1987, 139-141.
- G. Bauchhenß, Mercurius in Bornheim. *Bonner Jahrbücher* 188, 1988, 223-239.
- B. Combet-Farnoux, Mercure en Gaule. In: *Les dieux de la Gaule romaine. Exposition Galerie d'art municipale Villa Vauban 14 avril-5 juin 1989 (Ville de Luxembourg/Union Latine 1989)* 55-57.
- J.-J. Hatt, *Mythes et dieux de la Gaule. 1. Les grandes divinités masculines (Paris 1989)* 204-255.
- R. Wiegels, Inschriften des römischen Rheinabern. *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 87, 1989, 43-52 und passim.
- Ch. Bertaux, Une stèle de Mercure à Soulosse. In: *La Lorraine antique. Villes et villages, 30 ans d'archéologie (Metz 1990)* 60 f.
- W. Boppert, Skulpturenfragmente aus einem Mercur- und Rosmerta/Maia-Heiligtum in Rheinhessen. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 20, 1990, 333-344.
- E. Yeo/G. Bauchhenß, Ein weiterer Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem. *Bonner Jahrbücher* 190, 1990, 125-137.
- G. Bauchhenß, Zenodorus oder Nebel über Avallon. In: M. Hainzmann/D. Kramer/E. Pochmarski (Hrsg.), *Akten des 1. internationalen Kolloquiums über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens I, Graz 27.-30. April 1989. Mitteilungen der Archäologischen Gesellschaft Steiermark* 3/4, 1989/90 (Wien 1991) 83-93.
- G. Seitz, Weihung an Mercurius Quillenius aus dem Mithras-Heiligtum von Groß-Gerau. *Denkmalpflege in Hessen* 1991, H. 2, 28 f.

LIMC VI 1 (1992) 537-554 s. v. Mercurius in den Nordwestprovinzen (G. Bauchhenß); LIMC VI 2 Taf. 296-306.

C. Bémont, Un couple divin d' époque gallo-romaine découvert à Paris. Cahiers de la rotonde 14, 1993, 5-20.

P. Cuynat, Bacchus et Mercure en Gaule romaine. Revue archéologique de l'Est et du Centre-Est 44, 1993, 481-491.

G. Moitrieux, De nouvelles stèles de Mercure à Saint-Quirin. Latomus 52, 1993, 623-633 Taf. 10-12.

M. Gschaid, Die römischen und gallo-römischen Gottheiten in den Gebieten der Sequaner und Ambarrer. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 41, 1994, 367-409.

K. Gschwantler, Eine ungewöhnliche Merkurdarstellung aus Carnuntum. In: Akten der 10. internationalen Tagung über antike Bronzen, Freiburg 18.-22. Juli 1988. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 45 (Stuttgart 1994) 183-187.

Quellennachweis der Abbildungen

- Abb. 1,1-4 Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, Neg. 1012-1015
 Abb. 2,1 Nach: G. Seitz, Denkmalpflege in Hessen 1991, H. 2, Abb. S. 29
 Abb. 2,2 Wiesbaden, Städtisches Museum, Neg. A 1/44/5
 Abb. 2,3 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Neg. 22092
 Abb. 2,4 Köln, Rheinisches Bildarchiv, Neg. 33760
 Abb. 3,1-4 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Neg. 4549-4552
 Abb. 4,1 Aschaffenburg, Museen der Stadt, Neg. 17383
 Abb. 4,2-4 Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Neg. 9549-9550; 9562
 Abb. 5,1-2 Trier, Rheinisches Landesmuseum, Neg. RD 64,55-56
 Abb. 5,3 Mannheim, Städtisches Reiß-Museum
 Abb. 5,4 Speyer, Historisches Museum der Pfalz, Neg. 1968
 Abb. 6,1 Périgueux, Studio Jacquinet
 Abb. 6,2-3 Speyer, Historisches Museum der Pfalz, Neg. 3691; 1868
 Abb. 6,4 Colmar, Studio „K“ (Photo Chr. Kempf)
 Abb. 6,5 Nach: Espérandieu VII 224 Nr. 5656
 Abb. 7,1 Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Neg. 11 h/165
 Abb. 7,2 Musées de Metz, La Cour d'Or, Neg. 1178 A
 Abb. 7,3-4 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Neg. 1572; 1624
 Abb. 8,1 Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Neg. R 40168
 Abb. 8,2 Colmar, Studio „K“ (Photo Chr. Kempf)
 Abb. 8,3 Speyer, Historisches Museum der Pfalz, Neg. 2355
 Abb. 9,1 Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Neg. 2761
 Abb. 9,2 München, Praun Photo Kunstverlag
 Abb. 9,3 Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Neg. 11 h/78 b
 Abb. 10,1-3 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Neg. 1145/81 (2; 9-12; 4)
 Abb. 10,4 Beauvais, Musée Départemental de l'Oise
 Abb. 10,5 Colmar, Studio „K“ (Photo Chr. Kempf)
 Abb. 11,1-2 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Neg. 1500; 1473
 Abb. 11,3 Colmar, Studio „K“ (Photo Chr. Kempf)
 Abb. 11,4 Verfasser
 Abb. 12,1 Verfasser
 Abb. 12,2 Trier, Rheinisches Landesmuseum, Neg. RE 70,559
 Abb. 12,3 Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Neg. R 14971

- Abb. 12,4 Verfasser
Abb. 13,1 Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Neg. R 39081
Abb. 13,2 Trier, Rheinisches Landesmuseum, Neg. RE 70,738
Abb. 13,3 Colmar, Studio „K“ (Photo Chr. Kempf)
Abb. 13,4 Niederbronn-les-Bains, Maison de l'Archéologie
Abb. 14,1 Musées de la Ville de Strasbourg
Abb. 14,2 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Neg. 5805
Abb. 14,3 Köln, Rheinisches Bildarchiv, Neg. 22209
Abb. 14,4 Verfasser
Abb. 15,1 Trier, Rheinisches Landesmuseum, Neg. RE 67,173
Abb. 15,2 Saint-Germain-en-Laye, Musée des Antiquités Nationales, Neg. 76 EN 4916
Abb. 15,3 Speyer, Historisches Museum der Pfalz, Neg. 6064
Abb. 16,1 Mannheim, Städtisches Reiß-Museum
Abb. 16,2 Musées de Metz, La Cour d'Or, Neg. F 703
Abb. 16,3 Musées de la Ville de Strasbourg
Abb. 16,4 Verfasser
Abb. 16,5 Trier, Rheinisches Landesmuseum, Neg. RD 70,11
Abb. 17,1 Dijon, Musée Archéologique
Abb. 17,2-3 Mannheim, Städtisches Reiß-Museum
Abb. 18,1 Verfasser
Abb. 18,2 Musées de la Ville de Strasbourg
Abb. 18,3 Leiden, Rijksmuseum van Oudheden, Neg. SNC 146
Abb. 19,1-4 Trier, Rheinisches Landesmuseum, Neg. RE 86,202/2; 8; 3; 11
Abb. 20,1-4 Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Neg. R 7340; R 7336; R 7350; R 7352
Abb. 21,1-2 Heidelberg, Kurpfälzisches Museum (Photos Kemmet)
Abb. 21,3-4 Verfasser
Abb. 22,1 Bonn, Rheinisches Landesmuseum, Neg. 1907/87 B, 2-4
Abb. 22,2-4 Verfasser
Abb. 23,1-2 Toulouse, Musée Saint-Raymond (Photos Jacques Rougé)

Anschrift des Verfassers: Alter Kirchsteig 16, 21394 Südergellersen



1



2



3



4

Abb. 1 1-4 Kat. 74 Horn.



1



2



3



4

Abb. 2 1 Kat. 55 Groß-Gerau, 2 Kat. 177 Wiesbaden-Bierstadt, 3 Kat. 26 Bornheim-Sechtem, 4 Kat. 83 Köln.



1



2



3



4

Abb. 3 1-4 Kat. 4 Andernach.



1



2



3



4

Abb. 4 1 Kat. 152 Stockstadt, 2-4 Kat. 53 Frankfurt-Heddernheim.



1



2



3



4

Abb. 5 1-2 Kat. 165 Trier, 3 Kat. 119 Nierstein, 4 Kat. 46 Eisenberg.



1



2



3



4



5

Abb. 6 1 Kat. 129 Périgueux, 2 Kat. 146 Speyer, 3 Kat. 137 Rheinzabern, 4-5 Kat. 61 und 59 Gundershoffen.



1



2



3



4

Abb. 7 1 Kat. 121 Nöttingen, 2 Kat. 106 Metz, 3-4 Kat. 21-22 Bonn.



1



2



3

Abb. 8 1 Kat. 130 Pforzheim-Eutingen, 2 Kat. 60 Gundershoffen, 3 Kat. 136 Rheinzabern.



1



2



3

Abb. 9 1 Kat. 50 Frankfurt-Heddernheim, 2 Kat. 139 Rheinzabern, 3 Kat. 148 Stettfeld.



1



2



3



4



5

Abb. 10 1-3 Kat. 14 Bonn, 4 Kat. 7 Beauvais, 5 Kat. 62 Gundershoffen.



1



2



3



4

Abb. 11 1-2 Kat. 18-19 Bonn, 3 Kat. 57 Gundershoffen, 4 Kat. 115 Niederbronn-les-Bains.



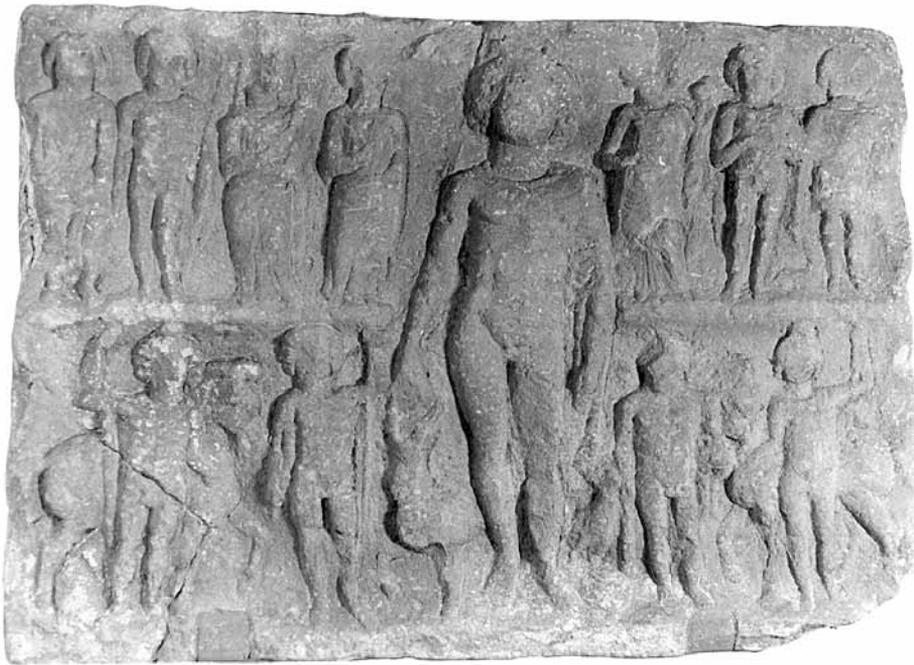
1



2



3



4

Abb. 12 1 Kat. 143 Soulosse-sous-Saint-Elophe, 2 Kat. 167 Trier, 3 Kat. 159 Sulz, 4 Kat. 103 Marbach am Neckar.



1



2



3



4

Abb. 13 1 Kat. 87 Ladenburg, 2 Kat. 163 FO unbekannt, 3 Kat. 64 Gundershoffen, 4 Kat. 116 Niederbronn-les-Bains.



1



2



3



4

Abb. 14 1 Kat. 92 Lauterbourg, 2 Kat. 175 Wiesbaden, 3 Kat. 81 Köln, 4 Kat. 29 Châtenois.



1



2



3

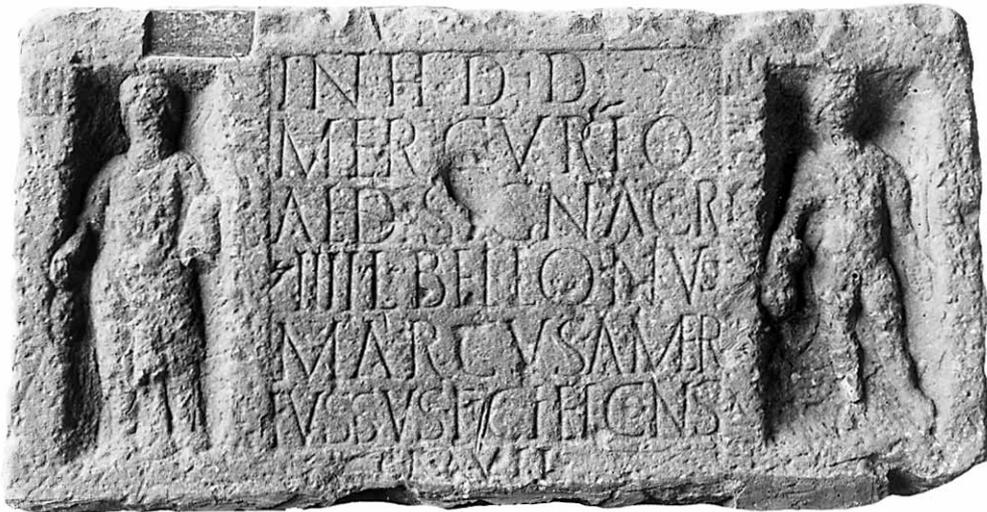
Abb. 15 1 Kat. 35 Differten, 2 Kat. 93 Lezoux, 3 Kat. 48 Flemlingen.



1



2



3

Abb. 17 1 Kat. 36 Dijon, 2 Kat. 101 FO unbekannt, 3 Kat. 124 Obrigheim.



1



2



3

Abb. 18 1-2 Kat. 157 und 156 Strasbourg, 3 Kat. 2 Alem.



1



2



3



4

Abb. 19 1-4 Kat. 160 Tawern.



1



2



3



4

Abb. 20 1-2 Kat. 6 Baden-Baden, 3-4 Kat. 47 Ettlingen.



1



2



3



4

Abb. 21 1-2 Kat. 49 FO unbekannt, erworben in Frankenthal, 3-4 Kat. 133 Reims.



1



2



3



4

Abb. 22 1 Kat. 25 (= B 12) Bornheim-Hemmerich, 2-4 Kat. 95 Lyon.



1



2

Abb. 23 1-2 Pouy-de-Touges.